

**2003**

## **Die katholische Kirche im Kanton Zürich**

**Jahresbericht**

**Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich**

**Generalvikariat Zürich**

**Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine**

## **Jahresbericht 2003**

### **Herausgeberin**

Römisch-katholische Zentralkommission  
des Kantons Zürich

Sekretariat: Hirschengraben 66, 8001 Zürich,  
Telefon 01 266 12 12, Telefax 01 266 12 13  
E-mail: [zentralkommission@zh.kath.ch](mailto:zentralkommission@zh.kath.ch)  
Internet: [www.zh.kath.ch](http://www.zh.kath.ch)  
Postcheck 80-62150-3

### **Koordination und Redaktion**

Informationsstelle der Zentralkommission  
Aschi Rutz, Dominique Anderes  
Telefon 01 266 12 32, Telefax 01 266 12 33  
E-mail: [infostelle@zh.kath.ch](mailto:infostelle@zh.kath.ch)

### **Abbildungen**

Bezjak Rolf: S. 39  
Hochschule für Gestaltung und Kunst: S. 46, 49  
hollenstein architekten winterthur: S. 42 (links)  
Jugendseelsorge Zürich: S. 28  
Keller Stefan V./CELart: S. 34  
Missione Cattolica Italiana Winterthur: S. 31  
Murer Christian: S. 54  
Pfarrei St. Josef Schlieren: S. 48 (unten)  
Roy Tula: S. 29, 35, 89 (unten), 93  
Schaidl Elena: S. 48 (oben)  
Schindler Raimund: S. 42 (rechts)  
Stadler Pia: S. 32  
Stolle Stefan: S. 37  
Wider Christoph: S. 1–13, 18, 19, 20, 22, 26,  
28 (Porträt), 30, 33, 36, 40, 43, 47, 50, 51, 52,  
88, 89 (oben), 90, 98, 99, 101, 102, 106

### **Satz und Layout**

Klaus Röcken,  
ASL Atelier für Satz und Layout, Bern

### **Druck**

Fotorotar AG, Egg/ZH

### **Auflage**

3300 Exemplare



**2003**  
**Die katholische Kirche**  
**im Kanton Zürich**





# Prüfstein kirchlicher Gemeinschaft

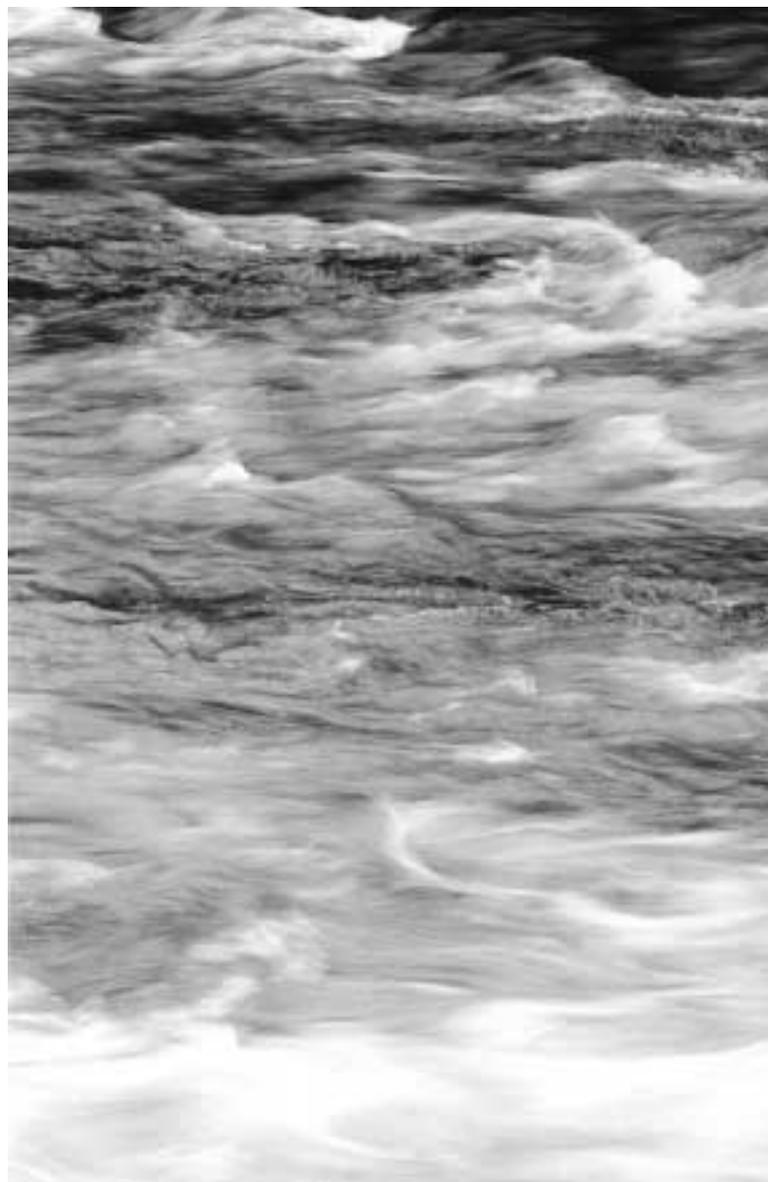
**Woran erkennt man Christinnen und Christen? Zunächst (hoffentlich) sicher an gelebter Liebe. Und wenn Christen sich in Gemeinschaft(en) vorfinden? Dann wohl daran, wie sie – auch in konfliktuösen Situationen – miteinander umgehen: Streben nach Einvernehmlichkeit als Prüfstein.**

**G**ewiss: Stimmen sind nicht zu überhören, die des Schlüsselbegriffs «Einvernehmlichkeit» langsam überdrüssig sind und ihn schon bald nicht mehr hören mögen. Vielleicht auch, weil sie befürchten, wer diese Einvernehmlichkeit auffallend häufig beschwöre, missbrauche sie womöglich zur elegant verbrämten, letzten Endes aber doch bloss autoritären Durchsetzung eigener Interessen. Womit, was mit «Einvernehmlichkeit» gemeint ist, in sich schon in sein Gegenteil verkehrt wäre, und man unter derselben Begrifflichkeit von diametral Verschiedenem spräche.

Mag sein auch, dass diese hehre Zielvorgabe etwas überstrapaziert wurde, gerade in jüngerer Zeit. Liegt es bloss am Wort? Ersetzen wir doch gedankenspielerisch für einmal «anzustrebende Einvernehmlichkeit» durch «Brückenbau»: Brücken verbinden, sollten es zumindest, und führen, hoffentlich, zusammen, zueinander hin. Brücken sind unterschiedlichst konstruiert und dimensioniert. Ihre Zweckbestimmung jedoch, Abgrund und Hindernis zu überbrücken, ist dem verwittertsten Holzsteglein in hinterster Talenge genau gleich eigen, wie dem imposantesten Viadukt über den breiten, reissenden Strom. Eine Brücke entsteht nicht von heute auf morgen. Der Bau jeder Brücke ist ein Prozess, der Planung, Augenmass und Beharrlichkeit voraussetzt. Und Brücken zu überqueren bzw. über sie aufeinander zuzugehen, das markiert allemal einen Weg, setzt Beweglichkeit und Bereitschaft dazu voraus – wiederum ein Prozess. Es gibt Brücken, die intensiv begangen und genutzt werden, andere jedoch, die in Vergessenheit gerieten, veränderter Bedürfnisse wegen eher überflüssig wurden. Umgekehrt stehen uns Bilder vor Augen von gezielt gesprengten, zerstörten Brücken in militärischer Auseinandersetzung: Wer Krieg führt, muss und will Verbindendes beim Gegner aus der Welt schaffen. Ist daher verwunderlich, dass «Brückenschlag» oft auch als Bildwort für Vermittlung, Mediation, Befriedung in verworrenen Konfliktsituationen benutzt wird? Auch in solch übertragenem Sinn sind verschiedenartigste Brücken auszumachen – noch brauchbare wie längst überholte, best bewährte, aber zeitgeistig auch etwas aus der Mode geratene Formen geistigen Brückenbaus. Und das Prozesshafte, Bewegung erheischende Moment gilt in diesem Sinn für Brücken, deren Bau und Nutzung erst recht ...

### **Jubiläen/Zäsur – Selbstversicherung angesagt**

2003 – das Jahr, dem dieser Jahresbericht der katholischen Zürcher Kirche retrospektiv gilt – bietet sich geradezu an, über das (einvernehmliche?) Zusammenspiel der verschiedenen Façetten und Realisierungsweisen der letztlich einen katholischen Kirche, wie sie hier in unserem Kanton lebt, nachzudenken. Wir begingen Jubiläen und erlebten Zäsuren in diesem Jahr: 40 Jahre staatskirchenrechtliche Körperschaft, 20 Jahre Synode; Wechsel auf dem Generalvikariat und (leider verlorene) Abstimmung über die drei Kirchenvorlagen. Wir blickten folglich zurück und gaben uns Rechenschaft darüber,







wo in den letzten Jahrzehnten gemeinsames Suchen, Disputieren und Ringen um Lösungen in gutem, weiterführendem Geist geschah und sich schliesslich in breit abgestützten Entscheiden, in messbaren Resultaten niederschlug. Und wir wagten den Blick bewusster als sonst nach vorn und fragten selbstkritisch, wie und wo das Miteinander der verschiedenen kirchlichen Segmente, das gemeinsame Ziehen am selben Strick, sich noch verbessern, noch ehrlicher und menschengerechter ausgestalten liesse.

Dies mit dem Ziel, allen Beteiligten optimale Identifikationsmöglichkeiten zu garantieren, jenes «Wir-Gefühl» zu stärken, von dem wir für die urbane katholische Zürcher Kirche seit Jahrzehnten schon sprechen, träumen und es nicht selten auch schon erlebten. Es mag vom Anlass her paradox erscheinen, im Ergebnis war es erfreulich und trägt weiter durch: Ausgerechnet die unseeligen Jahre des Churer Bistumskonflikts liessen überraschend deutlich erfahren, wie breit und intensiv Bindung und Zusammenhalt der Zürcher Kirche – «sentire cum ecclesia» auch hier! – tatsächlich ist.

Prospektiver Blick 2003, im Jubiläums- und Zsäurenjahr, aber auch in der Absicht, dem theologischen Anspruch gerecht zu werden und immer ehrlicher dem Kirchenbild des II. Vatikanischen Konzils (1962–65), der geschwisterlichen Gemeinschaft glaubender Menschen auf dem Weg durch je ihre Zeit, zum Durchbruch zu verhelfen. Denn «Kirche» baut sich per definitionem aus Einheit in grosser Vielfalt auf. Von der Orts- bis zur Weltkirche, und auf jeder Ebene querdurch, ist stets das christliche Miteinander aller Kräfte, Gruppierungen und Verantwortungsfunktionen unabdingbare Voraussetzung (buchstäblich «conditio sine qua non»). Hat doch – welch befreiende Sicht! – unendlich Vieles Platz unter dem weiten Dach der Catholica. Christen jedoch sind gerade deswegen erst recht zur Einvernehmlichkeit quasi «verdammte». Sie ist Prüfstein ihrer Authentizität. Ohne solch steten Brückenbau kann Kirche, Gesamtkirche, gar nicht leben – sie verkäme sonst zu ihrer eigenen Karrikatur.

Wer von Einvernehmlichkeit spricht, denkt zunächst in aller Regel lediglich ans Spannungsfeld zwischen inner- und staatskirchlicher Seite des dualen kirchlichen Systems hierzulande. Doch das wäre zu kurz gegriffen. Denn, was in der Schweiz im Zusammenspiel zwischen kirchlichen Amtsträgern und gewählten Laienverantwortlichen als weltweites Unikum innerhalb der katholischen Kirche historisch gewachsen ist, findet sich theologisch durchaus bereits vorgeformt im Bild und Selbstvollzug der Kirche selber. Spätestens seit dem II. Vatikanischen Konzil haben Kollegialität und Synodalität in der Ekklesiologie (der Lehre von der Kirche) wieder jenen Stellenwert zurückerhalten, den sie seit Uranfängen der Christentumsgeschichte als prägende Kennzeichen kirchlichen Umgangs und gemeinsamer Entscheidungsfindung hatten. Damit lieferte das jüngste Konzil die noch ausstehende Ergänzung zum I. Vatikanum (1869/70), das sich nur (und entsprechend überspitzt interpretierbar) mit Papst und kirchlicher Zentralgewalt auseinandergesetzt hatte. Entsprechend ist heute wieder deutlicher im allge-

meinen Bewusstsein, was eigentlich immer schon galt: Auch ein Papst kann in ganz fundamentalen Belangen nicht selbstherrlich-autoritäre Entscheide übers Knie brechen. Er bedarf des Rückhalts im universalen Episkopat, dessen Stimme heute zumindest beratend im Organ der Bischofssynoden zu Wort kommt. Der «sensus fidelium», der Glaubenssinn getaufter Gläubiger, bekam den ihm zustehenden Stellenwert wieder ausdrücklicher zurück. Folgerichtig verhält es sich beim Verhältnis des Ortsbischofs zu seinen Priestern, Seelsorgenden und den Laien seines Sprengels. Weswegen der neue Codex, das kirchliche Gesetzbuch von 1983, denn auch einen Priesterrat im Bistum zwingend vorschreibt und einen analogen diözesanen Pastoralrat (Seelsorge-rat) recht eindringlich zu bilden empfiehlt. Und auch an der Basis – gerade dort! –, im Leben der Pfarreien/ Gemeinden, garantiert der kollegiale, der auf einvernehmliche Lösungen zielende Dialog zwischen Pfarrer, Seelsorgeteam, Pfarreirat und Kirchenpflege, dass im überschaubaren, eigenen Lebensumfeld eine Linie der Seelsorge zum Tragen kommt, die breit gestützt und entsprechend spürbar mitgetragen und mitverantwortet wird. Noch 2004 wird ein Schreiben des Churer Diözesanbischofs zusammen mit einem vergangenes Jahr in seinem Auftrag von der Churer Pastorkonferenz erarbeiteten Instrumentarium veröffentlicht werden, womit er dazu ermutigt, auch «vor Ort» mit pastoral mitverantwortlichen Gremien zu arbeiten – und zwar ausdrücklich nicht als Notlösung: Vielmehr vom konziliaren Selbstverständnis lebendiger Kirche her.

Zwei verschieden angesiedelte Zürcher Blitzlichter mögen einblenden, wo solch steter Brückenbau nötig und wie er hoffentlich möglich ist. Das vielleicht triviale, doch für viele nachvollziehbare «Pfarreiszenario» fällt dabei nicht zufällig weit länger aus: Anhand des Nächstliegenden lassen sich Konfliktfelder und der geforderte Umgang mit ihnen halt am anschaulichsten und vielleicht treffender illustrieren ...

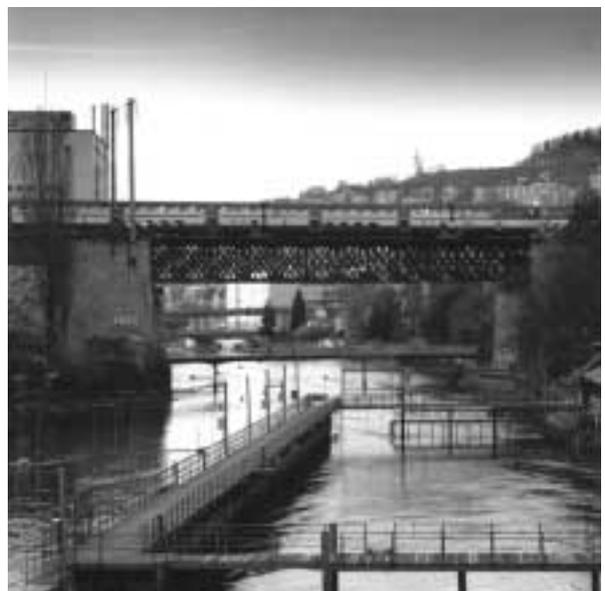
### **Fiktives Szenario I – Ein «Fall» zieht Kreise und ruft nach Lösung**

Nach dem Sommerlager von Blauring/Jungwacht ist in der «Pfarrei St. Nichtmehrsoheil» der Teufel los: Alkohol sei getrunken, gar «Drogen» (welche auch immer) seien konsumiert worden, zwischen Mädchen und Burschen hätten untolerierbare Kontakte stattgefunden und überhaupt – das Lager habe sich organisatorisch, disziplinarisch und erlebensmässig für Teilnehmende wie sporadische Besucher einzig als grossangelegtes Chaos präsentiert. So jedenfalls wird allenthalben gemunkelt. Und das scheint das Vertrackte am ausgebrochenen Konflikt: Alle kolportieren nur vom Hörensagen, etwas Genaueres scheint kaum jemand wirklich zu wissen, und am intensivsten und lautesten verhandeln jene Pfarreiglieder den «Sommerskandal», welche vom Geschehen naturgemäss am weitesten entfernt sind. Eltern vor der Kirche am Sonntag oder die Frauen beim Kaffee nach

der werktäglichen Müttermesse ereifern sich über das «scheints» Vorgefallene und malen einander Details aus, die ihnen zu Ohren gekommen seien. «Wehret den Anfängen!», so der Grundtenor. Auffallend wenig wird gesprochen über eigene Probleme, Unsicherheiten und denkbare Ermessensspielräume in der Erziehung Jugendlicher (Ausgangszeiten, Wurstigkeit gegenüber der Schule, Rauchen, Kiffen, Alkohol, Sexualität). Besonders hart wird hergezogen über eine Familie, in der offen über real halt anstehende Fragen gesprochen wird und deren Elternteile auch nach aussen zu den Problemen stehen und nicht so tun, als lebten sie familienintern in einer heilen Welt: «Verführen» würden die Meiers und deren Junge andere mit dieser liberalen Haltung ...

In der Kirchenpflege wird über den Jugendarbeiter gewettert. Schliesslich steht er in einem Anstellungsverhältnis. Hatte man nicht immer schon ungute Gefühle gegenüber seinen Methoden, Projekten und seinem «lässigen» Auftreten ...? Wie steht es um seine Führungsqualitäten? Lässt er die Führerinnen und Führer von Jungwacht und Blauring nicht zu sehr in der Luft hängen? Hätte er einzelne ohnehin nicht längst auswechseln sollen? Und wo bleibt eigentlich der Einfluss des Pfarrers? Hat man es nicht immer falsch gefunden, dass er dem Jugendarbeiter die Präses-Rolle offiziell zugestand, statt selber als Präses an den Höcks teilzunehmen, «wie es zu unseren Zeiten noch gang und gäbe war»? Im Seelsorgeteam stellt man sich quer zur Kirchenpflege: «Die haben ja von Jugendarbeit und deren heutiger Problematik grad gar keine Ahnung!» Für die Pflege zähle doch nur der äusserlich-ordentliche Schein und dass am Ende korrekt abgerechnet wird. Notabene: Dass zwei der problematischsten Lagerteilnehmer Junge von Kirchenpflegemitgliedern waren, scheint in der Pflegediskussion verdrängt, jedenfalls nicht thematisiert worden zu sein. Im Team selber gerät man aber auch hintereinander: Der Jugendarbeiter beklagt sich über mangelnden Rückhalt bei allen andern. Die Mehrheit des Teams findet, der Pfarrer habe das Team in der Kirchenpflege zu wenig verteidigt und vertreten. Teilt er wohl insgeheim den Argwohn der Behörde? Und die Pfarreisekretärin – hat sie nicht auch etwas gar munter-geschwätzig am Telefon mit gemischt und mit intrigiert? Im Pfarreirat – wo Team, Pflege, Vereine und «normale» Pfarreiangehörige vertreten sind – kommt es zum definitiven Eklat. Jede(r) verdächtigt fast jede(n), Unterstellungen werden einander emotionsgeladen an den Kopf geworfen. Was bleibt sind Ernüchterung und vor allem Ratlosigkeit: Wie weiter?

So zieht ein «Fall» seine Kreise. Dabei wird aber deutlich: Mutmassungen, Verdächtigungen und Reaktionsweisen mitbetroffener und mitagierender Kreise offenbaren, dass der äussere Anlass eigentlich bloss Symptom für tiefer liegendes und seit längerem schwelendes Konfliktpotential darstellt. Die notorische «Gerüchteküche» in der Pfarrei, über die man als Kernübel sich in den verantwortlichen Gremien spätestens jetzt ernsthaft Gedanken zu machen beginnt, ist irgendwie nicht fassbar. Das macht sie gewissermassen «therapieresistent»; der





Wurm im Gebälk entzieht sich, das Klima ist latent weiter vergiftet, die unabdingbare Vertrauensbasis ist (wenn nicht zerstört, so doch zumindest) gefährlich angeschlagen. Eine Gemeindeberatung hilft schliesslich den Verantwortlichen der «Pfarrei St. Nichtmehrsoheil», langsam wieder Brücken auf einander hin zu bauen, deren Tragfähigkeit sehr sorgsam zu testen, sachte wieder Vertrauen wachsen zu lassen und im Gespräch zu einvernehmlich errungenen nächsten Schritten zu gelangen. Ein Prozess beginnt, bei dem alle sich bewegen, auf den Weg machen müssen ...

## **Reales Szenario II – Duale Zugehörigkeit zur einen Kirche**

Das zweite Streiflicht, explizit aus dem Spannungsbereich staatskirchlich/innerkirchlicher Dualität, wie es der Zürcher und der Schweizer Kirche eigen ist, zählt nicht zur obigen Sorte «Se non è vero, è ben trovato» – es hat sich faktisch, 1997, tatsächlich so zugetragen. Gehört, wer aus der öffentlich-rechtlichen Körperschaft der katholischen Kirche austritt, weiterhin zur weltweiten katholischen Kirche als Glaubensgemeinschaft? Die bis heute nicht glasklar lösbare Problematik soll hier nicht erneut verhandelt werden (Interessierte konsultieren dazu mit Gewinn die Broschüre «Umgang mit Kirchenaustritten», 2002 von der Zürcher Zentralkommission herausgegeben, im Internet herunterzuladen). Hier interessiert, wie man miteinander eine solche Frage angeht, wenn sie innerhalb der Kirche, zwischen Körperschaft und Hierarchie zum Beispiel, zum Problem wird und ernsthaften Konflikt im eigenen Haus erwarten lässt. Das war tatsächlich «Sache» vor sieben Jahren anhand eines Postulats in der katholischen Zürcher Synode zur Mitgliedschaftsfrage. Praktizierte Konfliktkultur war angesagt, um nicht unnötig Fronten betonieren zu lassen.

Am Abend vor der öffentlichen Sitzung sassen Zentralkommissionspräsident und Generalvikar zum Gespräch zusammen mit dem Ziel, tags darauf dazu beizutragen, die wachsende Verunsicherung zu bremsen und klärend einen modus vivendi aufzuzeigen. Zu einem solchen Krisenbewältigungsgespräch kann durchaus gehören, dass in heikler Situation – auf der Basis vorhandenen gegenseitigen Vertrauens – der eine Gesprächspartner (der Behördenexponent) den andern (den kirchlichen Vorsteher) sehr eindringlich bittet und wo nötig zu überzeugen sucht, nun sei er gefragt, kraft seines Amtes Position zu beziehen. So geschah es: Vor der Synode erklärte im Zürcher Rathaus der Generalvikar öffentlich, ein Austritt aus der Körperschaft (Kirchgemeinde) beinhalte einerseits nicht notwendig den Austritt aus der römisch-katholischen Kirche. Er verstosse andererseits aber in schwerwiegender Weise gegen die kirchliche Solidarität, die sich bei uns in den staatskirchenrechtlichen Strukturen ausdrücke. Ausgetretenen könne folglich elementare kirchliche Betreuung wie Begräbnis oder Taufe der Kinder nicht verweigert werden, sofern diese sich nicht formell von der Kirche als Ganzer abkehrten bzw. «vom





katholischen Glauben abgefallen» seien. Zweischneidig und nur je individuell zu beurteilen blieb die Frage auch nach dieser Erklärung weiterhin – Problem nicht gelöst! Aber der Zankapfel polarisierte nicht mehr; die Zeitbombe war entschärft. Beispiel gemeinsamen Ringens um einvernehmliche Haltung zu einer höchst kontroversen Frage! «Man soll das Zürcher Staatskirchenrecht weder verdammen noch verherrlichen, sondern einvernehmlich anwenden und notwendige Verbesserungen anpacken.» Dieser Schlusssatz der Erklärung von Generalvikar Peter Henrici belegt, wie dieser sich selber als Bischof in unsere katholische Zürcher Kirche einbrachte und widerspiegelt mit Sicherheit auch das Gespräch mit ZK-Präsident René Zihlmann vom Vorabend ...

### **Über den eigenen Provinzialismus hinausgeblickt ...**

Weltkirchlich gesehen steht angesichts eines unverkennbar vorangetriebenen Zentralismus der römischen Kurie das Spannungsgefälle zwischen Orts- und Universalkirche immer dringlicher zuoberst auf kirchlichen Traktandenlisten jeder Ebene. Nur: Der Pontifex an der Spitze – «pontifex» heisst «Brückenbauer»! –: Hat er nicht mehr als genug damit zu tun, Brücken nur schon zu ebnet zwischen divergierendsten Kräften, Blöcken und Machtballungen seines eigen kurialen Hauses? Einvernehmlichkeit will auch auf dieser Ebene auf den Weg gebracht werden. Denn: «Rom» ist beileibe nicht uniform einfach «Rom» ...! Und von der Zentrale aus weltweit hinaus geblickt in die Länder und Kontinente: Lassen sich zentralistisch entworfene Szenarien der Formen und Disziplin – wo es denn nicht um die Fundamente christlichen Glaubens geht – heute noch ungefragt und widerstandslos «urbi et orbi» dekretieren? Wohl kaum. Und kuriale Beamte, Vorsteher der vatikanischen Dikasterien wie letztlich der Papst selber, wissen doch darum ganz genau (und leiden wohl auch unter dem Diktat, sich dauernd und mühselig Quadraturen der Kreise annähern zu müssen). Es steht ernstlich zu vermuten: Gespräche mit dem Ziel einvernehmlicher Handlungsbasen finden (notabene: wie am Sitz unserer Bischofskonferenz in Fribourg, in Chur oder Zürich und andern kirchlichen Nervenzentren) hinter den Mauern des Vatikans wohl weit häufiger statt, als wir «Endmedienverbraucher» es uns träumen lassen ...

Fazit: Katholiken kennen keineswegs nur «den» Pontifex, den Papst. Er ist wichtig als Garant der Einheit. Aber (zusammen mit ihm und den Bischöfen) sind wir alle, als getaufte, gefirmte, folglich mündige Christen dazu berufen, «pontifices», Brückenbauer, zu sein. Prüfstein kirchlicher Communio (Gemeinschaft) ist seit apostolischen Zeiten, sich einvernehmlich zusammenzurufen! Brückenbau ist ein (langer) Weg ...





## Editorial

### Gefestigte Ökume auf drei Ebenen

In den letzten zehn Jahren hat die Ökumene im Kanton Zürich, die Betonung des Gemeinsamen zwischen reformierter und katholischer Kirche, Fortschritte gemacht. Auf Pfarreiebene oder im Zürcher Stadtverband gibt es unzählige Belege dafür. Auf kantonaler Ebene ist der Ökumenebrief – von Weihbischof Peter Henrici und Kirchenratspräsident Ruedi Reich am Bettag 1997 gemeinsam unterzeichnet – wohl das deutlichste Signal: «Längst ist uns bewusst, dass unsere Kirchen viel mehr miteinander verbindet als trennt. ... Wenn wir uns in bestimmten Dingen noch für ein getrenntes Vorgehen entscheiden, müsste das begründet werden. Kooperation ist die Norm, Alleingang die Abweichung.» Ich durfte bei zahlreichen gemeinsamen Gesprächen der Dritte im Bunde sein und diese Kernaussage umsetzen helfen: Viele gemeinsame Projekte sind entstanden, so zum Beispiel die Flughafeneseelsorge, die Bahnhofeseelsorge, die Lehrlingseseelsorge (kabel). Gemeinsam haben wir auch – mit unterschiedlichem Erfolg – die Volksabstimmungen 1995 und 2003 bestritten. Als jüngstes Beispiel steht die gemeinsame Position zur Weiterführung des Fachs Biblische Geschichte an der Primarschule.

Eine zweite Ebene der Ökumene ist die interreligiöse. Auch hier bestehen enge Kontakte, zum Beispiel mit dem christlich-jüdischen Lehrhaus, das 2004 sein 10-jähriges Bestehen feiern darf. Sowohl 1995 (Trennungsinitiative) als auch 2003 (Kirchenvorlagen) haben wir uns für die Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften eingesetzt, sind den Vertretern anderer Religionen näher gekommen und haben uns gegenseitig schätzen gelernt. Auch hier ist das Gemeinsame zu betonen, soll der Frieden unter den Religionen gewahrt bleiben.

Die dritte Dimension der Ökumene ist die innerkatholische. Sie bedeutet ein Bekenntnis zur weltumspannenden Kirche, aber auch zur pluralistischen, in den Kulturen vor Ort konkretisierten, gelebten Kirche. In diesem Geiste hat Weihbischof Paul Vollmar, der im Juni in sein neues Amt eingesetzt wurde, schon als Generalvikar für die Innerschweiz zum Beispiel im Churer Bistumskonflikt gewirkt. Dieses Credo führt er nun im Kanton Zürich weiter. Dazu passt das Brückenthema, das den Einleitungstext und die Bildstrasse des Jahresberichts prägt. Ein Aspekt dieser Brückenfunktion ist die Einvernehmlichkeit zwischen staatskirchenrechtlichen und innerkirchlichen Funktionsträgern. Sowohl Peter Henrici als auch Paul Vollmar waren und sind diesem Prinzip verpflichtet. Natürlich ist es auch im Kanton Zürich nicht so, dass die Zusammenarbeit zwischen Generalvikar und Zentralkommission während der letzten Dekade ohne Spannungen verlief. Aber die Einvernehmlichkeit wurde immer wieder aktiv im konkreten Entscheid gesucht, damit tragfähige Lösungen möglich wurden. Sich gegenseitig über den Fluss Dinge zurufen, bringt nichts. Die Einvernehmlichkeit beruht auf einer gemeinsamen Bewegung auf der Brücke, die die beiden Ufer verbindet.

Ich habe bei diesen Zeilen den Fokus ganz bewusst auf die Zehn-Jahresspanne gerichtet. Es ist die Wirkungszeit von Weihbischof Peter Henrici. Er hat unter schwierigen Bedingungen sehr viel zum gegenseitigen Verständnis zwischen den Religionen im Kanton Zürich beigetragen. Mit Blick auf die letzten zehn Jahresberichte gäbe es Vieles aufzuzählen, es bliebe beim Offensichtlichen, beim Aktenkundigen. Peter Henrici wurde am 29. Juni in der Zürcher Mutterkirche St. Peter und Paul verabschiedet und durfte den verdienten und herzlichen Dank der Katholikinnen und Katholiken entgegen nehmen. Dass er von der katholischen und reformierten Synode mit einer stehenden Ovation verabschiedet wurde, zeugt von der Solidität der verschiedenen Brücken. Mit Weihbischof Paul Vollmar, den wir in Zürich herzlich begrüssen, ist die Weiterentwicklung der Ökumene sichergestellt.

René Zihlmann, Präsident der Zentralkommission

## **Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich**

Aufgabenbereiche	19
Synode	52
Organisation	57
Statistische Angaben	63
Finanzen	70

## **Generalvikariat Zürich**

Jahresbericht des Generalvikars	89
Statistische Angaben	95
Verstorbene Seelsorger	96
Chronik	97
Dekanate	98
Seelsorgerat und Verband der Pfarrkirchenstiftungen	104

## **Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine**

Kantonale Stellen, Institutionen und Vereine	107
Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich	129
Adressverzeichnis kirchlicher Stellen	133
Strukturaufbau der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich	137

### Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich

#### Aufgabenbereiche

##### Präsidialressort

Leitung: Dr. René Zihlmann

- 19 Behörde und Sekretariat
- 19 Synode
- 20 Generalvikariat
- 21 Ökumene
- 21 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- 23 Kirche und Staat
- 24 Bistum Chur
- 25 THC und Priesterseminar Chur
- 27 Ausserkantonales

##### Ressort Jugendseelsorge und Katechese

Leitung: Rita Keller

- 28 Jugendseelsorge
- 29 Biblische Geschichte an Primarschulen
- 29 Medienladen
- 29 Oberstufe
- 30 Katechetische Arbeits- und Dokumentationsstelle
- 30 Mittelschulseelsorge

##### Ressort Fremdsprachigenseelsorge

Leitung: Fredy M. Isler

- 30 Situationsanalyse
- 31 Prioritätenliste
- 31 Seelsorge in französischer Sprache
- 31 Missione Cattolica Italiana Winterthur
- 32 Kroatenseelsorge
- 32 Portugiesenseelsorge
- 32 Koreanerseelsorge
- 33 Spanierseelsorge
- 33 Polenmission
- 33 Fachkommission Fremdsprachigenseelsorge

##### Ressort Spezialseelsorge

Leitung: Pfarrer Hannes Rathgeb

- 33 Haus der Stille in Rheinau
- 34 Hochzeitsmesse
- 34 Ökumenische Ehe- und Familienberatung
- 35 Spitalseelsorge
- 35 Behindertenseelsorge
- 35 Bahnhofseelsorge
- 36 Flughafenseelsorge

##### Ressort Soziales

Leitung: Pfarrer Luzius Huber

- 36 Caritas
- 36 Projektbeiträge
- 38 Beratungsstelle für Asylsuchende
- 38 SAH Regionalstelle
- 38 Dargebotene Hand Zürich
- 38 Gassenküche
- 39 kabel zürcher oberland
- 40 Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose

##### Ressort Bauwesen und Liegschaften

Leitung: Dr. Franz Germann

- 40 Baubeiträge
- 42 Liegschaften

##### Ressort Finanzen

Leitung: Josef Meier

- 43 Zentralkasse
- 44 Finanzausgleich
- 46 Einmalige Beiträge (Konto 650)

##### Ressort Bildung und Medien

Leitung: Rolf Bezjak

- 47 Paulus-Akademie Zürich
- 47 Pfarrblatt *forum*
- 47 NZN Buchverlag AG
- 48 Bibelausstellung
- 49 Filmbeiträge
- 49 Hochschuleseelsorge

##### Ressort Personal- und Rechtsfragen

Leitung: Siegfried Artmann

- 50 Personalförderung
- 50 Freiwilligenarbeit
- 50 Kurswesen für Kirchgemeinden
- 51 Neue Personalverordnung
- 51 Personalausschuss
- 51 Verwaltung von Personalakten
- 51 Lohnentwicklung

##### Synode

- 52 **Büro der Synode**
- 53 **Beschlüsse der Synode**  
Synodensitzung  
– vom 3. 4. 2003  
– vom 26. 6./3. 7. 2003  
– vom 25. 9. 2003  
– vom 4. 12. 2003
- 56 **Hängige Motionen und Postulate**

##### Organisation

###### Körperschaft

- 57 *Synode (Legislative)*  
Büro, Geschäftsprüfungskommission, Finanzkommission, Sachkommission  
Bildung-Medien-Soziales, Sachkommission Seelsorge
- 57 Paritätische Schlichtungsstelle
- 57 Personalombudsstelle
- 58 *Zentralkommission (Exekutive)*  
Behörde, Sekretariat, NZN Buchverlag AG
- 59 Organigramm Verwaltung
- 60 Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen
- 60 Seelsorge und Fachstellen

###### Kirchgemeinden

- 60 Kirchgemeinden und Pfarreien
- 60 Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich
- 61 Mitglieder der Synode/  
Kirchenpflegepräsidentinnen und -präsidenten

##### Statistische Angaben

###### Mitgliedschaft

- 63 Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton
- 63 Kirchaustritte und -eintritte
- 64 Katholikenanteil und Steuerfuss in den (Kirch-)Gemeinden
- 67 Volksabstimmung vom 30. November 2003

## Finanzen

### Zentralkasse 2003

- 70 Bilanz per 31. 12. 2003
- 72 Erfolgsrechnung
- 79 Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung:
  - A Fonds Bistum Zürich
  - B Nichtbudgetierte Einmalige Beiträge der Zentralkommission
  - C Staatsbeiträge 2003
- 80 Beiträge der Kirchgemeinden

### Spezialrechnungen 2003

- 81 Spende der Zürcher Katholiken
- 82 Rechnung der Römisch-katholischen Zentralkonferenz (RKZ)
- 86 Pensionskasse für Geistliche der römisch-katholischen Kirche im Kanton Zürich
- 87 Pensionskasse für Angestellte der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich

## Generalvikariat Zürich

### 89 Jahresberichte der Generalvikare

#### Statistische Angaben

- 95 Kirchliche Handlungen, Seelsorgeorte und Seelsorger(innen) im Kanton Zürich
- 95 Priesterjubiläen im Kanton Zürich

### 96 Verstorbene Seelsorger

### 97 Chronik

#### Dekanate

- 98 Dekanat Albis
- 99 Dekanat Oberland
- 101 Dekanat Winterthur
- 102 Dekanat Zürich-Stadt

#### Seelsorgerat und Verband der Pfarrkirchenstiftungen

- 104 Seelsorgerat des Kantons Zürich
- 105 Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich

## Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

### Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

#### Ehe und Familie

- 107 Katholisches Eheseminar Zürich
- 107 Koordination kirchlicher Paar-Therapeutinnen und -Therapeuten

#### Erwachsenenbildung und Schulen

- 108 Katholischer Frauenbund Zürich
- 108 Paulus-Akademie Zürich (PAZ)
- 109 PRO FILIA Kantonalverein Zürich
- 109 Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKS)

#### Jugendseelsorge und Katechese

- 110 Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)
- 111 Blauring und Jungwacht Kanton Zürich
- 111 Jugendseelsorge Zürich
- 112 Katholische Mittelschul-seelsorge im Kanton Zürich
- 113 Studentenseelsorge/Katholisches Akademikerhaus (aki)
- 114 Zürcher Kantonale Katechetische Arbeitsstelle und Katechetische Dokumentationsstelle

#### Kirche und Arbeitswelt

- 115 kabel – Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen
- 116 KAB Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung, Kantonalverband Zürich /Schaffhausen
- 116 Kirchliche Dienststellen für Arbeitslose (DfA) in Winterthur und Zürich
- 117 Sakristanvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen
- 117 SYNA die Gewerkschaft – Kirchliche Berufe – Sektion Zürich

#### Medien

- 118 *forum*, Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich
- 118 NZN Buchverlag AG

#### Ökumene

- 120 Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK ZH)
- 120 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

#### Soziales

- 121 Caritas Zürich
- 122 Verein vom heiligen Vinzenz von Paul, Orts- und Zentralrat Zürich
- 122 Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)
- 123 Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

#### Spezialseelsorge

- 123 Bahnhofkirche
- 124 Gefängnisseelsorge
- 125 Katholische Behinderten-seelsorge des Kantons Zürich
- 125 Ökumenisches Aidspfarrramt Zürich
- 126 Ökumenisches Flughafen-pfarrramt Zürich-Kloten
- 127 Ökumenische Polizeiseelsorge
- 128 Telefonseelsorge – Tel. 143 – www.143.ch
- Dargebotene Hand Zürich
- 128 Zürcher Telebibel – 01 252 22 22

### Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

- 129 Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)
- 130 Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit
- 130 Interdiözesane Vereinigung: Theologiekurs für Laien (TKL) und Katholischer Glaubenskurs (KGK)
- 131 Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB), Sozialinstitut Schweiz
- 131 Katholischer Mediendienst (KM)
- 132 Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)
- 133 *Adressverzeichnis kirchlicher Stellen*
- 137 *Strukturaufbau der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz und im Kanton Zürich*



**Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich**

## Aufgabenbereiche

### Präsidialressort

Leitung: René Zihlmann



#### Behörde und Sekretariat – Neue Amtsdauer

Die Zentralkommission hat 2003 an 19 Sitzungen 304 Traktanden behandelt. Zwei dieser ordentlichen Sitzungen wurden traditionell als zweitägige Klausurtagung im Haus

Erika in Gonten AI abgehalten. Die Klausurtagungen erlauben es, auch einmal länger an einem Thema zu arbeiten. Der Legislaturwechsel legte dabei klar das Hauptgewicht auf die Legislaturziele, auf die Prüfung, was erreicht worden ist, und auf die Formulierung der Ziele für die nächste Amtsperiode.

Das vergangene Jahr war ein Jahr der Kontakte und Begegnungen und der Aktivitäten in der Öffentlichkeit. Anlass dazu boten die Jubiläen 40 Jahre Kirchengesetz und 20 Jahre Synode, der 75. Geburtstag des Generalvikars Weihbischof Peter Henrici, seine Verabschiedung nach 10-jährigem Wirken im Kanton Zürich und die Begrüssung des neuen Generalvikars Weihbischof Paul Vollmar. Die Behördenmitglieder, insbesondere der Präsident René Zihlmann, leisteten eine riesige, auch zeitlich aufwändige Informations- und Überzeugungsarbeit im Hinblick auf die Abstimmung vom 30. November 2003 zur Neuregelung des Verhältnisses von Kirche und Staat. Auch beim negativen Ausgang bleiben die inten-

siven Kontakte und die Erfahrungen aus einer gemeinsamen Arbeit mit dem Regierungsrat, dem Kirchenrat, den Vertretern und Vertreterinnen anderer Religionen, den Synodalen, den Kirchenpflegern und den engagierten Menschen in den Pfarreien. Das Engagement war in dieser Hinsicht äusserst bereichernd.

Im September lief die Amtsperiode 1999–2003 aus. Die im Sommer neu bestellte Synode wählte in der konstituierenden Sitzung am 25. September 2003 eine neue Exekutive der Zürcher Katholikinnen und Katholiken. Drei bisherige Mitglieder standen für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung: Marta Zeier, Dekanat Oberland, infolge Ablaufs der höchst zulässigen Mandatsdauer von drei vollen Legislaturen, Kurt Enderli, Dekanat Albis, seit 1995 in der Zentralkommission, und Diakon Franz Xaver Herger, Dekanat Albis, nach einer Amtsperiode. Er wechselte als Mitarbeiter in das Generalvikariat. Die anderen sechs bisherigen Mitglieder wurden alle im Amt bestätigt. Es sind dies: René Zihlmann (Präsident), Dekanat Zürich; Rita Keller (Vize-Präsidentin), Dekanat Oberland; Fredy M. Isler, Dekanat Winterthur; Pfarrer Hannes Rathgeb, Dekanat Zürich; Josef Meier, Dekanat Winterthur; Siegfried Artmann, Dekanat Zürich.

Neu gehören der Zentralkommission an: Rolf Bezjak, Dekanat Oberland, Franz Germann und Pfarrer Luzius Huber, beide Dekanat Albis.

#### Synode – Resolution zum Biblischen Unterricht

Die katholischen Stimmberechtigten in den 75 Kirchgemeinden des Kantons Zürich wählten am 18. Mai 2003 ihre Vertreterinnen und Vertreter für die Amtsperiode 2003–2007 in die Synode. Die insgesamt 100 Synodalen,

*Die neu gewählte Exekutive der Zürcher Katholikinnen und Katholiken für die Legislatur 2003–2007 – zusammen mit dem Generalvikar – von links nach rechts: René Zihlmann (Präsident), Siegfried Artmann, Weihbischof Paul Vollmar, Pfarrer Luzius Huber, Fredy M. Isler, Pfarrer Hannes Rathgeb, Josef Meier, Rita Keller (Vize-Präsidentin), Rolf Bezjak, Franz Germann.*



davon 43 Frauen und 37 neue Mitglieder; wurden an der konstituierenden Sitzung vom 25. September 2003 vereidigt und wählten den Gemeindeleiter Martin Pedrazzoli, Elgg, als Nachfolger von Karl Conte zu ihrem neuen Präsidenten. Anschliessend bestellten die Synodalen das Büro, die Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission, zwei neugeschaffene Sachkommissionen sowie die Zentralkommission, die Schlichtungsstelle und die Personalombudsstelle. Die beiden neuen ständigen Sachkommissionen für die Bereiche Seelsorge und *Bildung/Medien/Soziales* sind versuchsweise eingerichtet und sollen aufgrund von Erfahrungen nach Ablauf der Amtsperiode 2003–2007 definitiv etabliert werden.

Mit einem Gottesdienst in der Kirche Liebfrauen, Zürich, feierte die Synode am Wahlonntag das 20-Jahr-Jubiläum. Im Beisein von viel Kirchen- und Polit-Prominenz standen auch die Sitzungen vom 26. Juni bzw. 3. Juli 2003 ganz im Zeichen der beiden Jubiläen – 40 Jahre Körperschaft, 20 Jahre Synode. Aus Anlass der Jubiläen hatte die Synode an ihrer Sitzung vom 3. April 2003 einen einmaligen Beitrag in der Höhe von 100 000 Franken für einen Projektwettbewerb bewilligt. Damit setzte die katholische Kirche ein bewusstes Zeichen ihrer Wertschätzung gegenüber der ganzen Bevölkerung des Kantons Zürich. Im Rahmen der Preisverleihung im Zürcher Rathaus anlässlich der Sitzung vom 4. Dezember 2003 wurden fünf Projekte prämiert (siehe dazu übernächste Seite).

In einer Resolution forderte die Römisch-katholische Synode den Regierungsrat auf, seinen Antrag im Rahmen des Sanierungsprogramms zurückzuziehen. Der Bildungs-

rat seinerseits wurde ersucht, auf seinen Entscheid, die Angebotspflicht für Biblische Geschichte an der Primarschule aufzuheben, zurückzukommen. Die sparmotivierte Argumentation stehe im Widerspruch zum bildungspolitischen Auftrag. Es sei notwendig, die Inhalte des Faches in unserer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft als Angebotspflicht beizubehalten. Erfahrungen würden zeigen, dass eine vertiefte Kenntnis anderer Religionen Toleranz und Respekt untereinander fördere.

### **Generalvikariat – Amtsübergabe von Peter Henrici zu Paul Vollmar**

Die Ende 2002 von ihren Dekanatsversammlungen gewählten und von Diözesanbischof Amédée Grab ernannten Dekane begannen ihre Amtsdauer am 1. Januar 2003. In den Dekanaten Winterthur und Oberland führen die beiden bisherigen Dekane Jakob Romer und Vitus Schmid ihre Amtsgeschäfte weiter. Die Nachfolge für die beiden zurückgetretenen Dekane Gebhard Matt, Zürich, und Martin Kopp, Albis, traten Othmar Kleinstein, Zürich-St. Theresia, und Franz Studer, Geroldswil, an. Martin Kopp ist seit Mitte des Jahres neuer Generalvikar der Churer Bistumsregion Urschweiz.

Am 31. März 2003 konnte Weihbischof Peter Henrici seinen 75. Geburtstag feiern. Dazu fand in der Kirche St. Peter und Paul, Zürich, ein öffentlicher Gottesdienst und anschliessend eine Feier im kleinen Kreise statt. Als gebürtiger Zürcher war Peter Henrici 1993 – zusammen mit Paul Vollmar – als Weihbischof mit der schwierigen Mission beauftragt worden, in der verfahrenen Situation im Bistum Chur zu vermitteln. Die Zentralkommission blickt mit grosser Dankbarkeit auf die grossen Verdienste von Peter Henrici. Seine Dialogbereitschaft hat nicht nur zu einer Beruhigung geführt, sondern neues Vertrauen wachsen lassen. Die intensive Zusammenarbeit zwischen ihm und den Mitgliedern der Zentralkommission war geprägt von gegenseitigem Vertrauen und dem Bemühen um Einvernehmlichkeit.

Sinnigerweise erfolgte die feierliche Amtsübergabe von Generalvikar Peter Henrici an Generalvikar Paul Vollmar am 29. Juni 2003, dem Hochfest von Peter und Paul, in der Kirche St. Peter und Paul,



*Feiern mit Regierungsrat Markus Notter (rechts):  
Weihbischof Peter Henrici stösst mit seinem Nachfolger,  
Weihbischof Paul Vollmar (links), auf seinen 75. Geburtstag an.*

Zürich. Zum öffentlichen Gottesdienst in Zürichs Mutterkirche und zum Fest waren verschiedene kirchliche und staatliche Würdenträger erschienen.

Zentralkommissionspräsident René Zihlmann konnte unter anderen Erzbischof Pier Giacomo de Nicolò, Nuntius der Schweiz, Erzbischof Karl-Josef Rauber, Nuntius in Belgien, Pater Martin Werlen, Abt des Klosters Einsiedeln, Pater Hansruedi Kleiber, Provinzial der Jesuiten, Pater Franz Müller, Provinzial der Dominikaner, Schwester Maria Andrea, Oberin der Spirituellen Weggemeinschaft im Haus der Stille zu Rheinau sowie die beiden Präsidenten von Synode, Karl Conte, und Kantonalem Seelsorgerat, Rolf Bezjak, begrüßen. Anwesend waren neben Vertretern von Zürcher Regierungsrat und Stadtrat auch Delegationen aus den Kantonen Glarus und Nidwalden, christlicher Schwesterkirchen und des Judentums. Weihbischof Paul Vollmar trat sein Amt als Generalvikar der Kantone Zürich und Glarus offiziell am 1. September 2003 an und steht im Centrum 66 am Hirschengraben einem fünfköpfigen Team vor: Diakon Franz-Xaver Herger nahm seine neue Arbeit als Mentor und Verantwortlicher für das Ressort Pastoral bereits am 1. Juli 2003 auf, nachdem August Durrer, bischöflicher Personalbeauftragter, in den wohlverdienten Ruhestand trat. Seit Oktober 2003 wirkt neu Marlies Tondorf als Sachbearbeiterin und Sekretärin.

### **Ökumene – Zusammenarbeit auf dem Prüfstand**

Die Abstimmung vom 30. November 2003 zu den drei Kirchenvorlagen ging klar verloren, ebenso deutlich gewonnen hat die Ökumene. Vertreterinnen und Vertreter der katholischen Kirche haben sich für eine zukunftsgerichtete Sache eingesetzt und sind dabei an unzähligen Veranstaltungen verschiedenen Partnerinnen und Partnern begegnet: Die sehr intensive Zusammenarbeit mit der reformierten Schwesterkirche, aber auch mit anderen Religionsgemeinschaften wie den jüdischen, orthodoxen und islamischen, hat sich gerade in dieser schwierigen politischen Auseinandersetzung bewährt und lässt hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

So gehört die Weiterentwicklung der Ökumene ganz allgemein und in Bereichen mit konkretem Handlungsbedarf zu den erklärten Zielen der Zentralkommission auch für die Legislatur 2003–2007. Unter anderem sollen in Verhandlungen mit der reformierten Schwesterkirche in den kommenden Jahren tragfähige Lösungen in Fragen der Führungsstruktur, der Aufsicht und des Besoldungssystems bei ökumenischen Fachstellen erarbeitet werden.

Im Berichtsjahr ermöglichte die katholische Kirche als Mitveranstalter des 2. interreligiösen Friedenskonzerts

«Concert for Peace – Frieden – Schalom – Salam» im Zürcher Grossmünster einen mit über 1000 Teilnehmenden eindrücklichen Abend. Sie unterstützte zudem Workshops zwischen jüdischen, muslimischen und christlichen Jugendlichen, welche die Jerusalem Foundation jeweils organisiert. Im weiteren beteiligt sich die katholische Kirche im Kanton Zürich finanziell am Pilotprojekt der Fachstelle für interkulturelle Fragen (FiF) der Stadt Zürich. Dieses zeitlich bis Ende 2006 begrenzte Projekt sieht vor, das «Zürcher Forum der Religionen» durch die Einbindung von religiösen Gemeinschaften der grossen Weltreligionen und staatlicher Instanzen zu einer Verbindungsstelle zwischen den Religionen und dem Staat auszubauen. Diese Stelle soll einen Beitrag leisten für einen offenen Dialog und ein tolerantes Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft, Religion und Kultur.

### **Informations- und Öffentlichkeitsarbeit – Intensive Kommunikations- arbeit im Abstimmungsjahr**

Das Berichtsjahr war geprägt von einer sehr intensiven Kommunikationsarbeit der Zentralkommission nach innen und aussen. Zusätzlich zu öffentlichkeitswirksamen Anlässen erforderte insbesondere die Abstimmungskampagne zu den drei Kirchenvorlagen erhöhte Aufmerksamkeit und Präsenz.

An der Hochzeitsmesse «Trau Dich!» im Zürcher Kongresshaus waren die katholische und reformierte Kirche im Februar 2003 zum zweiten Mal präsent und boten den Messebesucherinnen und -besuchern unter dem Slogan «Kirchlich heiraten – einfach und persönlich» ihre guten Dienste beim Heiraten an.

Ein Jahr nach dem Spatenstich für den Umbau des Aufnahmegebäudes der ehemaligen Psychiatrischen Klinik in Rheinau wurde am 2. März 2003 das Haus der Stille zu Rheinau von Diözesanbischof Amédée Grab feierlich eingeweiht. Die insgesamt acht Schwestern der Spirituellen Weggemeinschaft begleiten Menschen, die für eine kürzere oder längere Zeit eine Stille und Neubesinnung für ihre Wegstrecke brauchen.

Die katholische Kirche war Mitveranstalter des 2. Interreligiösen Konzerts «Concert for Peace», welches am 6. März 2003 unter dem Patronat des Zürcher Stadtrates im Grossmünster stattfand.

Die Amtsübergabe im Generalvikariat stiess Ende Juni 2003 auf grosses Interesse in der Öffentlichkeit. Mit Paul Vollmar erhielt der Kanton Zürich nach Generalvikar Peter Henrici wieder einen Weihbischof als Stellvertreter des Diözesanbischofs.

Die Arbeitsgruppe *Kommunikation* bot auch im Berichtsjahr Verantwortlichen und Interessierten in Pfarreien,

Kirchgemeinden sowie kirchlichen Fachstellen und Institutionen wiederum Impulsabende an: Zu Gast bei Jägern ging es im Juni 2003 um *Sinn und Entwicklung von Regeln, Riten und Ritualen*. Die NZZ-Redaktion liess im September 2003 die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Prozess *Vom Ereignis zur Zeitungsnachricht* nach verfolgen und hinter die Kulissen blicken. Und im November 2003 präsentierte die Projektleitung des e-government des Kantons Zürich zur Frage *Verändern sich Beziehungen durch e-government?* aufgrund ihrer Erfahrung mögliche Antworten. Anlässlich der beiden Jubiläen – 40 Jahre Körperschaft, 20 Jahre Synode – hatten Synode und Zentralkommission beschlossen, einen Projektwettbewerb auszuschreiben. Gesucht waren gemeinnützige Projekte, die benachteiligten Menschen im Kanton Zürich zugute kommen. Eine unabhängige Jury unter der Leitung von Caritas-Direktor Guido Biberstein prämierte aus insgesamt 43 eingereichten Projekten deren fünf. Drei Projekte erhielten einen Preis zugesprochen, zwei erfuhr eine spezielle Auszeichnung:

Das *Projekt Aussenraumgestaltung des Vereins Wohnheim Frankental* erhält einen Preis in der Höhe von 40 000 Franken. Das Projekt überzeugt durch den innovativen Charakter, indem es für die schwerst- und mehrfachbehinderten Menschen im Heim eine sozusagen therapeutische Gestaltung des Aussenraums/Garten ins Auge fasst, welche diesen Menschen gerecht wird.

Das *Projekt Frauenhaus als Chance für gewaltbetroffene Kinder des Vereins Frauenhaus Winterthur* erhält einen Preis in der Höhe von 25 000 Franken. Mit einem spezifischen Angebot wird den gewaltbetroffenen Kindern Unterstützung in der Krisensituation angeboten. Das Projekt hat insofern Signalwirkung für andere Frauenhäuser, als bisher die Kinder betroffener Frauen nicht oder zu wenig im Blickwinkel der Betreuung standen.

Das *Projekt Deutsch-Alphabetisierung für Migrantinnen des Schweiz. Arbeiterhilfswerks SAH der Regionalstelle Zürich* erhält ebenfalls einen Preis in der Höhe von 25 000 Franken. Speziell an diesem Projekt ist die Vorgabe, dass Migrantinnen mit wenig bis keiner Schul- und Sprachbildung erst einmal in der eigenen Sprache Kompetenz erwerben müssen, bevor sie sich mit der Fremdsprache auseinandersetzen.

Das *Projekt Atelier vom Wolf in der Säule* des gleichnamigen Vereins erfährt eine Anerkennung in der Beitragshöhe von 5000 Franken. Das Projekt bietet psychiatriee erfahrenen Menschen eine Möglichkeit, sich im Malatelier ohne kunsttherapeutischen Anspruch zu treffen und sich in diesem Freiraum kreativ zu beschäftigen.



*Prämierung des Projekts Aussenraumgestaltung des Vereins Wohnheim Frankental: Präsident Friedrich Hoyer (links) und Quästor Mario Lustenberger können am 4. Dezember 2003 im Zürcher Rathaus einen Check über 40 000 Franken in Empfang nehmen.*

Das *Projekt Infonet Informationen für AusländerInnen* des Vereins Infonet erfährt ebenfalls eine Anerkennung in der Höhe von 5000 Franken. Kulturvermittler(innen) bieten Hilfestellung zur Selbsthilfe, fördern die Integration und verstärken die Sensibilisierung von Behörden und Öffentlichkeit.

Die Abstimmungskampagne zu den drei Kirchenvorlagen – Verfassungsänderungen, Kirchengesetz und Anerkennungsgesetz – in der Öffentlichkeit war kurz und intensiv. Grund dafür war, dass der Regierungsrat den Abstimmungstermin vom 30. November 2003 erst am 10. September 2003 definitiv festsetzte, nachdem die in Lausanne eingereichte Stimmrechtsbeschwerde vom Bundesgericht abgewiesen worden war. Die Konkretisierung, Umsetzung und Koordination der Abstimmungskampagne übernahm eine ökumenisch zusammengesetzte Steuergruppe, in welchem die Präsidenten von Zentralkommission und Kirchenrat, die Informationsbeauftragten der beiden Kirchen, Politberater Iwan Rickenbacher und ein PR-Fachmann die zentralen Weichenstellungen erarbeiteten. Daneben formierte sich ein Komitee «Pro Zürcher Kirchenvorlagen», dem weit über 100 Persönlichkeiten verschiedenster Parteien, Religionen und Lebensbereichen angehörten und das sich unter dem Motto «Menschen brauchen Kirchen» für die Festigung der Partnerschaft zwischen Kirchen und Staat auf erneuerter Basis einsetzten. Die Geschäftsstelle des Komitees stellte vor allem für die Pfarreien, Kirchgemeinden und weitere interessierte Kreise ein Set von Infor-

mations-, Argumentations- sowie Werbematerialien zusammen und sammelte für deren Finanzierung Spenden. Zuständig für die Koordination auf katholischer Seite für sämtliche Belange wie Veranstaltungen, Referenten, Spendenaufrufe, Dokumente, Internetauftritt usw. war in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat die Informationsstelle der Zentralkommission.

### **Kirche und Staat – Reformprozess geht weiter**

Gleich zu Jahresbeginn, am 13. und 27. Januar 2003, nahm der Zürcher Kantonsrat die Beratung über die vom Regierungsrat am 6. März 2002 präsentierten Vorlagen und den entsprechenden Anträgen vom 17. September 2002 der vorberatenden Spezialkommission zur Neuordnung des Verhältnisses zwischen Kirchen und Staat in I. Lesung auf. Das Eintreten auf die Vorlagen wurde für eine Verfassungsänderung und ein neues Kirchengesetz mit 126:25 Stimmen und für das Gesetz über die Anerkennung von Religionsgemeinschaften mit 63:29 beschlossen. Wie schon die Eintretensdebatte, verlief auch die Detailberatung sowohl von befürwortender als auch von ablehnender Seite äusserst engagiert. Mit Ausnahme einer Minderheit, die für einen laizistischen Staat und somit für eine vollständige Trennung von Kirchen und Staat votierte, wurden die Reformvorlagen in ihrer Gesamtheit und namentlich auch das Wirken der Kirchen im Kanton Zürich grossmehrheitlich positiv gewürdigt. Zum Abschluss der I. Lesung fiel am 27. Januar 2003 ein wichtiger Vorentscheid: Mit 85:42 Stimmen sprach sich der Kantonsrat gegen den Antrag auf eine Aufteilung der Verfassungsvorlage in einen Teil A (Verhältnis Kirchen und Staat) und in einen Teil B (Anerkennung weiterer Religionsgemeinschaften) und damit für ein Gesamtpaket aus. Am 27. Februar 2003 stellte die kantonsrätliche Redaktionskommission die bereinigten Vorlagen fertig. Am 31. März 2003 schliesslich unterzog der Kantonsrat die drei Vorlagen (Verfassungsänderungen, Kirchengesetz und Anerkennungsgesetz) einer 2. Lesung und schritt dann zur Schlussabstimmung: Die obligatorisch der Volksabstimmung unterstehende Verfassungsvorlage wurde mit 92:69 Stimmen angenommen, das Kirchengesetz mit 93:64 Stimmen und das Anerkennungsgesetz mit 81:69 Stimmen. Die Publikation der Vorlagen im Amtsblatt erfolgte am 4. April 2003. Von diesem Tag an lief für die beiden Gesetzesvorlagen eine 60-tägige Referendumsfrist. Nach Ablauf dieser Frist am 3. Juni 2003 stand fest, dass sowohl gegen das Kirchengesetz wie auch gegen das Anerkennungsgesetz das Behördenreferendum (Quorum von 45 Kantonsratsmitgliedern) gültig zustande gekommen war und deshalb alle drei Vorlagen der Volksabstimmung zu unterbreiten waren.

Zeitgleich mit der Veröffentlichung der drei Vorlagen im Amtsblatt vom 4. April 2003 kündigte die Evangelische Volkspartei (EVP) des Kantons Zürich die Erhebung einer Stimmrechtsbeschwerde gegen den Kantonsratsbeschluss vom 31. März 2003 an, mit welcher die Verfassungsänderungen für die Neuordnung des Verhältnisses zwischen Kirchen und Staat als Gesamtvorlage zuhanden der Volksabstimmung verabschiedet worden war. Mit der Stimmrechtsbeschwerde verlangte die EVP unter Geltendmachung der Verletzung der Einheit der Materie, dass diese Verfassungsänderungen dem Stimmvolk als zwei separate Vorlagen unterbreitet werden. Das Bundesgericht wies diese Beschwerde am 27. August 2003 in einem einstimmigen Entscheid ab, im Wesentlichen mit der Begründung, der angefochtene Kantonsratsbeschluss verletze das Prinzip der Einheit der Materie nicht. Mit seinem Entscheid, die Verfassungsänderungen mit einer einzigen Fragestellung vors Volk zu bringen, habe der Kantonsrat die grundsätzliche Neuausrichtung des Verhältnisses zwischen Kirchen und Staat als alles umfassende Klammer vor Einzelfragen zur Ausgestaltung dieses Verhältnisses gestellt, dadurch sein Ermessen nicht überschritten und damit auch das Prinzip der Einheit der Materie nicht verletzt. Nach diesem Bundesgerichtsentscheid war der Weg frei für die Volksabstimmung. Der Regierungsrat des Kantons Zürich setzte mit Beschluss vom 10. September 2003 den 30. November 2003 als Abstimmungstermin fest.

Die drei Zürcher Kirchenvorlagen wurden (bei einer Stimmbeteiligung von 40,8 Prozent) deutlich abgelehnt: Die Vorlage zu den Verfassungsänderungen unterlag mit 55, das Kirchengesetz mit 54,2 und das Anerkennungsgesetz mit 64,1 Prozent Neinstimmen-Anteilen. Damit wurde die Chance vorderhand verpasst, die Partnerschaft zwischen Kirchen und Staat auf eine moderne und zukunftsgerichtete Basis zu stellen. Verloren hat auch – und dies nicht zum ersten Mal – die politische Streitkultur im Kanton Zürich, sind doch viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger durch Irreführung des Nein-Komitees gezielt verunsichert worden. Das Abstimmungsergebnis lässt vermuten, dass nicht wenige, den Kirchen nahestehende Stimmberechtigte die drei Vorlagen insgesamt oder teilweise verworfen haben.

Die drei Kirchenvorlagen von Regierungs- und Kantonsrat haben die 1995 – nach der klaren Ablehnung der Trennunginitiative und Befürwortung der öffentlich-rechtlichen Anerkennung der Kirchen – versprochenen Reformschritte aufgenommen und eine solide Grundlage für deren Umsetzung präsentiert. Die Niederlage vom 30. November 2003 ist deutlich und lässt sich – nicht nur, aber auch – auf die schwierige Ausgangslage der Abstimmung zurückführen. Der Prozess der Neuordnung des Verhältnisses zwischen den Kirchen und dem Staat insgesamt und die aus verschiedenen Re-

formpostulaten bestehenden Vorlagen präsentierten sich dem Souverän sehr komplex. Im Grunde ging es bei der anvisierten Neuregelung um einen eigentlichen Systemwechsel in der Partnerschaft zwischen den Kirchen und dem Staat: Die Kirchen sollten mehr Autonomie erhalten und die staatlichen Beiträge an die Kirchen neu geregelt werden. In der Komplexität der Gesamtvorlage ging diese Grundlinie verloren. Zudem wurden die drei Einzelvorlagen zu einem Gesamtpaket geschnürt. Dies erschwerte es zusätzlich, differenzierter zwischen den einzelnen Anliegen unterscheiden zu können. Der Kantonsrat hatte an der Paketlösung festgehalten, obschon von verschiedener Seite, auch von kirchlicher, auf die Problematik einer Gesamtvorlage hingewiesen worden war. Schliesslich belastete das politische Umfeld insbesondere die Anerkennungsfrage. Die Medien berichteten in der Zeit vor der Abstimmung regelmässig von terroristischen Anschlägen mit islamistischem Hintergrund. Die Gegner der Vorlagen haben ihre Kampagne denn auch gezielt auf den Islam gerichtet (Steuergelder für Koranschulen?) und die emotional aufgeladene Stimmung angeheizt.

Die Kirchen respektieren den Volksentscheid vom 30. November 2003. Sie stehen jedoch im Grundsatz weiterhin für die in den drei Vorlagen postulierten Reformpunkte ein. Sie werden in ihrer Auffassung durch die Ergebnisse einer repräsentativen Nachbefragung bestärkt, welche Zentralkommission und Kirchenrat gleich im Anschluss an das Abstimmungswochenende in Auftrag gegeben hatte. Die sorgfältige Analyse des Abstimmungsausganges wird zeigen müssen, in welcher Art und Weise längst fällige Postulate realisiert werden können. Die wichtigsten Ergebnisse der Studie finden sich auf den Seiten 67–69.

Trotz aller Enttäuschung über die verlorene Abstimmung: Die rund 7-jährige, intensive Arbeit an diesem Reformprozess hat zahlreiche positive Wirkungen ausgelöst, die als nachhaltiger Gewinn erhalten bleiben. Gewonnen hat die Ökumene. Exponenten aller Stufen der katholischen Kirche im Kanton Zürich haben Seite an Seite mit ihren Pendanten der reformierten Schwesterkirche für eine wichtige Sache und die Einlösung der 1995 abgegebenen Versprechungen gekämpft. Unzählige Veranstaltungen zur Präsentation und Diskussion der Kirchenvorlagen in den Pfarreien und Kirchgemeinden führten zu wertvollen Begegnungen mit vielen engagierten Menschen. Die Zusammenarbeit mit verschiedensten Partnern – mit dem Kirchenrat, dem Regierungs- und Kantonsrat, mit politischen Parteien, mit anderen Religionsgemeinschaften – hat sich gerade in schwierigen Zeiten bewährt, die vorhandene Vertrauensbasis gestärkt, die Entstehung sowie Entwicklung neuer Beziehungen gefördert und schliesslich hoffnungsvolle Horizonte für die Zukunft eröffnet.

Vorerst bleibt die geltende Kirchengesetzgebung in Kraft und massgebend. Auf der politischen Ebene wird sich als nächstes der Verfassungsrat mit den Verfassungsgrundlagen für das Verhältnis zwischen Staat und Kirchen befassen müssen. Er hatte mit Blick auf die Abstimmung vom 30. November 2003 das Verhältnis zwischen Kirchen und Staat aus seiner Arbeit ausgeklammert. Innerhalb der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich werden die bereits begonnenen Revisionsarbeiten an jenen Teilen der Kirchenordnung vorangetrieben, welche unabhängig von den nun verworfenen Kirchenvorlagen weiter entwickelt werden können.

Etwas im Schatten der Abstimmung zu den drei Kirchenvorlagen stand das Sanierungsprogramm 04 des Regierungsrates mit der vom Bildungsrat verabschiedeten Massnahme, wonach künftig die Angebotspflicht für das Fach Biblische Geschichte entfällt. In einem Schreiben von Mitte Juli 2003 an die Bildungsdirektion ersuchten Zentralkommission und Generalvikar um inhaltliche Details und um die Möglichkeit einer Stellungnahme. Ebenso forderten der Kirchenrat, die reformierte und katholische Synode den Regierungsrat öffentlich auf, seinen Entscheid zurückzuziehen. Insbesondere wurde moniert, dass die Streichung der Angebotspflicht für das Fach Biblische Geschichte im Widerspruch stehe zum bildungspolitischen Auftrag der Schule. Ungewohnt gross ist der Widerstand auch seitens der Schulgemeinden, die künftig die Kosten für das Freifach alleine tragen müssten. Bei allem Protest ist der Regierungsrat bis Ende 2003 auf seinen Beschluss nicht zurückgekommen. Aus diesem Grunde hat sich ein überkonfessionelles, überparteiliches Komitee gebildet, das die Lancierung einer Volksinitiative für die Weiterführung des Fachs Biblische Geschichte an der Primarschule plant. Die katholische Kirche trägt das Anliegen voll mit.

### **Bistum Chur – Abschluss der Ausgliederung des Erzbistums Vaduz**

Drei wichtige Ereignisse prägten das Berichtsjahr. Auf den 1. September 2003 wurde die Stabsübergabe im Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus vollzogen: Weihbischof Paul Vollmar übernahm von seinem Vorgänger Weihbischof Peter Henrici die Leitung des Generalvikariates und damit die oberste Führungsverantwortung in der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Und sekundiert wird der neue Generalvikar von Diakon Franz-Xaver Herger, der in Ablösung von Pfarrer August Durrer auf den 1. Juli 2003 die Leitung des Pastoralbereiches im Generalvikariat übernommen hat.

Der Administrationsrat der bischöflichen Finanzverwaltung besuchte in Begleitung des Diözesanbischof Ende August 2003 den Kanton Zürich. Er traf sich zu seiner

Geschäftssitzung im Centrum 66 und begrüßte zum anschliessenden Austausch den Zentralkommissionspräsidenten, die Vorsteherin des Finanzressorts der Zentralkommission und den Generalsekretär der Zentralkommission. Am 23. Oktober 2003 informierte Bischof Amédée Grab auf eigenen Wunsch und ohne Rechtspflicht das Plenum der Biberbruggen-Konferenz in Zürich offen und umfassend über die jahrelangen Verhandlungen zwischen Chur, Vaduz und Rom betreffend den Vollzug der vom Codex Iuris Canonici vorgesehenen und in der päpstlichen Bulle vom 27. Dezember 1997 zur Errichtung des Erzbistums Vaduz vorgeschriebenen güterrechtlichen Auseinandersetzung zwischen den beiden Bistümern. Die Biberbruggen-Konferenz bestärkte den Diözesanbischof darin, die nun umsetzungsreifen Massnahmen möglichst ohne weiteren Aufschub konkret einzuleiten und die Öffentlichkeit umfassend zu informieren. Gleichzeitig beschloss die Biberbruggen-Konferenz einstimmig, bis zur entsprechenden Medienorientierung Stillschweigen zu bewahren. Am 17. Dezember 2003 präsentierte der Churer Bischof an einer Pressekonferenz die zwischen dem Erzbistum Vaduz und dem Bistum Chur mit Zustimmung des Heiligen Stuhls am 8. Dezember 2003 unterzeichnete Vereinbarung. Gemäss der erwähnten päpstlichen Errichtungsbulle war ein «angemessener Teil» der «mensa episcopalis» – des so genannten «Bischöflichen Tafelgutes» – dem neuen Erzbistum zuzuschreiben. Dieses «Tafelgut» umfasst im Wesentlichen das Vermögen des Bischofsstuhls, das heisst die über Jahrhunderte angesammelten und im Besitz des Bistums verbliebenen Güter. Dazu gehören Liegenschaften mit den entsprechenden Zinserträgen. Die nach fünfjährigen Verhandlungen getroffene Einigung über Art und Höhe der Abgeltung sieht im Wesentlichen folgendes vor: Aus dem «Bischöflichen Tafelgut» des Bistums Chur werden dem Erzbistum Vaduz drei Millionen Franken zugeteilt. Diese kirchenrechtlich vorgeschriebene Güteraufteilung wird in einem Zeitraum von fünf Jahren vollzogen. Die Finanzierung erfolgt über den Erlös aus dem Verkauf eines geschenkten Objektes sowie wahrscheinlich mit einer möglichst zinsgünstigen Darlehensvariante. Wie Luis W. Pajarola, Präsident der Verwaltungskommission der katholischen Landeskirche Graubünden, an der Medienkonferenz in Zürich erklärte, werden zur Finanzierung dieser güterrechtlichen Teilung keinerlei Bistumsbeiträge oder Kirchensteuergelder der Kantonalkirchen verwendet. Ebenso wenig werden dazu für die Theologische Hochschule Chur (THC) oder für die Restaurierung der Kathedrale Chur bestimmte Beiträge oder Spenden eingesetzt. Mit dieser Abtretung eines Teils des Tafelgutes des Bistums Chur wird nun der letzte Schritt der Ausgliederung des Erzbistums Vaduz aus der Diözese Chur vollzogen.

Die Jahresrechnung 2002 der Bistumskasse schloss wiederum mit einem Aufwandüberschuss ab. Bei einem Ertrag von Fr. 2 327 008.00 und einem Aufwand von Fr. 2 361 218.89 ergibt sich ein Defizit von Fr. 34 208.89. Das Defizit wäre noch höher, hätte die Bistumskasse von der Stiftung Mensa nicht wieder einen namhaften Beitrag erhalten (Fr. 300 000). Im Rechnungsjahr 2002 musste wiederum ein massiver Rückgang der Spenden und freiwilligen Beiträge für die Bistumskasse hingenommen werden. Die meisten noch eingegangenen Spenden wurden dem Diözesanbischof anlässlich von Firmungen und Pastoralbesuchen übergeben.

Die zuständigen Gremien der Bistumskantone haben eine Erhöhung ihrer Bistumsbeiträge ab dem Jahr 2003 beschlossen. Parallel dazu hat die Stiftung Mensa ein der Bistumskasse im Jahr 1999 gewährtes Darlehen von Fr. 700 000 erlassen, was die Bistumskasse um den jährlichen Zinsbetrag von Fr. 21 000 entlastet. Dank dieser Umstände, dem intensiven Kostenbewusstsein in der Bistumsverwaltung und einigen externen Faktoren lautet die Prognose für den Rechnungsabschluss 2003 der Bistumskasse besser als budgetiert.

### **THC und Priesterseminar Chur – Ausbildungsstätten im Aufbruch**

Die Theologische Hochschule Chur (THC) befindet sich gegenwärtig in einem Prozess der tiefgreifenden Erneuerung und der Weiterentwicklung. Die Grundlage dafür bilden die «Empfehlungen der Expertenkommission für die Weiterentwicklung der Theologischen Hochschule Chur». Der Kommission, die im Jahr 2000 von Bischof Amédée Grab eingesetzt wurde, gehören u. a. Weihbischof Peter Henrici (Präsident) und René Zihlmann, Präsident der Römisch-katholischen Zentralkommission des Kantons Zürich, an. Die Bistumskantone, allen voran Zürich, ermöglichen seit 2003 durch ihren jährlichen Beitrag, die Verwirklichung dieses für die Seelsorge und damit für das kirchliche Leben im Bistum so wichtigen Aufbauwerks. Im Jahr 2003 erfolgten wichtige Entwicklungsschritte:

- Am 28. Januar 2003 wurde das Pastoralinstitut offiziell eröffnet. Schon seit Herbst 2002 bietet es ein Fortbildungsprogramm für Seelsorger und Seelsorgerinnen an, das in Chur, Zürich und Einsiedeln durchgeführt wird. Daran nahmen bis jetzt insgesamt etwa 190 Personen teil. Im Herbst 2004 soll nun auch das Nachdiplomstudium beginnen.
- Mit Dekret vom 29. November 2003 hat die zuständige päpstliche Kongregation für das Katholische Bildungswesen der THC das Recht gewährt, den Dokortgrad in Theologie zu verleihen, der vom Kanton Graubünden staatlich anerkannt wird.

- Ebenfalls am 29. November 2003 haben auch die neu eingereichte Studien- und Prüfungsordnung sowie die Promotionsordnung der THC die Approbation der Kongregation für das Katholische Bildungswesen erhalten.
- Als nächstes steht auf der Ebene der Reglemente jetzt die Erneuerung der Statuten der THC von 1994 als Aufgabe an.
- Die Publikationstätigkeit der THC hat sich gut entwickelt. In den drei Schriftenreihen, welche die THC selbst bzw. mit Luzern zusammen herausgibt, sind 2003 vier Bände erschienen. Die Reihe des Pastoralinstituts «Forum Pastoral» wird vom NZN-Verlag herausgegeben. Wenn dieser Verlag geschlossen wird, muss dafür eine neue Lösung gefunden werden.
- Auch die Internet-Seite der THC ([www.THChurch](http://www.THChurch)) mit der Internet-Zeitschrift «Theologie und Seelsorge» findet guten Anklang und wird viel benützt.

Das Berichtsjahr war von vielen, zum Teil unerwarteten Veränderungen im Lehrkörper geprägt:

- Nach dem Wintersemester 2002–2003 verliess nach nur einem Jahr der Professor für Theologische Ethik, Albert-Peter Rethmann, die THC und folgte dem Ruf an die altherwürdige Karls-Universität in Prag. Am 25. April 2003 berief Bischof Amédée P. Andreas-Pazifikus Alkofer OFMConv (Franziskaner-Konventualen) auf den Lehrstuhl.
- Der Lehrstuhl für Pastoraltheologie und Homiletik war seit dem 24. Dezember 2002 wegen des Todes von Prof. Hermann Kochanek vakant. Als seinen Nachfolger konnte Bischof Amédée am 19. September 2003 Prof. Manfred Belok berufen. Er nimmt seine Lehrtätigkeit an der THC im Sommersemester 2004 auf.

- Schliesslich demissionierte auch der Religionspädagoge Prof. Alfred Höfler auf das Ende des Sommersemesters 2003. Die Berufung eines Nachfolgers ist so weit gediehen, dass dieser wohl im Wintersemester 2004–2005 die Lehrtätigkeit an der THC aufnehmen kann.
- Im Verlauf des Jahres 2003 haben Weihbischof Prof. Peter Henrici und Prof. Albert Gasser in St. Luzi Wohnsitz genommen und bieten Vorlesungen und Seminare in Philosophie bzw. neuerer Kirchengeschichte an. Das bedeutet eine weitere Bereicherung für die THC.

Die eingeleiteten und teilweise bereits realisierten Massnahmen haben ein gutes Echo in der Öffentlichkeit gefunden. Das wirkt sich allmählich auch auf die Zahlen der Studienanfänger aus. Im Herbst 2003 nahmen 11 Studierende ihr Studium an der THC auf. So viele waren es letztmals 1988. Insgesamt studieren im laufenden akademischen Jahr an der THC insgesamt 65 Personen:

- 29 immatrikulierte Studierende,
- 13 Gasthörer und Gasthörerinnen,
- 7 Absolventen des Einführungsjahres für Priesteramtskandidaten,
- 16 Absolventinnen/Absolventen des Pastoralkurses.

Was die finanzielle Seite des Neuaufbaus der THC betrifft, hat sich die Situation stabilisiert. Die zuhanden der Bistumskantone im Jahr 2002 erarbeitete Finanzplanung und die Vorschau für 2003–2004 konnten eingehalten werden. Die Jahresrechnung 2002 wies bis auf eine Differenz von ca. Fr. 1000 das budgetierte Defizit von Fr. 254 000 auf. Die Jahresrechnung 2003 ist noch nicht

*Ausbildungsstätten im Aufbruch: Sowohl die Theologische Hochschule als auch das Priesterseminar Chur befinden sich in einem tiefgreifenden Erneuerungsprozess.*



verfügbar, da sie erst noch von der diözesanen Finanzkommission genehmigt werden muss. Es ist aber zu erwarten, dass sie ausgeglichen ausfällt. Das Budget für 2004 sieht ein Defizit von ca. Fr. 10 000 vor. Dabei ist aber vorgesehen, dass es weiterhin gelingt, neben den ordentlichen Einnahmen die Summe von Fr. 200 000 an freiwilligen Spenden zu sammeln.

Im Rückblick auf die letzten beiden Jahre darf man mit Genugtuung feststellen, dass im Bistum, namentlich bei den Seelsorgerinnen und Seelsorgern, das Vertrauen in die THC weitgehend wieder hergestellt werden konnte. Auch bei Theologie Studierenden kommt sie als Studienort wieder in Frage. Die THC hat weit herum das Image einer Ausbildungsstätte, die im Aufbruch ist.

Während die Theologische Hochschule schwerpunktmässig für die theologischen Bildung zuständig ist, besteht die Aufgabe des Priesterseminars St. Luzi in der menschlichen, spirituellen und pastoralen Bildung der angehenden Priester und Pastoralassistenten (-innen).

Der Regens des Priesterseminars ist in Zusammenarbeit mit dem Mentorat für Laientheologen (-innen) in den Personen von Thomas und Petra Leist, Uitikon ZH, zuständig für die Begleitung aller Theologiestudierenden für das Bistum Chur; unabhängig vom Studienort. Zu dieser Begleitung zählen auch die Studierenden am Religionspädagogischen Institut in Luzern. Im Jahre 2003 waren an verschiedensten Studienorten 53 Frauen und Männer als Theologiestudierende für das Bistum Chur unterwegs. Davon sind 21 Priesteramtskandidaten. Die anderen bereiten sich auf den Dienst als Pastoralassistenten (-innen) oder Diplomkatecheten (-innen) vor. Nach Abschluss des Grundstudiums folgt das Pastoraljahr. Die Absolventen (-innen) des Pastoraljahres sind in einer Pfarrei angestellt und besuchen während 37 Arbeitstagen den Pastorkurs im Priesterseminar sowie die Supervision vor Ort. Am Ende des Pastorkurses steht für die Pastoralassistenten (-innen) die bischöfliche Beauftragung durch die Missio und für die Priesteramtskandidaten die Diakonenweihe. In der Missiofeier vom Juni 2003 in der St. Theresia-Kirche Zürich sind acht Frauen und Männer neu als Pastoralassistenten (-innen) in den Dienst des Bistums Chur getreten, sieben davon für einen Dienst im Kanton Zürich. Zehn Kandidaten haben in den Feiern vom April in Einsiedeln und vom November in Liebfrauen Zürich die Priesterweihe empfangen. Davon sind fünf Neupriester im Kanton Zürich tätig. Schliesslich wurden vier Kandidaten zu ständigen Diakonen geweiht, drei davon aus dem Kanton Zürich. Neu hat das Priesterseminar Chur das Einführungsjahr für Priesteramtskandidaten errichtet. Die Leitung liegt bei Pfarrer Stefan Staubli, Chur/Pfäffikon ZH. Im Herbst 2003 haben sieben Kandidaten das Einführungsjahr begonnen, zwei davon aus dem Kanton Zürich. Das Priesterseminar St. Luzi ist schliesslich auch Tagungs- und

Beherbergungsort für die pastorale Fortbildung der Seelsorger und Seelsorgerinnen, besonders im Rahmen des Pastoralinstituts und der Dekanats-Fortbildungskurse.

Die Betriebsrechnung der Stiftung Priesterseminar St. Luzi, die sämtliche Aktivitäten der Ausbildungsstätte St. Luzi umfasst, schliesst für das Jahr 2003 im Rahmen des vorgelegten Budgets.

### **Ausserkantonales – Eine Frau als Präsidentin der RKZ**

Aus der Spende der Zürcher Katholiken und Katholikinnen wurden im Berichtsjahr insgesamt Fr. 120 000 zur Unterstützung pastoral bedeutender Projekte finanzschwacher Kirchgemeinden und Institutionen ausgerichtet. An die Kirchgemeinde Mesocco/GR gingen zugunsten Restaurierung der Pfarrkirche «Satni Pietro e Paolo» Fr. 30 000, an die Kirchgemeinde Uors/GR für die Gesamtrenovation der Pfarrkirche «San Carlo Borromeo» Fr. 25 000, an das Kloster Wurmsbach in Bollingen/SG für die Renovation der «schwarzen» Kirche und des Lichthofes Fr. 25 000, an die Annutiata-Stiftung Schwyz für die Renovation der Hauskapelle im Schweizer Jugend- und Bildungszentrum Einsiedeln Fr. 20 000. Je Fr. 5000 gingen an die Katholische Kirchenstiftung Verdabbio/GR als Beitrag an die Restauration der Kapelle «dell'Addolorata», an die Kirchgemeinde Siat/GR als Beitrag an die Erneuerung des Geläutes der Pfarrkirche «St. Flurin», an die Kirchgemeinde Andiastr/GR als Beitrag an die Restauration des Baldachins und schliesslich an Association des Amis de la Chapelle Ste-Anne, Romont/FR, als Beitrag an die Innenrenovation der Chapelle Ste-Anne. Die Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), der Zusammenschluss der katholischen kirchlichen Körperschaften oder Institutionen der Schweiz, wählte am 28./29. November 2003 in Zürich Gabriele Manetsch-Sacher, Präsidentin des Kirchenrates Basel-Stadt, in Regelung der Nachfolge des in infolge Amtszeitablaufs zurückgetretenen Peter Plattner, Präsident des Kirchenrates des Kantons Thurgau, einstimmig zur Präsidentin der RKZ. Damit wird die Konferenz in ihrer über 30-jährigen Geschichte erstmals von einer Frau präsiert. Als weitere Schwerpunkte der Arbeit der RKZ sind im Berichtsjahr insbesondere die Herausgabe einer Broschüre über die Aufgaben und Dienstleistungen der RKZ samt Darstellung des komplexen Mitfinanzierungssystems, der Grundsatzentscheid für die Revision des Beitragschlüssels für die Mitfinanzierung, die Verabschiedung eines Grundsatzpapiers zum Thema «Kirchenzugehörigkeit und Kirchenaustritt», die finanzielle Unterstützung des ersten nationalen Jugendtages 2005 in Bern sowie die Finanzierung der sprachregionalen und gesamtschweizerischen Aufgaben der Kirche aufzuführen.

## Ressort Jugendseelsorge und Katechese

Leitung: Rita Keller

### Jugendseelsorge – Aktive Kontaktpflege

Nach über 14 Jahren Tätigkeit als Stellenleiter der Jugendseelsorge Zürich wandte sich Stephan Kaiser-Creola Ende Juli 2003 einer anderen seelsorgerlichen Aufgabe im Seelsorgeraum Dietikon-Schlieren zu. Stephan Kaiser-Creola hatte sich insbesondere für die soziale Dimension des kirchlichen Verkündigungsauftrages eingesetzt. So war er unter anderem in Projekte für Drogenabhängige involviert. Die vielen Engagements in den Gremien innerhalb und ausserhalb der Kirche und seine Publikationen zum Firmweg und zur Jugendarbeit haben ihn weit über den Kanton Zürich bekannt gemacht. Den Kontakt mit den Jugendlichen hat er als nebenamtlicher Jugendarbeiter einer Pfarrei nie verloren. Seine Impulse haben die Jugendseelsorge nachhaltig beeinflusst.

Als Nachfolger konnte mit Norbert Hänslı eine Person gefunden werden, die mit den Aufgaben der Arbeitsstelle bestens vertraut ist. In seiner konkreten Arbeit im Bereich der Jugendberatung wird er immer wieder mit der pfarreilichen Realität konfrontiert und erhält einen guten und aktuellen Einblick in die Bedeutung der Kirche bei den jungen Menschen. Aktive Öffentlichkeitsarbeit und Kontakte mit den Pfarreien, den Dekanen und dem Seelsorgerat sind für Norbert Hänslı Schwerpunkte für die ersten Jahre. Er ist neben der Stellenleitung weiterhin als Psychologe tätig. Als neuer Stellvertreter ist Markus Holzmann vor allem auch für die pastoralen Projekte verantwortlich.



Den Bericht über die Anliegen der über 70 Pfarreien, die von Mitarbeitenden der Jugendseelsorge im Jahr 2002 besucht wurden, haben die Jugendkommission, die Zentralkommission und der Generalvikar im Mai 2003 zur Kenntnis genommen. Die Arbeit mit Jugendlichen ist ein anspruchsvolles Tätigkeitsfeld. Die Jugendseelsorge wird weiterhin und in Zukunft verstärkt ihre Dienste in den Bereichen Weiterbildung, Vernetzung und Beratung sowie Spiritualität anbieten. In vielen Pfarreien fehlen Konzepte für die kirchliche Jugendarbeit. Auch hier ist die Unterstützung durch die kantonale Stelle notwendig. Es soll vermehrt auf das Ziel hingearbeitet werden, dass der Jugendarbeit durch die Pfarreiräte und Kirchenpflegen ein wichtiger Stellenwert eingeräumt wird. In den Gesprächen mit den Pfarreien zeigte sich zudem ein grosses Bedürfnis, die jungen Erwachsenen mit altersgemässen Angeboten ansprechen zu können.

Die Zentralkommission und der Generalvikar haben sich im Berichtsjahr in verschiedenen Sitzungen mit der Beantwortung der von der Synode am 12. Dezember 2002 überwiesenen Motion «Jugendkirche» auseinandergesetzt. Eine Studiengruppe unter der Leitung von Monika Dillier und Markus Holzmann haben im November 2003 den Schlussbericht «Jugendkirche im Kanton Zürich» verfasst. Eine Jugendkirche im Kanton Zürich soll zu einer neuen Erfahrung von Kirche und christlichen Lebens speziell für Jugendliche und junge Erwachsene führen. Sie darf jedoch nicht losgelöst von bereits vorhandenen kirchlichen Einrichtungen sein, sondern muss in Beziehung stehen mit der kantonalen Jugendseelsorge, mit den Jugendverbänden, aber auch mit der Schul-, Lehrlings- und Studentenseelsorge, insbesondere mit den katholischen Schulen. Ausgehend von der derzeitigen jugendpastoralen Situation im Kanton Zürich schlägt die Studiengruppe eine Jugendkirche «als sozialen und spirituellen Begegnungsort für Jugendliche und junge Erwach-



*Gemeinsames Angebot der  
Jugendseelsorge Zürich und  
Winterthur:  
Jugendliche auf einem Segeltörn  
im holländischen Wattenmeer.*

sene» vor. In der Antwort auf die Motion wird die Zentralkommission in der Frühjahrssession 2004 der Synode einen Kredit für Planungs- und Vorbereitungsarbeiten für ein vierjähriges Pilotprojekt beantragen.

Die vakante Teilzeitstelle im Bereich der psychologischen Beratung konnte am 1. Dezember 2003 mit Frau Jacqueline Geissler besetzt werden. Der letzte noch leer stehende Raum im Haus Auf der Mauer 13 wurde von den Pfadfindern gemietet.

### **Biblische Geschichte an den Primarschulen – Volksinitiative geplant**

Im Rahmen des Sanierungsprogramms 04 hat der Regierungsrat beschlossen, die Angebotspflicht für Biblische Geschichte an den Primarschulen aufzuheben. Dieser Entscheid fiel in breiten Kreisen auf Unverständnis und Kritik. Die Zentralkommission und der Generalvikar haben ihre Besorgnis über die geplanten Sparmassnahmen in einem Schreiben an die Bildungsdirektorin zum Ausdruck gebracht. Die Regierung stützt sich auf einen Beschluss des Bildungsrates, der die Angebotspflicht des biblischen Unterrichts aufgehoben und den einzelnen kommunalen Schulgemeinden freigestellt hat, das Fach unter Übernahme der gesamten Kosten anzubieten.

An ihrer Sitzung vom 4. Dezember 2003 forderte die Synode in einer Resolution gegen die geplante Sparmassnahme den Kantonsrat auf, «verantwortungsbewusst für die Beibehaltung der Angebotspflicht für Biblische Geschichte zu votieren». Die religiöse Dimension gehöre zu einer ganzheitlichen Bildung und eine vertiefte Kenntnis anderer Religionen fördere Toleranz und Respekt ihnen gegenüber.

Aufgrund der Tatsache, dass der Bildungsrat und die Regierung trotz vielfältigem Widerstand (Leserbriefe, Resolutionen, Briefe der Schulgemeinden und Kirchenvorstände u. a.) auf den Entscheid nicht zurückkommen wollten, ist die Lancierung einer Volksinitiative für die Weiterführung des Faches «Biblische Geschichte» an der Primarschule geplant. Für das Co-Präsidium des Komitees sind Personen aus politischen Parteien, dem Lehrerverband und den Kirchen angefragt worden.

### **Medienladen – Kostenlose Angebote für Kirchgemeinden**

Die Kundschaft, insbesondere die katholischen Nutzerinnen und Nutzer, schätzen die Angebote und Dienstleistungen des ökumenischen Medienladens sehr. Vor allem die Beratungen im Medienladen werden stark in Anspruch genommen. Neu wurden im Berichtsjahr Begleitbroschüren mit Hinweisen zu Inhalt, Interpretation,



*Bild aus dem Dokumentarfilm «Mittendrin»: Freude am Musizieren trotz(t) geistiger Behinderung.*

Gesprächsthemen und didaktischen Einsatzmöglichkeiten von bestimmten Filmen (zum Beispiel «Harold and Maude» oder der Dokumentarfilm «Mittendrin» der Behindertenseelsorge) erstellt. In einem neu verfassten Leistungsauftrag wurde diese wichtige Ausweitung des Angebotes im Bereich der pädagogischen Publikationen aufgenommen. Den Kunden der katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich werden zudem die Gruppenmedien, sowohl die analogen Medien (AV-Medien, Video) als auch die digitalen Medien (DVD, CD), kostenlos zugesandt. Der zumindest vier Jahre gültige neue Leistungsauftrag wurde vom Verein Katholischer Mediendienst und von der Römisch-katholischen Zentralkommission des Kantons Zürich unterzeichnet.

### **Oberstufe – Bedürfnisabklärung in den Pfarreien**

Als Reaktion auf die Veränderungen im Bereich der religiösen Bildung an der Oberstufe – die Einführung des neuen Faches «Religionen und Kulturen» ist frühestens auf das Schuljahr 2006/07 geplant – erarbeitete eine Projektgruppe den Vorschlag eines kircheninternen katechetischen Modells «Let's talk about ...». Im Mittelpunkt eines solchen Unterrichts sollten vor allem die Begegnung, das Kennenlernen von Kirche und Pfarrei, das Einüben der christlichen Spiritualität und das soziale Handeln sein. Da das Konzept bei der Vernehmlassung auf sehr widersprüchliche und teilweise ablehnende Haltungen stiess, beauftragte die Zürcher Kantonale Katechetische Kommission eine Gruppe unter der Leitung von

Christian Mlitz, bei den Pfarreien abzuklären, ob ihrerseits überhaupt Interesse und Kapazitäten zur Verwirklichung dieses zusätzlichen Angebotes für Oberstufenschülerinnen und -schüler bestehen oder ein anderes Projekt gewünscht wird.

### **Katechetische Arbeits- und Dokumentationsstelle – Fähigkeitsausweis für 18 Frauen und Männer**

Die seit dem 1. Januar 1993 bei der Körperschaft angestellte Sekretärin Monika Müller-Kopf ist im Frühling des Berichtsjahres schwer erkrankt und am 3. November 2003 gestorben. Ihre äusserst zuverlässige, kompetente Arbeit und ihre grosse, sympathische Lebenskraft bleibt allen in bester Erinnerung.

An der Abschlussfeier vom 14. September 2003 in St. Gallus, Zürich-Schwamendingen, konnten aus der Hand des Stellenleiters Walter Achermann fünf Frauen als Katechetinnen der Unterstufe sowie zehn Frauen und drei Männer für die Mittelstufe den Fähigkeitsausweis in Empfang nehmen.

Auf das neue Semester hin hat Frau Käthi Wirth in der Nachfolge von Monika Kümmerle den Fachbereich Methodik/Didaktik an der Mittelstufe übernommen.

### **Mittelschulseelsorge – Ökumenische Teamarbeit**

Am 26. Mai 2003 haben der Generalvikar und die Zentralkommission den konzeptuellen Rahmen «Ökumenische Foyer- und Treffpunktarbeit» genehmigt. Der konzeptuelle Rahmen bietet eine Übersicht über die Tätigkeiten und Schwerpunkte der ökumenischen Foyers und Treffpunkte. Den Mitarbeitenden dient er als Leitfaden und Reflexionspapier für ihre Arbeit und deren Weiterentwicklung. Für die Verantwortlichen beider Kirchen ist damit ein Instrument für die Begleitung und Entwicklung der ökumenischen Mittelschularbeit geschaffen. In einem dialogischen Prozess unter den Mittelschulseelsorgerinnen und Mittelschulseelsorgern ist im Auftrag des Generalvikars und der Zentralkommission das Leitbild der katholischen Mittelschulseelsorge entstanden. Es stellt die vielfältige Praxis der katholischen Mittelschulseelsorge dar. Die Arbeit ist ökumenisch, schulisch und seelsorgerisch ausgerichtet.

Die Fachkommission verzeichnete im Jahr 2003 zwei Rücktritte: Karl Wick als Vertreter des Generalvikars und Markus Jermann. Für die neue Legislatur (2003–2007) konnten Alfons Lenherr (Rektor des Freien Katholischen Gymnasiums Kreuzbühl) als Vertreter des Generalvikars sowie Urs Fischer, Mitglied der Synode, gewonnen werden.

## **Ressort Fremdsprachigenseelsorge**

Leitung: Fredy M. Isler

### **Situationsanalyse – Grundsätze und Kriterien**

In einem Bericht auf der Grundlage einer umfangreichen und weit über den Kanton hinaus bekannt gewordenen, vom Experten Alois Odermatt verfassten «Situationsana-



lyse Fremdsprachigenseelsorgen» haben am 14. April 2003 der Generalvikar und die Zentralkommission zuhanden der Synode Grundsätze und Kriterien genannt, die bei der künftigen Betrachtung der insgesamt 17 anderssprachigen Seelsorgen Anwendung finden sollen.

- Die Bedeutung von Kultur und Religion nimmt zu, gerade im Zeichen der postmodernen Globalisierung und Migration.
- Die Förderung kultureller und religiöser Identität fördert die persönliche Stärke und dadurch den gesellschaftlichen Zusammenhalt.
- Die Grundrechte der modernen Verfassungen erlauben Individuen und Gruppen, selber zu bestimmen, was ihre kulturelle und religiöse Identität ausmacht und welche Sprache sie dabei verwenden wollen.
- Wir dürfen nicht mehr alleine die Seelsorgepraxis in den «schweizerischen» Territorialpfarreien explizit oder implizit als Norm betrachten, auf die hin die kirchliche «Integration» laufen soll.
- Die pastorale Zukunft ist offen und vielfältig.

Die Agglomeration Zürich gehört in Europa zu den Räumen, die am dichtesten besiedelt sind. Die Seelsorge in anderen Sprachen war hier ein entscheidender Faktor, um die katholische Kirche in den letzten 120 Jahren aufzubauen. Dazu eine Aussage von Weihbischof Peter Henrici, dem früheren Generalvikar des Bistums Chur für den Kanton Zürich: «Es ist zu bedenken, dass praktisch alle Katholiken im Kanton Zürich Eingewanderte sind, zunächst vor allem aus den Schweizer Kantonen und aus Süddeutschland, doch seit dem Ende des 19. Jahrhunderts auch aus Italien. Die grosse Zuwanderung in der Nachkriegszeit hat dem Katholizismus in unserem Kanton und besonders in der Stadt Zürich zu einer zahlenmässig starken Position verholfen.»

Das kirchliche und religiöse Leben gewinnt, wenn gerade in unserer gewandelten Situation verschiedene Zugänge zur katholischen Tradition des Christentums zum Zuge kommen. Das ist nicht Folklore und Denkmalschutz, sondern eine pastorale Chance. Zugleich bedeutet dies: Die Seelsorge in anderen Sprachen findet ihre eigene Zukunft besser, wenn sie in einem lebendigeren Austausch mit unserer «einheimischen» Seelsorge in deutscher Sprache tritt.

### **Prioritätenliste – Einrichten einer pastoralen Stelle**

Die vorberatende Kommission der Synode hielt in ihrem Bericht vom 28. Mai 2003 fest, dass die Zentralkommission und der Generalvikar der Fachkommission Fremdsprachigenseelsorge noch klarere Vorgaben und Zielrichtungen geben sollten, um die strategische Ausrichtung im Umgang mit den anderssprachigen Seelsorgen ins Zentrum der Aufgaben zu stellen. Am 3. November 2003 konnte die Zentralkommission auf Antrag der Fachkommission eine Prioritätenliste für die Legislatur 2003–2007 dem Synodenbüro vorlegen.

Die ersten Arbeiten sind im Berichtsjahr an die Hand genommen worden: Das Generalvikariat wird im Jahr 2004 die Einrichtung der Stelle «Fremdsprachigenseelsorge» realisieren. Der neue Generalvikar Paul Vollmar hat Pfarrer Franz Stampfli als Beauftragten für Fremdsprachigenseelsorge bestätigt und ihn mit den notwendigen Kompetenzen ausgestattet.

Die beiden Arbeitsgruppen zwecks Überarbeitung des Statuts der Fachkommission Fremdsprachigenseelsorge und der künftigen Organisation, Struktur und Finanzierung der italienischsprachigen Seelsorgen im Kanton wurden gebildet und haben die Arbeiten aufgenommen. Die ersten Ergebnisse sind bis Mitte 2004 zu erwarten.

### **Seelsorge in französischer Sprache**

In der Agglomeration Zürich hat sich eine stabile französische Sprachgemeinschaft von etwa 7000 Katholiken gebildet. Sie wird stark geprägt von Westschweizern und andern Französischsprachigen aus Frankreich, Belgien und Kanada, neuerdings auch von Zuwanderern aus dem französischsprachigen Westafrika. Die Personalpfarrei Sainte Famille in Zürich für Französischsprachige ist dem Orden der Dominikaner, die in Zürich ihr 50-jähriges Wirken feiern konnten, anvertraut. Pater Viktor Hofstetter hat auf Beginn des Berichtsjahres die Aufgaben von Pater Franz Müller als Seelsorger übernommen. Die Leitung der Mission nimmt nach wie vor Pater Clau Lombriser wahr.

### **Missione Cattolica Italiana Winterthur**

Ende Juni 2003 hat der Präsident der Kirchgemeinde Winterthur den Vertretern der Zentralkommission und dem Generalvikar das Infrastrukturkonzept 2003 für die Missione Cattolica Italiana (MCI) Winterthur vorgestellt. Im Konzept sind die gegenwärtigen und zukünftigen Strukturen der MCI als achte Pfarrei (Personalpfarrei) der Kirchgemeinde Winterthur aufgeführt. Insbesondere geht es um die Renovation und den Ausbau der Liegenschaft an der St. Gallerstrasse 18, die schon jetzt von der Italienermission genutzt wird. Die Zentralkommission hat das Vorhaben zustimmend zur Kenntnis genommen. Der Generalvikar erachtet das Konzept angesichts der gegebenen Umstände als gute und vernünftige Lösung. Die Italienerseelsorge leistet schon heute viel zur Entlastung der andern Pfarreien in und um Winterthur.



*Gottesdienst der MCI Winterthur  
am Betttag 2003  
mit der Feier zum Beginn  
des Pastoraljahres in der Kirche  
Herz Jesu in Winterthur.*

## Kroatenseelsorge

In sieben Sitzungen hat die Arbeitsgruppe «Kroatisches Katholisches Zentrum Zürich» die verschiedenen Elemente einer fundierten Situations- und Bedürfnisanalyse der Kroatenmission im Kanton Zürich zusammengetragen. Zunächst wurden die Vor- und Nachteile der heutigen Situation an der Schlossgasse 32 in Zürich und die Bedürfnisse für die Zukunft aufgelistet. Seit über 25 Jahren ist der jetzige Standort bei den Kroaten bekannt. Es herrscht eine familiäre Atmosphäre, und es besteht ein guter Kontakt zur Ortschaft St. Josef. Da die Kroatenmission heute über 12 000 Mitglieder im Kanton Zürich zählt, ist unbestritten, dass die aktuell zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten für die gewünschten Aktivitäten nicht genügen.

Von den besprochenen möglichen Varianten, die in erster Linie eine Verbesserung der räumlichen Situation zum Ziel haben, kommen nach Ansicht der Arbeitsgruppe einzig der Kauf eines Objektes zwecks Einrichtung eines Kroatischen Katholischen Zentrums oder die enge Kooperation mit einer «einheimischen» Pfarrei in Frage. Die Vertreter der Zentralkommission und des Generalvikars bevorzugen letztere Lösung und haben diesbezügliche Gespräche mit der Pfarrei St. Josef, Zürich, initiiert.



*Am Tag der Völker feiern  
Pfarrer Ho-Seok Silvester Song (links)  
und Pfarrer Franz Stampfli  
(zweiter von rechts)  
zusammen mit Mitgliedern der  
Koreanermission.*

## Portugiesenseelsorge

Die portugiesische Sprachgemeinschaft wird einerseits geprägt durch die «Gastarbeiter-Generation» aus dem ländlichen Portugal, andererseits durch eine Immigration aus mittelständischen Kreisen Brasiliens, zum Teil auch aus anderen portugiesisch sprechenden Ländern wie Angola, Guinea und Mosambik. Gemäss der im Jahr 2000 durchgeführten Volkszählung, leben über 10 000 portugiesisch sprechende Katholiken im Kanton Zürich. Sie werden von zwei Priestern und einer Seelsorgehelferin betreut. Im Berichtsjahr wurde von Zürich aus zudem die Seelsorgetätigkeit für die angrenzenden Gebiete in Ausserschwyz und im Raum des Oberen Zürichsees (SG) konsolidiert. P. Manuel Peixoto nimmt in diesen Regionen die Aufgabe sowohl für die portugiesisch wie auch für die spanisch Sprechenden wahr.

## Koreanerseelsorge

Die koreanische Bischofskonferenz hat einen Nachfolger für Pfarrer Song, der die koreanische Gemeinde in der Schweiz betreut, bestimmt. Im Verlaufe des Berichtsjahres wurde entschieden, dass der neue Pfarrer Lee zunächst von Pfarrer Song in seine Arbeit eingeführt wird, danach einen dreimonatigen Deutschintensivkurs in Deutschland absolviert. Anschliessend wird Pfarrer Lee in einer Schweizer Pfarrei drei Monate eine Vikariatsstelle antreten, um sich mit der Pastoral und den kirchlichen Strukturen im Kanton Zürich und in der Schweiz vertraut zu machen. Diese Einführung von Verantwortlichen für die anderssprachigen Seelsorgen wurde von der Schweizerischen Bischofskonferenz vorgegeben und soll künftig für alle neu Ankommenden Anwendung finden.

## Spanierseelsorge

Am 16. März 2003 feierte die Spaniermission Kloten ihr 30-jähriges Jubiläum. Für den engagierten Spanierseelsorger in Winterthur, Don José Otero, muss ein Nachfolger gesucht werden, da er auf Ende 2004 nach Spanien zurückkehrt.

In der Spaniermission der Stadt Zürich werden die pastoralen Kurse, Deutschkurse für Rentner sowie die Angebote für die Jugendlichen an der Brandschenkestrasse, gut besucht. Die Zusammenarbeit mit der Schweizer Pfarrei St. Peter und Paul kommt insbesondere durch die gemeinsame Feier der Gottesdienste am Hohen Donnerstag und an Ostern zum Ausdruck. Im Berichtsjahr wurden eine Haushälterin und eine Sekretärin neu angestellt.

## Polenmission

Die Polenmission hat in der Krypta der Liebfrauenkirche nicht mehr genügend Platz für die Besucher ihrer Sonntagsmessen und sucht deshalb eine neue Bleibe. Mit dem Dekan von Zürich sind Gespräche aufgenommen worden, um Alternativen zu prüfen. Die Suche nach einem andern Ort gestaltet sich jedoch sehr schwierig.

## Fachkommission Fremdsprachigenseelsorge – Verstärkte Präsenz im forum

Die Fachkommission Fremdsprachigenseelsorgen hat sich neben den bereits oben erwähnten wichtigen Geschäften (Situationsanalyse, Prioritätenliste, Kroatienmission) insbesondere auch mit der Anpassung der Löhne der anderssprachigen Priester an das Bruttoprinzip beschäftigt.

Als in der Öffentlichkeit am stärksten wahrgenommenes Element der Arbeit ist das Bemühen der Fachkommission zu erwähnen, im *forum* vermehrt Artikel über die verschiedenen Sprachgemeinschaften zu publizieren. Es ist dem Engagement des Kommissionsmitglieds Achille Morosoli sowie der Redaktion des *forum* zu verdanken, dass im Verlauf des Berichtsjahres unter anderem Informationen zur «Misión católica de lengua española», zur «English Speaking Catholic Mission» und zur Koreanermision erschienen sind.

Auf Ende der Legislatur sind der Vertreter der Synode, Achille Morosoli, und der Vertreter der Zürcher Pfarerschaft, Andreas Burch, aus der Fachkommission zurückgetreten. Sie werden durch Silvana Fuso und Pfarrer Alfred Böni ersetzt.

## Ressort Spezialeseelsorge

Leitung: Pfarrer Hannes Rathgeb



## Haus der Stille in Rheinau – Gäste auf Zeit

Diözesanbischof Amédée Grab hat am 2. März 2003 – ein Jahr nach dem Spatenstich für den Umbau des Aufnahmegebäudes der ehemaligen Psychiatrischen Klinik in

Rheinau – das «Haus der Stille zu Rheinau» eingeweiht. Zusammen mit Repräsentanten des Staates, der katholischen Kirche des Kantons Zürich und der Rheinauer Gemeindebehörden übergab er es seiner neu erwachten klösterlichen Bestimmung.

Mit dem Einzug der Schwestern der «Spirituellen Weggemeinschaft», die im Annexbau der ehemaligen Klosteranlage ein für suchende Menschen gastlich offenes «Haus der Stille» führen, schloss am Faschnachts-sonntag 2003 der Kreis zur Fasnacht vor fast auf den Tag genau 141 Jahren: Am 3. März 1862 war das damalige Benediktinerkloster Rheinau aufgehoben worden. Aus rein finanziellen Gründen, wie Regierungsrat Markus Notter anmerkte; nun könne ein Zeichen der Partnerschaft zwischen Staat und Kirche gesetzt werden. Namens der Kantonsregierung gaben er wie sein Regierungskollege Christian Huber ihrer Freude darüber Ausdruck, dass mit diesem Gründungsakt der erste Pfeiler des Neunutzungskonzepts der noch weitgehend leer stehenden Klosteranlagen realisiert und ein hoffentlich motivierender Schub zur Umsetzung der weiteren Projekte gegeben werde. Ein Wunsch, dem sich der Rheinauer Gemeindepräsident Gerhard Gsponer vollumfänglich anschloss. Ein von der Gemeinde gestifteter, im Klostergarten platzierter Findling trägt die Botschaft «Neue Saat in alter Erde». In diesem kurzen, einprägsamen Satz kommt einerseits die historische Dimension des realisierten Projektes, andererseits und vor allem aber die aktuelle Erwartungshaltung der Rheinauer Bevölkerung hinsichtlich der Entwicklungsperspektiven auf der Klosterinsel zum Ausdruck.

Weihbischof und Generalvikar Peter Henrici, Initiator und Mentor dieser kirchlichen Wiederbelebung der Insel Rheinau, freute sich mit dem Churer Bischof über die ökumenische Offenheit, in der hier klösterliches Leben, Gebet und Stille neu aufkeimen. Und René Zihlmann, Präsident der Römisch-katholischen Zentralkommission, wertete diesen Neubeginn mit Blick auf das zwar



*Schwester Oberin Maria Andrea der Spirituellen Weggemeinschaft im Gespräch mit einer Besucherin im Meditationsraum des «Haus der Stille zu Rheinau», das seit April 2003 für Gäste auf Zeit offensteht.*

wechselvolle, doch von zunehmender Partnerschaft geprägte Verhältnis zwischen Staat und Kirche und zwischen den Konfessionen im Kanton Zürich als wichtige Wegmarke. Besonderen Dank sprach er der Paul Schiller-Stiftung, Zürich, aus, die mit einem namhaften finanziellen Beitrag zum Start des zukunftsweisenden Projekts erst ermutigte.

Schwester Andrea, Oberin der «Spirituellen Weggemeinschaft» führte in ihrer Ansprache aus, ihre und ihrer Mitschwester Aufgabe sei «nicht die äussere Aktivität, sondern das Dasein, das Zuhören und der Austausch im Gespräch und natürlich das Gebet». Als Gäste auf Zeit seien Menschen auf der Suche zu sich selbst oder nach Gott willkommen, aber auch Menschen, die durch Krankheit, Verlust eines lieben Menschen oder des Arbeitsplatzes in eine Krise geraten seien. Die Begleitung bedeute Einladung zur Rast auf dem Weg und spirituelle Stärkung.

Den festlichen Schlusspunkt der Einweihungsfeierlichkeiten setzte am Nachmittag die vom Diözesanbischof in der fast bis auf den letzten Platz besetzten Klosterkirche zelebrierte Pontifikalvesper und ein anschliessend im Kreuzgang des ehemaligen Klosters offerierter Apéro.

## **Hochzeitsmesse – Standpräsenz wird weitergeführt**

Die Erfahrungen der erstmaligen Präsenz an einer Hochzeitsmesse 2002 in Zürich waren so einhellig positiv, dass dies die reformierte und katholische Kirche im Kanton Zürich dazu bewog, ihren gemeinsamen Stand bis 2006 weiter zu führen. Das kirchliche Motto für die «Trau Dich!» vom 8./9. Februar 2003 im Kongresshaus in Zürich lautete: «Kirchlich heiraten – einfach und persönlich.»

Das Konzept der beiden Kirchen, sich direkt an die Besucherinnen und Besucher der Messe zu wenden, hat sich bewährt. Der offene Stand mit einer Kirchen-Bar, die einen himmlischen Drink offeriert, mit der Möglichkeit für Gespräche und den Angeboten für vertiefte Informationen wurden vom Publikum geschätzt. Katholischerseits waren Priester und Diakone, die Trauungen vornehmen, kompetente Ansprechpersonen. An den zwei Tagen nahmen über 600 Personen – vorwiegend im Alter zwischen 20 und 30 Jahren – mit den Vertretern der Kirchen in einem kürzeren oder längeren Gespräch Kontakt auf.

## **Ökumenische Ehe- und Familienberatung – Weiterführung der Koordinationsstelle**

Die Präsidien und Vertretungen der zehn bezirksweise geführten Paarberatungsstellen im Kanton Zürich haben an der Zusammenkunft vom 17. Juni 2003 anlässlich der Evaluation des vierjährigen Pilotprojektes übereinstimmend den Nutzen der ökumenischen Koordinationsstelle betont. Sie machten deutlich, dass angesichts der hohen Auslastung und der zunehmend komplexeren Beratungsarbeit im Ehe- und Familienbereich eine kontinuierliche, praxisnahe Unterstützung der Beratungsstellen auch künftig unabdingbar erscheint. Die Trägerschaften haben deshalb die Kirchen gebeten, sich für eine definitive Weiterführung der 20-Prozent-Koordinationsstelle einzusetzen. Die Inhaberin der Koordinationsstelle führt mit den regionalen Beratungspersonen Gespräche und Treffen durch zwecks Erfahrungsaustausch, Weiterbildung und Durchführung von Projekten.

### **Spitalseelsorge – Breite Vernehmlassung zum Konzept**

Die veränderte und rasch sich wandelnde Situation im Spitalwesen hat das Generalvikariat und die Zentralkommission dazu bewogen, ausführliche Überlegungen anzustellen, wie die katholische Spitalseelsorge im Kanton Zürich in Zukunft besser und effizienter organisiert und den neuen Bedürfnissen angepasst werden kann. Nach einer eingehenden Analyse der Situation in den Spitälern und Krankenheimen, die beide in Berichtsform vorliegen, ist von einer Projektgruppe unter der Leitung des ehemaligen Pflegedienstleiters des Universitätsspitals, Josef Arnold, ein detailliertes «Konzept für die Katholische Spitalseelsorge im Kanton Zürich» entworfen worden. Das Konzept beinhaltet folgende Themenbereiche: Leitbild mit pastoralen Grundsätzen, Anforderungsprofil für Spitalseelsorgerinnen und -seelsorger, Leistungsauftrag und mögliche Organisationsstruktur, Vorschläge zur Finanzierung, Überlegungen zur Kommunikation und ökumenischen Zusammenarbeit, zur Aus- und Weiterbildung und zu den Freiwilligendiensten wie auch zu den Räumlichkeiten und zum Datenschutz. Ende August 2003 konnten die Mitglieder der Zentralkommission und der Generalvikar das Konzept zur Kenntnis nehmen. Ende 2003 begann eine breite Vernehmlassung bei den Spitalseelsorgerinnen und -seelsorgern, ihren kirchlichen sowie staatskirchlichen vorgesetzten Stellen, bei den Leitungen der Spitäler und psychiatrischen Kliniken im Kanton Zürich, bei den Dekanen und dem kantonalen Seelsorgerat. Die Vernehmlassung stiess auf ein grosses Echo. Die Antworten werden im Laufe der ersten Hälfte des Jahres 2004 ausgewertet.

### **Behindertenseelsorge – Film als Begegnung**

Rechtzeitig zum Europäischen Jahr von Menschen mit Behinderungen hat die Katholische Behindertenseelsorge Zürich den Film von Tula Roy «Mittendrin. Einblick in die katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich» am 21. Januar 2003 der Öffentlichkeit vorgestellt. Der 80-minütige Film bietet eine dokumen-

tarische Begegnung mit Menschen mit einer geistigen Behinderung, mit Aphasikern (Menschen mit einer Sprachbehinderung, bedingt durch einen Hirnschlag oder eine Hirnverletzung), mit Blinden und Sehbehinderten, mit hörbehinderten und körperbehinderten Menschen. Der Film eignet sich insbesondere für die Pfarreiarbeit.

### **Bahnhofseelsorge – Nachfrage übersteigt Erwartungen**

Am 8. Dezember 2003 konnte die Zentralkommission einen Zwischenbericht zuhanden der Synode verabschieden. Als Fazit der 2-jährigen Geschichte des Projekts der ökumenischen Bahnhofskirche im Hauptbahnhof Zürich ist festgehalten: «Das von der Synode beschlossene Konzept konnte in den wesentlichen Teilen umgesetzt werden und hat sich im bisherigen Projektverlauf bewährt. Die Nachfrage nach den Dienstleistungen übersteigt die ursprünglichen Erwartungen. Wesentliche konzeptionelle Änderungen sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht notwendig. Den engen räumlichen Verhältnissen in der Bahnhofskirche sowie der Erkennbarkeit



*Seelsorge im Hauptbahnhof Zürich:  
Seit Pfingsten 2001 suchen täglich bis  
zu 500 Menschen in der Bahnhofskapelle  
Ruhe in der Hektik oder nutzen  
die Möglichkeit eines Seelsorgegesprächs.*

für Besuchende ist jedoch im weiteren Projektverlauf besondere Beachtung zu schenken. Im letzten Projektjahr (2004) wird die knapp vierjährige Pilotphase evaluiert.» Die Zentralkommission und der Generalvikar werden – gestützt auf die Evaluation – der Synode Antrag stellen, die Bahnhofkirche im Hauptbahnhof Zürich in ein ständiges, ökumenisches Seelsorgeangebot zu überführen.

Vielen ist es ein grosses Bedürfnis, anonym und in einem offenen, persönlichen Rahmen mit einem Seelsorger über ihre persönlichen Anliegen, über Werte, Glauben und Sinnfragen reden zu können. Über 1200 Personen nutzten im Jahr 2003 die Möglichkeit zu einem Seelsorgegespräch. Täglich besuchen etwa 300 bis 500 Menschen die Kapelle, die sie vor allem als Raum der Stille schätzen. Insgesamt 22 Freiwillige leisten unschätzbare Dienste je während etwa vier Stunden pro Woche. Dank ihrer Präsenz können Seelsorgegespräche ungestört geführt werden.

### Flughafenseelsorge – Freiwillige helfen mit

Der Boden des Andachtsraum, der als öffentlicher Raum gilt, und die Türen beim Korridor- und Kapelleneingang sind durch Unique erneuert worden. Die unbürokratische und rasche Abwicklung dieser Tätigkeiten wurde von den Verantwortlichen für die Seelsorge wie auch von den Besucherinnen und Besuchern positiv wahrgenommen.

Seit Ende Oktober 2003 sind zwei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in der Flughafenseelsorge im Einsatz. Einen Teil ihres Einsatzes verbringen sie im Seelsorgeraum neben der Kapelle. Sie sind Ansprechpersonen für Passanten und stehen für Auskünfte, Gespräche, Gebete und andere einfache Hilfeleistungen zur Verfügung. Für die Flughafenseelsorge und die beiden Kirchen ist der freiwillige Dienst eine grosse Bereicherung. Es zeigt sich schon nach wenigen Monaten, dass die Menschen, welche die Angebote der Flughafenseelsorge wahrnehmen – Angestellte des Flughafens, Passagiere, Besucher, Obdachlose und Asylsuchende –, für das Engagement äusserst dankbar sind.

## Ressort Soziales

Leitung: Pfarrer Luzius Huber



### Caritas – Soziales Kompetenz- zentrum

Caritas Zürich ist das Hilfswerk der katholischen Kirche des Kantons Zürich. Die Öffentlichkeit kennt sie in erster Linie wegen ihrer effizienten direkten

Hilfeleistungen. Für die Pfarreien, Kirchgemeinden und die Arbeitsstellen der Körperschaft ist sie darüber hinaus das Kompetenzzentrum für Fragen im sozialen Bereich. Die Synode beschloss, im Rahmen eines neuen Finanzierungsmodells die finanziellen Beiträge aus der Zentralkasse ab 2003 zu erhöhen (siehe JB 2002, Seite 33). Im Wesentlichen wurde der bereits in der Vergangenheit ausgerichtete Betriebsbeitrag der Römisch-katholischen Körperschaft an die Caritas Zürich ab 2003 neu an den Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise gebunden. Zusätzlich steht ein jährlicher Kredit von 350 000 Franken für Projekte zur Verfügung. Die eigens geschaffene Projektkommission Caritas löst die Beiträge an Caritas-Projekte aus. Mit dem Projektkredit stärkt die Synode die Caritas als diakonische Fachstelle und ermöglicht neue kirchliche Hilfsangebote im kantonalen Sozialwesen.

### Projektbeiträge – Breite Palette

Die Kommission kam im Berichtsjahr zu vier Sitzungen zusammen. Sie liess sich dabei die für eine Mitfinanzierung vom Vorstand der Caritas vorgeschlagenen Projekte präsentieren. Für sechs Projekte schloss sie eine Leistungsvereinbarung ab und bewilligte aus dem Projektkredit insgesamt 300 000 Franken. Sie liess sich über den Verlauf der Projekte informieren.

### Gesprochene Projektbeiträge 2003

Projekte	Beiträge
Incluso	Franken 70 000
Mit mir	Franken 80 000
Networking for Jobs	Franken. 60 000
Bill	Franken 30 000
Tat der Kirchen	Franken 50 000
Family Patchgame	Franken 10 200
<i>Total</i>	<i>Franken 300 200</i>

**Incluso (Lehrstellensuche für Migrantinnen)**

Das Projekt «incluso» setzt sich für die berufliche Zukunft junger Migrantinnen ein. Zu diesem Zweck werden Teams gebildet, bestehend aus der Mentorin und der betreuten Person. Während acht bis zehn Monaten coachen die Mentorinnen unter fachkundiger Anweisung ihre Schützlinge während dem zehnten Schuljahr, in der Übergangsphase von der Schule zum Beruf. Das Projekt wird neben der Caritas Zürich und dem Beitrag der Körperschaft auch von Bund, Kanton, Stadt und Dritten mitfinanziert. Es ist auf zwei Jahre angelegt und verläuft planmässig und zufriedenstellend.

**Mit mir (Partnerschaft für Kinder)** Das Projekt «mit mir» der Caritas Zürich will ein familiäres oder nachbarschaftliches Netz für Engpässe von Familien in einer momentanen, schwierigen Situation aufbauen und damit deren Not lindern helfen. Kinder verbringen ein- bis zweimal pro Monat einen halben Tag mit einer Patin, einem Paten und kommen dadurch zu einigen unbeschwerteten Stunden sowie einem erweiterten Bezugsnetz. Auch die Eltern werden einen Moment lang entlastet und können diese Zeit für sich nutzen. Caritas Zürich vermittelt Kontakte zwischen Freiwilligen und Familien im Raum Zürich. Die Abklärungen bei Familien und Patinnen und Paten sind aufwändig. 25–30 Patenschaften konnten realisiert werden. Das Verhältnis in den Patenschaften birgt Spannung und auch Konflikte.

**Network for Jobs** Studien zeigen, dass Zugewanderte mit allgemein bildenden Abschlüssen (Lehre) oder einer höheren Ausbildung schlechter im Arbeitsprozess integriert sind als Zugewanderte ohne nach-obligatorische Schulbildung oder mit einer Anlehre. Sie finden oft keinen beruflichen Anschluss in der hiesigen Gesellschaft. Das Projekt «Networking for Jobs» will die Kompetenzen der Zugewanderten sinnvoll nutzen und sie beim Finden eines ihren Qualifikationen entsprechenden Arbeitsplatzes unterstützen. Es werden vor allem vorhandene Netzwerke und Strukturen in der Stadt Zürich genutzt. Engagierte Berufspersonen als Coaches bringen zudem eigene Erfahrungen und Vernetzungen ein.

*Armut geht unter die Haut:  
Als soziales Kompetenzzentrum  
der katholischen Kirche  
hilft Caritas Zürich  
von Armut betroffenen  
Familien und ihren Kindern.*

**Begleitung in der letzten Lebensphase (Bill)**

Das von der Körperschaft mitunterstützte Diakonieprojekt will als Bildungs- und Animationsarbeit zusammen mit den Pfarreien, in Kirche und Gesellschaft das Thema Sterben und Tod vertieft nahe bringen. Ziel ist es, Angehörigen und Schwerkranken Hilfe für die Begleitung in menschlicher und spiritueller Hinsicht zu bieten. Andere Kurse sollen Teilnehmenden ermöglichen, sich mit dem eigenen Sterben auseinanderzusetzen. Schliesslich sollen die Pfarreien auch in der Begleitung Trauernder unterstützt werden. Der Projektbeitrag wurde vor allem für Abklärungen eingesetzt.

**Tat der Kirchen** Tat der Kirchen ist ein Diakonieprojekt der katholischen und reformierten Kirche im Kanton Zürich. Caritas Zürich hat katholischerseits die Federführung. Das Projekt verläuft über drei Jahre in drei Phasen: 2003 zum Thema Arbeit, 2004 zu Familie und 2005 zu Migration. Tat der Kirchen hat zum Ziel, die Aussagen des Wortes der Kirchen ins Gespräch zu bringen, das Engagement der Kirchgemeinden und Kirchen in den drei Bereichen sichtbar zu machen, und ein neues Engagement in den drei Bereichen zu initiieren. Im Oktober 2002 fand die Impulsveranstaltung zum Einstieg ins Thema Arbeit statt. Über das Jahr hindurch wurden Arbeitshilfen angeboten, die eine Beschäftigung



an der Basis mit dem Thema ermöglichen. Die Caritas begleitete fachlich die Projekte, die Kirchgemeinden und Pfarreien vor Ort durchführten. Ende Jahr konnte öffentlich über die durch Tat der Kirchen im Oktober 2002 lancierten neun Projekte positiv Bilanz gezogen werden. Die Arbeit der Caritas wurde von der Projektkommission mit einem Beitrag von 50 000 Franken mitfinanziert. Im Oktober 2003 fand die Impulsveranstaltung für das Jahr 2004 zum Thema Familien statt. Bereits als Teilprojekt in diesem Bereich wurde die Realisation des Spiels *Family Patchgame* mit 10 000 Franken unterstützt. Das Spiel hilft in der Schule und der Erwachsenenbildung ins Thema Familie einzusteigen und dieses spielerisch für die Bewusstseinsbildung umzusetzen.

Der Caritas-Projektkommission unter der Leitung von Pfarrer Luzius Huber, Zentralkommission, gehören an: Rita Wyss Knecht, Synodale; Heinz Moling, Synodale; Alois Scharsach, Synodale; Werner Sieber, Synodale; Thomas Leist, Seelsorgerat; Toni Zimmermann, Seelsorgerat. Hinzu kommen die beratenden Mitglieder: Guido Biberstein, Caritas; Daniel Wiederkehr, Caritas; Hubert Lutz, Sekretariat Zentralkommission.

### **Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende – Weiterhin sehr gefragt**

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende wird von Caritas Zürich und dem HEKS gemeinsam getragen und von der reformierten Landeskirche und der Römisch-katholischen Körperschaft finanziert. Hier werden Asylsuchende unentgeltlich bei rechtlichen und psychosozialen Problemen beraten. Die dreijährige Beitragszusicherung für die Beratungsstelle für Asylsuchende hat sich seit Bestehen der Stelle eingebürgert und auch bewährt. Die Synode setzt den Beitrag alle drei Jahre wieder neu fest. Damit erhält sie Gelegenheit, sich über den Stand zu orientieren, und sie kann aufgrund einer überschaubaren Periode sowohl das Erreichte prüfen als auch aufgrund plausibler Prognosen eine überschaubare Zeit planen. Im Asylbereich ist die Lage nach wie vor so, dass die Beratungsstelle mehr als ausgelastet ist und eher noch ausgebaut werden müsste. Der seit sechs Jahren unveränderte Beitrag wurde mit Beschluss der Synode für die nächsten drei Jahre um je 10 000 Franken, auf neu 200 000 Franken erhöht. Der höhere Beitrag wird es ermöglichen, die Tätigkeit auf dem bisherigen Niveau zu halten.

### **SAH Regionalstelle Zürich – Projekt Derman eingestellt**

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk SAH musste das Projekt Derman aus wirtschaftlichen Gründen auf Ende Jahr einstellen. Das Projekt wurde auch mit Beiträgen aus der Zentralkasse unterstützt. Damit verliert Zürich eine Beratungsstelle, die die Selbständigkeit und Selbstverantwortung von Migrantinnen und Migranten im Gesundheits- und sozialen Bereich und damit ihre Integration nachhaltig gefördert hatte. Auch erhielten Personen mit Betreuungsfunktionen im schweizerischen Gesundheits- und Sozialwesen Unterstützung, damit sie Patienten und Patientinnen fremder Herkunft besser verstehen und entsprechend behandeln konnten.

### **Dargebotene Hand Zürich – Rettungsring für viele**

Mitten unter den Notfallnummern von Polizei, Feuerwehr oder Sanität gibt's die Nummer 143 der Telefonseelsorge «Die Dargebotene Hand». Vor 46 Jahren wurde als Schweizer Premiere in Zürich das erste Seelsorgegespräch über Telefon geführt. Die Nummer 143 ist heute als Rettungsring für Menschen in seelischer Not nicht mehr wegzudenken. Als niederschwellige, telefonische Notfallstelle ist sie Tag und Nacht erreichbar. Sie trägt dazu bei, Krisensituationen aufzufangen und Kurzschlusshandlungen zu verhindern. Menschen erfahren in ihrem Alltag eine Begleitung und Unterstützung. Gesamtschweizerisch werden über 500 Anrufe pro Tag entgegengenommen. Vor einem Jahr hat die Dargebotene Hand ein Onlineangebot lanciert (JB 2002, Seite 35). Die erste Bilanz ist positiv: Dank der E-Mail- und Chatberatung wird eine zusätzliche Personengruppe erreicht.

### **Gassenküche – Schliessung nach 20 Jahren**

Trotz der von den Kirchen noch vor einem Jahr beschlossenen und durchgeführten Anstrengungen und Impulse für die Weiterführung der Gassenküche auf der Kronenwiese in Zürich musste der Betrieb im Herbst eingestellt werden. Der Trägerverein beschloss die Schliessung der Gassenküche und löste sich auf. Die Idee der Gassenküche entspricht heute keinem grossen Bedürfnis mehr. Seit zwei Jahren ist die Zahl der Gäste rückläufig gewesen, und trotz neuem Betriebskonzept konnten keine neuen Kunden erreicht werden. Bereits im Winter und verstärkt dann im Sommer gestaltete sich der Betrieb wegen Besetzungen und zunehmenden

dem Vandalismus immer schwieriger. Die Stadt Zürich als Eigentümerin des Grundstückes wird das Areal künftig anders nutzen. Zusammen mit der Caritas und der Jugendseelsorge klärt die Zentralkommission die Schaffung neuer Hilfsangebote für Menschen auf der Strasse ab. Mit der Schliessung der Gassenküche findet ein 20-jähriges nicht immer unumstrittenes Projekt sein Ende. Die Gassenküche wurde 1983 von der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Jugendprobleme (Zagjp) als niederschwellige Anlaufstelle für junge Drogenabhängige gegründet. In der Zagjp waren unter anderem die beiden Landeskirchen vertreten. Ihr erster Standort war auf dem Areal des Schindlerguts neben der Kronenwiese. Als sich Anfang der Neunzigerjahre die offene Drogenszene auf dem Letten bildete, kam auch die Gassenküche immer stärker unter Druck. Im Juni 1998 strich der Gemeinderat der Zagjp die Unterstützung von 180 000 Franken. Die Zagjp löste sich auf. Die Kirchen führten den Betrieb der Gassenküche als Angebot für Armutsbetroffene und Randständige weiter.

### **kabel zürcher oberland – Vom Projekt zum definitiven Angebot**

Die Kirchliche Lehrlingsarbeit wurde von der katholischen Kirche 1991 eingerichtet. Seit 1998 führen die katholische und die reformierte Kirche gemeinsam die kirchliche Lehrlingsarbeit unter dem Namen kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen). Der kabel-Standort der katholischen Kirche ist in Zürich, an der Kreuzbühlstrasse 26, derjenige der reformierten Kirche ist in Winterthur, an der Steinberggasse 54. Die Tätigkeit der Lehrlingsbeauftragten wird von der ökumenischen «Begleitgruppe kabel» unterstützt und beaufsichtigt. Eine der Zielsetzungen von kabel, Jugendliche beim Übergang ins Berufsleben und in ihrer konkreten Alltagsbewältigung zu unterstützen, hat sich in der Praxis erfüllt.

Seit April 2002 führen die katholische und die reformierte Kirche gemeinsam mit den Jugendkommissionen der Bezirke Uster, Pfäffikon und Hinwil das Pilotprojekt kabel zürcher oberland in Uster. Die 2-jährige Projektphase läuft am 1. April 2004 ab. Gemäss einem Zwischenbericht sind die Projektvorgaben weit übertroffen worden. Dies betrifft sowohl die Anzahl der bearbeiteten Fälle wie auch die Erfahrungen in der Zusammenarbeit in der erweiterten Trägerschaft mit den regionalen Jugendsekretariaten. Aufgrund des positiven Projektverlaufs besteht die Absicht, kabel zürcher oberland definitiv weiterzuführen.

Das Projekt wurde ermöglicht durch den sogenannten 2. Lehrstellenbeschluss des Bundes. Die Bildungsdirektion des Kantons Zürich genehmigte am 5. Juni 2001 das zweijährige Pilotprojekt und übernahm zwei Drittel der Kosten. Die Jugendkommissionen und die Kirchen kamen für das verbleibende Drittel auf. Dazu kamen immaterielle Beiträge wie Beratung und Begleitung. Aufgrund des positiven Projektverlaufs und der guten Zusammenarbeit hat die Zentralkommission der Synode beantragt, kabel zürcher oberland nach Ablauf der Pilotphase mit derselben Trägerschaft weiterzuführen. Die Kosten werden dann hauptsächlich von den Kirchen zu tragen sein. Der Projektverlauf zeigt übereinstimmend mit den beiden anderen Standorten in Zürich und Winterthur, dass die Qualität des kabel-Angebots nicht zuletzt mit seinem kirchlichen Profil zusammenhängt. Diese Grundhaltung kann professionelles und fachliches Können weder ersetzen, noch garantiert sie besondere Erfolge. Sie löst nicht die Probleme des Beratungsalltags, aber sie ist auch dann da, wenn die Grenzen des menschlich Machbaren erreicht sind. Kabel ist ein Beispiel einer adressorientierten Geh-hin-Kirche.



*kabel-Lager 2003:  
Lehrlinge als Feuerspeier im  
begehrten Lager in Vira (TI)*

## **Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose Zürich (DfA Zürich) – Neuordnung der ökumenischen Zusammenarbeit**

Seit 1976 arbeitet die Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose Zürich (DfA Zürich) als Ergänzung zu den Arbeitsämtern und den regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV). Sie bietet Betroffenen kostenlos und unbürokratisch persönliche Aussprache, sachliche Auskünfte, Rechtsberatung und amtliche Abklärungen, dazu Informationen über Weiterbildung, Begleitung in der Erwerbslosigkeit und Unterstützung bei der Stellensuche. Die DfA berät Erwerbslose mit dem Ziel, die Belastungen der Erwerbslosigkeit zu mildern und die soziale Integration zu erhalten.

Die DfA Zürich wird von der reformierten Landeskirche und der katholischen Körperschaft gemeinsam getragen und finanziert. Zur Zeit beschäftigt die DfA Zürich elf Personen (630 Stellenprozent). Die Situation bezüglich Anstellungen, Besoldungen, Verantwortlichkeiten und Kostenschlüssel ist im Verlauf der Entwicklung der Stelle äusserst unübersichtlich und kompliziert geworden und erforderte dringend eine Vereinfachung. Die vor Jahren vorgesehene Schaffung einer ökumenischen Dachstruktur im Bereich Kirche und Arbeitswelt hätte eine Neuorganisation bringen sollen. Das Projekt wurde zugunsten einer in Bearbeitung befindlichen generellen Rahmenvereinbarung für alle ökumenischen Projekte abgebrochen. (siehe JB 2002, Seite 43). Ein Entwurf für diese Rahmenvereinbarung ist zur Zeit im Kirchenrat und in der Zentralkommission in Diskussion. Die Lösung der Strukturprobleme der DfA duldet aber keinen Aufschub mehr, nachdem eine beabsichtigte Erweiterung der Stelle die sehr komplizierten Anstellungs- und Verrechnungsverhältnisse noch verschlimmert hätte. Im Sinne dieses Entwurfes wurde eine Neuregelung bei den beiden DfA's in Zürich und Winterthur vorgezogen. Sie legt fest, dass die Leitungsverantwortung bei der Zentralkommission und dem Kirchenrat gemeinsam liegt. Die Angestellten erhalten alle einheitliche Anstellungsverhältnisse und -bedingungen, wobei die DfA Zürich ab 2004 administrativ der reformierten Landeskirche zugeordnet wird. Die Kosten werden je zur Hälfte auf die beiden Kirchen aufgeteilt.

Dieselbe Anpassung der ökumenischen Zusammenarbeit wurde auch für die viel kleinere Stelle in Uster, der Kontaktstelle für Stellenlose, vorgenommen. Auch die Verantwortung für die DfA Winterthur ist gleich geregelt, wobei diese Stelle administrativ von der katholischen Körperschaft zusammen mit der katholischen Kirchgemeinde Winterthur betreut wird.

## **Ressort Bauwesen und Liegenschaften**

Leitung: Franz Germann



### **Baubeiträge – Markante Zunahme gegenüber Vorjahr**

Der Ausschuss für Baufragen zählt fünf Mitglieder. Er überprüfte im Jahr 2003 insgesamt fünfzehn Bauvorhaben zuhanden der Zentralkommission. Dazu ge-

hörte die genaue Abklärung der Subventionsberechtigung des jeweiligen Projektes und die Kontrolle der Bauabrechnung. Bei zehn Bauvorhaben nahm der Ausschuss zudem einen Augenschein vor und führte Gespräche mit den Behörden der betreffenden Kirchgemeinden. An einer zusätzlichen Sitzung am Ende der Legislaturperiode bearbeitete der Ausschuss weitere pendente Geschäfte.

Auf Antrag des Ausschusses für Baufragen konnte die Zentralkommission die Bauabrechnungen von sechs Kirchgemeinden zur Kenntnis nehmen und dafür Schlusszahlungen von Fr. 76 883.– frei geben. Zusammen mit den bereits in den Vorjahren erfolgten Akontozahlungen von insgesamt Fr. 90 000.– wurden für diese sechs Projekte Beiträge von Fr. 166 883.– ausgerichtet, was bei einer beitragsberechtigten Bausumme von Fr. 2 634 533.– einem durchschnittlichen Beitragssatz von 6,33% entspricht. Daneben wurden an drei Kirchgemeinden Akontozahlungen von insgesamt Fr. 332 000.– für laufende Projekte gesprochen. Zusammen mit der Pauschale an den Stadtverband Zürich von Fr. 88 000.– wurden im Berichtsjahr Fr. 496 883.– der laufenden Rechnung der Körperschaft belastet (siehe Tabelle 1). Der im Voranschlag 2003 vorgesehene Kredit in der Höhe von Fr. 500 000.– wurde damit praktisch ausgeschöpft.

Bei neun neu eingereichten Bauprojekten mit einer approximativ beitragsberechtigten Bausumme von 12,5 Mio. hat die Zentralkommission den reglementsgemässen Baubeitrag zugesichert (siehe Tabelle 2). Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr (6,7 Mio.) eine markante Zunahme auf fast den doppelten Betrag.

Tabelle 1: <b>Ausgerichtete Baubeiträge</b>		Beitragsberechtigte Bausumme in Franken	Beitrag 2003 in Franken
Kirchgemeinde Institution	Art der Bauten		
<i>a) Beiträge 2003 (Schlusszahlungen)</i>			
Dietikon	Aussenrenovation Kirche und Sakristei St. Josef	397 045	19 853
Egg	Neubau Pfarrhaus mit Kirchgemeinderäumen und zentraler Heizversorgung für Kirche und Pfarreizentrum	853 094	3 841
Langnau am Albis	Sanierung Dachaufbau/Ersetzen Verglasung Pfarrkirche St. Martin	306 019	15 301
Meilen	Neue Orgel Kirche St. Martin	568 121	17 044
Oberrieden	Renovation Kirche Heilig Chrüz und Pfarrhaus Chrüzbüel	276 785	13 840
Schlieren	Innensanierung Kirche St. Josef	233 469	7 004
Zürich	Pauschale an Stadtverband		88 000
			164 883
<i>b) Akontozahlungen 2003</i>			
Dübendorf	Renovation Kirche Maria Frieden	3 079 000	62 000
Wädenswil	Kirchliches Zentrum in Au/Wädenswil	3 150 000	40 000
Winterthur	Sanierung/Erweiterung Pfarreiheim St. Marien, Oberwinterthur	1 904 000	230 000
<b>Total</b>			<b>496 883</b>

Tabelle 2: <b>2003 neu zugesicherte Baubeiträge</b>		approx. Bausumme in Franken (beitragsberechtigt)
Kirchgemeinde	Art der Bauten	
Adliswil	Neue Orgel in Dreifaltigkeitskirche	ca. 1 108 945
Dübendorf	Renovation Kirche Maria Frieden	ca. 3 079 000
Kilchberg	Erneuerung des Oblichtes und Beton-Sanierung in der Kirche St. Elisabeth	ca. 871 000
Küsnacht	Umbau Pfarrhaus St. Georg	ca. 1 468 000
Pfäffikon	Aussenrenovation der Pfarrkirche St. Benignus	ca. 474 500
Schlieren	Aussensanierung Kirche St. Josef	ca. 435 000
Stäfa	Neue Orgel in Kirche St. Verena	ca. 775 000
Wetzikon	Neubau Pfarreizentrum Gossau	ca. 3 291 500
Zollikon	Renovation Kirche St. Michael in Zollikerberg	ca. 1 037 000

## Liegenschaftskommission

Die Liegenschaftskommission der Zentralkommission traf sich im vergangenen Jahr zwölfmal zur Behandlung der pendenten Geschäfte und zur Begleitung der laufenden Bauvorhaben. Schwerpunkte waren die Sanierungsarbeiten an der Schrennengasse 26 sowie an der Birmensdorferstrasse 50/52.

## Liegenschaften der Körperschaft

*Schrennengasse 26* Die vorgesehene Innenrenovation – ausgelöst durch eine Neueinteilung der Büroräumlichkeiten für die Schweizerische Caritasaktion der Blinden CAB – wurde in zwei Etappen durchgeführt und im Herbst abgeschlossen. Es wurden vor allem die Bodenbeläge ersetzt und diverse Malerarbeiten in den Wohnungen und im Treppenhaus ausgeführt. Zusätzlich wurde im vierten Stock eine neue Küche eingebaut.

*Birmensdorferstrasse 50/52* Anfangs Winter 2003 konnten die umfangreichen Sanierungsarbeiten an dieser Liegenschaft erfolgreich abgeschlossen werden. Neben der

Erstellung eines neuen Daches wurde die Fassade gereinigt und mit einem frischen Anstrich versehen. Dazu wurden die alten Fenster durch neue Kunststoffenster ersetzt und im Parterre Rollläden und Sonnenstoren angebracht.

*Hirschengraben 66* Die ursprünglich geplante sanfte Innenrenovation wurde zu Gunsten der Ausarbeitung eines Gesamtkonzeptes aufgeschoben. Namentlich die Raumverhältnisse im grossen Saal sind eher knapp und werden deshalb im Rahmen einer Neugestaltung der Liegenschaft mittels einer Machbarkeitsstudie überprüft. Durch den Stellenwechsel im Generalvikariat und die damit verbundenen Büroochaden sind in diesen Büroräumlichkeiten diverse Malerarbeiten angefallen; die Bodenbeläge wurden zum Teil ersetzt, und neue Möbel mussten angeschafft werden.

*Hirschengraben 70/72* Der für diverse Feierlichkeiten immer wieder gern benutzte Salomonkeller wurde mit einer Schallisolation versehen. Dadurch konnte eine wesentliche Verbesserung der Akustik erreicht werden. Zudem wurde die Liegenschaft an das Fernwärmenetz der ETH angeschlossen.



*Markant mehr Baubeiträge:  
Unterstützung aus der Zentralkasse  
unter anderem für die  
Sanierung und Erweiterung  
des Pfarreiheims St. Marien  
in Oberwinterthur ...*

*... und für die neue Kapelle  
Bruder Klaus in Au/Wädenswil.  
Das Wandbild stammt  
vom aktuell anerkanntesten  
religiösen Maler im  
deutschsprachigen Raum,  
Sieger Köder.*



**Ressort Finanzen**

Leitung: Josef Meier

**Zentralkasse**

**Rechnung** Der Voranschlag 2003 der Körperschaft sah bei einem Aufwand von Fr. 39 717 850 und einem Ertrag von Fr. 37 811 150 einen Aufwandsüberschuss von Fr. 1 906 700 vor.

Die Jahresrechnung 2003 der Zentralkasse weist nun bei einem Ertrag von Fr. 42 864 592.94 sowie bei einem Aufwand von Fr. 37 977 660.17 einen Ertragsüberschuss von Fr. 4 886 932.77 aus. Dies entspricht einer Verbesserung des Voranschlages um Fr. 6 793 632.77.

**Bilanz** Durch den Zuwachs um Fr. 4 886 932.77 erreicht das Eigenkapital der Körperschaft einen Stand von Fr. 41 752 504.86 per 31. Dezember 2003. Die Liquidität hat nochmals leicht zugenommen. Dies ist einerseits auf das gute Ergebnis zurückzuführen, andererseits wurden im Berichtsjahr keine Ausgaben zulasten der Investitionsrechnung getätigt. Ein Teil der überschüssigen Liquidität ist weiterhin in Obligationen angelegt. Auf den Liegenschaften des Verwaltungsvermögens wurden die budgetierten Abschreibungen von 10% vorgenommen. Damit sind die Verwaltungsliegenschaften bis auf einen Restwert von Fr. 378 901.– abgeschrieben.

**Veränderungen gegenüber dem Voranschlag 2003**

in Franken

A Aufwandsüberschuss Voranschlag 2003	–1 906 700.00
B Von der Zentralkommission beschlossene nicht budgetierte einmalige Beiträge (Kostenstelle 651)	
– Martin Stewen, St. Peter und Paul Zürich: Ministrantenanlass für den Kanton Zürich	–5 000.00
– Kirchenrat: Interreligiöses Friedenskonzert	–30 000.00
– Jerusalem Foundation Zürich: Beitrag für Workshop Museum on the Seam, Jerusalem	–6 500.00

– Museum Bruder Klaus, Sachseln: Buch- und Ausstellungsprojekt «Rosenkranz»	–7 000.00
– THC: Starthilfe für Schriftenreihe «Forum Pastoral»	–8 000.00
– Anlässe zur Stabsübergabe von Weihbischof Peter Henrici an Weihbischof Paul Vollmar, 75. Geburtstag von Weihbischof Peter Henrici	–34 035.15
– Cfd Christlicher Friedensdienst: Unterstützung der Frauenfriedenskonferenz	–5 000.00
– Zürcher Forum der Religionen: Pilotprojekt zur Förderung des interreligiösen Dialoges	–4 000.00
– Jungwacht & Blauring: Alegria, Beitrag zur Defizitdeckung	–7 000.00
– «Bibel entdecken mit allen Sinnen»: Ankauf und Organisation der Ausstellung	–64 000.00
– Christliches Gebärdenlexikon für Gehörlose: Projektbeitrag	–4 000.00
– Inländische Mission: Beitrag zur Förderung innovativer Pfarreiprojekte	–5 000.00
– C.-A. Humbert: Druckkostenzuschuss für das Buchprojekt «Religionsführer Schweiz»	–5 000.00
– INTERTEAM: Beitrag für Seminar für Koordinatorinnen und Koordinatoren	–23 000.00
– Pfarrei St. Peter und Paul, Winterthur: Herausgabe eines Kunstführers	–5 000.00
Total B	–212 535.15

**C Übriger Mehraufwand/Minderertrag**

160 NZN (Nachtragskredit Synode über Fr. 120 000.00)	–117 814.50
652 Nicht budgetierte Beiträge Synode (Nachtragskredit Synode über Fr. 100 000.00 für die Jubiläumsspende)	–100 000.00
910 Synode (Nachtragskredit Synode über Fr. 35 000.00 für das Sekretariat)	–121 772.20
weitere 15 Positionen	–76 111.22
Total C	–415 697.92
Zwischentotal A bis C	–2 534 933.07

#### D Minderaufwand/Mehrertrag\*

0 Liegenschaften	798 674.90	
110 Katechetische Arbeitsstelle	55 259.51	
150 Forum	150 402.79	
210 Jugendseelsorge	62 145.48	
220 Mittelschulseelsorge	104 923.30	
242 KABEL Zürich	57 854.90	
277 Betrieb Spitalkirchen	95 197.90	
280 Ökumenisches Flughafenpfarramt	33 151.35	
330 MCE Zürich	33 526.70	
340 Portugiesenseelsorge	75 657.50	
351 Kroatenseelsorge	30 186.20	
415 Caritas Projekte	49 800.00	
710 Beiträge der Kirch- gemeinden *	4 820 627.00	
820 Generalvikariat	115 838.32	
840 Studienurlaube	153 790.90	
920 Sekretariat	87 341.83	
923 Centrum 66	38 868.45	
938 Personalförderung	100 000.00	
960 Honorare und Gutachten	276 165.20	
970 Kapitaldienst *	53 401.99	
weitere 34 Positionen	229 051.62	
Total D	7 421 865.84	7 421 865.84

E Ertragsüberschuss 4 886 932.77

**Kommentar** Im abgelaufenen Rechnungsjahr kam erstmals der von der Synode am 4. Juli 2002 für die Finanzplanperiode 2003 bis 2005 beschlossene Beitragsatz von 1,8 Staatssteuerprozenten für die natürlichen und 2,7 Staatssteuerprozenten für die juristischen Personen zur Anwendung. Aufgrund der nochmals guten bis sehr guten Steuererträge der Kirchgemeinden in dem für die Beitragsberechnung massgeblichen Jahr 2002 konnten die budgetierten Beiträge der Kirchgemeinden überschritten werden. Gegenüber dem Voranschlag beträgt der Zuwachs 4,8 Mio. Franken oder 18,7 Prozent, gegenüber dem Rechnungsjahr 2002 reduziert sich der Beitrag auf Grund des tieferen Beitragssatzes um 7,1 Mio. Franken oder 18,8 Prozent. Auf der Aufwandseite sind bei diversen Kostenstellen die budgetierten Ausgaben in einem kleineren Umfang getätigt worden. Namentlich bei den Liegenschaften – wo das geplante Umbauvorhaben im Centrum 66 aufgeschoben wurde – oder bei den Honoraren und Gutachten und bei den Studienurlauben für die Geistlichen sind die Aus-

gaben wesentlich tiefer als geplant angefallen. Daneben wurden bei diversen Dienst- und Arbeitsstellen geplante Stellenbesetzungen später als budgetiert vorgenommen, was sich ebenfalls positiv auf die Rechnung ausgewirkt hat.

Die Zentralkommission darf feststellen, dass die finanzielle Basis der Körperschaft mit einem Eigenkapital von rund 41,7 Mio. Franken per 31. Dezember 2003 einen hohen Stand erreicht hat. Nachdem sowohl der Kanton als auch die Stadt Zürich und andere politische Gemeinden nach den guten Abschlüssen der Vergangenheit mit schlechten Aussichten für die nächsten Jahre rechnen, bieten diese Reserven Gewähr für die bisherigen und für zukünftige Aufgaben der Körperschaft. Die Zentralkommission wird die vorhandenen Mittel weiterhin sorgfältig, zielbewusst und mit Mass dafür einsetzen.

#### Finanzausgleich

Die fünfzehn im Finanzausgleich stehenden Kirchgemeinden legten im Herbst 2002 der Zentralkommission ihre Voranschläge für das Jahr 2003 vor. Bei einem Gesamtaufwand von 30,8 Mio. Franken betrug das Total der Fehlbeträge 5,44 Mio. Franken, was 17,6 Prozent des Aufwandes entspricht. Die Zentralkommission sicherte Beitragszahlungen in dieser Höhe zu. Angesichts des hohen Standes des Fonds für Finanzausgleich wurden im Voranschlag 2003 Defizitdeckungsbeiträge von 3,949 Mio. Franken bereitgestellt.

Die Jahresabschlüsse der Kirchgemeinden, die im Herbst 2002 ein Gesuch um die Gewährung von Defizitdeckungsbeiträgen stellten, liegen nun vor und präsentieren ein erfreuliches Ergebnis. Obwohl im Jahr 2003 der Maximalsteuerfuss gegenüber dem Vorjahr um ein Prozent auf sechzehn Prozent gesenkt wurde, sind – dank besseren Steuererträgen und Kosteneinsparungen – die budgetierten Fehlbeträge der Kirchgemeinden im Finanzausgleich zum Teil erheblich unterschritten worden. Von den fünfzehn Kirchgemeinden, die im Herbst eine Defizitdeckung beantragt hatten, konnten zwei – nämlich Andelfingen und Hombrechtikon – ihre Rechnung mit einem Überschuss abschliessen.

Die Jahresrechnungen der noch dreizehn Kirchgemeinden, die Finanzausgleichszahlungen beanspruchen, weisen bei einem Gesamtaufwand von 27,1 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von 2,88 Mio. Franken aus, was 10,6 Prozent des Aufwandes entspricht. Dieser Betrag kann vollständig aus Staatsbeiträgen finanziert werden, und die Körperschaft kann wiederum einen Teil der Staatsbeiträge auf die neue Rechnung vortragen und dem Fonds für den Finanzausgleich zuweisen, der damit per 31. Dezember 2003 einen Stand von 6,036 Mio. Franken ausweist.

\* Von der Zentralkommission genehmigte Voranschläge.

Wie üblich werden die Fehlbeträge der von den Ausgleichsgemeinden vorgelegten Jahresrechnungen 2003 provisorisch in die aktuelle Jahresrechnung der Körperschaft aufgenommen. Die definitive Abnahme der Jahresrechnungen 2003 erfolgt erst im April 2005. Bei einer Kirchgemeinde sind in der Jahresrechnung 2002 noch nachträgliche Korrekturen entstanden, die als Mehrkosten zu Lasten der Rechnung 2003 anfallen.

**Steuern** Die Nettosteuererträge der 13 Ausgleichsgemeinden beliefen sich im abgelaufenen Rechnungsjahr auf insgesamt 20,7 Mio. Franken; was praktisch dem Wert des Vorjahres entspricht. Im Einzelfall zeigt sich allerdings, dass die Bandbreite der Veränderung der Steuererträge 2003 gegenüber dem Vorjahr recht unterschiedlich ist. Elf Gemeinden weisen einen – zum Teil massiven – Steuerrückgang aus. So reduziert sich in Hirzel das Nettosteueraufkommen um 36,2 Prozent oder in Elgg um 31,4 Prozent. Auf der andern Seite weist Wald ei-

nen Zuwachs um 22,6 Prozent, Winterthur einen um 12,1 Prozent aus. Vor allem das erheblich bessere Ergebnis in Winterthur verbessert das Gesamtergebnis der Finanzausgleichsgemeinden.

**Reform Finanzausgleich** Im Herbst 2003 hat die Arbeitsgruppe, die die Grundlagen für ein neues Finanzausgleichssystem ausarbeitet, ihre Arbeiten an der Hauptstudie im wesentlichen abgeschlossen. Die Grundzüge des Modells, das auf einem Normaufwandsausgleich basiert und durch Steuerkraftabschöpfungen finanziert wird, sollen trotz der Rückweisung der kantonalen Kirchenvorlagen vom 30. November 2003 beibehalten werden. Die Arbeitsgruppe Finanzausgleich wird nun – zusammen mit der Firma Nabholz Beratung, Zürich – ihre Arbeit für die Hauptstudie unter Beachtung der bestehenden gesetzlichen Grundlagen weiterführen und abschliessen.

#### Finanzausgleich 2003: Übersicht in Franken

	Rechnung	Voranschlag	
Fehlbetrag	2 881 502.89	5 441 018.00*	* Von der Zentralkommission genehmigte Voranschläge.
Nachträge Jahresrechnungen 2002	46 322.95		
Sonderbeiträge	16 911.55		
<b>Total Finanzausgleich</b>	<b>2 944 737.39</b>		
Finanziert durch Staatsbeitrag 2003	2 944 737.39	3 949 500.00	
Finanziert durch Zentralkasse	0.00	0.00	

#### Finanzausgleich 2003: Die einzelnen Beiträge in Franken)

	Rechnung 2003	Voranschlag 2003 (*)	Rechnung 2002
<b>Kirchgemeinden</b>			
Affoltern a. A.	104 049.55	255 090.00	
Andelfingen		175 400.00	
Bauma	177 626.95	356 088.00	268 951.90
Elgg	266 858.11	307 850.00	37 083.80
Glattfelden-Eglisau	40 063.52	180 700.00	
Hausen-Mettmenstetten	415 785.00	458 010.00	360 298.40
Hinwil	230 484.87	272 870.00	151 072.30
Hirzel-Schönenberg-Hütten	441 913.70	473 110.00	132 846.20
Hombrechtikon		337 500.00	34 912.75
Rheinau	115 873.40	151 160.00	29 600.65
Rüti	106 914.45	109 500.00	
Turbenthal	29 216.45	84 400.00	7 289.15
Wald	242 476.70	461 960.00	276 747.60
Wetzikon	96 951.25	535 900.00	
Winterthur	613 288.94	1 281 480.00	2 016 784.68
<b>Total</b>	<b>2 881 502.89</b>	<b>5 441 018.00</b>	<b>3 315 587.43</b>

## Einmalige Beiträge (Konto 650)

Gesuchsteller/Gesuchstellerin/ Unterstütztes Projekt	Bewilligt Franken
– Verein Domizil. Projekt WOHNKULTUR Zürich	1000
– Studentenseelsorge AKI. Zweimalige Durchführung der Thomasmesse in Zürich	2000
– Europäische Gesellschaft für Katholische Theologie. Druckkostenbeitrag für «Bulletin ET»	4000
– Theater HORA. Beitrag für die Wiederaufnahme des Theaterstücks «All the world is a stage» im Jahr 2003	1000
– Zürcher Kantorei zu Predigern. Konzert zum 80. Geburtstag von Ronald Bisegger	5000
– Val Lumnezia. Beitrag an die Aufführung des Freilichtspiels <i>passiun</i>	3000
– Gaby Schädler/HUGOFILM, Zürich. Beitrag an den Film «StephanB»@nadelöhr.ch	2000
– Christina Zulauf, Rothenburg. Beitrag an den Kurzfilm «Nikita»	3000
– Béla Batthyany/Hochschule für Gestaltung, Zürich. Beitrag an den Diplomfilm «Züri Ost»	3000
– Lawrence Grimm/Hochschule für Gestaltung, Zürich. Beitrag an den Diplomfilm «Pas de deux»	3000
– Risa Madörin/Hochschule für Gestaltung, Zürich. Beitrag an den Diplomfilm «Bright Lights and Strong Flavours – was wäre wenn?»	3000
– Annette Carle/Hochschule für Gestaltung, Zürich. Beitrag an den Diplomfilm «Belmondo»	3000



Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich:  
Der kleine Junge Belmondo flüchtet sich  
im Diplomfilm der Regisseurin Annette Carle  
in eine Traumwelt mit Traummüttern.

Gesuchsteller/Gesuchstellerin/ Unterstütztes Projekt	Bewilligt Franken
– Meret N. Burger/Hochschule für Gestaltung, Zürich. Beitrag an den Diplomfilm «Alle meine Mütter»	3000
– Verein Hebammenzentrale Zürich VHZZ. Startbeitrag	2000
– Kulturstiftung «suissimage»/Graziella Bomio, Claudia Riboni, Zürich. Beitrag zur Überspielung des Films «Signers Koffer» von Peter Liechti auf DVD	2000
– Open Hearts Activities. Aktion NO MINES! Friedensaktion aus der Schweiz mit DJ BOBO's neuer Show «Visions»	5000
– <i>bif</i> Beratungs- und Informationsstelle für Frauen. Finanzielle Unterstützung	2000
– 2. Europäische Frauensynode. Ermöglichung der Teilnahme von drei Frauen aus Osteuropa	3500
– Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel SADS. Beitrag für das Symposium zum Thema «Theater und Religion»	4000
– Pueri Cantores Foederatio Helvetica. Beitrag für den nationalen Kongress in Lugano	2000
– Brigitte Hotz. Druckkostenzuschuss zur Veröffentlichung ihrer kirchengeschichtlichen Dissertation	3000
– Verein Glattwägs. Beitrag an das Projekt SCALA	1500
– Barbara Kopp. Druckkostenzuschuss zur Biografie von Gertrud Heinzelmann	2000
– PRIMA DONNA. Beratung für Frauen im Sexgewerbe. Unterstützungsbeitrag	3000
– Pascale Blatter-Müller. Druckkostenzuschuss zur Dissertation über die Visionen von Bruder Klaus	3000
– Fokolar-Bewegung, Adliswil. Beitrag für den Schlussevent der Initiative «Stark ohne Gewalt»	2000
– Damp. Deutschschweiz. Arbeitsgruppe für MinistrantInnenpastoral. Beitrag an den Umzug der Arbeitsstelle von Zürich nach Luzern	3000
– Universität Freiburg. Druckkostenzuschuss zum Tagungsband «Tagzeitenliturgie»	2000
– Verein Koordination Freiwilligenarbeit. Kostenzuschuss für die Weiterbildungsbroschüre für Freiwillige	3000
– OKAJ Zürich. Neuauflage des Rechtshandbuchs für Jugendarbeit «Alles was Recht ist»	2000
– Verein Mädchenhaus Zürich. Wohnraum zum Schutz sexuell ausgebeuteter, volljähriger junger Frauen	5000
– Cinemafrika 2003. Unterstützungsbeitrag	4000
<b>Total</b>	<b>90 000.00</b>

## Ressort Bildung und Medien

Leitung: Rolf Bezzak



### Paulus-Akademie Zürich – Auf dem Weg zur Stadtakademie

Die Synode lehnte in ihrer Sitzung vom 28. Juni 2001 den Erwerb des Volkshauses in Winterthur ab. Nach dem Vorschlag der Zentral-

kommission hätte darin die Paulus-Akademie Zürich einen neuen Standort erhalten und ihre Zukunftspläne verwirklichen sollen. Die Diskussion um diese grosse Finanzierungsvorlage und den Standort Winterthur löste auch eine Debatte um die Tätigkeit der Paulus-Akademie selber aus. Die Zentralkommission erhielt in der Folge im Herbst durch ein vom Synodenbüro formuliertes Postulat den Auftrag, ein inhaltliches Konzept für die *Weiterentwicklung* der Paulus-Akademie vorzulegen. Das Konzept sollte in einem von Fachleuten erarbeiteten Businessplan auch Realisierungschancen und Machbarkeit aufzeigen.

Die Zentralkommission setzte unter der Leitung von Josef Bruhin SJ, Präsident der Stiftung PAZ, eine Projektgruppe für die Konzepterarbeitung ein. Diese legte ihre Ergebnisse im Schlussbericht «PAZ05» im Sommer 2003 vor. Die wichtigsten inhaltlichen Punkte im Konzept sind die breite Vernetzung, das angestrebte jüngere Zielpublikum, die Betonung der katholischen Soziallehre und die Orientierung der Themen an aktuellen, religiösen und gesellschaftlichen Fragen, die diskursiv, methodisch überlegt und anwendungsorientiert bearbeitet werden sollen. Zum Konzept gehört auch ein leicht erreichbarer zentraler Standort. Die jetzige Lage in Zürich-Witikon ist zu peripher. Die Akademie muss auch weiterhin ein Gastrokonzept beinhalten, damit Tagungen als Ganzes angeboten werden können. Dies belegen eindeutig Beispiele aus dem Ausland. Die Paulus-Akademie soll eine gastfreundliche, dienstleistungs-orientierte *Stadtakademie* sein, welche nach den Grundsätzen des Non-profit-Managements geführt wird.

Bis zur Weiterleitung des Berichtes an die Synode und eines entsprechenden Antrages gelang es der Zentralkommission, einen idealen neuen Standort in Zürich zu finden. Es bietet sich für die Paulus-Akademie die Möglichkeit, das Limmathaus in Zürich zu mieten. Diese Entwicklung scheint ideal und bietet die Chance, die Akademie mit einem vernünftigen Einsatz von finanziellen Mitteln wesentlich zu verbessern und auszubauen. Zudem würde diese Lokalität der Paulus-Akademie ermöglichen, auch andern kirchlichen Institutionen Räume und Know-how für Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen.

### Pfarrblatt *forum* – Erfreuliche Leserumfrage

Nach gut zehn Jahren wurde im Berichtsjahr zum zweiten Mal eine neutrale, wissenschaftlich-repräsentative Erhebung zur Nutzung, Beurteilung und Akzeptanz des *forum* in Auftrag gegeben. Über religiöse Themen, so ein wichtiges Fazit der Erhebung, informieren sich heute 92% der Leser via *forum*; TV bzw. Tageszeitungen nennen davon lediglich 44% als Hauptinformationsquelle. Damit zeigt sich die zentrale Bedeutung und Kompetenz des *forum* in der religiösen Meinungsbildung. Die Ergebnisse weisen weiter aus, dass drei Fünftel (59%) der *forum*-Empfängerinnen und -Empfänger dieses auch tatsächlich lesen. Leser wie Nichtleser beurteilen das *forum* als ehrlich, glaubwürdig, seriös und professionell (70 bis 75%). Die heutige Lösung mit 16 Pfarreiseiten pro Regionalausgabe wird von 67% der Befragten bevorzugt. Die Resultate weisen aus, dass die Lancierung des «*forum* für alle» eine richtige und erfolgreiche Entscheidung war. Die deutlich ausgesprochene Anerkennung gilt speziell auch der Redaktion und dem Stiftungsrat *forum*.

### NZN Buchverlag – Finanzierung eingestellt

In der Debatte zum Budget 2003 fand ein Antrag aus der Synode, den Verlag zu liquidieren, zur Erleichterung von Zentralkommission und NZN-Verwaltungsrat keine Mehrheit. Die Synode beauftragte aber die Zentralkommission, bis im Sommer 2003 zusammen mit Experten Modelle zu entwickeln, wie es mit dem NZN Buchverlag und auch mit dem katholischen Verlagswesen weitergehen soll. Die Arbeit daran wurde unverzüglich aufgenommen. Die Zentralkommission arbeitete noch einmal die Entwicklung der letzten Jahre des Verlages auf, insbesondere seit der Verlagsanierung 1995. Sie prüfte dabei auch den Aspekt des kirchlichen Auftrages. Der zugezogene Verlagsexperte verfasste eine Expertise zu den

verlegerischen, unternehmerischen und finanziellen Aspekten im Falle einer Weiterführung des NZN Buchverlags. Er empfahl diese Weiterführung und zeigte Voraussetzungen auf, die für einen Erfolg beachtet werden sollten. Die Zentralkommission integrierte seine Empfehlungen in ihren Bericht vom 14. April 2003 an die



*Wenn Mägde prophetisch reden: Das Buch des Kapuziners und Journalisten aus Leidenschaft, Walter Ludin, ist nach dem Schliessungsentscheid der Synode die letzte*

*Neuerscheinung des des NZN Buchverlags von insgesamt sechs herausgegebenen Werken im Jahr 2003.*

Synode. Diese nahm den Bericht entgegen und beauftragte die Zentralkommission, den NZN Buchverlag im Sinne des Berichtes und der in der Expertise skizzierten Optimierungsmassnahmen weiterzuführen. Sie beschloss allerdings diese Weiterführung nur vorläufig bis Ende

2005. Im weitem verlangte sie die Ausarbeitung einer Leistungsvereinbarung mit der NZN Buchverlag AG für die Jahre 2004–2007.

Für Zentralkommission, Verwaltungsrat und Verlagsleitung zeigte sich bald, dass insbesondere der sehr beschränkte Zeithorizont faktisch das Aus für den Verlag bedeuten musste. Das Verlagsgeschäft ist fast ausnahmslos mittel- bis langfristig angelegt. Auch reichten für den zusätzlichen administrativen Aufwand die personellen Ressourcen (130 Stellenprozente) nicht. In dieser Situation stellte die Zentralkommission einen Rückkommensantrag. Entweder sollte dem NZN Buchverlag eine Chance unter Rahmenbedingungen gewährt werden, die den Realitäten und Voraussetzungen des Verlagsgeschäftes Rechnung tragen, oder er sollte geschlossen werden. Die Synode entschied in der Dezembersitzung, den NZN Buchverlag der Schliessung zuzuführen. Die Zentralkommission bedauert sehr, dass der Verlag der Römisch-katholischen Körperschaft nach über 50 Jahren Bestehen verschwindet. Er wird eine Lücke hinterlassen.

Die 2003-Neuerscheinungen werden im Teil III dieser Broschüre unter der Rubrik «Medien» kurz vorgestellt.

### **Bibelausstellung – Buch der Bücher mit allen Sinnen entdecken**

Im Oktober 2003 startete im neuen Seelsorgeraum Dietikon/Schlieren die Wanderausstellung «NeuLand». Die Ausstellung animiert mit sinnlichen, erlebnisreichen und auch spielerischen Grundlagen zu einer Neuentdeckung der Bibel. Sie ist eine Schweizer Adaption der



*Beitrag zum Jahr der Bibel: Die Wanderausstellung «NeuLand» als Schweizer Adaption der ökumenischen Linzer Bibelausstellung kann bei der Pfarrei Schlieren [www.bibelausstellung-neuland.ch](http://www.bibelausstellung-neuland.ch) bestellt werden.*

hervorragend gestalteten ökumenischen Linzer Bibelausstellung «Bibel entdecken mit allen Sinnen». Finanziert wurde der Ankauf der Ausstellung durch die Zentralkommission, dies als Beitrag zum Jahr der Bibel. Unterstützt und begleitet wird die Ausstellung von der Bibelpastoralen Arbeitsstelle, vom Medienladen und von der Katechetischen Arbeitsstelle. Die Wanderausstellung wird in verschiedenen Zürcher Kirchgemeinden gezeigt. Organisation, Pflege und Weiterentwicklung der Ausstellung erfolgt durch die Pfarrei Schlieren, wo diese auch bestellt werden kann.

### Filmbeiträge – Förderung des Nachwuchses

Die Filmförderung der Körperschaft hat eine Änderung erfahren. Sie konzentriert sich ab dem Jahr 2003 auf die *Nachwuchsförderung*, und zwar einerseits auf Diplomfilme, die an einer deutschschweizerischen Filmschule hergestellt werden und andererseits auf Erstlingswerke in den Sparten Dokumentar- und Spielfilm. Besonders



*Nachwuchsförderung der katholischen Kirche  
beim Film:*

*Der Diplomfilm «Alle meine Mütter»  
der Regisseurin Meret Nora Burger  
erzählt die Geschichte über die Einsamkeit  
des Individuums inmitten einer Familie  
von heute.*

berücksichtigt werden Filmprojekte von Studierenden an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich (HGK Zürich). Neben inhaltlichen Kriterien wird bei der Evaluation der zu unterstützenden Arbeiten auch die professionelle Projektgestaltung und die ästhetische Qualität gewichtet. Die Prüfung der Filmgesuche erfolgt professionell durch Charles Martig, Geschäftsführer und Filmbeauftragter des Katholischen Mediendienstes. Im Rahmen der Filmnachwuchsförderung wurden 2003 sieben Filme mit Produktionsbeiträgen von insgesamt 20 000 Franken mitfinanziert (siehe dazu Seite 46).

### Hochschulseelsorge – Neuer AKI-Leiter

Das katholische Akademikerhaus AKI am Hirschengraben 86 in Zürich hat mit Beat Altenbach, SJ, einen neuen Leiter erhalten. Er löste Bruno Lautenschlager SJ ab. Seit über 80 Jahren nehmen die Jesuiten in Zürich die Hochschulseelsorge wahr. Als Foyer für Studierende bietet das AKI Raum für Begegnung, Besinnung und Auseinandersetzung mit Lebens- und Glaubensfragen unserer Zeit. Als Kirche an der Hochschule sprechen die Seelsorger nicht nur Einladungen aus, ins AKI zu kommen, sondern sie führen im Sinne eines Forums der Begegnung von Wissenschaft und Glauben auch Veranstaltungen vor Ort durch, pflegen den Dialog mit Lehrenden und halten Kontakt mit verschiedenen Organisationen und Stellen der Hochschulen Zürichs und der kirchlichen Erwachsenenbildung. Dazu gehört ganz wesentlich die ökumenische Zusammenarbeit.

## Ressort Personal und Organisationsfragen

Leitung: Siegfried Artmann

### Personal- förderung – Ambitiöses Projekt

Die Personalförderung soll eine wichtige Daueraufgabe der Zentralkommission und des Generalvikars werden. In diesem Sinne hat die Begleitkommission Personalförderung im Verlaufe des Jahres 2003 eine Synodenvorlage zur Personalförderung erarbeitet. Sie umfasst einen Stufenplan für die Umsetzung der Personalförderung in den kommenden Jahren sowie eine Auflistung der zentralen Bildungsbereiche mit den konkreten Angeboten für das Jahr 2004. Dabei wird auf bestehende, insbesondere innerkirchliche Angebote (z. B. des Pastoralinstituts Chur) zurückgegriffen. Sie werden ergänzt mit eigenen Förderungsmassnahmen. Dazu zählen nicht nur Kursangebote, sondern auch der vorgesehene Ausbau der Gemeindeberatungen durch das Generalvikariat und der Erlass von Richtlinien betreffend die Weiterbildung, die Supervisionen und das Coaching.

Die Zentralkommission wird im Frühjahr 2004 eine Broschüre zum Thema Personalförderung herausgeben. Sie soll als Orientierungshilfe für Mitarbeitende, Kirchgemeindebehörden und weitere interessierte Kreise dienen.



### Freiwilligenarbeit – Ausbau geplant

Im Zusammenhang mit der Beantwortung der Motion «Konzept zur Förderung und Weiterbildung für Freiwillige» lag der Zentralkommission und dem Generalvikar viel daran, jene Organisationen, welche im Bereich der Freiwilligenarbeit eine langjährige Erfahrung vorweisen können, in die Ausarbeitung und allenfalls auch in die Umsetzung der Vorlage einzubeziehen. Aus diesem Grund hat sie eine Kommission eingesetzt, in der nebst der Zentralkommission und dem Generalvikariat auch Caritas Zürich, der katholische Frauenbund Zürich, die Dargebotene Hand, das Kantonale Seelsorgerat und die Synode vertreten sind.

Die Kommission analysierte die Situation der Freiwilligenarbeit im kirchlichen Bereich. Ihre Arbeit zeigte auf, dass vor allem ein grosses Bedürfnis existiert, die bestehenden Förderungsangebote vermehrt zu koordinieren und eine flächendeckende, fachkundige Beratung und Begleitung der Pfarreien im Bereich der Freiwilligenarbeit zu gewährleisten. Zur Erreichung dieser Zielsetzung soll mit Caritas Zürich eine Vereinbarung getroffen werden, ihre bereits bestehende Beratungsstelle für Freiwilligenarbeit auszubauen. Die Motionsbeantwortung und die daraus abgeleiteten Anträge werden der Synode im Frühjahr 2004 überwiesen.

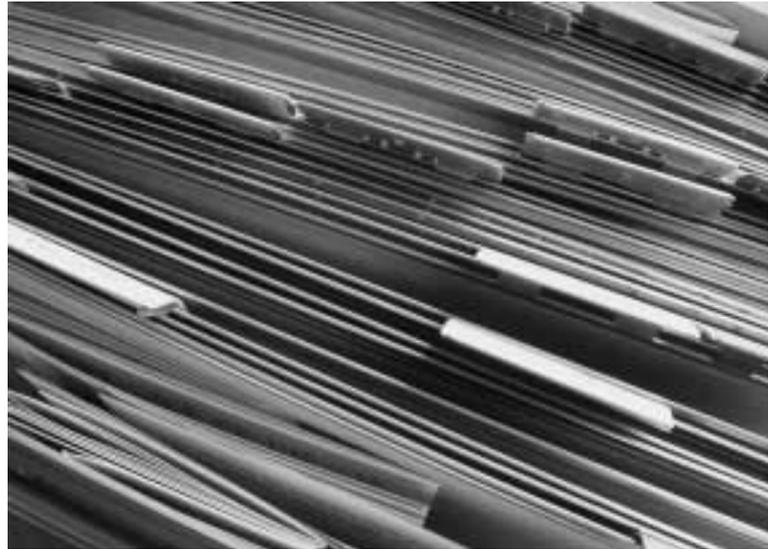
### Kurswesen für Kirchgemeinden – Vereinfachte Koordination

Die Zentralkommission hat beschlossen, dass der Leiter des Ressorts Personal und Rechtsfragen, der für die Bereiche Personal- und Freiwilligenförderung zuständig ist, künftig auch dem Ausschuss Kurse für Kirchenpflege vorsteht. Dies gewährleistet einen optimalen Informationsaustausch und vereinfacht die Koordination der breit gefächerten Förderungsaktivitäten für die Kirchenpflegen der katholischen Kirche im Kanton Zürich.



*Hauptsitz der Kantonalkirche im Kanton Zürich am Hirschengraben 66 in Zürich: Förderung und Unterstützung des kirchlichen Personals als Daueraufgabe von Generalvikariat und Zentralkommission.*

*Damit Datenschutz nicht zum  
Papiertiger wird:  
Richtlinien als praktisches  
Hilfsmittel für die Verwaltung  
von Personalakten.*



### **Neue Personalverordnung – Regelung der Kompetenzen**

In einem neuen Erlass hat die Zentralkommission die Personalaufgaben und -kompetenzen sämtlicher Gremien oder Personen zusammengefasst, welche im Bereich der Anstellungsverhältnisse der Zentralkommission Personalverantwortung tragen. Im Zentrum der Verordnung stehen die Regelungen betreffend die Zuständigkeiten des Personalausschusses, des Generalsekretärs und des Bereichsleiters Personal. Es wurde darauf geachtet, dass die jeweiligen Kompetenzen stufengerecht zugeteilt werden.

### **Personalausschuss – Neue Zusammensetzung**

Mit dem Erlass der neuen Personalverordnung wurde auch die Zusammensetzung des Personalausschusses neu festgelegt. Seit dem 1. Oktober 2003 setzt er sich aus dem Vorsteher des Ressorts Personal und Organisationsfragen, dem Leiter des Pastoralamtes im Generalvikariat, dem Generalsekretär sowie dem Bereichsleiter Personal zusammen.

Zu Handen der Zentralkommission hat der Personalausschuss im Berichtsjahr insbesondere folgende Erlasse und Revisionen vorbereitet:

- Reglement Sabbatzeit für gemeindeleitende Seelsorger und Seelsorgerinnen
- Revision der berufsbezogenen Bestimmungen der Kirchenmusiker/Kirchenmusikerinnen
- Revision der berufsbezogenen Bestimmungen für Geistliche (neue Besoldungsordnung)
- Personalverordnung für die Angestellten der Zentralkommission
- Richtlinien betreffend die Verwaltung von Personalakten.

Die im Vorjahr eingeleitete Neustrukturierung des Generalvikariates ermöglichte eine erfreuliche Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der Zentralkommission und dem Generalvikariat in staatskirchenrechtlichen Personalfragen.

### **Verwaltung von Personalakten – Richtlinien als Hilfsmittel**

In Zusammenarbeit mit dem Datenschutzbeauftragten des Kantons Zürich führte der Personalausschuss im November 2003 eine Weiterbildung zum Thema Verwaltung von Personalakten durch. Anlässlich dieser Veranstaltung wurden die von der Zentralkommission erlassenen neuen Richtlinien betreffend die Verwaltung von Personalakten erläutert. Mit diesen Richtlinien steht den Angestellten der Zentralkommission und des Generalvikariates künftig ein praktisches Hilfsmittel für die Verwaltung der Personalakten zur Verfügung, das den aktuellen Bestimmungen des Datenschutzes Rechnung trägt.

### **Lohnentwicklung – Teuerungsausgleich und Stufenanstieg**

Die Synode beschloss einen Teuerungsausgleich für das Personal von 0,5%. Damit wird die im letzten Jahr aufgelaufene Teuerung ausgeglichen. Zusätzlich legte die Zentralkommission fest, dass die Gehälter aller Angestellten bei Vorliegen entsprechender Qualifikationen auf den 1. Januar 2004 um eine Lohnstufe angehoben werden. Den Kirchgemeinden im Finanzausgleich wurden die gleichen Möglichkeiten eingeräumt.

Zürich, 5. April 2004

Römisch-katholische Zentralkommission  
des Kantons Zürich

Der Präsident:                      Der Generalsekretär:  
Dr. René Zihlmann              Giorgio Prestele

## Synode

### Büro der Synode

Präsident: Martin Pedrazzoli

Das Büro der Synode nimmt die Geschäftsleitung des Parlamentes wahr. Im Berichtsjahr wurde der Rat und somit auch das Büro neu bestellt. Am Ende der Legislatur zurückgetreten sind: Karl Conte, Martha Fehr-Meier und Alice Frei. Noch in der alten Besetzung trafen sich die



Mitglieder zu 14 Sitzungen. Schwerpunkte der Beratungen waren die Synodenreform mit der Einführung von zwei neuen ständigen Kommissionen, Abklärungen zur Einführung der parlamentarischen Initiative und das Jubiläumsjahr mit seinen Aktivitäten. Die Vorbereitung der konstituierenden Sitzung des Parlaments vom 25. September 2003 gehörte zu den Aufgaben des Büros.

Für diese Legislatur konnten im Rahmen des Projektes Synode *Plus* vier ständige Kommissionen gewählt werden. Neben der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission (Aufsichtskommissionen) wurden neu die Sachkommissionen *Bildung-Medien-Soziales* und *Seelsorge* eingesetzt. In seiner neuen Besetzung traf sich das Büro zu fünf Sitzungen. Schwerpunkt war der Austausch und die Zusammenarbeit mit der ebenfalls neu besetzten Zentralkommission.

Zu den Aufgaben des Büros gehört jeweils auch die Zuweisung der Geschäfte an die Kommissionen zur Vorberatung. Neu ins Leben gerufen hat das Büro die Konferenz der Präsidien der ständigen Kommissionen. Dadurch soll die Zusammenarbeit unter den Kommissionen vertieft werden.

**Parlament** Im Berichtsjahr trafen sich die Synodalen zu je zwei Sitzungen in der 5. und 6. Amtsperiode. Anlässlich der beiden Jubiläen – 20 Jahre Synode, 40 Jahre Körperschaft – standen verschiedene Aktivitäten auf dem Programm. Am 18. Mai 2003, am Wahltag der Synodalen, feierte das Parlament zusammen mit Weihbischof Peter Henrici in der Liebfrauenkirche einen Festgottesdienst. Die Jubiläumssitzung vom 26. Juni 2003 bot den vielen Gästen anderer Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie aus der Politik ein Rahmenprogramm mit Grussadressen, Musik und gemeinsamem Mittagessen. Mit einem im April bewilligten Kredit konnte ein Projektwettbewerb für Institutionen im sozialkaritativen Bereich ausgeschrieben und durchgeführt werden. Die insgesamt fünf prämierten Projekte wurden in der Dezember-Sitzung im Rathaus der Öffentlichkeit vorgestellt (siehe dazu Seite 22). Aufgrund der ausgezeichneten Projekte konnte das kirchliche Parlament bei der Preisverleihung ein paar Tage nach der erfolgten Ablehnung der drei Kirchenvorlagen auf der Tribüne im Rathaus auch viele Musliminnen begrüssen.

Die Synodalen können auf eine reich bestückte Geschäftsliste zurückblicken. Die gewünschte Einführung der parlamentarischen Initiative führte zu Kontroversen mit der Zentralkommission und dem Generalvikar, und die entsprechende Motion ist noch hängig. Mit Blick auf die Fremdsprachigen wurde in der Junisitzung die Situationsanalyse zur Kenntnis genommen. Die Fremdsprachigenseelsorgen werden das Parlament auch weiterhin beschäftigen. Im Rahmen des Projektes Synode *Plus* beschloss das Parlament die Einrichtung zweier zusätzlicher ständiger Kommissionen. Durch diese zwei neuen Kommissionen sollen die Kompetenz und Sachkenntnis der Synodalen vertieft werden. Im September trafen sich die Synodalen – davon rund ein Drittel Neumitglieder –



Synode im Wahljahr 2003:  
Das katholische Parlament  
mit 100 Mitgliedern  
konstituiert sich am  
25. September  
im Zürcher Rathaus.

zur konstituierenden Sitzung. An der Dezember-Sitzung verabschiedete das Parlament eine Resolution zur Beibehaltung der Angebotspflicht für das Fach Biblische Geschichte an der Primarschule. Die Synode beschloss ferner, den NZN Buchverlag bis Ende 2004 definitiv zu schliessen, nachdem dieser über Jahre Gegenstand kontroverser Debatten war.

Der traditionelle Synodenausflug jeweils am Ende einer Amtsperiode führte diesmal ins Herz der Stadt Zürich. Der scheidende Präsident Karl Conte verstand es, einen informativen und abwechslungsreichen Nachmittag und Abend zu gestalten. Ihm, den amtierenden und nicht mehr amtierenden Synodalen sowie der Sekretärin Margrith Kuhn gehört ein herzliches Dankeschön.

**Ausblick** Neue und bisherige Aufgaben werden in der Amtsperiode 2003–2007 die Synode beschäftigen: die Revision der Kirchenordnung (Körperschaft) und der Geschäftsordnung (Synode), Fremdsprachigenseelsorge, Personalförderung, Jugendkirche.

Die auch künftig gute Zusammenarbeit und der konstruktive Diskurs zwischen Synode, Zentralkommission und Generalvikar werden die Grundlage dafür sein, dass alle diese Projekte zum Wohle der Menschen im Kanton Zürich gelingen.

## Beschlüsse der Synode

Synodensitzung vom 3. April 2003

### Wettbewerbsprojekt der katholischen Kirche im Kanton Zürich anlässlich zweier Jubiläen

1. Für das Jubiläumsprojekt der katholischen Kirche im Kanton Zürich aus Anlass von «40 Jahre Römisch-katholische Körperschaft/20 Jahre Synode» wird aus der Zentralkasse der Körperschaft ein einmaliger Beitrag in der Höhe von 100 000 Franken (Kostenstelle 652 nichtbudgetierte, einmalige Beiträge der Synode) zur Verfügung gestellt.
2. Zur Erlangung von geeigneten Projekten wird ein Projektwettbewerb öffentlich ausgeschrieben. Zugelassen dazu sind alle Institutionen und Organisationen im sozialkaritativen Bereich mit Sitz und Tätigkeitsgebiet im Kanton Zürich, welche mit dem eingereichten Projekt benachteiligte Menschen unterstützen und aus der Zentralkasse der Römisch-katholischen Körperschaft in den letzten Jahren keine regelmässigen Beiträge erhalten haben.

3. Eine vom Synodenbüro und der Zentralkommission im Einvernehmen mit dem Generalvikar eingesetzte Jury wird die eingereichten Projekte prüfen und das/ die Siegerprojekt/e der Öffentlichkeit im Herbst 2003 vorstellen.

### Motion betreffend die Einführung der Parlamentarischen Initiative, eingereicht am 12. Februar 2003 von Josef Lautenschlager und 8 Mitunterzeichnenden an das Büro der Synode

Das Büro zieht den Antrag und Bericht des Büros betreffend die Änderung der Geschäftsordnung/Einführung der Parlamentarischen Initiative vom 13. März 2003 zurück.

Die Synode überweist die Motion betreffend die Einführung der Parlamentarischen Initiative vom 12. Februar 2003, eingereicht von Josef Lautenschlager und acht Mitunterzeichnenden, an das Büro der Synode. Die Frist für die Beantwortung beträgt zwei Jahre, d. h. bis 3. April 2005.

### Abschluss von Leistungsvereinbarungen mit den von der Römisch-katholischen Körperschaft massgeblich mitfinanzierten Institutionen

1. Vom Antrag und Bericht der Zentralkommission vom 25. November 2002 wird Kenntnis genommen.
2. Die Zentralkommission wird beauftragt, mit den von der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich massgeblich mitfinanzierten Institutionen Caritas Zürich, Freie Katholische Schulen Zürich, «forum»-Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich und Paulus Akademie Zürich Leistungsvereinbarungen abzuschliessen und diese der Synode zusammen mit dem Voranschlag 2005 vorzulegen.
3. Die Zentralkommission wird eingeladen, den Abschluss von Leistungsvereinbarungen mit weiteren Institutionen, die von der Römisch-katholischen Körperschaft mit namhaften Beiträgen finanziert werden, zu prüfen und der Synode darüber Bericht zu erstatten.
4. Das von der Synode am 7. Dezember 2000 überwiesene Postulat Josef Lautenschlager und Mitunterzeichnende vom 28. September 2000 betreffend Leistungsvereinbarungen mit den von der Römisch-katholischen Körperschaft massgeblich mitfinanzierten Institutionen wird aufrechterhalten.

### Fragestunde

Frage zur Bereitstellung der Unterlagen zum Geschäft *Situationsanalyse Fremdsprachigenseelsorge* durch die Zentralkommission.

Synodensitzung vom 26. Juni und 3. Juli 2003

### **Anerkennung der Ersatzwahl in der Kirchgemeinde Herrliberg**

In der Kirchgemeinde Herrliberg wird anstelle des zurückgetretenen Mitgliedes Claudia Colic-Siefker als neues Mitglied der Synode als gewählt erklärt:

Frau Sandra Besser-Turnherr, Humrigenstrasse 23, 8704 Herrliberg.

### **Situationsanalyse Fremdsprachigenseelsorgen**

1. Vom Bericht der Zentralkommission vom 14. April 2003 wird Kenntnis genommen.
  2. Die Zentralkommission wird beauftragt:
    - a) Die Leitsätze und Szenarien der Zentralkommission aus dem Jahre 1997 so anzupassen, dass das Leitbild des aktiven Zusammenlebens konkret wird. Diese Leitsätze und Szenarien sind der Synode vorzulegen.
    - b) Indikatoren für die Fachkommission festzulegen, die als Grundlage für die Beurteilung der einzelnen Missionen dienen.
    - c) Dem Generalvikariat einen Kredit zu sprechen, damit es den Auftrag erteilen kann, ein Strukturmodell auf der Grundlage des pastoralen Orientierungsrahmens zu erarbeiten.
    - d) Die Stelle Fremdsprachigenseelsorge im Generalvikariat zu reaktivieren und der Synode einen Stellenbeschrieb zur Information vorzulegen.
    - e) Der Synode ein ausformuliertes Controlling (Zielsetzung, Fristen, Rapportzeitpunkte) vorzulegen.
- Die obigen Aufträge sind im Laufe der Legislaturperiode 2003–2007 zu erfüllen und Punkt a, b und e der Synode zur Genehmigung vorzulegen.

3. Die Zentralkommission wird ersucht:
  - a) die Fachkommission ab September 2003 durch vier von der Synode gewählte Mitglieder der Synode zu erweitern und
  - b) der Synode eine Prioritätenliste für die Fachkommission bis Dezember 2003 vorzulegen.
4. Die Zentralkommission in Zusammenarbeit mit dem Generalvikariat und in Abstimmung mit *migratio*, Kommission der Schweizer Bischofskonferenz für Migration, wird beauftragt, aufgrund der strategischen Überlegungen operationelle Konzepte für die einzelnen Seelsorgen zu erarbeiten.
5. Das Postulat Situationsanalyse Fremdsprachigenseelsorgen vom Büro der Synode wird abgeschrieben.

### **Einrichtung zweier zusätzlicher ständiger Kommissionen**

Die Geschäftsordnung der Synode der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich vom 27. Juni 1985 wird wie folgt geändert:

1. Es werden für die 6. Amtsdauer 2003–2007 zwei neue ständige Kommissionen, die Sachkommission *Bildung-Medien-Soziales* und die Sachkommission *Seelsorge* eingerichtet.
2. Die Geschäftsordnung der Synode vom 27. Mai 1985 mit den seitherigen Ergänzungen bleibt in Kraft. Das vorliegende Reglement «*Synode plus*», das die Aufgaben und Kompetenzen der vier ständigen Kommissionen regelt, bildet in Ergänzung zur Geschäftsordnung die rechtliche Grundlage für die Legislatur 2003–2007.
3. Im Januar 2007 wird das Projekt «*Synode plus*» im Hinblick auf die neue Amtsdauer ausgewertet.

*Gemeinsames Mittagessen an der Jubiläumssitzung der Synode: Kirchenratspräsident Ruedi Reich (Mitte) im Gespräch mit Weihbischof Peter Henrici (links) und Synodenpräsident Karl Conte.*



4. Für die Bereitstellung zusätzlicher personeller Ressourcen im Sekretariat der Synode und eines Arbeitsplatzes wird zulasten Konto 910 (Synode) ein Betrag von Fr. 35 000.– für das Jahr 2003 bewilligt.

### **NZN Buchverlag AG**

Gestützt auf den von der Synode am 19. Dezember 2002 im Rahmen der Behandlung des Voranschlages 2003 gefassten Beschluss und dem damit verbundenen Auftrag, beschliesst Synode:

1. Die Synode nimmt den Bericht der Zentralkommission vom 14. April 2003 zur Kenntnis.
2. Die Zentralkommission wird beauftragt, die NZN Buchverlag AG vorläufig bis Ende 2005 weiterzuführen. Im Verlaufe des Jahres 2005 ist der Synode Bericht zu erstatten und für die Weiterführung erneut Antrag zu stellen.
3. Die in der Expertise Aepli empfohlenen Optimierungsmassnahmen sind vordringlich umzusetzen. Insbesondere sind die Aufgaben und Kompetenzen zwischen dem Verwaltungsrat, der Verlagsleitung und dem Beirat klar zu regeln. Zur nachhaltigen Sicherung der Fortführung des NZN Buchverlags sollen entsprechende Fachpersonen in die erwähnten Gremien beigezogen werden.
4. Die Zentralkommission wird im weiteren zur Erhaltung und Förderung des konfessionellen Verlagswesens in der Schweiz beauftragt, den Verwaltungsrat der NZN Buchverlag AG anzuhalten, weitere Synergien zu evaluieren, z.B. durch Kooperationen, insbesondere mit dem Rex Verlag AG, Luzern.
5. Über die Ergebnisse der Evaluationen erstattet die Zentralkommission der Synode auf die Synodensitzung vom Sommer 2004 Bericht.
6. Zu diesem Zweck wird für das Rechnungsjahr 2003 zulasten der Kostenstelle 160 (NZN Buchverlag AG) ein Nachtragskredit von insgesamt Fr. 120 000 gesprochen und freigegeben, und zwar Fr. 105 000 als ordentlicher Betriebsbeitrag für die zweite Jahreshälfte 2003; Fr. 15 000 für die ausserordentlichen Aufwendungen, insbesondere für den Beizug von externen Experten für die unabhängige Grundlagenarbeit zum vorliegenden Bericht.
7. Die Zentralkommission wird beauftragt, mit der NZN Buchverlag AG eine Leistungsvereinbarung für die Jahre 2004–2007 auszuarbeiten. In dieser Leistungsvereinbarung sind der geforderte Eigenwirtschaftlichkeitsgrad und die Anzahl der Neuerscheinungen in den einzelnen Themenbereichen verbindlich festzulegen. Die Synode ist in der Dezember-Sitzung 2003 über die Leistungsvereinbarung zu informieren.

### **Buchhandlung von Matt Zürich**

1. Die Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich unterstützt den Erwerb der Buch- und Kunsthandlung Dr. von Matt bis Ende 2007 mit einem zinslosen Kredit (mündlich: «Darlehen») von 100 000 Franken.
2. Über die Ergebnisse der Evaluation erstattet die Zentralkommission der Synode auf die Synodensitzung vom Sommer 2005 Bericht.

### **Postulat von Dr. Markus Arnold betreffend Subventionierung der für die katholische Kirche in der Deutschschweiz tätigen Verlage vom 18. Mai 2003**

Die Synode überweist das Postulat vom 18. Mai 2003, eingereicht von Dr. Markus Arnold am 18. Mai 2003, betreffend Subventionierung der für die katholische Kirche in der Deutschschweiz tätigen Verlage, an die Zentralkommission. Die Frist für die Beantwortung beträgt zwei Jahre, d. h. bis Juli 2005.

### **Rechnung 2002 der Zentralkasse**

1. Die Rechnung 2002 der Zentralkasse mit einem Ertrag von Fr. 50 422 110.68 und einem Aufwand von Fr. 44 768 245.81 sowie einem Ertragsüberschuss von Fr. 5 653 864.87 wird genehmigt.
2. Der Ertragsüberschuss von Fr. 5 653 864.87 wird vollständig dem Eigenkapital zugewiesen.

### **Jahresbericht 2002 der Zentralkommission**

1. Der Jahresbericht der Zentralkommission der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich für das Jahr 2002 wird genehmigt.
2. Mitteilung an die Zentralkommission zur Weiterleitung des Jahresberichtes 2002 an den Regierungsrat zuhanden des Kantonsrates.

Synodensitzung vom 25. September 2003

Konstituierende Sitzung der 6. Amtsperiode 2003–2007

- **Wahl des Präsidenten der Synode und der Mitglieder des Büros**
- **Wahl der Mitglieder und der Präsidenten (-innen) der ständigen Kommissionen (Geschäftsprüfungskommission, Finanzkommission Sachkommission Bildung-Medien-Soziales, Sachkommission Seelsorge)**
- **Wahl der Mitglieder und des Präsidenten der Zentralkommission**
- **Wahl der Vertreter der Körperschaft in die paritätische Schlichtungsstelle**

## – Wahl der Ombudspersonen der Personalombudsstelle

Die Namen der Gewählten sind unter Organisation aufgeführt (ab Seite 57).

Synodensitzung vom 4. Dezember 2003

### **Anerkennung der Wahl eines Mitgliedes der Synode in der Kirchgemeinde Bonstetten**

In der Kirchgemeinde Bonstetten wird als neues Mitglied der Synode als gewählt erklärt:

Frau Ursula Schalbetter-Achermann, Strumbergäckerstrasse 11a, 8907 Wettswil.

### **Resolution betreffend die Beibehaltung der Angebotspflicht für das Fach**

#### **Biblische Geschichte an der Primarschule**

Die Synode verabschiedet einen Resolutionstext, welcher unter anderem den Mitgliedern des Kantonsrates, des Regierungsrates des Kantons Zürich, und des Bildungsrates des Kantons Zürich zugestellt wird (siehe dazu Seiten 24 und 29).

### **Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA): Festsetzung des jährlichen Beitrages für die Jahre 2004 bis und mit 2006**

1. Der Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) wird für die Jahre 2004, 2005 und 2006 ein Beitrag von je Fr. 200 000 ausgerichtet.
2. Der Beitrag geht zulasten der Kostenstelle 411 (Beratungsstelle für Asylsuchende) der Zentralkasse.

### **NZN Buchverlag AG**

Die Zentralkommission wird beauftragt, die NZN Buchverlag AG bis spätestens 31. Dezember 2004 in einem ordentlichen Verfahren der Schliessung zuzuführen.

### **Voranschlag 2004 der Zentralkasse**

1. Auf den 1. Januar 2004 wird eine Teuerungszulage von 0,5% ausgerichtet.
2. Der Voranschlag 2004 der Zentralkasse mit
  - Fr. 41 360 510.– Aufwand
  - Fr. 25 800 000.– Beiträgen der Kirchgemeinden
  - Fr. 9 149 000.– Staatsbeiträgen
  - Fr. 3 313 410.– übrigen Beiträgen
  - Fr. 3 098 100.– Aufwandüberschusswird genehmigt.

### **Fragestunde**

Frage zum Pflichtzölibat und zur Frauenordination.

## Hängige Motionen und Postulate

### **Verbindung von Budgetbeträgen mit verbindlichen Leistungsaufträgen**

Postulat von Josef Lautenschlager, Bonstetten, und Mitunterzeichnende der Finanzkommission und der Geschäftsprüfungskommission betreffend «die Verbindung von Budgetbeträgen mit verbindlichen Leistungsaufträgen».

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 7. Dezember 2000 entgegengenommen.

Mit Antrag und Bericht der Zentralkommission vom 25. November 2002 betreffend Einführung des Prinzips der wirkungsorientierten Verwaltungsführung (NPM, New Public Management) in der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich wurde der Synode beantragt, das Postulat abzuschreiben. An der Synodensitzung vom 3. April 2003 wurde beschlossen, das Postulat in leicht abgeänderter Form aufrechtzuerhalten.

### **Postulat Konzept Paulus-Akademie Zürich (PAZ)**

Postulat des Büros der Röm.-kath. Synode.

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 8. November 2001 entgegengenommen. Am 24. November 2003 wurden Antrag und Bericht der Zentralkommission an die Synode weitergeleitet.

### **Konzept zur Förderung und Weiterbildung für Freiwillige**

Motion von Peter von Felten und Ruth Jäger.

Die Zentralkommission hat die Motion an der Sitzung vom 4. Juli 2002 entgegengenommen. Am 29. März 2004 wurden Antrag und Bericht der Zentralkommission zuhanden der Synode verabschiedet.

### **Jugendkirche**

Motion von Karl Conte und Mitunterzeichnenden.

Die Zentralkommission hat die Motion an der Sitzung vom 12. Dezember 2002 entgegengenommen. Am 12. Januar 2004 wurden Antrag und Bericht der Zentralkommission an die Synode weitergeleitet.

### **Subventionierung der für die katholische Kirche in der Deutschschweiz tätigen Verlage**

Postulat von Dr. Markus Arnold.

Die Zentralkommission hat das Postulat an der Sitzung vom 3. Juli 2003 entgegengenommen.

## Organisation

### Körperschaft

#### Synode (Legislative)

##### Büro

Präsident: *Martin Pedrazzoli-Kälin*  
Mitglieder: *Willi Amrhein, René Baumgartner, Hermann Böhringer, Anton Giger, Beat Glaus, Angelika Venzin*  
Sekretärin: *Margrith Kuhn*

##### Geschäftsprüfungskommission

Präsident: *Albert Zwicker*  
Mitglieder: *Marina M. Greminger-Dürr, Gerhard Keller, Peter Lichtsteiner, Noldi Pfeifer, Dr. Rose-Marie Umbricht, Rolf Zünd*

##### Finanzkommission

Präsidentin: *Ruth Jäger-Eugster*  
Mitglieder: *Walter Beck, Urs Broder, Hedi Jacomet, Ursula Koller, Franz Unternährer, Albert Uttinger*

##### Sachkommission Bildung-Medien-Soziales

Präsident: *Dr. Felix Berger*  
Mitglieder: *Albert Heuberger, Rita Flepp, Hedy Meli, Werner Sieber, Ernst Vogel, Leopold von Felten*

##### Sachkommission Seelsorge

Präsidentin: *Beatrice Rütsche*  
Mitglieder: *Dr. Markus Bott, Lucie Incardona, Pia Lienert, Maria Stöckli, Regula Strässle, Helga Styger*

### Paritätische Schlichtungsstelle von Generalvikariat und Vertretern der Körperschaft

Präsident: *Dr. Peter Higi*  
Stellvertreterin des Präsidenten: *Erika Strobel*  
Ordentliches Mitglied (Körperschaft): *Reto Zanotelli*  
Ersatzmitglied (Körperschaft): *Franz Häcki*  
Ordentliches Mitglied (Generalvikariat):  
*Pfarrer Dr. Walter Blattmann*  
Ersatzmitglied (Generalvikariat): *Pfarrer Jakob Romer*  
Sekretär: *Roman Jina*  
Stellvertreter des Sekretärs: *Andreas Flury*

### Personalombudsstelle

Am 13. Dezember 2001 beschloss die Synode der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich die Schaffung einer Personalombudsstelle. Am 4. Juli 2002 wählte sie die beiden Unterzeichnenden zu Ombudspersonen. Diese nahmen ihre Tätigkeit am 1. November 2002 auf. Am 25. September 2003 erneuerte die Synode das Mandat für die Dauer der Amtsperiode 2003–2007.

**Zuständigkeit** Die Ombudsstelle steht allen haupt-, neben-, ehrenamtlich und freiwillig Mitarbeitenden in der katholischen Kirche des Kantons Zürich zur Verfügung, und zwar als neutrale, unabhängige und niederschwellige Beratungs- und Vermittlungsinstitution bei Beanstandungen und Konflikten im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis, mit Vorgesetzten, Mitarbeitenden oder anderen Beteiligten. In diesem Sinn wurde Ziffer 162 der Anstellungsordnung der Römisch-katholischen Körperschaft ergänzt. Im Laufe des Berichtsjahrs erweiterte sich der Zuständigkeitsbereich: die Organe von Caritas und Paulus-Akademie entschieden, dass der Zugang zur Ombudsstelle auch ihren Mitarbeitenden offen stehen soll.

**Geschäftsgang** Im Jahr 2003 gingen Gesuche von 31 Personen ein. Fünf Anfragen konnten mit geringem Bearbeitungsaufwand erledigt werden. Die übrigen 26 erforderten umfangreichere Abklärungen. Meistens wünschten die Gesuchstellenden, ihr Anliegen in einem direkten, persönlichen Gespräch zu schildern. In sechs Fällen meldete sich eine Kirchenpflege. Bei diesen 26 Personen handelt es sich um 12 Männer und 14 Frauen. Die meisten stehen in einem festen Anstellungsverhältnis und sind in folgenden Berufsfeldern tätig: Pastoralassistenten (6), Sekretariat (4), Katechese (4), Kirchenmusik (4), Sakristanendienst (3), Kirchenpflege (3), Seelsorgehilfe (1), Pfarrhaushalt (1).

**Schwerpunkte** Hinter den Gesuchen stehen Personen in Situationen, die sie als leidvoll erfahren. Wir befassten uns mit folgenden Problemschwerpunkten (zum Teil mehrfache Nennung):  
Kündigung oder Androhung einer Kündigung (7x)  
Zusammenarbeit mit Pfarrer oder Gemeindeführer (7x)  
Überführung in die neue Besoldungsstruktur Bereka (5x)  
Mobbing (10x)  
Sexuelle Belästigung (2x)  
Fragen rund um Lohnhöhe (4x).

**Aufgaben und Erwartungen** Die Ombudspersonen leisten Information, Beratung und Vermittlung. Die Vermittlung zwischen Konfliktparteien bedeutet eine Gratwanderung zwischen verschiedenen Interessen.

Wichtig ist, dass eine Vertrauensbasis geschaffen werden kann, was nicht immer einfach ist.

Die Erwartungen der gesuchstellenden Personen sind in der Regel hoch. Oft müssen wir in Erinnerung rufen, dass wir keine Interessenvertreter sind. Wir wirken nicht als Anwälte, weder für die eine noch für die andere Konfliktpartei.

Es ist ein Vorteil, dass kein vorgegebenes Verfahren besteht. Dies ermöglicht, das Verfahren je nach den konkreten Umständen festzulegen und beispielsweise schriftliche Berichte einzuholen, mündliche Auskünfte zu verlangen, die Akten anzufordern oder einen runden Tisch zu organisieren.

Nicht immer führen unsere Bemühungen zum Resultat, das sich die Gesuchstellenden erhoffen. Geschätzt wird jedoch unabhängig vom Ausgang des Verfahrens die Möglichkeit, bei einer neutralen Person ein offenes Ohr zu finden.

**Interesse und Zurückhaltung** Auf der einen Seite scheint es, dass das Interesse wächst, kreativ mit Konflikten umzugehen. Das zeigt sich etwa daran, dass die Informationsbroschüre der Zentralkommission zur «Konfliktbewältigung in den Kirchgemeinden und den Pfarreien» grossen Anklang fand. Sie erschien im Juli 2003 bereits in zweiter Auflage. Die Broschüre bietet wertvolle Hilfestellung in konkreten Konfliktsituationen und hat sich auch für unsere Tätigkeit als nützlich erwiesen.

Andererseits stellen wir fest, dass die Dienstleistungen der Ombudsstelle, trotz ihrer Niederschwelligkeit, nur zögerlich in Anspruch genommen werden, und zwar aus Angst vor negativen Folgen. Die Tatsache, dass eine Person die Ombudsstelle anruft und nicht den Rechtsweg beschreitet, ist gerade ein Zeichen dafür, dass die Bereitschaft zu einer konsensfähigen Lösung vorhanden ist.

Die Ombudsstelle hat auch eine präventive Funktion. Uns ist daher daran gelegen, Erfahrungen auszutauschen und eine breitere Öffentlichkeit über unsere Tätigkeit zu informieren. Am 4. Februar 2003 besuchten wir den Ombudsmann der Stadt Zürich, W. Moser, um Informationen über seine Erfahrungen und seine Arbeitsweise zu erhalten. Am 26. Juni 2003 hielten wir auf Einladung des Pastorkreises Flughafen in Bassersdorf einen Vortrag über unsere Tätigkeit.

Ohne Zweifel sind noch Anstrengungen erforderlich, bis die Institution der Personalombudsstelle im Bewusstsein der Mitarbeitenden in der katholischen Kirche im Kanton Zürich verankert ist.

*Lic. iur. Andrea Gisler, Ombudsfrau  
Dr. Alois Odermatt, Ombudsmann*

## Zentralkommission (Exekutive)

### Behörde

Präsidialressort  
*Dr. René Zihlmann* Verwaltung, Kirche und Staat, Kirchgemeinden, Synode, Bistum, RKZ, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene

Katechese  
Jugendseelsorge  
*Rita Keller* Katechese, KokoRu, Medienladen, Jugendseelsorge, Mittelschuleseelsorge

Fremdsprachigen-  
seelsorge  
*Fredy M. Isler* Fremdsprachigenseelsorge, Seelsorgerat

Spezialseelsorge  
*Hannes Rathgeb* Spitalseelsorge, Aidsseelsorge, Flughafenseelsorge, Bahnhofseelsorge, Polizeiseelsorge, Gefangenenseelsorge, Behindertenseelsorge, Ehe und Familie, Haus der Stille zu Rheinau

Soziales  
*Luzius Huber* Caritas, Gassenarbeit, Drogenfragen, Asyl- und Flüchtlingsfragen, Dargebotene Hand, Kirche und Arbeitswelt, Kabel

Bauwesen,  
Liegenschaften  
*Dr. Franz Germann* Bauten, Baubeiträge, Liegenschaftenverwaltung, Vermietungen

Finanzen  
*Josef Meier* Finanzen, Finanzausgleich, Beiträge allgemein, Kirchgemeinden im Finanzausgleich

Medien, Bildung  
*Rolf Bezjak* Erwachsenenbildung, *forum*, Paulus-Akademie, NZN Buchverlag AG, Hochschuleseelsorge, Katholische Schulen, Kultur, Pastoralplanung, Pastoralanimation

Personal,  
Organisation  
*Siegfried Artmann* Anstellungsordnung, Personal, Personalrechtsfragen, Personalförderung, Pensionskassen, Personalombudsstelle, Kurswesen für Kirchgemeinden, Organisations- und Strukturfragen

Der Generalvikar, Weihbischof Dr. Paul Vollmar und der Generalsekretär, Giorgio Prestele, nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Zentralkommission teil. Das Protokoll führt Hubert Lutz, stellvertretender Generalsekretär der Zentralkommission.

**Sekretariat**

Giorgio Prestele (Generalsekretär)  
 Hubert Lutz (Stellvertreter Generalsekretär, Bereichsleiter Diakonie und Bildung)  
 Christina Fischer (Sekretariat Generalsekretär)  
 Annelies Jünger (Sekretariat Zentralkommission)  
 Franz Herger (Dokumentation)

Dr. Andreas Hubli (Bereichsleiter Personal)  
 René Schürmann (Personalassistent)  
 Drazen Vukadin (Lehrling)  
 Manuela Jörg (Lehrfrau)  
 Zalma Osmani (Lehrfrau)  
 Olivia Gabriel (Lehrfrau)

Markus Köferli (Bereichsleiter Spezialseelsorge)

Gaudenz Domenig (Bereichsleiter Finanzen)  
 Monique Werren (Stellvertreterin Bereichsleiter Finanzen)  
 Peter Litschi (Liegenschaften, Pensionskassen)  
 Carmen Ryser (Buchhaltung)  
 Doris Welti (Sekretariat Finanzabteilung/Bauwesen)

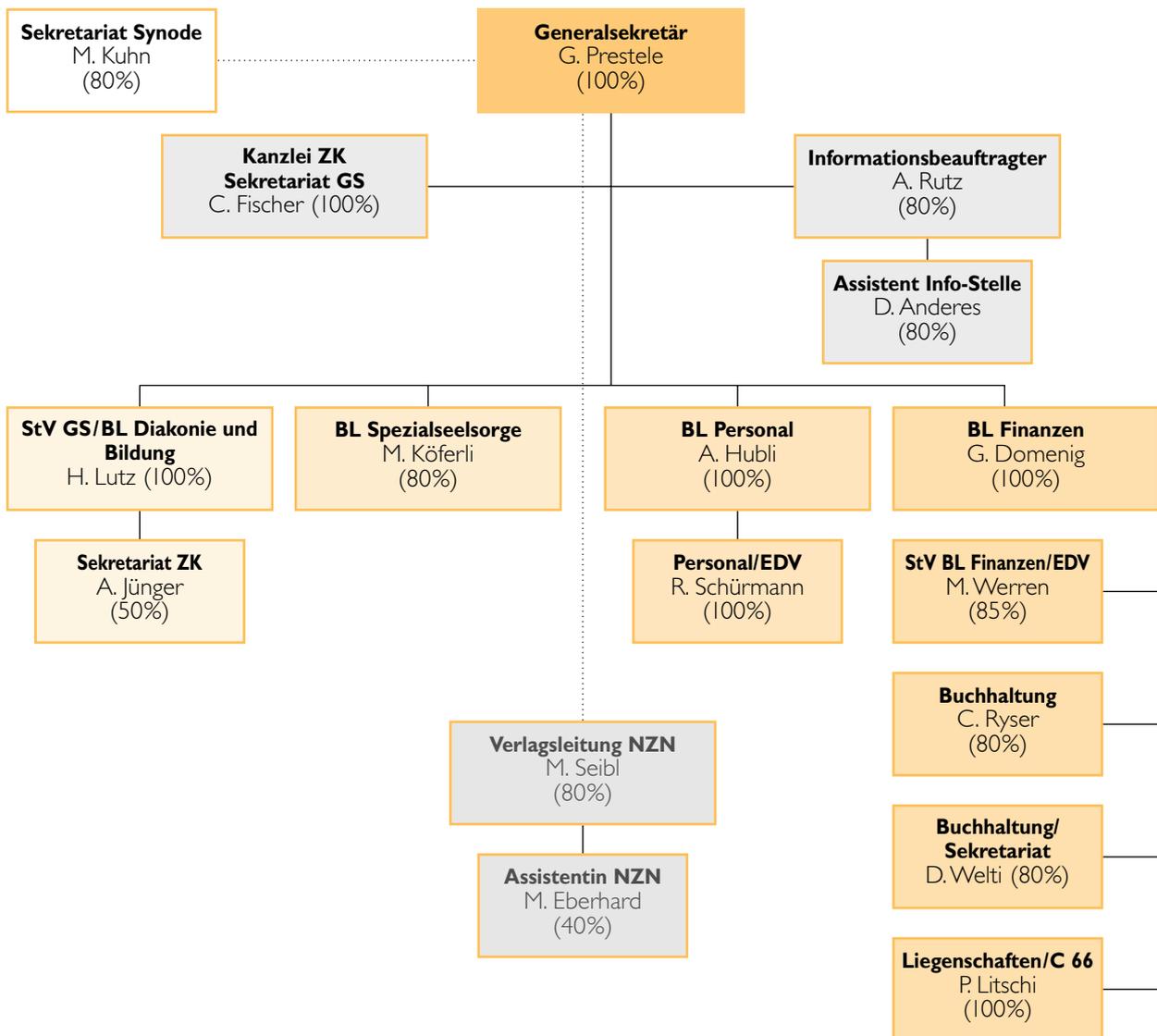
Aschi Rutz (Informationsbeauftragter)  
 Dominique Anderes (Online-Redaktor)

**NZN Buchverlag AG**

Magdalena Seibl (Verlagskoordinatorin)  
 Madeleine Eberhard (Verlagsassistentin)

**Revisionsstelle:** Finanzkontrolle des Kantons Zürich

**Organigramm Verwaltung Zentralkommission** (Stand: 1. 1. 2004)



## Arbeitsgruppen, Ausschüsse und Kommissionen

Arbeitsgruppe Kommunikation  
Arbeitsgruppe Pastoralplanung  
Ausschuss Baufragen  
Ausschuss Kurse für Kirchenpflege  
Personalausschuss der Zentralkommission  
Kommission Aidsseelsorge  
Kommission Bahnhofkirche  
Kommission Behindertenseelsorge  
Kommission Bildungsfonds  
Kommission Fremdsprachigenseelsorge  
Kommission Gefangenenseelsorge  
Kommission Jugendseelsorge  
Kommission Lehrlingsseelsorge/kabel  
Kommission Mittelschuleseelsorge  
Kommission Polizeiseelsorge  
Liegenschaftenkommission  
Begleitkommission Flughafenseelsorge  
Begleitkommission Personalförderungskonzept  
Projektkommission Caritas  
Spitalseesorgekommission  
Revision Kirchenordnung  
Zürcher Kantonale Katechetische Kommission  
Projektgruppe Oberstufe Post  
Projektgruppe Spitalseelsorge

## Seelsorge und Fachstellen

Aidsseelsorge (ökumenisch)  
Bahnhofkirche (ökumenisch)  
Behindertenseelsorge  
Flughafenseelsorge (ökumenisch)  
Gefängnisseelsorge  
Jugendseelsorge  
Katechetische Arbeits- und Dokumentationsstelle  
Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen  
kabel (ökumenisch)  
Kroatienmission  
Mission für Englischsprechende  
Mission für Französischsprachige  
Mission für Portugiesischsprachige  
Mission für Spanischsprachige, Kloten  
Mission für Spanischsprachige, Winterthur  
Mission für Spanischsprachige, Zürich  
Mittelschuleseelsorge  
Polizeiseelsorge (ökumenisch)  
Spitalseelsorge  
Ungarnmission

## Kirchgemeinden

**Kirchgemeinden und Pfarreien** Die insgesamt 75 römisch-katholischen Kirchengemeinden im Kanton Zürich sind staatlich anerkannte Personen des öffentlichen Rechts. Sie umfassen die auf ihrem Gebiet wohnhaften Mitglieder der Römisch-katholischen Körperschaft und schaffen gemäss Kirchenordnung die finanziellen und personellen Voraussetzungen für die Entfaltung des kirchlichen Lebens. Die Kirchgemeinden regeln innerhalb der geltenden Gesetzgebung und der Kirchenordnung ihre Angelegenheiten selbständig, soweit sie nicht im Finanzausgleich sind oder bestimmte Aufgaben und Kompetenzen an Zweckverbände abgetreten haben (siehe Stadtverband Zürich).

Die von der Zentralkommission genehmigte Kirchgemeindeordnung sowie das Gesetz über das Gemeinwesen regeln die Organisation und Aufgabenverteilung der Organe innerhalb der Kirchgemeinde. Eine an der Kirchgemeindeversammlung (Legislative) gewählte, mindestens fünfköpfige Kirchenpflege (Exekutive) wickelt die Geschäfte ab. Im Mai 2003 fand in den Kirchgemeinden die Wahl der Synodalen für die Legislatur 2003–2007 statt.

Das im Juli 2002 erschienene praxisorientierte Handbuch der Kirchenpflegen in den katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich wurde im Juli des Berichtsjahrs in einer zweiten Auflage herausgegeben. Die Informationsbroschüre zur Organisation, zur Funktion und zum Aufgabenbereich der kommunalen kirchlichen Exekutive bietet den Kirchenpflegen praktische Hilfe bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. In einem zusätzlichen Kapitel wird die Leserschaft auch kurz mit der Kirchengeschichte, dem Verhältnis zwischen den Kirchen und dem Staat sowie dessen geplante (am 30. November 2003 abgelehnte) Neuregelung vertraut gemacht.

Das kirchliche Leben geschieht zur Hauptsache in den insgesamt 99 Territorialpfarreien. In den meisten Pfarreien wirkt ein Pfarreirat oder ein ähnliches Gremium. Ende 2003 waren 46 dieser Pfarreien ohne gewählten Pfarrer (2002: 49).

### Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich

Im Berichtsjahr 2003 konnten die im Vorjahr erlassenen Richtlinien für Bauprojekte in den Kirchgemeinden

- St. Konrad (Bruttobaukosten Fr. 825 000.–)
- St. Felix und Regula (Bruttobaukosten Fr. 1 850 000.–)
- St. Franziskus (Bruttobaukosten Fr. 5 226 500.–)

erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden.

Die Bauabrechnungen der Kirchgemeinden St. Anton (Fr. 3 991 623.45) und St. Theresia (Fr. 3 257 614.55) so-

wie jene der verbandseigenen Liegenschaft Hallwylstrasse 60 in Zürich (Fr. 73 699.55) konnten erfreulicherweise mit einem Minderbedarf verabschiedet werden. Als *Baubeiträge* wurden Fr. 325 000.– für die Renovation des Schulhauses Sumatra der Freien Katholischen Schulen und Fr. 60 000.– für die Renovation des Pfadiheimes Mühlebächli in Schwanden/GL beschlossen.

Da die Don Bosco-Stiftung signalisiert hat, die Nachbarliegenschaft zur MCI künftig für ihre Bedürfnisse zu nutzen (z. B. für Schulungsräume, Wohnungen für Ordensangehörige, Resignaten sowie für soziale Zwecke), genehmigte die Delegiertenversammlung den *Verkauf der verbandseigenen Liegenschaft Feldstrasse III* mit der Gewährung eines grundpfandgesicherten Darlehens an die Stiftung.

Die Kirchgemeinde Liebfrauen erbringt wegen ihrer Zentrumsfunktion Zusatzaufgaben, was ihr Mehrkosten verursacht. Die Delegierten bewilligten für die Wahrnehmung der Seelsorge am Universitätsspital gesamthaft einen *Sonderbeitrag* von rund Fr. 700 000.–. Dieser Entscheid stützt sich auf einen Antrag einer Sonderkommission aus dem Kreise der Delegierten.

Die *Steuereingänge* sind wie bereits im Vorjahr als erfreulich zu bezeichnen und erlaubten die Beibehaltung des Steuerfusses von 11 Prozent. Da die Prognosen für 2004, u. a. auch infolge der Steuersenkung von 13 auf 11 Prozent, verminderte Steuereinnahmen erwarten lassen, musste für den Voranschlag 2004 auch mit Blick auf die gegenwärtige Wirtschaftslage ein Aufwandüberschuss von rund 3 Mio. Franken budgetiert werden. In Anbetracht der zur Zeit hohen Eigenmittel verabschiedete der Vorstand ein Konzept zur *Anlage-Strategie*.

Erfreulicherweise konnten aufgrund von Gesuchen der städtischen Kirchgemeinden 14 Projekte unterstützt werden. Der für *Vergabungen* budgetierte Betrag von rund Fr. 400 000.– wurde voll ausgeschöpft.

#### *Delegiertenversammlung*

Präsident: *Urs Broder*

Vizepräsident: *Romeo Steiner*

#### *Vorstand*

Präsident: *Josef Arnold*

Vizepräsident: *Dr. Jürg Stoffel*

Mitglieder: *Lydia Hossmann, Dr. Werner A. Rechsteiner, Toni Rotschi, Verena Singer, Rolf Tschanz*

#### *Rechnungsprüfungskommission*

Präsident: *Claudio Müller*

Vizepräsident: *Dr. Peter Baldi*

Mitglieder: *Guido Bossart, Beat Glaus, Ruth Jäger, Hans Kaufmann, Susanne Rütsche*

Der Präsident: *Josef Arnold*

Die Geschäftsführerin: *Dr. Renate Bertschinger*

### **Mitglieder der Synode/Kirchenpflegepräsidentinnen und -präsidenten**

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Adliswil	Anni Niederbacher	Benno Ledergerber
Affoltern a. A.	Peter Lichtsteiner Angelika Venzin	Francis Wiesner
Andelfingen	Yvonne Ent	Peter Belle
Bauma	Marianne Huber	Ruth Thalmann
Birmensdorf	Dr. Vera Newec Tschudin	Peter Rost
Bonstetten	Ursula Schalbetter	Toni Gasser
Bülach	Anton Giger Mathilde Kern-Lehmann	Robert Ernst
Dielsdorf	Anita Krebsler-Amman Ernst Vogel	Max Winet
Dietikon	Martin Senn Maria Stöckli-Torri	Lisbeth Binder-Müller
Dübendorf	Hermann Böhringer Beat Schlauri	Markus Mathieu
Egg	Hanspeter Hagen Dieter Krepper	Louis Landolt
Elgg	Martin Pedrazzoli-Kälin	Judith Trüb
Embrach	Mathis Andreoli	Fridolin Schnell
Geroldswil	Erika Scheiber	Franz Heller
Glattfelden-Eglisau	Andreas Doll	Irma Erb
Hausen-Mettmenstetten	Irene Rimensberger	Benno Rüttimann
Herrliberg	Sandra Besser	Marianne Binkert
Hinwil	Rita Flepp-Bänziger	Kurt Augustin
Hirzel-Schönenberg-Hütten	Alfred Haltenberger	Karla Lagler
Hombrechtikon	Albert Uttinger	Alois Heer
Horgen	Franz Untermährer Erich Meyer	Theo Obrist
Illnau-Effretikon	Alois Scharsach	Urs Weiss
Kilchberg	Dr. Thomas N. Stemmler	Dr. Robert Walpen
Kloten	Andreas Burch Beatrice Rütsche-Ruff	Marcel Zehnder
Küsnacht-Erlenbach	Gabriella Matthaei-Graf	Patrik Albert
Langnau a. A.	Rita Wyss Knecht	Edith Bischof

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
Männedorf	Leopold von Felten	Ursula Büttiker
Meilen	Albert Zwicker	Reto Zanotelli
Oberengstringen	Walter Beck	Walter Beck
Oberrieden	Mäggie Marinelli Stäuble	Zeno Huber
Opfikon-Glattbrugg	Herger Franz	Silvia Lanfranchi
Pfäffikon	Helga Styger-Rieger	Eduard Braendle
Pfungen	Georges Rigling-Marty	Nikola Vigan
Regensdorf	Gerhard Keller Pia Lienert	Peter Müller
Rheinau	Georg Reutemann	Baschnagel Pius
Richterswil	Marina Greminger-Duerr	Marina Greminger-Duerr
Rickenbach-Seuzach	Sabina Hayoz-Krämer	Guido Hayoz
Rümlang	Paul Schadeegg	Beat Oehninger
Rüti-Tann	Hermann Inglin	Martin Villiger
Schlieren	Walter Artho	Dr. Hubert Zenklusen
Stäfa	Iris Utz-Huwiler	Peter Giger-Schenker
Thalwil-Rüschlikon	Dr. Felix Berger Albert Heuberger	Heinz Hermann
Turbenthal	Schmucki Alois	Thomas Baldauf
Urdorf	André Füglistner	Elsbeth Stöckli
Uster	Silvana Fuso Ursula Koller Helen Vlk	Wolfgang Hüslar
Wädenswil	Dr. Markus Bott Ruth Klein-Selinger	August Knecht
Wald	Margrit Weber-Keller	Marcel Schnyder
Wallisellen	René Baumgartner Prof. Dr. Heinrich Moling	Johann Camenzind
Wetzikon	Margrit Cacciavillani Felix Geisser	Hanspeter Binder
Winterthur	Esther Burri-Haller Mathilde Empl Noldi Pfeifer Alex Schuhmacher Emilio Trigonella	Peter Allemann
Zell	Hedi Jacomet	Hubert Bruhin
Zollikon	Herbert Widmer	Willy Kaufmann

Kirchgemeinde	Mitglied der Synode	Kirchenpflegepräsident(in)
<b>Zürich</b>		
Allerheiligen	Walter Staub	Markus Schraner
Bruder Klaus	Willi Amrhein	Marcel Z'graggen
Dreikönigen	Regula Strässle-Huber	Benno Schnüriger
Erlöser	Lucie Incardona	Richard Lauber
Guthirt	Beat Glaus	Kurt Tschopp
Heilig Geist	Ruth Jäger-Eugster Z'graggen Josef	Brigitte Kämpfen-Federer
Heilig Kreuz	Werner Blömeke Rolf Zünd	Matthias Weisenhorn
Herz Jesu, Oerlikon	Paul Werlen Paul Wüst	Steiner Romeo
Herz Jesu, Wiedikon	Christine Abbt Gian Vils	Jean-Jacques Hossmann
Liebfrauen	Stephan Klarer	Ursula Lindenmann
Maria Hilf	Dr. Enrico Magro	Dr. Klaus Rüdy
Maria Krönung	Urs Broder	Urs Broder
Maria Lourdes	Hedy Meli-Moser	Andreas Meile
St. Anton	Dr. Rose-Marie Umbricht	Dr. Rose-Marie Umbricht
St. Felix & Regula	Peter Küng	Eva Streit-Baur
St. Franziskus	Ilona Hundertpfund-Inderbitzin	Wolfgang Nigg
St. Gallus	Maria E. Mazzucchelli Walter Zimmermann	Paul Hug
St. Josef	Werner Sieber	Willy Fundinger
St. Katharina	Ruth Studerus-Gisler	Christoph Eigensatz
St. Konrad	Anton Lengen Ruth Scherrer	Martin Koller
St. Martin	Anne-Marie Stoffel	Eva Maria Stoffel
St. Peter & Paul	Urs Fischer	Rosmarie Fischer
St. Theresia	Gabriele Schenkel-Breyer	Jean-Pierre Benz

Stand: Mai 2004

**Mitgliedschaft**

**Konfessionelle Gliederung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich**

	2002	2003
Total	1 237 920 (100%)	1 245 683 (100%)
Evangelisch-ref.	502 457 (40,6%)	496 313 (39,8%)
Römisch-katholisch	380 594 (30,7%)	379 235 (30,5%)
Christ-katholisch	1 684 (0,1%)	1 652 (0,1%)
Andere/ohne Konfession	353 185 (28,6%)	368 483 (29,6%)

Stand: 31. Dezember 2003  
 © Statistisches Amt des Kantons Zürich. Prozentzahlen gerundet.

Ende 2003 gehörten 70,4% (2002: 71,4%) der gesamten Wohnbevölkerung des Kantons Zürich einer der drei öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen an. Die Gruppe der Mitglieder einer anderen Religionsgemeinschaft und der Konfessionslosen ist fast gleich gross wie die Anzahl der katholischen Mitglieder. Von den insgesamt 379 235 Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich wohnten 138 121 (36,4%) am 31. Dezember in den städtischen Kirchgemeinden Winterthur und Zürich sowie 241 114 (63,6%) in den 51 Kirchgemeinden auf dem Land.

Die Zahl der katholischen Wohnbevölkerung ist 2003 im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken und liegt damit leicht über derjenigen von 2001. Insgesamt 2939 Personen haben im Berichtsjahr der Römisch-katholischen Körperschaft die Mitgliedschaft aufgekündigt (+213), praktisch gleichviel wie 1994. Über die Gründe für die Kirchnaustritte kann nur spekuliert werden. Im Vordergrund stehen aber wirtschaftliche Überlegungen und Unzufriedenheit mit Inhalten und/oder Strukturen.

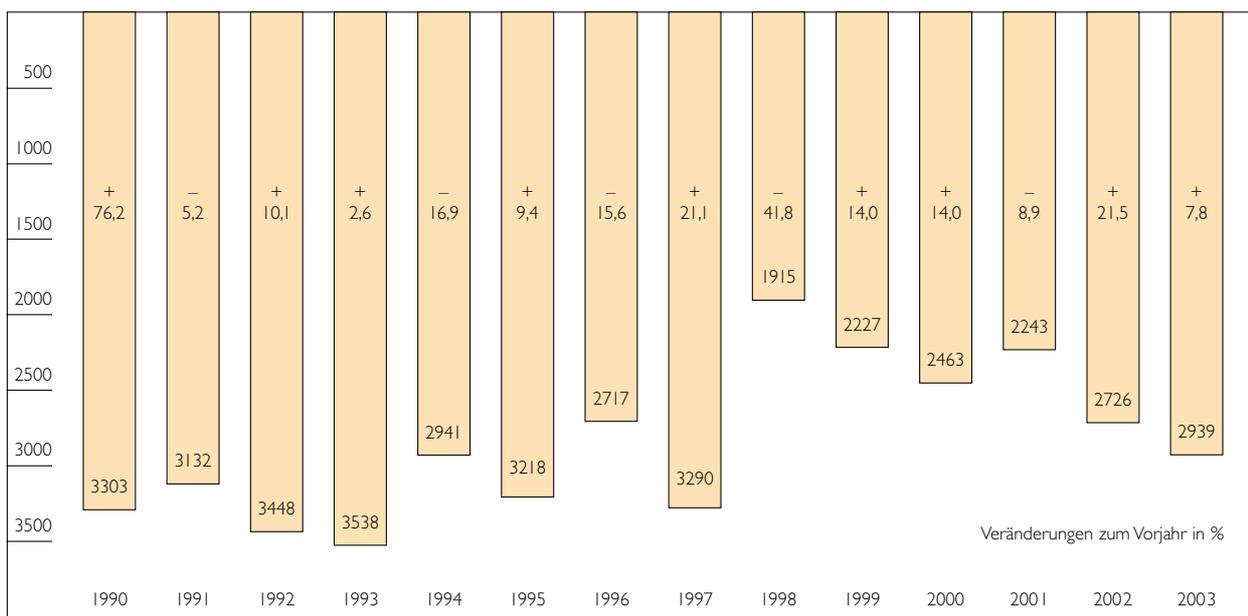
**Kirchnaustritte und -eintritte**

	2002	2003
Total Kirchnaustritte	2726	2939
Total Kirchnaeintritte	121	143

*Verteilung der Austritte nach Stadt/Land*

Stadt (Städte Zürich und Winterthur; insgesamt 24 Kirchgemeinden)	1050 (38,5%)	1150 (39,0%)
Land (51 Kirchgemeinden)	1676 (61,5%)	1789 (61,0%)

**Entwicklung der Kirchnaustritte 1990 bis 2003**



**Katholikenanteil und Steuerfuss in den einzelnen (Kirch-)Gemeinden per 31.12. 2003**

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
<i>Adliswil</i> Adliswil	15902 15902	5533 5533	34,8 34,8	12
<i>Affoltern a.A.</i> Aeugst a.A. Affoltern a.A. Hedingen Obfelden Ottenbach	21296 1542 10258 3059 4212 2225	6507 323 3426 860 1284 614	30,6 20,9 33,4 28,1 30,5 27,6	16
<i>Andelfingen</i> Adlikon Andelfingen Benken Dachsen Feuerthalen Flurlingen Humlikon Kleinandelfingen Laufen-Uhwiesen Marthalen Oberstammheim Ossingen Trüllikon Truttikon Unterstammheim Waltalingen	20045 597 1670 726 1644 3143 1391 439 1836 1430 1803 1086 1293 975 454 869 689	3734 55 330 104 329 895 305 65 365 272 282 131 210 128 72 94 97	18,6 9,2 19,8 14,3 20,0 28,5 21,9 14,8 19,9 19,0 15,6 12,1 16,2 13,1 15,9 10,8 14,1	16
<i>Bauma</i> Bäretswil Bauma Fischenthal Stemenberg	10935 4382 4213 1974 366	2273 906 882 428 57	20,8 20,7 20,9 21,7 15,6	16
<i>Birmensdorf</i> Aesch Birmensdorf Utikon	10132 991 5531 3610	2950 262 1679 1009	29,1 26,4 30,4 28,0	10
<i>Bonstetten</i> Bonstetten Stallikon Wettswil a.A.	11059 4165 2851 4043	3364 1277 824 1263	30,4 30,7 28,9 31,2	10
<i>Bülach</i> Bachenbülach Bülach Hochfelden Höri Winkel	25166 3334 14096 1695 2492 3549	7232 955 4105 455 813 904	28,7 28,6 29,1 26,8 32,6 25,5	14
<i>Dielsdorf</i> Bachs Dielsdorf Neerach Niederglatt Niederhasli Niederweningen Oberglatt Oberweningen Regensberg Schleinikon	33423 579 4728 2568 3947 7705 2390 5063 1378 436 685	9588 84 1423 662 1161 2377 710 1554 368 88 137	28,7 14,5 30,1 25,8 29,4 30,9 29,7 30,7 26,7 20,2 20,0	13

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
Schöfflisdorf Steinmaur	1136 2808	266 758	23,4 27,0	
<i>Dietikon</i> Dietikon	21747 21747	9031 9031	41,5 41,5	14
<i>Dübendorf</i> Dübendorf Fällanden Schwerzenbach	33419 22474 6707 4238	10854 7579 1984 1291	32,5 33,7 29,6 30,5	12
<i>Egg</i> Egg Maur Mönchaltorf Oetwil a.S.	24126 7707 9032 3209 4178	6546 2351 2248 739 1208	27,1 30,5 24,9 23,0 28,9	13
<i>Elgg</i> Elgg Hagenbuch Hofstetten	5224 3692 1106 426	1177 844 272 61	22,5 22,9 24,6 14,3	16
<i>Embrach</i> Embrach Freienstein-Teufen Lufingen Oberembrach Rorbas	14727 8012 2211 1342 957 2205	3920 2380 515 351 145 529	26,6 29,7 23,3 26,2 15,2 24,0	12
<i>Geroldswil</i> Geroldswil Oetwil a.d.L. Weiningen	10586 4515 2154 3917	3650 1659 711 1280	34,5 36,7 33,0 32,7	11
<i>Glattfelden-Eglisau</i> Eglisau Glattfelden Hüntwangen Rafz Stadel Wasterkingen Weiach Wil	15848 3128 3761 837 3540 1754 583 971 1274	3171 725 871 131 727 284 95 163 175	20,0 23,2 23,2 15,7 20,5 16,2 16,3 16,8 13,7	16
<i>Hausen- Mettmenstetten</i> Hausen a.A. Kappel a.A. Knonau Maschwanden Mettmenstetten Rifferswil	10601 3095 891 1483 573 3773 786	3058 935 232 498 141 1079 173	28,8 30,2 26,0 33,6 24,6 28,6 22,0	16
<i>Herrliberg</i> Herrliberg	5677 5677	1547 1547	27,3 27,3	8
<i>Hinwil</i> Hinwil	9633 9633	2571 2571	26,7 26,7	16
<i>Hirzel-Schönen- berg-Hütten</i> Hirzel Hütten Schönenberg	4711 1933 899 1879	1444 483 363 598	30,7 25,0 40,4 31,8	16

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%	Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
<i>Hombrechtikon</i>	15929	4435	27,8	16	<i>Regensdorf</i>	28689	9188	32,0	11
Bubikon	5633	1495	26,5		Boppelsen	1104	236	21,4	
Grünigen	2829	716	25,3		Buchs	4393	1273	29,0	
Hombrechtikon	7467	2224	29,8		Dällikon	3405	1163	34,2	
<i>Horgen</i>	17712	5989	33,8	13	Dänikon	1794	546	30,4	
Horgen	17712	5989	33,8		Hüttikon	521	148	28,4	
<i>Illnau/Effretikon- Lindau</i>	21090	5606	26,6	13	Otelfingen	2136	609	28,5	
Brütten	1869	374	20,0		Regensdorf	15336	5213	34,0	
Illnau-Effretikon	14948	4161	27,8		<i>Rheinau</i>	1317	463	35,2	16
Lindau	4273	1071	25,1		Rheinau	1317	463	35,2	
<i>Kilchberg</i>	7074	1911	27,0	10	<i>Richterswil</i>	10960	3865	35,3	14
Kilchberg	7074	1911	27,0		Richterswil	10960	3865	35,3	
<i>Kloten</i>	30585	9763	31,9	10	<i>Rickenbach- Seuzach*</i>	24375	5518	22,6	14
Bassersdorf	8824	2742	31,1		Altikon	624	95	15,2	
Kloten	17012	5696	33,5		Bertschikon*	955	174	18,2	
Nürens Dorf	4749	1325	27,9		Dägerlen	897	132	14,7	
<i>Küsnacht-Erlenbach</i>	17567	4889	27,8	9	Dinhard	1353	202	14,9	
Erlenbach	4857	1397	28,8		Ellikon a.d.Th.	751	95	12,6	
Küsnacht	12710	3492	27,5		Elsau	2974	707	23,8	
<i>Langnau a.A.</i>	6666	2335	35,0	13	Hettlingen	2872	587	20,4	
Langnau a.A.	6666	2335	35,0		Rickenbach	2483	625	25,2	
<i>Männedorf- Uetikon a.S.</i>	14761	3976	26,9	15	Seuzach	6582	1783	27,1	
Männedorf	9305	2461	26,4		Thalheim a.d.Th.	669	73	10,9	
Uetikon a.S.	5456	1515	27,8		Wiesendangen	4215	1045	24,8	
<i>Meilen</i>	11581	3149	27,2	10	<i>Rümlang</i>	5807	1727	29,7	12
Meilen	11581	3149	27,2		Rümlang	5807	1727	29,7	
<i>Oberengstringen</i>	8830	3250	36,8	13	<i>Rüti</i>	17258	5742	33,3	16
Oberengstringen	5956	2236	37,5		Dürnten	6105	1761	28,8	
Untereingstringen	2874	1014	35,3		Rüti	11153	3981	35,7	
<i>Oberrieden</i>	4697	1380	29,4	13	<i>Schlieren</i>	13128	5209	39,7	11
Oberrieden	4697	1380	29,4		Schlieren	13128	5209	39,7	
<i>Opfikon</i>	12668	4250	33,5	9	<i>Stäfa</i>	12305	3284	26,7	15
Opfikon	12668	4250	33,5		Stäfa	12305	3284	26,7	
<i>Pfäffikon</i>	21623	5583	25,8	13	<i>Thalwil</i>	21033	6829	32,5	10
Fehraltorf	4744	1376	29,0		Rüschlikon	4996	1476	29,5	
Hittnau	3101	686	22,1		Thalwil	16037	5353	33,4	
Pfäffikon	9890	2694	27,2		<i>Turbenthal</i>	6838	1349	19,7	16
Russikon	3888	827	21,3		Turbenthal	4094	897	21,9	
<i>Pfungen</i>	12914	2495	19,3	15	Wila	1824	334	18,3	
Berg a.l.	600	58	9,7		Wildberg	920	118	12,8	
Buch a.l.	764	68	8,9		<i>Urdorf</i>	9226	3446	37,4	11
Dättlikon	522	99	19,0		Urdorf	9226	3446	37,4	
Dorf	629	71	11,3		<i>Uster</i>	48342	15296	31,6	13
Flaach	1174	175	14,9		Greifensee	5210	1592	30,6	
Henggart	1737	317	18,2		Uster	28714	9094	31,7	
Neftenbach	4556	1002	22,0		Volketswil	14418	4610	32,0	
Pfungen	2650	656	24,8		<i>Wädenswil</i>	19061	6160	32,3	14
Volken	282	49	17,4		Wädenswil	19061	6160	32,3	
					<i>Wald</i>	8669	2779	32,1	16
					Wald	8669	2779	32,1	

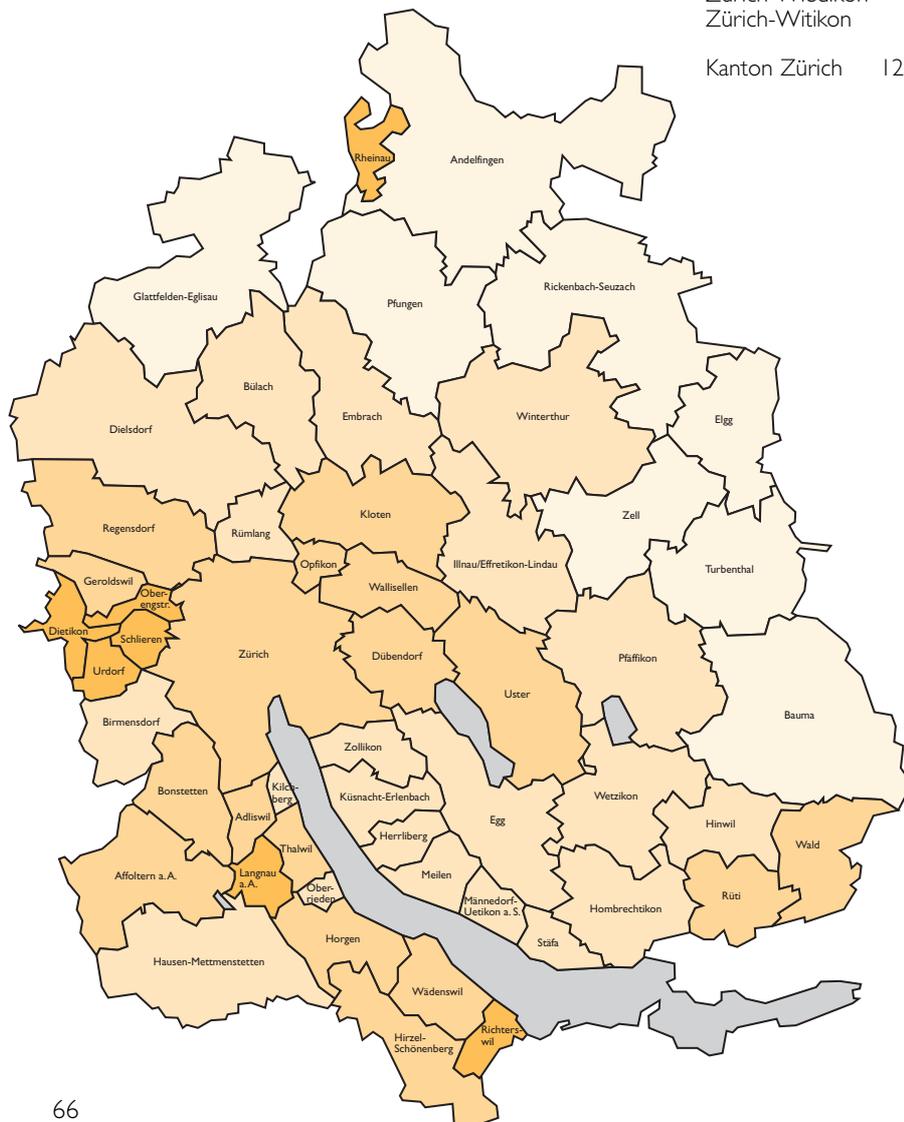
\* Einschl. der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon.

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
Wallisellen	24983	8033	32,2	12
Dietlikon	6510	2035	31,3	
Wallisellen	12240	3981	32,5	
Wangen-Brüttisellen	6233	2017	32,4	
Wetzikon	29150	8711	29,9	16
Gossau	8994	2383	26,5	
Seegräben	1235	297	24,0	
Wetzikon	18921	6031	31,9	
Winterthur	90904	26039	28,6	16
Winterthur	90904	26039	28,6	
Zell	8630	1844	21,4	15
Kyburg	367	65	17,7	
Schlatt	627	98	15,6	
Weisslingen	2871	594	20,7	
Zell	4765	1087	22,8	
Zollikon	16652	4510	27,1	9
Zollikon	11941	3264	27,3	
Zumikon	4711	1246	26,4	

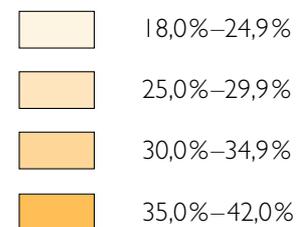
Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Zahl der Katholiken	Anteil in%	Steuer- satz in%
Zürich	340402	112082	32,9	11
Zürich-Allerheiligen		3521		
Zürich-Bruder Klaus		3940		
Zürich-Dreikönigen		2273		
Zürich-Erlöser		2748		
Zürich-Guthirt		5066		
Zürich-Heilig Geist		6343		
Zürich-Heilig Kreuz		10487		
Zürich-Liebfrauen		4725		
Zürich-Maria-Hilf		1539		
Zürich-Maria Lourdes		6185		
Zürich-Oerlikon		6631		
Zürich-St. Anton		5545		
Zürich-St. Felix und Regula		4532		
Zürich-St. Franziskus		4684		
Zürich-St. Gallus		6857		
Zürich-St. Josef		3476		
Zürich-St. Katharina		4823		
Zürich-St. Konrad		6121		
Zürich-St. Martin		1315		
Zürich-St. Peter und Paul		5206		
Zürich-St. Theresia		4012		
Zürich-Wiedikon		9336		
Zürich-Witikon		2717		

Kanton Zürich 1245683 379235 30,4 12,5\*

\*gewogenes Mittel



Die römisch-katholischen  
Kirchgemeinden  
im Kanton Zürich 2003



© Statistisches Amt des  
Kantons Zürich

## Volksabstimmung vom 30. November 2003

### Verfassungsänderung – Kirchengesetz – Anerkennungsgesetz

Ergebnisse zur Volksabstimmung vom 30. November 2003 und zur Nachbefragung

Am 30. November 2003 stimmte die Zürcher Stimmbevölkerung über drei Kirchenvorlagen ab, welche bei einer Stimmbeteiligung von gut 40 Prozent allesamt verworfen wurden. Die Ergebnisse einer Nachbefragung durch die Gesellschaft für praktische Sozialforschung (GfS) basiert auf einer zwischen dem 1. und 12. Dezember 2003 telefonisch erfolgten Repräsentativerhebung unter 1000 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des Kantons Zürich, welche von der reformierten und katholischen Kirche in Auftrag gegeben worden war. Der GfS-Bericht zum Abstimmungsverhalten der Zürcher Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zu den drei Kirchenvorlagen vom 30. November 2003 kann unter [www.zh.kath.ch](http://www.zh.kath.ch) direkt herunter geladen oder bei der Informationsstelle der Zentralkommission angefordert werden (siehe Impressum).

### Amtliches Schlussergebnis (Stimmbeteiligung: 40,2%)

#### Neuregelung des Verhältnisses zwischen Kirchen und Staat

– Verfassungsänderung	44,99% Ja
– Kirchengesetz	45,82% Ja
– Gesetz über die Anerkennung von Religionsgemeinschaften (Anerkennungsgesetz)	35,94% Ja

Die Gemeinden Flurlingen, Greifensee, Hedingen, Oberrieden, Regensberg, Rifferswil, Winterthur und Zürich haben die Vorlage zur Verfassungsänderung angenommen, ebenso – mit Ausnahme von Greifensee und Rifferswil – das Kirchengesetz. Das Anerkennungsgesetz wurde lediglich von einer Mehrheit in der Stadt Zürich gutgeheissen.

### Profil der Befürworter und Gegner der drei Kirchenvorlagen

*Für die Kirchenvorlagen stimmten:*

- eher Frauen
- eher Gebildete, gut Verdienende
- eher Stadtbewohner(innen)
- eher Jüngere (18-39 Jahre)
- SP- und CVP-Sympathisanten (-innen)
- tendenziell eher Katholiken/Kirchgänger

*Gegen die Kirchenvorlagen stimmten:*

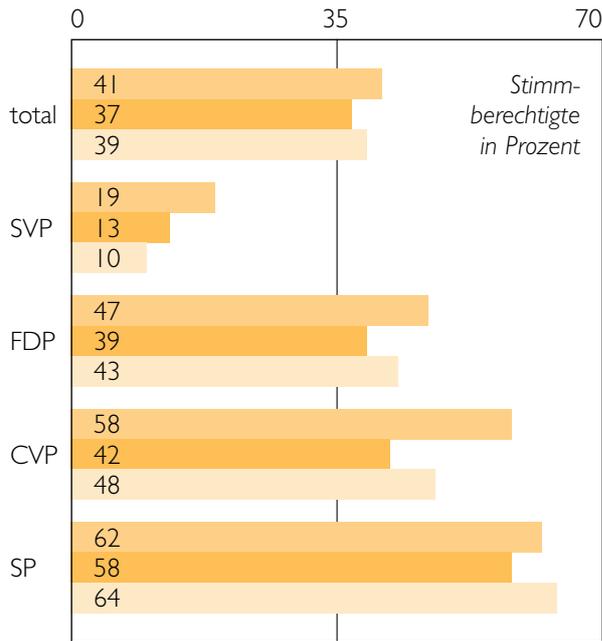
- eher Männer
- eher weniger Gebildete
- eher Landbewohner(innen)
- eher Ältere (65 und mehr Jahre)
- SVP-Sympathisanten (-innen)
- tendenziell eher reformierte/freikirchliche Mitglieder

### Wichtigste Ergebnisse der GfS-Nachbefragung

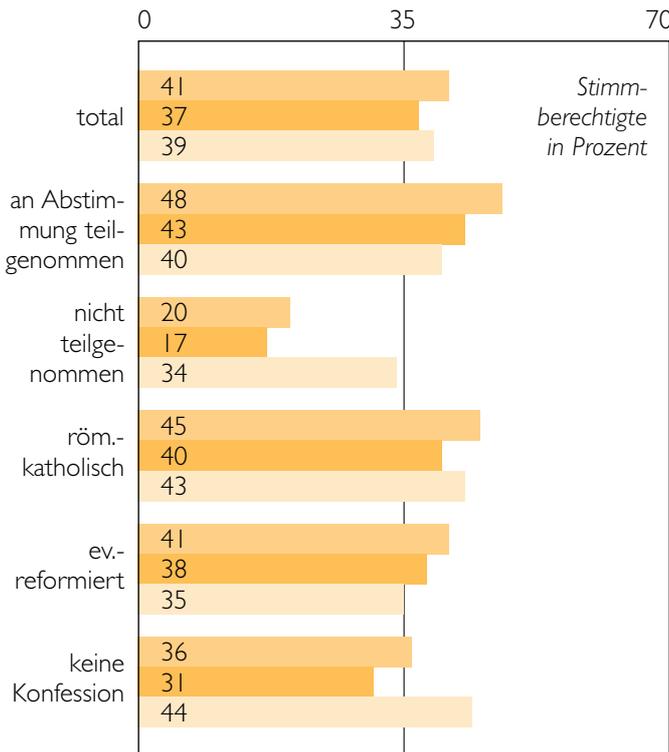
- Die drei Kirchenvorlagen wurden als Paket beurteilt.
- Die Kirchenvorlagen verfügten über eine relativ hohe Bekanntheit, ihnen wurde aber nur eine mittlere Bedeutung zugemessen.
- Lediglich bei der Anerkennungsfrage wussten die Leute ungefähr, worum es ging.
- Das 3-fach-Nein ist kein grundsätzliches Votum gegen Veränderungen.
- Die Gleichbehandlung von anerkannten Kirchen ist unbestritten, ebenso eine grösstmögliche Autonomie und die Abgeltung ihrer Leistungen für das Gesamtwohl.
- Die zweckgebundenen Kirchensteuern der Firmen werden befürwortet.
- Die Anerkennung von anderen Religionsgemeinschaften inkl. der jüdischen ist mehrheitsfähig, jedoch nicht der islamischen.
- Die Behauptung des Nein-Komitees, dass aufgrund des Anerkennungsgesetzes künftig auch Koranschulen mit Steuergeldern unterstützt würden, hat als Argument gewirkt.
- Die Delegation der Anerkennungskompetenz an den Regierungsrat wird klar abgelehnt. Auch die Nichtstimmenden lehnen sie ab.
- Eine autonome Regelung des Stimm- und Wahlrechts in Kirchenangelegenheiten ist mehrheitsfähig, bei einer konkreten Frage nach einem Ausländerstimmrecht wäre die Beurteilung zurückhaltender.
- Die Glaubwürdigkeit der Kirchen ist hoch, sie werden aber auch als rückwärtsgewandt empfunden.

*Auf den nächsten beiden Seiten folgen ein paar ausgewählte graphische Darstellungen.*

**Zustimmung zu den 3 Kirchengesetzen.**

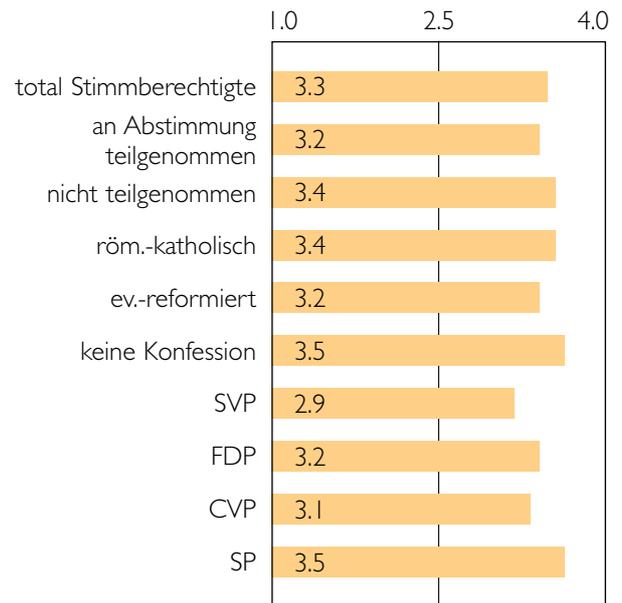


**Zustimmung zu den 3 Kirchengesetzen.**

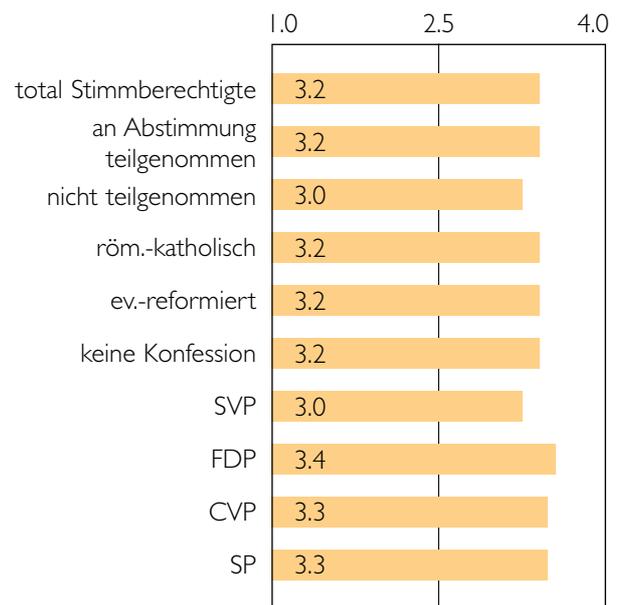


Verfassung  
 Kirchengesetz  
 Anerkennung

**Das Verhältnis zwischen dem Staat Zürich und den Kirchen sowie Religionsgemeinschaften sollte auf eine neue, moderne Basis gestellt werden.**



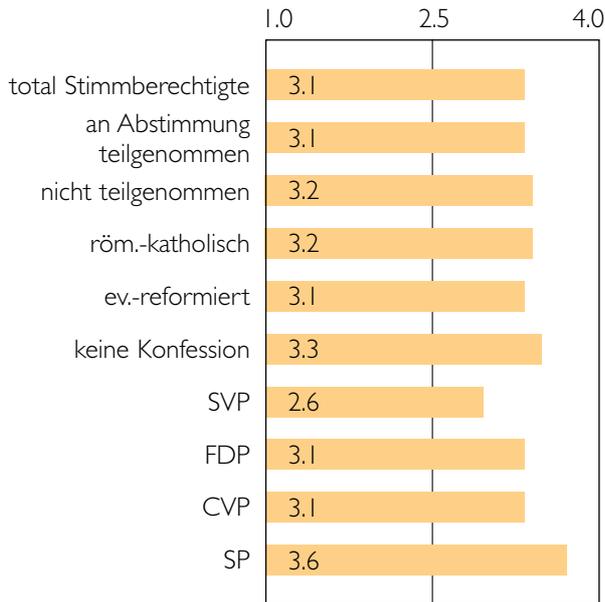
**Es ist sinnvoll, dass der Staat künftig nur noch das Wesentliche regelt und den Kirchen grösstmögliche Autonomie gewährt.**



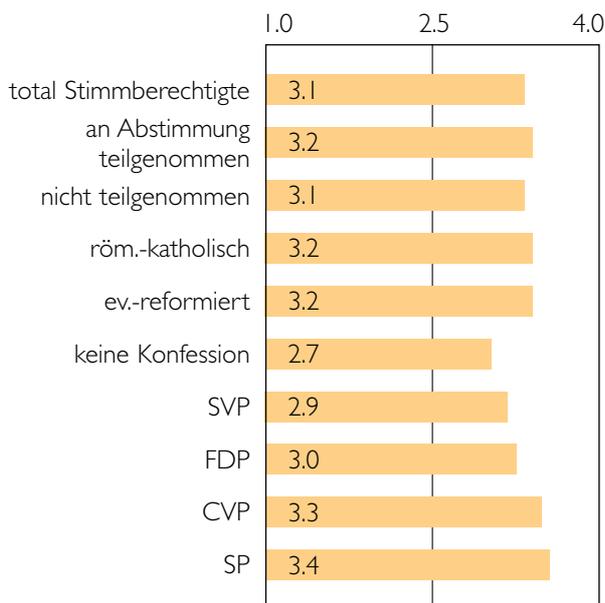
Die Befragten bewerteten die Aussagen nach einer Skala von 1 bis 4.

1 = völlig ablehnend      3 = eher zustimmend  
 2 = eher nicht zustimmend      4 = völlig zustimmend

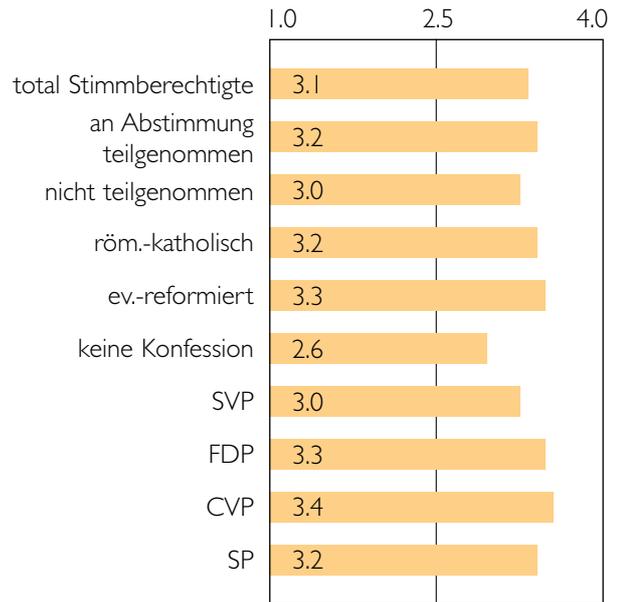
**Es ist richtig, dass der Kanton Zürich den Kirchen ermöglicht, dass diese das Stimm- und Wahlrecht ihrer Mitglieder – also auch für Ausländer und Jugendliche – selbständig regeln können.**



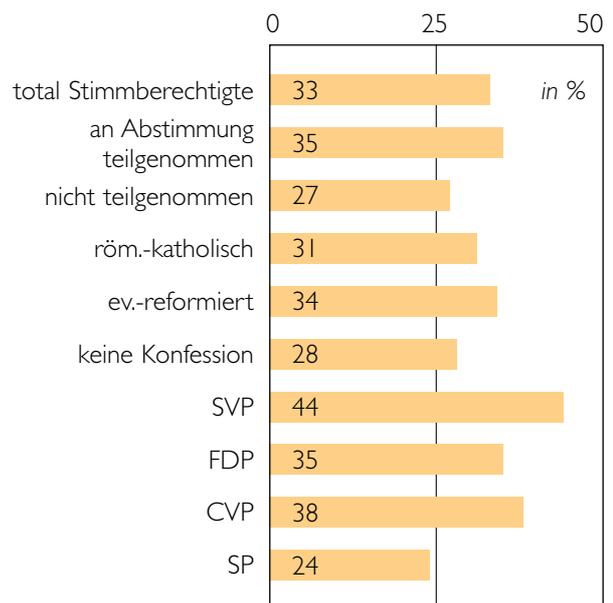
**Firmen und Unternehmen profitieren ebenfalls von den Leistungen der Kirchen und sollten weiterhin Kirchensteuern entrichten, die allerdings zweckgebunden für soziale, kulturelle und denkmalpflegerische Aufgaben verwendet werden.**



**Die Kirchen im Kanton Zürich sind glaubwürdig und verdienen unser Vertrauen.**



**In der Abstimmungskampagne wurde behauptet, dass aufgrund des Anerkennungsgesetzes künftig auch Koranschulen unterstützt würden. Glauben sie dieser Behauptung?**



## Finanzen

### Zentralkasse

### Bilanz 2003

AKTIVEN	Stand 31. 12. 2003		Stand 31. 12. 2002
	Franken	Franken	Franken
<b>Finanzvermögen</b>		<b>51 797 739.89</b>	<b>47 751 503.69</b>
<i>Flüssige Mittel</i>		34 403 614.84	33 046 431.85
<i>Guthaben</i>		9 694 066.97	5 845 437.49
Kontokorrente	192 682.74		188 823.96
Kirchgemeinden Finanzausgleich	823 889.71		508 614.35
Beiträge Kirchgemeinden	8 165 994.00		4 449 549.00
Debitoren	511 500.52		698 450.18
<i>Wertschriften</i>		6 099 100.00	7 160 800.00
<i>Immobilien</i>		1 361 900.00	1 403 000.00
<i>Mobilien</i>		1.00	1.00
<i>Transitorische Aktiven</i>		239 057.08	295 833.35
<b>Verwaltungsvermögen</b>		<b>478 910.00</b>	<b>424 010.00</b>
<i>Darlehen und Beteiligungen</i>		100 005.00	3 005.00
Beteiligungen	1.00		1.00
Darlehen	100 004.00		3 004.00
<i>Immobilien</i>		378 901.00	421 001.00
<i>Mobilien</i>		4.00	4.00
<b>Total Aktiven</b>		<b>52 276 649.89</b>	<b>48 175 513.69</b>

## Zentralkasse

## Bilanz 2003

PASSIVEN	Stand 31. 12. 2003		Stand 31. 12. 2002
	Franken	Franken	Franken
<b>Fremdkapital</b>		<b>10 524 145.03</b>	<b>11 309 941.60</b>
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		2 449 376.70	4 212 640.75
Kreditoren	1 593 381.65		1 704 509.78
Kontokorrente	1 63 794.80		191 965.49
Kirchgemeinden Finanzausgleich	463 101.20		2 070 082.18
übrige Verpflichtungen	29 099.05		46 083.30
Banken und kurzfristige Darlehen	200 000.00		200 000.00
<i>Rückstellungen</i>		369 294.10	369 294.10
<i>Transitorische Passiven</i>		235 119.64	212 034.47
<i>Fonds</i>		7 470 354.59	6 515 972.28
Fonds Bistum Zürich	1 035 097.40		1 023 582.10
Diverse Fonds	6 435 257.19		5 492 390.18
<b>Eigenkapital</b>		<b>41 752 504.86</b>	<b>36 865 572.09</b>
Eigenkapital 31. 12. 2002	36 865 572.09		36 865 572.09
<b>Ertragsüberschuss 2003</b>	<b>4 886 932.77</b>		
Eigenkapital 31. 12. 2003	41 752 504.86		
<b>Total Passiven</b>		<b>52 276 649.89</b>	<b>48 175 513.69</b>

## Finanzen

### Zentralkasse

### Erfolgsrechnung 2003

Gesamtüberblick	Rechnung 2003			Voranschlag 2003	Rechnung 2002
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
<b>Total</b>	<b>37 977 660.17</b>	<b>42 864 592.94</b>	<b>-4 886 932.77</b>	<b>1 906 700</b>	<b>-5 653 864.87</b>
Total Ertrag ohne Beiträge Kirchgemeinden		12 243 965.94		-12 011 150	-12 697 462.68
Total Aufwand	37 977 660.17		25 733 694.23	39 717 850	44 768 245.81
Beiträge Kirchgemeinden		30 620 627.00		-25 800 000	-37 724 648.00
Aufwandüberschuss				1 906 700	
Ertragsüberschuss	4 886 932.77				5 653 864.87
<b>Total</b>	<b>42 864 592.94</b>	<b>42 864 592.94</b>			

Eigenkapital zu Jahresbeginn	36 865 572.09		36 865 572	31 211 707.22
Aufwandüberschuss			-1 906 700	
Ertragsüberschuss	4 886 932.77			5 653 864.87
Eigenkapital zu Jahresende	41 752 504.86		ca. 34 950 000	36 865 572.09

## Finanzen

## Zentralkasse

## Erfolgsrechnung 2003

Bereiche	Rechnung 2003			Voranschlag 2003	Rechnung 2002
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
<b>1 Verkündigung und Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit</b>	4 783 660.05	77 904.05	4 705 756.00	4 792 600	4 749 786.02
<b>2 Pastoralarbeit</b>	6 901 148.52	2 215 676.45	4 685 472.07	5 097 900	4 426 618.57
<b>3 Fremdsprachigen- seelsorge</b>	4 760 577.95	472 452.60	4 288 125.35	4 442 850	4 277 432.06
<b>4 Diakonie und Caritas</b>	2 204 200.00	0.00	2 204 200.00	2 279 000	1 746 500.00
<b>5 Bildungswesen und Kulturelles</b>	3 803 848.60	0.00	3 803 848.60	3 803 500	3 759 500.00
<b>6 Überkantonale und verschiedene Beiträge</b>	1 901 363.15	0.00	1 901 363.15	1 588 830	1 708 929.00
<b>7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden</b>	5 974 883.00	36 098 627.00	-30 123 744.00	-25 300 000	-37 417 665.00
<b>8 Kirchliche Verwaltung</b>	2 372 345.41	40 506.00	2 331 839.41	2 604 620	1 199 190.59
<b>9 Körperschaft und Zentrale Dienste</b>	3 928 046.39	2 232 564.84	1 695 481.55	2 178 000	870 216.34
<b>0 Liegenschaften</b>	1 347 587.10	1 726 862.00	-379 274.90	419 400	9 025 627.55
<b>Total</b>	<b>37 977 660.17</b>	<b>42 864 592.94</b>	<b>-4 886 932.77</b>	<b>1 906 700</b>	<b>-5 653 864.87</b>

## Finanzen

### Zentralkasse

### Erfolgsrechnung 2003

Kostenstellen	Rechnung 2003			Voranschlag 2003	Rechnung 2002
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
<b>I Verkündigung u. Liturgie, Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>4 783 660.05</b>	<b>77 904.05</b>	<b>4 705 756.00</b>	<b>4 792 600</b>	<b>4 749 786.02</b>
110 Katechetische Arbeitsstelle	922 244.54	77 904.05	844 340.49	899 600	764 749.21
112 Medienladen	200 000.00	0.00	200 000.00	200 000	200 000.00
115 Theologie für Laien (TKL)	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	18 000.00
120 Zürcher Telebibel	16 000.00	0.00	16 000.00	16 000	16 000.00
121 Heimgruppenunterricht (HGU)	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
122 Weltgebetstag	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
130 Suisa	41 003.80	0.00	41 003.80	40 000	29 984.25
150 Forum	3 349 597.21	0.00	3 349 597.21	3 500 000	3 379 201.32
160 NZN Buchverlag AG	222 814.50	0.00	222 814.50	105 000	339 851.24
<b>2 Pastoralarbeit</b>	<b>6 901 148.52</b>	<b>2 215 676.45</b>	<b>4 685 472.07</b>	<b>5 097 900</b>	<b>4 426 618.57</b>
207 Fachstelle für Kinder- und Jugendarbeit	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	8 000.00
210 Jugendseelsorge	1 249 197.72	106 343.20	1 142 854.52	1 205 000	1 018 094.10
212 Mira	5 000.00	0.00	5 000.00	5 000	5 000.00
214 Blauring und Jungwacht	116 200.00	0.00	116 200.00	116 200	110 000.00
216 Pfadfinder St. Georg ZH	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	15 000.00
217 Pfadfinder Suso Winterthur	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
220 Mittelschulseelsorge	1 422 240.80	551 664.10	870 576.70	975 500	855 554.43
230 Studentenseelsorge	370 000.00	0.00	370 000.00	370 000	350 000.00
231 Akademikerhaus (Darlehen)	0.00	0.00	0.00	0	49 999.00
240 Kirche und Arbeitswelt	0.00	0.00	0.00	15 000	19 138.25
242 Lehrlingsseelsorge	257 995.10	0.00	257 995.10	315 850	191 440.48
245 Dienststelle für Arbeitslose Zürich	336 372.60	44 157.15	292 215.45	295 000	271 925.80
246 Dienststelle für Arbeitslose Uster	15 000.00	0.00	15 000.00	15 000	7 500.00
247 Stellennetz	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
248 Dienststelle für Arbeitslose Winterthur	73 698.35	0.00	73 698.35	60 000	49 660.25
250 Konvertitenseelsorge	17 700.00	0.00	17 700.00	30 000	17 500.00
255 Die Dargebotene Hand Zürich	190 000.00	0.00	190 000.00	190 000	190 000.00
256 Die Dargebotene Hand Winterthur	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
257 Wochenendstube	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
260 Behindertenseelsorge	853 174.00	47 194.45	805 979.55	813 100	771 000.66
262 Pränatale Diagnostik	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	5 000.00
265 Seelsorge Bezirksgefängnisse	158 000.00	158 000.00	0.00	0	0.00
266 Gefangenenseelsorge Regensdorf	11 500.00	0.00	11 500.00	11 500	11 500.00
268 Polizeiseelsorge	23 741.00	0.00	23 741.00	27 000	33 944.60
270 Spitalseelsorge (K'spitäler)	902 007.15	796 297.15	105 710.00	131 400	73 970.60
272 Aids-Seelsorge	357 202.85	357 202.85	0.00	0	0.00
273 Lighthouse	0.00	0.00	0.00	0	19 999.00
275 Clavadel	13 000.00	13 000.00	0.00	0	0.00
277 Betrieb Spitalkirchen	31 750.45	24 348.35	7 402.10	102 600	5 329.60
280 Flughafen-Pfarramt	181 828.35	3 129.70	178 698.65	211 850	175 157.75
285 Bahnhofseelsorge (2000–04)	232 877.85	114 339.50	118 538.35	114 400	113 646.20
290 Eheseminar	22 000.00	0.00	22 000.00	22 000	18 000.00
291 Ökumenische Eheberatung (1999–2003)	5 083.60	0.00	5 083.60	15 000	26 257.85
293 Hochzeitsmesse	11 578.70	0.00	11 578.70	12 500	0.00

## Finanzen

## Zentralkasse

## Erfolgsrechnung 2003

Kostenstellen	Rechnung 2003			Voranschlag 2003	Rechnung 2002
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
<b>3 Fremdsprachigen- seelsorge</b>	<b>4 760 577.95</b>	<b>472 452.60</b>	<b>4 288 125.35</b>	<b>4 442 850</b>	<b>4 277 432.06</b>
300 MC-Italiana Affoltern	11 122.50	0.00	11 122.50	11 200	11 197.50
301 MC-Italiana Albis	37 792.50	0.00	37 792.50	38 500	38 497.50
302 MC-Italiana Limmattal	18 052.50	0.00	18 052.50	18 500	18 472.50
303 MC-Italiana Oberland	69 892.50	0.00	69 892.50	72 200	72 165.00
304 MC-Italiana Bülach/ Kloten/Winterthur	119 482.50	0.00	119 482.50	123 200	123 045.00
305 MC-Italiana Zürich	113 902.50	0.00	113 902.50	118 800	118 702.50
306 MC-Italiana Kirchgemeinden	30 025.00	0.00	30 025.00	31 100	30 995.00
308 Italienerdirektion (migratio)	57 239.00	0.00	57 239.00	55 730	50 235.00
309 Laienarbeit Italiener	4 500.00	0.00	4 500.00	4 500	4 500.00
311 Italienische Schwestern	2 860.00	0.00	2 860.00	2 300	2 860.00
312 Italienischer Theologiekurs (migratio)	4 000.00	0.00	4 000.00	4 000	4 000.00
320 MC de langue française	632 292.35	72 230.15	560 062.20	576 230	791 441.45
330 MC-Española Zürich	864 235.50	61 662.20	802 573.30	836 100	783 790.49
331 MC-Española Winterthur	563 750.80	120 662.85	443 087.95	442 500	430 202.50
332 Spanierdirektion (migratio)	16 835.00	0.00	16 835.00	16 390	14 775.00
340 Portugiesenseelsorge	364 027.90	92 035.40	271 992.50	347 650	227 481.40
345 Englischsprachigenseelsorge	303 085.75	17 252.40	285 833.35	265 150	248 179.15
350 Slowenenseelsorge (migratio)	54 240.00	0.00	54 240.00	54 240	54 339.00
351 Kroatenseelsorge	758 511.00	87 757.20	670 753.80	700 940	655 340.62
352 Kroatische Familienberatung	20 000.00	0.00	20 000.00	20 000	20 000.00
353 Albanerseelesorge (migratio)	45 056.00	0.00	45 056.00	45 060	41 459.00
355 Ungarenseelsorge	182 908.95	20 852.40	162 056.55	164 000	153 462.30
356 Tschechenseelsorge (migratio)	64 413.00	0.00	64 413.00	60 400	24 931.00
357 Slowakenseelsorge (migratio)	91 382.00	0.00	91 382.00	87 400	43 811.00
358 Polenseelsorge (migratio)	60 867.00	0.00	60 867.00	60 870	59 514.00
359 Ukrainerseelesorge (migratio)	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 500.00
370 Vietnamesenseelsorge (migratio)	32 271.00	0.00	32 271.00	32 270	31 044.00
371 Philippinenseelsorge	102 000.00	0.00	102 000.00	102 000	61 874.15
372 Koreanerseelesorge	19 800.00	0.00	19 800.00	19 800	15 000.00
373 Tamilenseelsorge (migratio)	36 259.00	0.00	36 259.00	36 260	34 498.00
380 Serbisch-orth. Gemeinde (migratio)	26 095.00	0.00	26 095.00	26 100	26 169.00
381 Griechisch-orth. Gemeinde (migratio)	17 140.00	0.00	17 140.00	17 140	17 093.00
382 Russisch-orth. Gemeinde	6 000.00	0.00	6 000.00	6 000	6 000.00
383 Syrisch-orth. Gemeinde (migratio)	1 294.00	0.00	1 294.00	1 300	1 227.00
387 Armenisch-apostolische Gemeinde (migratio)	3 520.00	0.00	3 520.00	3 520	3 520.00
395 Allgemeine Fremdsprachigen-Seelsorge	24 224.70	0.00	24 224.70	40 000	56 110.00

## Finanzen

### Zentralkasse

### Erfolgsrechnung 2003

Kostenstellen	Rechnung 2003			Voranschlag 2003	Rechnung 2003
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
<b>4 Diakonie und Caritas</b>	<b>2 204 200.00</b>	<b>0.00</b>	<b>2 204 200.00</b>	<b>2 279 000</b>	<b>1 746 500.00</b>
410 Caritas Zürich	1 540 000.00	0.00	1 540 000.00	1 540 000	1 368 000.00
411 Beratungsstelle für Asyl-suchende	190 000.00	0.00	190 000.00	190 000	190 000.00
415 Caritas Projekte	300 200.00	0.00	300 200.00	350 000	0.00
420 Pro Filia	120 000.00	0.00	120 000.00	120 000	120 000.00
431 Schlupfhuus	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
432 Eltern in Not	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
433 Nottelefon Beratungs-stelle für Frauen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
435 Fraueninformations-zentrum	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	3 000.00
440 Schweiz. Arbeiterhilfswerk SAH	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
450 Stiftung Begleitung in Leid und Trauer	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	7 500.00
470 Beiträge Drogenbereich	20 000.00	0.00	20 000.00	45 000	44 000.00
<b>5 Bildungswesen und Kulturelles</b>	<b>3 803 848.60</b>	<b>0.00</b>	<b>3 803 848.60</b>	<b>3 803 500</b>	<b>3 759 500.00</b>
500 Haus der Stille in Rheinau	131 348.60	0.00	131 348.60	131 000	234 000.00
510 Paulusakademie	1 030 000.00	0.00	1 030 000.00	1 030 000	990 000.00
520 Kantonalverband KAB	1 500.00	0.00	1 500.00	1 500	1 500.00
522 Sakristanerverein	2 000.00	0.00	2 000.00	2 000	2 000.00
523 Haushälterinnen	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
530 Katholischer Frauenbund	185 000.00	0.00	185 000.00	185 000	180 000.00
545 Theater 58	12 000.00	0.00	12 000.00	12 000	10 000.00
552 Ökumenischer Frauengottesdienst	8 000.00	0.00	8 000.00	8 000	8 000.00
555 Rekrutentagungen	1 000.00	0.00	1 000.00	1 000	1 000.00
560 Zürcher Lehrhaus	30 000.00	0.00	30 000.00	30 000	30 000.00
570 Katholische Schulen	2 400 000.00	0.00	2 400 000.00	2 400 000	2 300 000.00
<b>6 Überkantonale und verschiedene Beiträge</b>	<b>1 901 363.15</b>	<b>0.00</b>	<b>1 901 363.15</b>	<b>1 588 830</b>	<b>1 708 929.00</b>
610 RKZ Mitfinanzierung	753 670.00	0.00	753 670.00	753 670	700 020.00
611 RKZ Solidaritätsbeitrag	615 158.00	0.00	615 158.00	615 160	615 158.00
618 Katholischer Mediendienst	37 000.00	0.00	37 000.00	37 000	5 000.00
622 Kolping	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	3 000.00
625 Spende der Zürcher Katholiken	80 000.00	0.00	80 000.00	80 000	80 000.00
630 Glaube in der 2. Welt	10 000.00	0.00	10 000.00	10 000	10 000.00
650 Einmalige kulturelle und soziale Beiträge	90 000.00	0.00	90 000.00	90 000	89 630.00
651 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Zentralkommission	212 535.15	0.00	212 535.15	0	206 121.00
652 Nicht budgetierte, einmalige Beiträge Synode	100 000.00	0.00	100 000.00	0	0.00

## Finanzen

## Zentralkasse

## Erfolgsrechnung 2003

Kostenstellen	Rechnung 2003			Voranschlag 2003	Rechnung 2002
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
<b>7 Beiträge Staat und Kirchgemeinden</b>	<b>5 974 883.00</b>	<b>36 098 627.00</b>	<b>-30 123 744.00</b>	<b>-25 300 000</b>	<b>-37 417 665.00</b>
710 Beiträge der Kirchgemeinden	0.00	30 620 627.00	-30 620 627.00	-25 800 000	-37 724 648.00
730 Finanzausgleich	5 478 000.00	5 478 000.00	0.00	0	0.00
750 Baubeiträge	496 883.00	0.00	496 883.00	500 000	306 983.00
<b>8 Kirchliche Verwaltung</b>	<b>2 372 345.41</b>	<b>40 506.00</b>	<b>2 331 839.41</b>	<b>2 604 620</b>	<b>1 199 190.59</b>
810 Bistumskasse	758 320.00	0.00	758 320.00	758 320	392 800.00
815 Diözesane Weiterbildung	427 500.00	0.00	427 500.00	427 500	0.00
820 Generalvikariat	978 063.88	38 002.20	940 061.68	1 055 900	688 803.54
822 Dekane	12 000.00	0.00	12 000.00	12 000	12 000.00
824 Kantonaler Seelsorgerat	35 848.63	0.00	35 848.63	38 000	30 294.45
830 Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft	3 000.00	0.00	3 000.00	3 000	1 000.00
840 Studienurlaub für Seelsorger	96 209.10	0.00	96 209.10	250 000	13 340.00
843 Diakoniepraktikum	3 000.00	0.00	3 000.00	4 000	0.00
845 Bildungsfonds	40 000.00	0.00	40 000.00	40 000	40 000.00
851 Pensionskasse Geistliche	0.00	0.00	0.00	0	14 952.60
852 Ergänzungsrenten Geistliche	18 403.80	2 503.80	15 900.00	15 900	6 000.00
<b>9 Körperschaft und Zentrale Dienste</b>	<b>3 928 046.39</b>	<b>2 232 564.84</b>	<b>1 695 481.55</b>	<b>2 178 000</b>	<b>870 216.34</b>
900 Staatsbeiträge für Behörden und Verwaltung	0.00	1 750 000.00	-1 750 000.00	-1 750 000	-1 719 900.00
910 Synode	419 272.20	0.00	419 272.20	297 500	313 280.84
915 Zentralkommission	536 761.35	0.00	536 761.35	548 100	519 278.65
920 Verwaltung	2 217 089.17	18 631.00	2 198 458.17	2 285 800	1 990 236.16
923 Centrum 66	48 131.55	0.00	48 131.55	87 000	50 605.70
928 Verschiedene Ausgaben	7 647.70	0.00	7 647.70	20 000	19 991.90
935 Schlichtungsstelle	830.00	0.00	830.00	2 000	6 377.00
936 Personalombudsstelle	63 065.55	0.00	63 065.55	50 000	17 893.75
938 Personalförderung	0.00	0.00	0.00	100 000	0.00
940 Kurse	28 006.25	8 973.00	19 033.25	40 000	28 174.05
945 Öffentlichkeitsarbeit	251 352.87	138.20	251 214.67	240 000	160 228.15
950 Versicherungen	14 285.30	3 854.15	10 431.15	12 500	7 329.80
955 Zusatzrenten für Angestellte	31 220.55	0.00	31 220.55	40 000	38 135.40
960 Honorare und Gutachten	123 834.80	0.00	123 834.80	400 000	207 351.80
965 Freier Kredit	30 860.60	0.00	30 860.60	30 000	19 625.00
970 Kapitaldienst	155 688.50	433 990.49	-278 301.99	-224 900	-619 335.31
995 Neutrale Aufwendungen und Erträge/Berichtigungen	0.00	16 978.00	-16 978.00	0	-169 056.55
<b>0 Liegenschaften</b>	<b>1 347 587.10</b>	<b>1 726 862.00</b>	<b>-379 274.90</b>	<b>419 400</b>	<b>9 025 627.55</b>
Grundeigentum Finanzvermögen	153 243.80	137 453.00	15 790.80	20 600	611 778.05
Verwaltungsliegenschaften	1 194 343.30	1 589 409.00	-395 065.70	398 800	8 413 849.50

## Finanzen

### Zentralkasse

### Erfolgsrechnung 2003

Zusammenfassung der Kostenarten	Rechnung 2003			Voranschlag 2003	Rechnung 2002
	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.	Saldo Fr.
<b>Total Kostenarten</b>	<b>37 977 660.17</b>	<b>42 864 592.94</b>	<b>-4 886 932.77</b>	<b>1 906 700</b>	<b>-5 653 864.87</b>
Personalaufwand	10 627 191.63		10 627 191.63	10 905 840	9 777 459.34
Sachaufwand	5 158 750.43		5 158 750.43	6 529 630	5 110 488.83
Passivzinsen	22 575.10		22 575.10	78 300	95 605.35
Abschreibungen	201 900.00		201 900.00	185 000	8 966 697.00
Beiträge	20 853 385.70		20 853 385.70	21 946 080	19 722 586.62
Fondszuweisungen	1 040 857.31		1 040 857.31	0	675 408.67
Interne Verrechnungen	73 000.00		73 000.00	73 000	420 000.00
Verrechnung Kost + Logis		254 882.00	-254 882.00	-260 810	-260 493.40
Vermögenserträge		2 092 777.49	-2 092 777.49	-2 048 700	-2 020 809.08
Entgelte		244 777.65	-244 777.65	-224 400	-359 476.75
Beiträge Institutionen		31 078 013.70	-31 078 013.70	-26 174 240	-38 146 720.50
Entnahme Fonds + Rückstellung		0.00	0.00	0	-13 200.00
Staatsbeiträge		9 104 164.10	-9 104 164.10	-9 030 000	-9 032 354.40
Interne Verrechnungen		73 000.00	-73 000.00	-73 000	-420 000.00
Neutraler Aufwand/Ertrag	0.00	16 978.00	-16 978.00	0	-169 056.55

## Finanzen

## Zentralkasse

## Anhang zu Bilanz und Erfolgsrechnung 2003

Beiträge in Franken

**A Fonds Bistum Zürich**

Stand am 31. Dezember 2002	1 023 582.10
Verzinsung	11 515.30
Stand am 31. Dezember 2003 (als Guthaben bei der Zentralkasse)	1 035 097.40

**B Nichtbudgetierte  
Einmalige Beiträge der  
Zentralkommission**  
(Konto 651)

Martin Stewen, St. Peter und Paul Zürich: Ministrantenanlass für den Kanton Zürich	5 000.00
Kirchenrat: Interreligiöses Friedenskonzert	30 000.00
Jerusalem Foundation Zürich: Beitrag für Workshop Museum on the Seam, Jerusalem	6 500.00
Museum Bruder Klaus, Sachseln: Buch- und Ausstellungsprojekt «Rosenkranz»	7 000.00
THC: Starthilfe für Schriftenreihe «Forum Pastoral»	8 000.00
Anlässe zur Stabsübergabe von Weihbischof Dr. Peter Henrici an Weihbischof Dr. Paul Vollmar, 75. Geburtstag von Weihbischof Dr. Peter Henrici	34 035.15
Cfd Christlicher Friedensdienst: Unterstützung der Frauen- friedenskonferenz	5 000.00
Zürcher Forum der Religionen: Pilotprojekt zur Förderung des interreligiösen Dialoges	4 000.00
Jungwacht & Blauring: Alegria, Beitrag zur Defizitdeckung	7 000.00
«Bibel entdecken mit allen Sinnen»: Ankauf und Organisation der Ausstellung	64 000.00

Christliches Gebärdenlexikon für Gehörlose: Projektbeitrag	4 000.00
Inländische Mission: Beitrag zur Förderung innovativer Pfarreiprojekte	5 000.00
C.-A. Humbert: Druckkostenzuschuss für das Buchprojekt «Religionsführer Schweiz»	5 000.00
INTERTEAM: Beitrag für Seminar für Koordinatorinnen und Koordinatoren	23 000.00
Pfarrei St. Peter und Paul, Winterthur: Herausgabe eines Kunstführers	5 000.00
	<u>212 535.15</u>

**C Staatsbeiträge 2003**

Die Körperschaft erhielt 2003 folgende Staatsbeiträge:

a) Staatsbeitrag gemäss § 11 Kirchengesetz	5 478 000.00
Pfarrbesoldung Dietikon/Rheinau (historische Titel)	222 227.80
Direkter Anteil der Kirchgemeinden	1 353 000.00
Finanzausgleich	2 944 737.39
Zuweisung Fonds	958 034.81
b) Spitalseelsorge Kantonsspitäler	755 891.15
Aids-Seelsorge	357 202.85
Clavadel	13 000.00
Zuweisung Dispositionskonto	40 406.00
c) Gefängnisseelsorge	158 000.00
d) Verwaltung (Pauschale)	1 750 000.00
e) Mittelschulseelsorge Lehrauftragsentschädigungen	551 664.10
	<u>9 104 164.10</u>

## Finanzen

### Zentralkasse

#### Beiträge der Kirchgemeinden 2001–2003 in Franken

Kirchgemeinde	2003	2002	2001	Kirchgemeinde	2003	2002	2001
Adliswil	354 900.00	561 818.00	438 647.00	Männedorf	225 558.00	223 506.00	226 468.00
Affoltern am Albis	233 349.00	303 576.00	294 304.00	Meilen	284 827.00	323 961.00	290 489.00
Andelfingen	128 330.00	171 953.00	153 121.00	Ober- engstringen	149 428.00	199 259.00	223 456.00
Bauma	65 287.00	94 996.00	88 389.00	Oberrieden	103 222.00	117 614.00	175 756.00
Birmensdorf	290 573.00	299 094.00	291 712.00	Opfikon- Glattbrugg	1 119 551.00	706 944.00	800 314.00
Bonstetten	156 872.00	197 026.00	180 714.00	Pfäffikon	229 582.00	304 568.00	255 317.00
Bülach	288 862.00	395 025.00	361 649.00	Pfungen	88 621.00	118 900.00	105 977.00
Dielsdorf	365 871.00	493 074.00	469 928.00	Regensdorf	516 726.00	476 243.00	666 267.00
Dietikon	465 093.00	513 316.00	551 378.00	Rheinau	16 938.00	20 206.00	17 366.00
Dübendorf	750 730.00	806 001.00	908 148.00	Richterswil	152 226.00	183 206.00	189 357.00
Egg	339 013.00	454 776.00	433 664.00	Rickenbach- Seuzach	212 858.00	271 630.00	245 365.00
Elgg	47 856.00	47 161.00	49 943.00	Rümlang	111 838.00	123 105.00	100 544.00
Embrach	156 860.00	196 675.00	175 223.00	Rüti	182 363.00	234 016.00	223 147.00
Geroldswil	196 209.00	251 971.00	257 433.00	Schlieren	332 409.00	479 390.00	337 826.00
Glattfelden- Eglisau	117 702.00	149 725.00	125 824.00	Stäfa	207 694.00	229 236.00	211 820.00
Hausen- Mettmen- stetten	114 983.00	141 730.00	130 453.00	Thalwil- Rüschlikon	482 618.00	637 938.00	685 630.00
Herrliberg	234 087.00	298 298.00	232 922.00	Turbenthal	37 074.00	46 500.00	46 304.00
Hinwil	103 980.00	152 270.00	127 117.00	Urdorf	248 320.00	318 104.00	283 475.00
Hirzel-Schönen- berg-Hütten	76 247.00	70 574.00	67 140.00	Uster	747 428.00	895 535.00	919 629.00
Hombrech- tikon	168 071.00	229 895.00	225 407.00	Wädenswil	259 890.00	327 981.00	390 171.00
Horgen	364 124.00	464 841.00	511 198.00	Wald	58 193.00	80 944.00	82 129.00
Illnau- Effretikon-				Wallisellen	710 752.00	912 474.00	952 857.00
Lindau	287 861.00	340 936.00	333 548.00	Wetzikon	300 113.00	372 795.00	373 436.00
Kilchberg	257 883.00	311 555.00	270 644.00	Winterthur	929 923.00	1 610 105.00	1 590 056.00
Kloten	730 560.00	1 109 880.00	1 049 522.00	Zell	58 217.00	74 811.00	65 041.00
Küsnacht	886 099.00	1 055 392.00	1 042 878.00	Zollikon	666 058.00	756 813.00	744 285.00
Langnau am Albis	117 024.00	196 211.00	159 086.00	Zürich-Stadt	14 889 774.00	18 371 095.00	16 187 798.00
				<b>Total</b>	<b>30 620 627.00</b>	<b>37 724 648.00</b>	<b>35 320 272.00</b>

**Spezialrechnung**  
**Spende der Zürcher Katholiken**
**Vermögensrechnung per 31. 12. 2003** in Franken

		<b>Aktiven</b>	<b>Passiven</b>
Bank		63 093.95	
Festgeld/Wertschriften		120 830.35	
Verrechnungssteuer		186.25	
Noch nicht ausbezahlter Betrag			
– Siat	5 000.00		5 000.00
		184 110.55	5 000.00
Vermögen 31. 12. 2002	186 216.95		
Ausgabenüberschuss	7 106.40		
Vermögen 31. 12. 2003			179 110.55
		184 110.55	184 110.55

**Betriebsrechnung per 31. 12. 2003** in Franken

		<b>Rechnung 2003</b>	<b>Rechnung 2002</b>
<b>Einnahmen</b>			
Einlage aus Zentralkasse		80 000.00	80 000.00
Kirchenopfer		32 866.15	38 936.15
Zins- + Wertschriftenerträge		619.25	1 398.45
Total Einnahmen		113 485.40	120 334.60
		113 485.40	120 334.60
<b>Ausgaben</b>			
Beiträge:			
– Romont:			
Innenrenovation Chapelle Ste-Anne	5 000.00		
– Mesocco: Restauration Pfarrkirche	30 000.00		
– Verdabbio: Kapelle «dell'Addolorata»	5 000.00		
– Siat: Kirchengeläute Pfarrkirche St.Flurin	5 000.00		
– Uors: Renovation Kirche			
San Carlo Borromeo	25 000.00		
– Bollingen: Renovation der			
«schwarzen» Kirche	25 000.00		
– Einsiedeln:			
Renovation der Hauskapelle	20 000.00		
– Andiastr: Restauration des Baldachins	5 000.00	120 000.00	100 000.00
Spesen		591.80	269.00
Total Ausgaben		120 591.80	100 269.00
Ausgaben-/Einnahmenüberschuss		–7 106.40	20 065.60
		113 485.40	120 334.60

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. Sie befasste sich im vergangenen Jahr hauptsächlich mit folgenden Geschäften:

#### **Erfassung der Religionszugehörigkeit in amtlichen Registern**

In ihrer Stellungnahme zum geplanten «Bundesgesetz über die Harmonisierung der Einwohnerregister und anderer Personenregister» begrüßte die RKZ, dass mit einem solchen Gesetz die Qualität der Datenerhebung verbessert und der Datenaustausch vereinfacht werden kann. Aber die kantonalkirchlichen Organisationen sind sehr besorgt, weil der Gesetzesentwurf vorsieht, das Merkmal «Zugehörigkeit zu einer öffentlich-rechtlich oder öffentlich anerkannten Landeskirche» nicht in die Liste der obligatorisch zu erfassenden Merkmale aufzunehmen. Würde auf Bundesebene von der bisher kantonal garantierten Erhebung der Religionszugehörigkeit abgesehen, könnte dies zu einer Schlechterstellung der Kirchen führen.

#### **Konkordatspolitik im Dienst der Pastoral**

Konkordate sind völkerrechtliche Verträge zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat. Vor einiger Zeit hat die RKZ beschlossen, die Bischofskonferenz im Bereich einer aktiven Konkordatspolitik zu unterstützen. Nach wie vor ist die Bistumseinteilung in der Schweiz unabgeschlossen, zumal eine Reihe von Kantonen ihren Diözesen nur provisorisch zugeordnet sind. Auch die von der Bischofskonferenz gutgeheissene Forderung der Synode 72, «für alle Diözesen eine rechtlich festgelegte Mitwirkung ortskirchlicher Gremien bei der Wahl der Bischöfe» einzuführen, wurde noch nicht umgesetzt. Die RKZ hat deshalb einen der anerkanntesten (in der Zwischenzeit verstorbenen) Experten im Bereich des Staatskirchenrechts, Urs Josef Cavelti (Gossau), mit einem Rechtsgutachten beauftragt. Seine Studie enthält neben einer gründlichen Analyse der Ausgangslage auch wichtige Aussagen über die Voraussetzungen einer künftigen Konkordatspolitik.

#### **Positive Aufnahme des Entwurfes für einen neuen RKZ-Verteilschlüssel**

Das komplizierte Beitragssystem der kantonalkirchlichen Organisationen an die RKZ und an die Fédération romande catholique romaine (FRCR) soll nach Vorliegen der Ergebnisse der Volkszählung 2000 auf eine neue Grundlage gestellt werden. Diese muss den Ansprüchen der Solidarität, der Gerechtigkeit und der Transparenz genügen – und soll zugleich möglichst einfach sein.

#### **Beteiligung an der Finanzierung des nationalen katholischen Jugendtreffens**

Die RKZ beschloss, insgesamt Fr. 300 000 beizutragen. Die RKZ verbindet mit ihrem Engagement die Hoffnung, dass das Ereignis unter dem Motto «Steh auf!» viele junge Menschen bewegt, sich auf den Weg zu machen.

#### **Kirchenaustrittserklärung und Pastoral des Wiedereintritts**

Fragen zur Kirchenzugehörigkeit und zur Kirchenaustrittserklärung werden seit Jahren kontrovers diskutiert. Das Präsidium der RKZ sah sich deshalb veranlasst, dazu eine Erklärung abzugeben. Dieses an der vierten Plenarversammlung präsentierte Dokument betont die pastorale Bedeutung der Thematik sowie die Wichtigkeit partikulärrechtlicher Normen der Bischöfe, welche herausstellen, dass der Austritt aus den staatskirchenrechtlichen Körperschaften und die Verweigerung finanzieller Solidarität ein schwerer Verstoss gegen die kirchliche Gemeinschaft ist.

#### **Finanzierung nationaler und sprachregionaler Aufgaben der Kirche**

Auf der Basis des Vertrages mit der Schweizer Bischofskonferenz und dem Fastenopfer nimmt die RKZ die Hauptverantwortung für die Finanzierung von kirchlichen Institutionen auf sprachregionaler und gesamtschweizerischer Ebene wahr. Der Mitfinanzierungskredit für das Jahr 2004 wurde um Fr. 200 000 auf Fr. 5 270 000 erhöht. Der Beitrag des Fastenopfers reduzierte sich erneut um Fr. 50 000 auf Fr. 2 650 000. Gesamthaft stehen also Fr. 7,92 Mio. zur Verfügung. Einmal mehr erhalten über 50 Institutionen aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen Betriebsbeiträge, die für das Leben der Kirche von grosser Bedeutung sind: Vom Sekretariat der Bischofskonferenz über die kirchliche Medienarbeit, Ausbildungsinstitutionen, die nationalen katholischen Verbände bis hin zu zahlreichen Fachstellen, die Grundlagenarbeit leisten und den Pfarreien und kantonalkirchlichen Organisationen wichtige Impulse geben.

#### **Beteiligung des Kantons Schwyz an der Mitfinanzierung**

Nachdem das Verwaltungsgericht des Kantons Schwyz beschlossen hat, der RKZ-Beitrittsbeschluss des Kantonskirchenrates werde erst rechtskräftig, wenn dafür eine Rechtsgrundlage im Organisationsstatut der jungen kantonalkirchlichen Organisation geschaffen wird, nimmt die Delegation des kantonalen Kirchenvorstandes künftig wieder als Gast an den Versammlungen der RKZ teil.

**Öffentlichkeitsarbeit** Ein wichtiger Akzent innerhalb der Tätigkeit der Geschäftsstelle im vergangenen Jahr war die Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit. Eine neue Informationsbroschüre stellt die Zentralkonferenz, die staatskirchenrechtliche Situation aus nationaler Sicht und die Mitfinanzierung gesamtschweizerischer Aufgaben näher vor. Der Internet-Auftritt ([www.kath.ch/rkz](http://www.kath.ch/rkz)) wurde erneuert und ausgebaut.

**Erstmals präsidiert eine Frau die RKZ** Da die Amtszeit des Präsidenten der RKZ beschränkt ist, galt es in der letzten Plenarsitzung auch, die Nachfolge von Peter Plattner zu regeln, der die Konferenz in den Jahren seit 1999 geleitet hat. Einstimmig wurde Gabriele Manetsch gewählt, so dass ab Januar 2004 erstmals eine Frau die Konferenz präsidiert wird. Dieser Wechsel war verbunden mit einer Würdigung des grossen Einsatzes des scheidenden Präsidenten, Peter Plattner. Anerkannt wurden insbesondere seine Sorge für demokratische Entscheidungsfindung, sein Sinn für Recht und Gerechtigkeit und seine Zivilcourage.

**Zusammensetzung des Präsidiums** Für die Amtsperiode 2004–2005 wurde neu Georges Fellmann, Mitglied des Luzerner Synodalarates, ins Präsidium gewählt, das sich wie folgt zusammensetzt: Gabriele Manetsch (BS, Präsidentin), Pierre Regad (GE, Vizepräsident), René Zihlmann (ZH, Vizepräsident), Rudolf Würmli (SG), Georges Fellmann (LU), Daniel Kosch (Generalsekretär).

Zürich, 3. April 2004

Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz

Der Präsident: *Dr. Peter A. Plattner*      Der Generalsekretär: *Dr. Daniel Kosch*

## Mitfinanzierung

Allgemein in Franken	RKZ	Direkt- leistungen
-------------------------	-----	-----------------------

### Einnahmen

Standortbeiträge	34 300.00	
Ordentliche Beiträge	2 870 220.00	
Solidaritätsbeiträge	2 913 919.00	
Fédération Romande	885 110.00	
Auflösung Reserve Mitfinanzierung		
Zinsertrag	18 721.75	
Agio/Disagio	30 942.31	
Entgelte	6 228.55	
Einnahmen Urheberrechte	3 189.00	
Erstattung Fastenopfer Projektadministration	12 111.45	

**Gesamteinnahmen** 6 774 742.06

### Übertrag

**Gesamtausgaben** 5 840 590.59      885 110.00

Einnahmenüberschuss	49 041.47	
Auflösung Reserve Mitfinanzierung		–

## RKZ-Beiträge an Institutionen

(gesprochen im 2003 pro 2004)

Ausgaben in Franken	RKZ	Direkt- leistungen
------------------------	-----	-----------------------

Schweizer Bischofs- konferenz, Freiburg	880 000.00	
Oekumenische Arbeits- gemeinschaft Kirche und Umwelt (OeKU)	5 000.00	
Justitia et Pax, Bern	91 250.00	
Europäisches Präsidium Justitia et Pax, Bern	13 750.00	
Pastoralplanungskommission (PPK), St. Gallen	40 000.00	
Interdiözesanes Schweizeri- sches Kirchliches Gericht, Freiburg	120 000.00	
Schweizerisches Pastoral- soziologisches Institut (SPI), St. Gallen	95 000.00	

**Spezialrechnung  
RKZ-Jahresrechnung 2003**

<b>Ausgaben in Franken</b>	<b>RKZ</b>	<b>Direkt- leistungen</b>	<b>Ausgaben in Franken</b>	<b>RKZ</b>	<b>Direkt- leistungen</b>
Institut romand de formation aux ministères, Fribourg	90 000.00	151 000.00	Oekumenische Arbeitsstelle für Gefängnisseelsorge, Bern	16 000.00	
Centre catholique romand de formation permanente, Lausanne	41 250.00	58 768.00	Katholischer Mediendienst (KM), Zürich	545 000.00	
Katechetisches Institut (KIL), Luzern	127 500.00		Centre catholique de Radio et Télévision (CCRT), Lausanne	217 500.00	100 000.00
Institut für kirchliche Weiter- bildung (IFOK), Luzern	180 000.00		Centro cattolico per la Radio e la Televisione, Lugano	82 500.00	
Seelsorger-Ausbildung Dritter Bildungsweg (DBW), Luzern	187 500.00		Katholische Internationale Presseagentur (KIPA), Freiburg	265 000.00	
Theologie für Laien, Zürich	25 000.00		Centre international de re- portages et d information culturelle, Lausanne	22 500.00	8 000.00
Musikhochschule Luzern, Fakultät II, Luzern	110 000.00		CinéDia, Fribourg	25 000.00	57 000.00
Arbeitsstelle für Bildungs- fragen (ABSK), Luzern	180 000.00		Association Catholink, Lausanne	20 000.00	
Liturgisches Institut der deutschsprachigen Schweiz (LI)			Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF, Luzern	107 500.00	
Schweizerischer Katholischer Kirchenmusikverband SKMV, Luzern	11 250.00		Communauté romande de l'Apostolat des Laïcs, Freiburg	95 000.00	313 551.00
Centre romand de pastorale liturgique/secrétariat, Bex	20 750.00	73 192.00	Sozialinstitut der KAB, Zürich	70 000.00	
Centre romand de musique pour la liturgie, Bex	18 750.00		Schweizer Kolpingwerk, Luzern	6 500.00	
Centro di Liturgia, Lugano	21 000.00		Schweizerischer Verband PRO FILIA, Zürich	22 500.00	
Commissione diocesana di Musica Sacra, Lugano	9 000.00		Pax Christi, Lausanne	18 750.00	15 000.00
Interdiözesane Katechetische Kommission (IKK), Luzern	190 000.00		Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit	220 000.00	
Commission romande de Catéchèse, Lausanne	40 000.00		Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, Luzern	142 500.00	
Ufficio Diocesano per l'Istruzione e la Cultura (UDIC), Lugano	40 000.00		Verband Katholische Pfad- finderinnen & Pfadfinder, Zürich	35 000.00	
Katechetisches Zentrum in Graubünden, Chur	15 000.00		tut-Verein, Luzern	52 500.00	
Fachstelle Information Kirch- liche Berufe (IKB), Luzern	26 250.00		Azione Cattolica Diocesana, Sett. Giovani, Breganzona	7 000.00	
Centre Romand des Vocations, Lausanne	18 750.00	88 599.00	Arbeitsstelle DAMP, Luzern	25 000.00	
Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Zürich	32 500.00		Nationaler Jugendtag, Bern	10 000.00	
Association Biblique Catho- lique (ABC), Fribourg	7 500.00	20 000.00	Union Catholique Inter- nationale de la Presse (UCIP), Genève	7 000.00	
migratio, Luzern	360 000.00		Centre catholique internatio- nale de Genève, Genève	7 000.00	
migratio, Sammelgesuch, Luzern			Conférence des OIC, Genève	7 000.00	
			Pax Romana, Genève	7 000.00	

<b>Ausgaben</b> in Franken	RKZ	Direkt- leistungen	<b>Ausgaben</b> in Franken	RKZ	Direkt- leistungen
Association catholique internationale de la jeunesse féminine, Genève	7 000.00		<b>Weitere Ausgaben:</b> Geschäftsstelle	158 961.64	
Projekte: Leistungsvereinbarungen und ForModularungen	60 000.00		RKZ (Präsidium, Plenum, Komm. Urheberrechte, Diverses)	197 712.35	
Rückstellungen Frühjahr	87 500.00		Projektadministration (Plenum, L-Ausschuss, Fachgruppen, Diverses)	213 916.60	
Rückstellungen Nachträge Frühjahr	84 750.00				
<b>Zwischentotal</b>	5 270 000.00	885 110.00	<b>Gesamtausgaben</b>	5 840 590.59	885 110.00

**Beiträge der Kantonalkirchen** in Franken

<b>Einnahmen 2003</b>	Mitfinanzierung allgemein	Solidaritätsbeitrag	Fédération romande
Zürich	731 670.00	615 158.00	
Bern	139 470.00	200 779.00	26 489.00
Luzern	232 830.00	382 659.00	
Uri	27 150.00	45 720.00	
Schwyz		50 000.00	
Obwalden	21 870.00	38 298.00	
Nidwalden	57 390.00	40 652.00	
Glarus	12 090.00	23 823.00	
Zug	251 430.00	90 843.00	
Freiburg	95 040.00		133 792.00
Solothurn	103 830.00	176 775.00	
Basel-Stadt	56 970.00	76 058.00	
Basel-Land	112 290.00	134 412.00	
Schaffhausen	13 890.00	29 274.00	
Appenzell AR	15 660.00	24 507.00	
Appenzell IR	10 560.00	17 813.00	
St. Gallen	227 940.00	371 828.00 *	
Graubünden	87 570.00	110 000.00	
Aargau	173 880.00	337 254.00	
Thurgau	71 070.00	123 066.00	
Tessin	95 070.00	25 000.00	
Waadt	99 240.00		309 783.50
Wallis	58 380.00		114 083.00
Neuenburg	19 170.00		59 152.50
Genf	125 700.00		189 118.00
Jura	30 060.00		50 469.00
St. Maurice			2 223.00
<b>Zwischentotal</b>	2 870 220.00	2 913 919.00	885 110.00
Standortbeiträge			
– Zürich	22 000.00		
– Luzern	12 300.00		
<b>Total</b>	2 904 520.00	2 913 919.00	885 110.00

\* Zusätzlicher Standortbeitrag SPI St. Gallen.

**Pensionskasse für Geistliche  
der römisch-katholischen Kirche im Kanton Zürich**

**Auszug aus Jahresbericht und  
Jahresrechnung 2003**

Der Beschluss der Synode, die Geistlichen ab dem Jahr 2004 der BEREKA zu unterstellen, bedingte eine Reglementsänderung der Pensionskasse. Der Stiftungsrat hat diese mit Wirkung ab dem 1. Januar 2004 beschlossen. Er liess sich dabei von einer Annäherung an die Lösung der Pensionskasse für die Angestellten leiten.

Das finanzielle Ergebnis des Berichtsjahres 2003 ist durch das erneute Ausbleiben einer Überschussvergütung geprägt. Zwar bleibt die Sicherheit der angelegten Gelder garantiert, doch müssen nun für die Risikodeckung und die Kosten höhere Beiträge entrichtet werden. Der Stiftungsrat glaubt jedoch, dass jetzt der Wendepunkt erreicht und mit den beschlossenen Massnahmen das finanzielle Gleichgewicht für die Zukunft wieder hergestellt sei.

Am 16. September 2003 fand im Centrum 66 eine Orientierung für die Versicherten über die Reglementsänderung statt.

Den aktiven Versicherten wurden im Monat Dezember 2003 das neue Reglement und ergänzenden Unterlagen zur Reglementsänderung zugestellt.

Der Koordinationsabzug wurde für das neue Reglement auf Fr. 23 000.– festgelegt.

Die Altersguthaben der aktiven Versicherten werden für das Jahr 2004 mit 2,25% verzinst.

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte vier Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich fünf Sitzungen des Büros.

Die ausgebliebenen Überschussvergütungen konnten durch die Kapitalgewinne nicht kompensiert werden. Deshalb ergibt sich im Jahr 2003 erneut ein Ausgabenüberschuss von Fr. 206 456.– zu Lasten des freien Stiftungskapitals. Er setzt sich zusammen aus Einnahmen von Fr. 5 087 030.– und Ausgaben von Fr. 5 293 486.–. Die finanzielle Lage der Pensionskasse ist aber weiterhin sicher.

Der Fonds für Zulagen an Rentner wurde im Berichtsjahr nicht speziell dotiert.

Gesamthaft reduzierte sich das freie Stiftungsvermögen auf Fr. 360 253.–.

Der Deckungsgrad der Stiftung beträgt ohne Einbezug der Rückversicherung 104,83%. Damit kann die Stiftung ihre Verpflichtungen weiterhin erfüllen.

Zürich, den 29. März 2004

Für den Stiftungsrat:

Der Präsident: *Dr. Otto Popp*      Der Geschäftsführer: *Matthias H. Keller*

<b>Betriebsrechnung</b>	<b>Einnahmen</b>	<b>Ausgaben</b>
Arbeitgeberbeiträge	600 980	
Versichertenbeiträge und Einkäufe	566 229	
Ablösesumme Zusatzrenten ZK	0	
Leistungen der Versicherung	2 749 215	
Entnahme aus Fonds und Rückstellungen	792 336	
Überschüsse und Kapitalerträge	378 270	
Jahres- und Einmalprämien an Versicherung		1 512 904
Zusatzrenten Zentralkommission		0
Leistungen an Versicherte		3 436 948
Zuweisung an Fonds und Rückstellungen		41 029
übriger Aufwand		302 605
Ausgabenüberschuss	206 456	
<b>Total</b>	<b>5 293 486</b>	<b>5 293 486</b>

<b>Bilanz</b>	<b>Aktiven</b>	<b>Passiven</b>
Flüssige Mittel	632 613	
Guthaben	1 698 333	
Kontokorrent Rentenanstalt	1 383 159	
Wertschriften	5 809 091	
Aktive Rechnungsabgrenzung	251 434	
Verbindlichkeiten		1 636 502
Passive Rechnungsabgrenzung		323 666
Fonds Teuerungszulagen		5 844 063
Garantien und Wertschwankungen		1 610 146
Freies Stiftungskapital		360 253
	<b>9 774 630</b>	<b>9 774 630</b>

Der vollständige Jahresbericht wurde allen aktiven Versicherten zugestellt. Weitere Interessierte können diesen bei der Geschäftsstelle anfordern.

## Pensionskasse für Angestellte der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zürich

### Auszug aus Jahresbericht und Jahresrechnung 2003

Das abgelaufene Berichtsjahr 2003 hat sich in die Reihe der schwierigen Jahre für die Pensionskasse der Angestellten eingereiht. Auch unsere Stiftung war vom widrigen Umfeld für die Pensionskassen betroffen: Die früheren stattlichen Überschussvergütungen blieben auch im Jahre 2003 aus. Zwar bleibt die Sicherheit der angelegten Gelder gewährt, doch müssen nun für die Risikodeckung und die Kosten höhere Beiträge entrichtet werden. Allerdings glaubt der Stiftungsrat, dass jetzt der Wendepunkt erreicht und das finanzielle Gleichgewicht für die Zukunft wieder gesichert sei.

Der Koordinationsabzug für die aktiven Versicherten beträgt auch für das Jahr 2004 unverändert (seit 1997) Fr. 23 000.–.

Die Erledigung aller Geschäfte der Pensionskasse erforderte drei Sitzungen des Stiftungsrates sowie zusätzlich fünf Sitzungen des Büros.

Der Stiftungsrat hat aufgrund der aktuellen Situation in verschiedenen Sitzungen folgende Massnahmen beschlossen:

- Den aktiven Versicherten werden die Altersguthaben für das Jahr 2004 mit 2,25% verzinst (3,25% im Jahr 2003).

- Die Risikobeiträge werden für das Jahr 2004 erhöht, nachdem sie 2003 auf dem reglementarischen Niveau eingefordert wurden.

- Ab 2004 wird der Beginn des Anspruches auf Invalidenrenten mit einer allfälligen Leistung aus einer Krankentaggeldversicherung neu koordiniert.

Das Ausbleiben einer Überschussvergütung konnte durch die Kapitalgewinne nicht kompensiert werden. Deshalb resultiert im Jahr 2003 erneut ein Ausgabenüberschuss von Fr. 80 666.– zu Lasten des freien Stiftungskapitals. Er setzt sich zusammen aus Einnahmen von Fr. 32 918 187.– und Ausgaben von Fr. 32 998 853.–. Die finanzielle Lage der Pensionskasse ist aber weiterhin sicher.

Der Fonds für Teuerungszulagen an Rentner wurde im Berichtsjahr nicht speziell dotiert.

Der Deckungsgrad der Stiftung beträgt ohne Einbezug der Rückversicherung 100,98%. Damit kann die Stiftung ihre Verpflichtungen weiterhin erfüllen.

Zürich, 29. März 2004

Für den Stiftungsrat:

Der Präsident:  
Dr. Otto Popp

Der Geschäftsführer:  
Matthias H. Keller

Betriebsrechnung	Einnahmen	Ausgaben
Arbeitgeberbeiträge	7 999 360	
Versichertenbeiträge	5 336 059	
Einkäufe	6 379 308	
Leistungen der Versicherung	11 561 291	
Entnahme aus Fonds und Rückstellungen	1 227 490	
Überschüsse und Kapitalerträge	414 679	
Jahresprämien an Versicherung		14 608 340
Einmalprämien an Versicherung		6 452 364
Leistungen an Versicherte		11 472 791
Zuweisung an Fonds und Rückstellungen		0
übriger Aufwand		465 358
Ausgabenüberschuss	80 666	
<b>Total</b>	<b>32 998 853</b>	<b>32 998 853</b>

Bilanz	Aktiven	Passiven
Flüssige Mittel	1 402 892	
Guthaben	260 614	
Kontokorrent Rentenanstalt	4 353 340	
Wertschriften	3 947 436	
Aktive Rechnungsabgrenzung	255 825	
Verbindlichkeiten		231 959
Passive Rechnungsabgrenzung		1 133 497
Fonds Teuerungszulagen		5 933 793
Garantien und Wertschwankungen		2 834 960
Freies Stiftungskapital		85 898
	<b>10 220 107</b>	<b>10 220 107</b>

Der vollständige Jahresbericht wurde allen aktiven Versicherten zugestellt.  
Weitere Interessierte können diesen bei der Geschäftsstelle anfordern.



**Generalvikariat Zürich**

### **Gefreuter Einstieg – Offenherzige Aufnahme**

Da ich meine Arbeit am Zürcher Generalvikariat erst am 1. September beginnen konnte, kann ich mich hier für die verbleibenden vier Monate des Berichtsjahrs kurz fassen. Mir ist ein Anliegen, meinem Amtsvorgänger für dessen prägende Arbeit der zehn Jahre zuvor zu danken! Sein nachstehender, zum Glück einlässlicher Rückblick belegt, was ich in Zürich antraf und übernehmen durfte: Eine vielfältig lebendige, eine geschwisterlich orientierte, eine auf praktizierte Einvernehmlichkeit hin orientierte Kirche vor Ort. Etwas Besseres, Hoffnungsvolleres und Zukunftsorientierteres kann einem bei Übernahme eines kirchlichen Dienstamtes in der Leitung kaum passieren ... So bin ich denn auch dankbar dafür, bei all den im Bericht von Peter Henrici genannten Behörden, Dienststellen, Institutionen, Verantwortlichen und den Menschen in den Pfarreien spontan so herzlich, offen und voller Erwartungen als neuer Generalvikar aufgenommen worden zu sein. (Zu) hohe Erwartungen bergen in sich auch die Möglichkeit der Enttäuschung. Ich bitte daher alle um Geduld und um Verständnis dafür, wenn ich nicht jedem Wunsch sofort entsprechen, nicht überall präsent sein kann und



auch einen vielleicht etwas anderen, ungewohnten Stil pflege, das Hirtenamt wahrzunehmen.

**Gespräch als Priorität** Mit vielen Seelsorgenden und Pfarreigliedern durfte ich bereits in den ersten Wochen in persönlichen Kontakt treten. Dies ist mir – was den angetönten Stil meiner Amtsführung betrifft – denn auch ein ausgesprochen grosses Bedürfnis. Vieles lässt sich im Gespräch erörtern und nicht selten klären. So wie es in den Pfarreien von Bedeutung ist, dass die Menschen offene Pfarrhäuser finden, genauso ist uns im Generalvikariat diese Offenheit ein wichtiges Anliegen. Gespräche, die diesen Namen auch verdienen, brauchen Zeit. Dazu kommt, dass ich in meinen Funktionen als Weihbischof des Bistums und Mitglied der Bischofskonferenz öfter auch abwesend bin. Um so wichtiger ist, dass mein unmittelbarer persönlicher Mitarbeiter, Diakon Franz-Xaver Herger, in aller Regel eher erreichbar ist. Unser mittlerweile gut eingespieltes Teamwork garantiert, dass niemand beim Generalvikariat ungehört «anrennt».

**Kirche/Staat:Weiter am Ball** Das Abstimmungsergebnis über die drei Kirchenvorlagen vom 30. November war ein bedeutsamer und leider negativer Einschnitt während meiner ersten Amtsmonate. Auch mit vereinten Kräften ist es nicht gelungen, den zusammen mit der Regierung umsichtig präsentierten Anliegen der drei Vorlagen zum Durchbruch zu verhelfen. Die Kampagne des Nein-Komitees war nicht auf die Sache bezogen. Es ging schlicht um das Schüren von Emotionen (vor allem bezüglich der Ermöglichung der Anerkennung islamisch

*Einvernehmliches Verhältnis  
auch mit dem neuen Generalvikar:  
Regierungsrat Markus Notter (links)  
und Weihbischof Paul Vollmar  
im angeregten Gespräch  
anlässlich der Amtsübergabe  
von Ende Juni 2003.*



Glaubender), um so – vom Grundanliegen ablenkend – das ganze Paket zu Fall zu bringen. Diese Taktik hat leider verfangen. Wir respektieren die demokratische Willens- äusserung des Souveräns. Im Wissen darum, dass ein guter Teil der Intentionen jedoch mehrheitsfähig gewesen wären und wohl weiter sind, sollen diese nun im Rahmen der Zürcher Verfassungsreform erneut aufgegriffen und vorangetrieben werden.

**Christliche Praxis entscheidend** Wie auch immer diese Reformen vorankommen, eines ist gewiss: Mit allen Kräften wollen wir uns weiterhin für die Sache Jesu Christi und seiner Kirche einsetzen. Wir wollen durch Tatbeweise zeigen, dass nicht das Geld im Mittelpunkt unseres Denkens steht. Dies geschieht dann, wenn wir uns als «Geh-hin-Kirche» verstehen und auf

die Menschen zugehen, Anteil nehmen an ihren Sorgen, Nöten und Freuden. Dann braucht uns auch um die Zukunft nicht bange zu werden. Die Kirche ist es – geschichtlich gesehen – gewohnt, schon manche Stürme überstanden zu haben ... Was die Zürcher Abstimmung 2003 betrifft, so haben wir trotz der Enttäuschung über den Ausgang auch sehr viel gewonnen: Im Verhältnis unter den Kirchen und Glaubensgemeinschaften und auch zwischen Kirchen und Regierung samt Parlament sind während des Reformprozesses zahlreiche gute Kontakte vertieft und bestärkt worden. Das ist irreversibel und bleibt – als Grundlage weiteren Vorangehens.

+ Paul Vollmar  
Weihbischof

Generalvikar der Churer Bistumsregion Zürich/Glarus



Generalvikar Paul Vollmar (links) für die Kantone Zürich und Glarus mit seinen Dekanen und dem Leiter des Pastoralamtes, Diakon Franz-Xaver Herger (ganz rechts):

Dekan Hans Mathys (Dekanat Glarus),  
Dekan Othmar Kleinstein (Dekanat Stadt Zürich),  
Dekan Jakob Romer (Dekanat Winterthur),  
Dekan Franz Studer (Dekanat Albis),  
Dekan Vitus Schmid (Dekanat Oberland).

**Jahr des Abschieds und der Begrüssung** Für das Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus war das Jahr 2003 ein Jahr des grossen Wechsels. Wie schon im letzten Jahresbericht angekündigt, erreichte der bisherige Generalvikar mit Vollendung seines 75. Lebensjahres das kirchliche Pensionsalter und trat deshalb auf den 30. Juni von seinem Amt zurück. Als dessen Nachfolger ernannte der Bischof von Chur den bisherigen Generalvikar für die Urschweiz, Weihbischof *Paul Vollmar*. Die offizielle Amtsübergabe nahm Bischof *Amédée Grab* am 29. Juni in einem Festgottesdienst in der Mutterkirche von Katholisch-Zürich, St. Peter und Paul in Zürich-Aussersihl, vor; der effektive Amtsantritt des neuen Generalvikars fand am 1. September statt.

**Dank an die Mitarbeitenden** Für den scheidenden Generalvikar ist dieser Amtswechsel Anlass zu einem Rückblick und Dank. Dank zuerst an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Generalvikariat Zürich. Zugleich mit dem Generalvikar trat auch der Bischöfliche Personalbeauftragte, Pfarrer *August Durrer*, in den wohlverdienten Ruhestand. Nach seinem Rücktritt als Pfarrer von St. Konrad hatte er 1998 mit einer 50-Prozent-Stelle die Sorge für das Seelsorgepersonal in den Kantonen Zürich und Glarus übernommen. Für seinen von grosser Erfahrung und Personenkenntnis getragenen, immer geduldigen, verständnisvollen und zielgerichteten Einsatz (der weit mehr als ein 50-prozentiges Arbeitspensum beanspruchte) bin ich ihm nicht nur persönlich, sondern sind ihm auch zahlreiche Seelsorger, Seelsorgerinnen und Kirchenpflegen zu grossem Dank verpflichtet. Es ist ihm gelungen, nicht nur einen stets aktuellen Überblick über die Situation des Seelsorgepersonals im Gebiet des Generalvikariats zu behalten, sondern auch in oft langwierigen Verhandlungen nicht wenige Stellenbesetzungen zu einem guten Ende zu führen. Trotz immer noch anhaltendem Personalmangel ist die Personalsituation in den Kantonen Zürich und Glarus nicht nur zahlenmässig, sondern auch atmosphärisch ganz wesentlich verbessert worden. Auch in seinem zweiten Ruhestand wird Pfr. Durrer weiterhin als Pfarradministrator für verschiedene Pfarreien zur Verfügung stehen. Ad multos et felices annos!

Zugleich mit dem Bischöflichen Personalbeauftragten hat auch dessen Sekretärin, lic.theol. *Magdalena Widmer Czekan*, vom Generalvikariat Abschied genommen, um im Kanton Luzern eine Stelle als Gemeindeleiterin anzutreten. Mit ihrer stets freundlich-zuvorkommenden, hilfsbereiten und theologisch wie kirchenrechtlich kompetenten Art ist Magdalena Widmer nicht nur für die Personen im Generalvikariat, sondern auch für viele Pfarreien und Ratsuchende eine grosse Hilfe gewesen. Ihr sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt und viel Freude in der Seelsorgearbeit gewünscht.

Bei der Neubesetzung der Schlüsselstellen im Generalvikariat mit Generalvikar *Paul Vollmar* in der Personalverantwortung und Diakon *Franz-Xaver Herger* als Verantwortlicher für die Pastoral garantieren die im Vikariat verbleibenden Personen mit ihrer langjährigen Erfahrung die Kontinuität der Arbeit. Pastoralassistent *Bernhard Kopp-Jelitte* bleibt Sachbearbeiter für Pastoralfragen, Pastoralplanung und Pfarreiberatung und übernimmt neu auch für die ganze Deutschschweiz die Leitung der Fortbildung der Seelsorger und Seelsorgerinnen in den so genannten Vierwochenkursen, für die Weihbischof Vollmar die bischöfliche Verantwortung trägt. Dipl.theol. *Anita Francioli* bleibt die fachkundige Sekretärin auch des neuen Generalvikars sowie der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz (DOK), als deren Präsident Weihbischof Henrici für ein weiteres Jahr bestätigt wurde, und sie vertritt auch das Generalvikariat in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK). Sekretär *Franz Herger*, das amtsälteste Mitglied des Generalvikariats, stellt sich mit einer Halbtagsstelle weiterhin als lebendes Gedächtnis zur Verfügung und betreut auch das Archiv, dessen Neuordnung und fachgerechte Aufbewahrung unter der Leitung des stellvertretenden Diözesanarchivars, *Albert Fischer*, in Angriff genommen wurde. Domherr Pfarrer *Franz Stampfli*, ebenfalls fast seit Urzeiten ein Mitarbeiter im Generalvikariat, betreut weiterhin die Fremdsprachigenseelsorge, und er wird nach seinem Rücktritt als Pfarrer von St. Peter und Paul dafür sogar wieder mit einer 50-Prozent-Stelle zur Verfügung stehen. Ihnen allen, ohne deren stets loyale und unermüdliche Mitarbeit meine Aufgabe als Generalvikar überhaupt nicht zu lösen gewesen wäre, sei ein herzlicher Dank gesagt. Dieser Dank schliesst auch den Chefredaktor des *forum* ein, lic.theol. *Georg Rimann*, der als Informationsbeauftragter immer zur Verfügung stand, wenn heikle Aufgaben zu lösen waren.

#### **Dank für einvernehmliche Zusammenarbeit**

Die sich ablösenden Abschiedsfeiern – zumindest ein Ausdruck der Komplexität unserer Strukturen – machten deutlich, mit wie vielen verschiedenen Gremien und Institutionen der Zürcher Generalvikar zusammenzuarbeiten hat, ohne deren einvernehmliches Mitwirken die katholische Kirche im Kanton Zürich überhaupt nicht zu führen wäre.

An erster Stelle sind hier die staatskirchenrechtlichen Organe, Zentralkommission und Synode und deren Verwaltung zu nennen. Eine engere und einvernehmlichere Zusammenarbeit als zwischen der Zürcher Zentralkommission mit ihrem Präsidenten *René Zihlmann* und dem Generalvikar lässt sich kaum denken. Das ist sicher auch darauf zurückzuführen, dass das Gebiet des Generalvikariats mit dem Kanton Zürich fast deckungsgleich ist, sodass sich ein Eins-zu-eins-Verhältnis ergibt, das in den

anderen grossen Diözesen der Schweiz so nicht gegeben ist. Doch noch ausschlaggebender ist die inhaltliche Einvernehmlichkeit zwischen den beiden Instanzen. Beide haben den weitgehend gleichen Aufgabenbereich zu bearbeiten und die gleiche Zielsetzung: die seelsorgerlichen Aufgaben der katholischen Kirche im Kanton Zürich zu ermöglichen und zu fördern. Sie tun dies jedoch in verschiedener Kompetenz und mit verschiedenen Mitteln. Für eine erspriessliche und effiziente Zusammenarbeit ist somit beides gleicherweise zu beachten: die klare Kompetenzabgrenzung und die gemeinsame Zielsetzung. Dass dies im Kanton Zürich in den letzten zehn Jahren in, ich möchte sagen, hervorragender Weise gelungen ist, ist nicht so sehr den (grundsätzlich konfliktanfälligen) Strukturen, sondern in erster Linie der persönlichen Einstellung der beteiligten Personen zu danken. Die grossen, auch strukturellen Neuerungen auf dem Gebiet der Seelsorge, die in den letzten zehn Jahren im Kanton Zürich zustande kommen konnten, bedurften ausserdem der Einvernehmlichkeit mit der massgeblichen staatskirchenrechtlichen Instanz, der Synode der Römisch-katholischen Körperschaft. Ich denke da an das «forum für alle», an die Einrichtung der *Flughafen-seelsorge* und der *Bahnhofkirche*, an die Wiederbesiedelung der *Rheinauer Klosterinsel* mit einer klösterlichen Gemeinschaft und, über den Kanton Zürich hinaus, an die Mithilfe zur Konsolidierung der *Theologischen Hochschule Chur* und zur Errichtung des dortigen Pastoralinstituts. Auch da gebührt mein Dank der Synode, dem Synodenbüro und ihren Kommissionen für die stets verständnisvolle Mitarbeit mit klarem Blick für die heutigen seelsorglichen Bedürfnisse, die sich auch vor weittragenden Entscheidungen nicht zurückschrecken liess.

Andere und vielleicht noch weittragendere Entscheidungen konnten erst vorbereitet werden. Gerade im Berichtsjahr wurden dafür wichtige Schritte getan: für die Neugestaltung der *Paulus-Akademie*, die Neuordnung der *Fremdsprachigen-* und der *Spitalseelsorge*, das Projekt einer *Jugendkirche*, die Realisierung der bereits verabschiedeten ersten zwei Teile des *Zürcher Pastoralplans*, die Vorbereitung einer Neufassung der *Zürcher Kirchenordnung*, die Gewährung des kirchlichen *Stimmrechts* auch an unsere *ausländischen Mitkatholiken*, und schliesslich die Regelung eines seit bald zweihundert Jahren bestehenden Ausnahmestandes durch die Eingliederung des Zürcher Territoriums in ein *Bistum mit dem Doppelnamen Chur-Zürich*. Denn was wohl die wenigsten Katholiken wissen und dessen Bedeutung sie auch kaum ermessen: Seit der Aufhebung des Bistums Konstanz gehört der Kanton Zürich keinem Bistum mehr an; er steht nur unter der kirchlichen Verwaltung des Bischofs von Chur.

Dank für gute und einvernehmliche Zusammenarbeit muss auch dem *Seelsorgerat des Kantons Zürich* und den verschiedenen *Dienst- und Seelsorgestellen* in unserem Kanton gesagt werden. Zusammen mit den Pfarreien tragen sie die Last des Tages und machen in mancher Beziehung eine erspriessliche Seelsorge überhaupt erst möglich. Der Seelsorgerat hat sich unter der tatkräftigen und immer humorvollen Leitung von Pastoralassistent *Rolf Bezjak* zu einem gerne gehörten Beratungsorgan für den Generalvikar und zu einer wertvollen Hilfe für die Pfarreiräte entwickelt. Die von ihm organisierten jährlichen zwei bis drei Studientage für Pfarreiräte und Kirchenpflegen finden grossen und verdienten Anklang. Auch ein vom Seelsorgerat angeregtes Projekt muss in der Zukunft noch ausgebaut und konsolidiert werden, nämlich eine *Anlaufstelle für geistliche Begleitung und Exerzitien im Alltag*, die wie die von Schwester *Alix Schildknecht* und Mitarbeiterinnen bereits seit längeren begonnene Arbeit zeigt, einem echten Bedürfnis entspricht.

Von den Dienst- und Arbeitsstellen möchte ich nur beispielhaft jene erwähnen, mit denen die Kontakte besonders eng und konstant waren, die *Katechetische Arbeitsstelle*, die *Jugendseelsorge* und, vielleicht vor allem, die *Behindertenseelsorge*. Obwohl nicht eigentlich eine Dienststelle, sondern ein eigenständiger Verein, gehört hierher auch die *Caritas Zürich*, die unter der Führung von *Guido Biberstein* immer sehr fruchtbare und aufbauende Arbeit geleistet hat, und deren Vereinspräsident traditionellerweise der Zürcher Generalvikar ist. An der Generalversammlung am 14. Juni wurde denn auch Weihbischof Paul Vollmar zum neuen Präsidenten gewählt.

**Dank an unsere Schwesterkirchen** Gegenüber den anderen christlichen Kirchen im Kanton Zürich, namentlich gegenüber der *Evangelisch-reformierten Landeskirche*, ist das Wort Einvernehmlichkeit eigentlich nicht mehr am Platz; richtiger müsste man von Geschwisterlichkeit reden. Dass diese nicht bei einer blossen Formel blieb, sondern gelebte Wirklichkeit war, betrachte ich als eine der grössten Gnaden meiner Zürcher Amtszeit. Es brauchte dazu weit über die blosser Toleranz hinaus ein gegenseitiges Verständnis für einander und eine echte Freundschaft in Christo, im gemeinsamen Glauben und in der gemeinsamen Sorge für die Menschen.

Über die traditionellen ökumenischen Anlässe hinaus, dem ökumenischen Gottesdienst in der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen am 19. Januar in der evangelisch-lutherischen Christus-Kirche und dem Eröffnungsgottesdienst für die neue Legislatur des Kantonsrates am 19. Mai im Grossmünster, fand die geschwisterliche Einvernehmlichkeit einen unerwarteten und umso herzlicheren Ausdruck in der Verabschiedung des scheidenden Generalvikars durch die reformierte Synode in

ihrer Sitzung am 10. Juni und in seiner Einladung zum «Familienfest» anlässlich des Dienstjubiläums von Kirchenratspräsident Pfarrer *Ruedi Reich*. Ihm sei auch an dieser Stelle ein ganz persönlicher und herzlicher Dank ausgesprochen für seine Freundschaft und sein Verständnis auch und gerade dort, wo ein katholischer Kirchenverantwortlicher mit Rücksicht auf sein Kirchenverständnis Wünsche und Vorstösse in den Pfarreien in vielleicht sogar verletzender Weise anders beurteilen muss als dies aus reformatorischer Sicht möglich ist.

einvernehmliche Verhältnis während den vergangenen zehn Jahren, wie es insbesondere vom Vorsteher der Direktion der Justiz und des Innern, Regierungsrat *Markus Notter*, gepflegt wurde. Schliesslich war es ja nicht selbstverständlich, dass nach einer Unterbrechung von bald fünfhundert Jahren wieder ein katholischer Weihbischof in Zürich residiert.

Die offiziellen oder offiziösen Beziehungen des Generalvikars mit der Zürcher Regierung beschränkten sich allerdings auf wenige Geschäfte, da diese in aller Regel

Amtsübergabe von *Peter Henrici*  
an *Paul Vollmar* in der  
Kirche *St. Peter und Paul*, Zürich:  
Weihbischof *Paul Vollmar*,  
Generalvikar für die Kantone  
Zürich und Glarus;  
Erzbischof *Pier Giacomo De Nicolò*,  
Nuntius der Schweiz;  
Bischof *Amédée Grab* (Mitte),  
Diözesanbischof Bistum Chur;  
Erzbischof *Karl-Josef Rauber*,  
Nuntius von Belgien;  
Weihbischof *Peter Henrici*,  
Bischofsvikar Bistum Chur  
(von links nach rechts).



Die Begegnung mit den Vertretern der *anderen christlichen Kirchen in Zürich* waren naturgemäss weniger häufig und intensiv, aber nicht weniger herzlich, was sich auch beim Abschiedempfang der AGCK am 25. September zeigte. Noch punktueller waren die Kontakte mit der *jüdischen Gemeinde* und mit der *islamischen Gemeinschaft* in Zürich, doch immer von gegenseitigem Respekt und Verständnis getragen. Dass der scheidende Generalvikar jetzt auch in den Stiftungsrat des *Zürcher Lehrhauses* kooptiert wurde, mag ein Ausdruck dafür sein. Angesichts dieses guten Verhältnisses muss auch von kirchlicher Seite tief bedauert werden, dass die Zürcher Kirchenvorlagen offenbar nicht zuletzt an der vorgesehenen Möglichkeit einer staatlichen Anerkennung anderer Religionsgemeinschaften gescheitert sind.

**Dank an die Zürcher Regierung** Auch seitens der Zürcher Regierung wurde der scheidende Generalvikar am 25. Juli im Rechberg feierlich verabschiedet und der neue begrüsst. Diese Abschiedsfeier bestätigte einerseits die freundliche Aufnahme, die dem Zürcher Weihbischof seinerzeit seitens der Regierung zuteil geworden ist. Andererseits war sie auch Ausdruck für das

von den staatskirchen-rechtlichen Organen wahrgenommen werden. So wurde der *Entwurf des neuen Kirchengesetzes* katholischerseits von der Zentralkommission ausgehandelt, wobei der Generalvikar und auch der Diözesanbischof zur Vernehmlassung eingeladen waren. Direkte Kontakte waren notwendig in Bezug auf die *Neuregelung des Religionsunterrichts auf der Oberstufe*, bzw. seine Ersetzung durch das *obligatorische Schulfach «Kulturen und Religionen»* oder wie immer es dann endgültig heissen wird. Der wichtigste direkte Kontakt aber betraf die *Überlassung eines Gebäudes auf der Klosterinsel Rheinau* für die Einrichtung eines «*Hauses der Stille*» unter Leitung der «*Spirituellen Weggemeinschaft Kehrsiten*». Für das Entgegenkommen in diesen Verhandlungen sowie für das stets bezugte Vertrauen ist der Generalvikar der Zürcher Regierung zu grossem Dank verpflichtet.

**Neuanfänge als Höhepunkte** Hier ist nicht mehr der Ort, um wie in den vergangenen Jahren auf den «courant normal» der Seelsorgearbeit in den Pfarreien und der Unterstützung dieser Arbeit durch das Generalvikariat hinzuweisen. Nur einige Höhepunkte der Jahresarbeit sollen noch erwähnt werden, die zugleich, jeder auf seine Weise, jeweils einen Neuanfang markieren.

- Am 27./26. Januar konnte in Chur mit zwei inhalts- und anregungsreichen Studientagen das neue *Pastoralinstitut der Theologischen Hochschule Chur* eröffnet werden. Zur Eröffnung dieses Instituts hat Zürich nicht nur durch einen erheblichen finanziellen Beitrag mitgeholfen; auch die kurzen Fortbildungsveranstaltungen des Instituts, Abende oder Halbtage, haben inzwischen grösstenteils in Zürich stattgefunden, weil dies der allgemein am besten erreichbare Ort im Bistum ist, wo zudem die meisten Seelsorger und Seelsorgerinnen wirken.
- Am 2. März konnte Bischof Grab zusammen mit Weihbischof Henrici die Weihe der Hauskapelle im neuen «*Haus der Stille*» auf der Klosterinsel Rheinau vornehmen, das Haus einweihen und es offiziell den Schwestern der «*Spirituellen Weggemeinschaft Kehrsiten*» anvertrauen, einer vor wenigen Jahren gegründeten Schwesterngemeinschaft diözesanen Rechts. Damit ist es in den vergangenen zehn Jahren zum dritten Mal gelungen, eine Schwesterngemeinschaft im Kanton Zürich neu anzusiedeln. Vor einigen Jahren hatte die österreichisch-schweizerische Provinz der «*Schwestern vom Guten Hirten*» mit der Hilfe des Generalvikars in Zürich ein Haus übernommen, und eine Schwester wirkt seither im Sinne ihres Gründungscharismas diskret, aber effizient im Zürcher Milieu der Prostituierten. Das Problem, besser gesagt der Skandal des Frauenhandels auch in Zürich, müsste von der Kirche öfter und nachdrücklicher angesprochen werden. Schliesslich haben zwei Schwestern aus dem Karmel in Innsbruck in Humlikon das «*Eliakloster*» gegründet, dessen neugestalteter Gottesdienstraum am 28. März ebenfalls eingeweiht werden konnte. Die Schwestern versuchen, aus dem Geist des Karmels und in grosser ökumenischer Offenheit einen neuen Weg zu gehen und bieten ebenfalls Tage der Stille und der Einkehr an.
- Am 30. März konnte Weihbischof Henrici dann die *Altar- und Kirchweihe im neuen Kirchenzentrum Bruder Klaus in der Au (Pfarrei Wädenswil)* vornehmen. Dies war nun, nach der Weihe der *St. Magdalenen-Kirche* in

*Rafz* und der *Dreifaltigkeits-Kirche* in *Zollikon* die dritte Weihe einer neu erbauten Kirche im Kanton Zürich, die der Weihbischof in seiner zehnjährigen Amtszeit vornehmen konnte, ganz abgesehen von der Neuweihe renovierter Kirchen und der Einweihung verschiedener neuer Pfarreizentren. Wenn sich das kirchliche Leben auch nicht in Bautätigkeit erschöpft, stellt diese immerhin ein gutes Indiz für kirchliche Lebendigkeit dar:

- Zu den Neuanfängen können und müssen auch die Priester- und Diakonatsweihen gerechnet werden, die im Kanton Zürich oder für Seelsorger aus dem Kanton erteilt werden konnten sowie die Erteilung der bischöflichen *Missio canonica* an neue Pastoralassistenten und -assistentinnen am 21. Juni in der Kirche *St. Theresia* in Zürich und die Installationen neuer Pfarrer für die Zürcher Pfarreien. Zu Ständigen Diakonen geweiht wurden Hans Imboden, Matthias Westermann und Kurt Zogg am 8. Februar in Zürich-Liebfrauen; unter den zehn Priesterweihen im Bistum Chur im vergangenen Jahr kamen die Weihen von German Betschard und Markus Burkart am 5. April in Einsiedeln und von Oliver Stens, Markus Weber und Matthias Zihlmann am 29. November in Zürich-Liebfrauen dem Kanton Zürich zugute. Ferner konnte in den Pfarreien Zürich-Allerheiligen, Zürich-Erlöser und Wädenswil ein neuer, gewählter Pfarrer installiert werden. Die personelle Lage bleibt zwar weiterhin angespannt, namentlich wegen der Altersstruktur der amtierenden Pfarrer; doch rücken auch neue Seelsorgekräfte nach. Zu bedenken bleibt, dass der Nachwuchs an Priestern und an Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in der Seelsorge nicht in erster Linie Aufgabe des Generalvikariats sein kann. Sie müssen aus den Pfarrgemeinden herauswachsen. Wenn aus jeder Zürcher Pfarrei alle zwanzig Jahre auch nur ein einziger Priester hervorginge, hätten wir genügend Pfarrer.

Zum Schluss dieses etwas lang geratenen Rückblicks glaube ich mit gutem Gewissen sagen zu können, dass ich, nicht aus eigenem Verdienst, sondern durch die Mithilfe vieler Personen und Stellen, meinem Nachfolger eine lebendige, zukunftsfähige und hoffnungsvolle Kirche übergeben konnte, zugleich mit zahlreichen noch zu Ende zu führenden Aufgaben.

+ Peter Henrici  
Weihbischof und Bischofsvikar  
em. Generalvikar für die Kantone Zürich und Glarus

## Statistische Angaben

### Kirchliche Handlungen, Seelsorgeorte und Seelsorger(innen) 2003 im Kanton Zürich

	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total
<b>Taufen</b>	578	638	380	655	2251
<b>Firmungen</b>	504	690	345	639	2178
<b>Eheschliessungen</b>	74	138	74	128	414
<b>Mischehen</b>	78	100	46	89	313
<b>Beerdigungen</b>	1143	466	347	569	2525
<b>Ortspfarrerien</b>	23	27	23	26	99
<b>Missionen</b>	17	3	4	6	30
<b>Pfarrer</b>	16	13	10	13	52
<b>Pfarradministratoren</b>	5	10	9	9	33
<b>Pfarr-Rektoren</b>	1			2	3
<b>Vikare</b>	10	7	3	8	28
<b>Diakone</b>	9	1	5	3	18
<b>Missionare*</b>	13	4	4	4	25
<b>Pastoralassistenten (-innen)</b>	24	30	16	25	95

\* inkl. Nationaldelegierte

### Priesterjubiläen im Kanton Zürich

#### 60 Jahre

Viktor Ammann, St. Gingolph  
Leo Gemperlin, Basel  
Karl Schamberger, Seuzach

#### 50 Jahre

Franz-Xaver Gabriel, Zollikerberg  
Josef Maria Gwerder, Muotathal  
Ferdinand Schirmer, Zürich  
Alois Weiss, Cham

#### 40 Jahre

Ciril Berther, Oetwil a. d. L.  
Bosco Fässler, Rümlang  
Francesco Lazzara, Zürich  
Gerardo Orlando, Schlieren  
José Otero, Winterthur

#### 25 Jahre

Josef Bonnemain, Zürich  
Adriano Eberle, Horgen  
Clau Lombriser, Zürich  
Walter Signer, Zürich  
Philipp Edgar Specken, Herrliberg

**August Bissig, Pfarrer**

Der Verstorbene wurde am 26. Dezember 1922 in Isenthalt geboren und am 9. Juli 1950 in Chur zum Priester geweiht.  
Vikar: 1951–1953 in Herz Jesu, Zürich-Oerlikon,  
1953–1957 in Wald (ZH)  
Pfarrer: 1966–1974 in Langnau a.A. (ZH)  
Er starb am 25. Dezember 2003 in Küssnacht a.R. und wurde am 31. Dezember 2003 in Küssnacht a.R. beerdigt.

**Dr. phil. Dominik Schmidig, Priester**

Der Verstorbene wurde am 27. März 1936 in Schwyz geboren und am 7. Oktober 1962 in Rom zum Priester geweiht.  
Vikar: 1965–1966 in Wald (ZH)  
Er starb am 6. Juni 2003 in Oberarth und wurde am 11. Juni 2003 in Schwyz beerdigt.

**Alfons Della Pietra, Pfarrer**

Leiter des katholischen Jugendsekretariats: 1944–1947 in Zürich  
Mitarbeiter der Caritas-Zentrale: 1946–1949 in Zürich  
Vikar: 1949–1957 in St. Peter und Paul, Zürich  
Pfarrer: 1957–1972 in St. Katharina, Zürich  
1972–1985 in Maria Hilf, Zürich  
Er starb am 27. Juni 2003 in Sachseln und wurde am 1. Juli 2003 in Sachseln beerdigt.

**Dr. theol. Hans Rieger, Pfarrer**

Der Verstorbene wurde am 22. Mai 1914 in Zürich geboren und am 11. Juni 1938 in Mailand zum Priester geweiht.  
Vikar: 1941–1942 in Heiligkreuz, Zürich  
Jugendsekretär: 1942–1944 in Zürich  
Pfarrer: 1953–1973 in Dietikon  
Dekan: 1970–1982 des Dekanats Albis  
Spiritual: 1973–2003 im St. Josefsheim, Dietikon  
Er starb am 19. Mai 2003 in Dietikon und wurde am 27. Mai 2003 in Dietikon beerdigt.

**Paul von Rickenbach, Pfarrer**

Der Verstorbene wurde am 9. April 1923 in Sattel geboren und am 13. Juli 1947 in Chur zum Priester geweiht.  
Zentralpräses  
KAB: 1954–1967 in St. Gallen und Zürich  
Pfarr-Rektor: 1967–1971 in Feuerthalen  
Pfarrer: 1971–2000 in Feuerthalen  
Pfarrprovisor: 1978–1979 in Stammheim-Andelfingen  
Er starb am 15. Februar 2003 in Schaffhausen und wurde am 20. Februar 2003 in Feuerthalen beerdigt.

## Chronik

### Januar

18. Einführungstagung zur Fastenopfer-Aktion 2003 in Zürich-Liebfrauen
19. Gottesdienst der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen anlässlich der Woche der Einheit in der Martin Luther-Kirche in Zürich
21. Premiere des Films «Mittendrin» der Behinderten-Seelsorge Zürich

### Februar

8. Diakonatsweihe in Zürich-Liebfrauen von Hans Imboden-Baumgartner, Zollikerberg, Matthias Westermann-Pinheiro, Zürich, und Kurt Zogg-Oeschger, Zürich-Liebfrauen

### März

2. Einweihung des Hauses der Stille, Klosterinsel Rheinau
16. Jubiläum: 30 Jahre katholische Spaniermission in Kloten; Kirchweihe im neuen Gemeindezentrum Au (Wädenswil)
17. Erstmögliche Begegnung Synode/Seelsorgende in Zürich-Liebfrauen
28. Einweihung des Elia-Klosters in Humlikon
30. Feier zum 75. Geburtstag von Weihbischof Peter Henrici

### April

3. Sitzung der katholischen Synode
5. Priesterweihe in Einsiedeln: German Betschard, Wädenswil, und Martin Burkart, Männedorf
7. Kantonales Seelsorgekapitel
18. Neunter ökumenischer Kreuzweg in Zürich

### Mai

6. 100. Sitzung des Kantonalen Seelsorgerats: Verabschiedung Bischof Peter Henrici
17. Diakonatsweihe im Priesterseminar in Chur: Oliver Stens, Zürich, und Urs Zihlmann, Horgen
18. Feier: 40 Jahre Kirchengesetz und 20 Jahre katholische Synode; Gottesdienst zum Abschluss der fünften Legislaturperiode in Zürich-Liebfrauen

19. Tod von Pfarrer Hans Rieger, Dietikon; Wahl von Benignus Ogbunanwata zum Pfarrer von Zürich-Erlöser; Eröffnungsgottesdienst der Legislatur des Kantonsrates im Grossmünster
29. Jubiläum: 50 Jahre Vinzenzkonferenz in Rüti

### Juni

10. Weihbischof Peter Henrici zum Abschiedsbesuch bei der Reformierten Zürcher Kirchensynode geladen
21. Missiofeier des Pastoralkurses 02/03 in Zürich St. Theresia
22. Segnung der Kirchenfenster in Stäfa
26. Jubiläums-Synodensitzung: 20 Jahre Synode/40 Jahre Körperschaft
29. Amtsübergabe von Generalvikar Peter Henrici an Generalvikar Paul Vollmar in Zürich

### Juli

3. Sitzung der Synode
5. Zürcher Wallfahrt nach Einsiedeln
9. Bischof Peter Henrici verleiht in Zürich den Katholischen Medienpreis 2003
12. Weihe der Hauskapelle der Missionarinnen der Nächstenliebe an der Zürcher Feldeggstrasse 134 durch Diözesanbischof Amédée Grab

### September

1. Arbeitsaufnahme von Weihbischof Paul Vollmar am Generalvikariat Zürich/Glarus im Centrum 66 in Zürich
3. Amtseinsatz der neuen Priorin im Kloster Fahr; Schwester Irene Gassmann, durch Abt Martin Werlen; Jubiläum 75 Jahre Kirche St. Martin in Effretikon
14. Installation von Hugo Schwager und Leo Müller als Pfarrer in Schlieren und Dietikon: Start des Seelsorge-raums Dietikon-Schlieren

21. Jubiläum 100 Jahre Weihe der Kirche in Walterswil; Installation von Martin Kopp zum Generalvikar in der Urschweiz
23. Sitzung des Kantonalen Seelsorgerats: Begrüssung von Bischof Paul Vollmar
25. Konstituierende Sitzung der katholischen Zürcher Synode zur 6. Amtsperiode; AGCK Zürich verabschiedet Bischof Peter Henrici und begrüsst Bischof Paul Vollmar
28. Jubiläum 125 Jahre katholische Kirche in Tann

### Oktober

4. Jubiläum 100 Jahre kath. Kirche Küsnacht
15. Feier 75 Jahre Opus Dei in Zürich: Gottesdienst mit Bischof Amédée Grab
25. «Tag der Offenen Kirchen» der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen
30. Feier 40 Jahre Zürcher Telebibel

### November

16. Altarweihe und Wiedereinsegnung der renovierten Kirche Herz Jesu in Zürich-Oerlikon; Jubiläum: 50 Jahre Dominikanerorden in Zürich
18. Wahl von Peter Camenzind zum Pfarrer von Wädenswil
25. Sitzung des Kantonalen Seelsorgerats
29. Priesterweihe von Oliver Stens, Zürich; Markus Weber, Zürich; Matthias Zihlmann, Wetzikon in Zürich-Liebfrauen
30. Kantonale Volksabstimmung über Neuregelung des Verhältnisses Kirche-Staat: Ablehnung aller drei Kirchenvorlagen

### Dezember

4. Beschluss der katholischen Zürcher Synode zur Liquidation des NZN Buchverlags
7. Wiedereinsegnung der restaurierten Kirche Maria Frieden in Dübendorf durch Diözesanbischof Amédée Grab

## Dekanate

### Dekanat Albis

Nichts ist beständiger als der Wandel. Wenn «alles» sich ändert und wandelt, was bleibt da noch? – Wenigstens der Wandel.

Was wir rundherum erfahren, wie viel sich ständig ändert und wandelt, was heute gilt, ist morgen überholt, worauf wir heute zählen, ist schon bald anders. Dieser Wandel wirkt sich sowohl auf das kirchliche Leben in den Gemeinden als auch auf den persönlichen Glauben aus. Dieses Phänomen hat auch etwas Positives, regt es uns doch an, darauf achten zu lernen, worauf es wirklich ankommt und selber Verantwortung für das persönliche Leben, auch im Glauben wahrzunehmen. Daran ändern auch Verordnungen und Anschauungen wenig, die kirchlich sehr stabil und sich dem Wandel unserer Zeit gegenüber als ziemlich resistent erweisen.



**Personalwechsel** Sehr vom Wandel geprägt war unser Dekanat im Berichtsjahr beim Personal. Es begann mit dem Wechsel des Dekans. Martin Kopp legte nach 12 Jahren (volle mögliche Amtszeit) sein Amt als Dekan nieder. Ich danke ihm hier ausdrücklich für seine riesige Arbeit, die er erfüllt hat. Er hatte buchstäblich einige turbulente Jahre durchzustehen. Als Pfarrer von Wädenswil verliess Martin Kopp Ende August «seiner» Pfarrei nach 18 Jahren, um das Amt des Generalvikars in der Bistumsregion Urschweiz zu übernehmen.

Mit Johannes Utters bekam die Pfarrei Mettmenstetten einen Gemeindeleiter. Die Pfarrei Hausen a. A. hatte den Wegzug ihres Gemeindeleiters, Diakon Franz-Xaver Herger, zu verdauen, nachdem dieser dem Ruf von Weihbischof Paul Vollmar ins Generalvikariat gefolgt war. Mit Diakon Marius Kaiser bekam die Gemeinde wieder einen Nachfolger.

Über Affoltern a.A. brach der Wechsel gleich einer Lawine herein. Gemeindeleiterin Sr. Marianne Rössle, Pastoralassistent Guido Ducret und Pfarrhelfer Josip Knezevic verliessen ihren Wirkungsort, um in anderen Gegenden zum Teil neue Aufgaben zu übernehmen. Neu engagieren sich hier mit Pater Yustinus Mat und Pater Albertus Nampara Ndok zwei Steyler Missionare. Offen geblieben ist die Gemeindeleitung.

«Seelsorgeraum» geistert seit einiger Zeit auch in unserem Dekanat herum, und nach eingehender Planung ist ein solcher gegründet worden: Die Pfarreien St. Agatha und St. Josef Dietikon und St. Josef Schlieren haben sich zusammengeschlossen. Als Koordinator dieses Seelsorgeraumes und Verantwortlicher in der Gemeinde Schlieren ist Stephan Kaiser zu den Seelsorgern gestossen. Mag sein, dass in Zukunft noch andere Pfarreien zueinander finden oder mangels Priestern finden müssen. So scheinen Seelsorgeräume eher «Priesterverwaltungsräume» oder «Priester-Sakraments-Einsatzräume» zu werden.

Melanie und Christoph Berten haben ihr Pastoraljahr abgeschlossen und arbeiten in Hirzel-Schönenberg-Hütten bzw. in Adliswil. Als Pastoralassistenten haben Max Kroiss in Urdorf und Michael Mann in Thalwil begonnen. Sie werden 2004/05 das Pastoraljahr absolvieren. Horgen hat mit Urs Zihlmann einen Diakon erhalten, der sich auf das Priesteramt vorbereitet.

Schliessen wir mit Wädenswil, womit wir begonnen haben: German Betschart wurde zum Priester geweiht und Martin Schnyder ist zum Seelsorgeteam gestossen. Diese Pfarrei ist gewachsen und hat in der Au mit der Einweihung der Bruder-Klaus-Kapelle ein «Aussenzentrum» erhalten.

Ende Mai mussten wir vom ehemaligen und langjährigen Pfarrer in Dietikon, Hans Rieger, definitiv Abschied nehmen. Er hatte während 12 Jahren auch das Dekanenamt innegehabt.

Soweit die Veränderungen beim Personal. Doch was vermögen die Angestellten zu wirken ohne die vielen Menschen, welche im Stillen und ehrenamtlich tätig sind! Vieles, was an christlichem Leben in den Pfarreien passiert, scheint in diesem Bericht nicht auf und ist doch stark im Bewusstsein verankert.

**Dekanatsversammlungen** Ende Januar wurden in Hausen a.A. die Dekanatsstatuten verhandelt, was nach der Herausgabe des Rahmenstatutes für die Dekanate durch Diözesanbischof Amédée nötig geworden war. Zu reden gab vor allem die Mitgliedschaft. Wir haben uns dabei auch viel Zeit für den Erfahrungsaustausch genommen. In intensiven Gruppengesprächen sind wir uns näher gekommen und haben gemeinsam über die Aufgaben im Dekanat reflektiert. Im November besuchten uns Weihbischof Paul Vollmar und sein Stellvertreter im Personalamt, Franz-Xaver Herger, auf dem Hirzel. Wir wurden über die neue Situation im Generalvikariat orientiert und konnten unsere eigenen Anliegen und Fragen vorbringen. Dass auch hier Veränderungen geschehen und andere noch anstehen, braucht niemanden zu verwundern.

Beim **Einkehrtag** im Haus der Stille in Kappel a.A. begleitete uns Simon Peng mit dem Thema «Nüchterne Trunkenheit und christliche Mystagogie». Er hat es gut verstanden, eine Spiritualität darzustellen, welche Begeisterung, Mitgefühl und Ekstase auf der einen Seite kennt und andererseits ein Dabeisein vermittelt, als wäre man nicht dabei, sondern blosser Beobachter. Wer sich fragte, ob nicht die Mitte wohl das Beste wäre, dem gab Simon Peng auf den Weg: «Nicht so sehr die Mitte suchen, sondern zwischen den beiden Seiten pendeln!»

Vom 23. bis 27. Juni weilten wir in der **Weiterbildungswoche** im Kloster in Ilanz. Dieser Ort eignete sich bestens für das vorgegebene Thema «Spiritualität und Mystik als Beseelung von Pastoral und Verkündigung». Pater Hubert Holzer SJ von Bad Schönbrunn begleitete uns mit seiner ruhigen und ansprechenden Art. Nach einer allgemeinen Einführung brachte er uns über unterschiedliche Gestalten verschiedenen Seiten von Mystik nahe: Mystik – Ereignis radikaler Menschlichkeit (Simone Weil); Mystik als Weg zu einem andern Kirchenverständnis (Ignatius von Loyola); Mystik als Sauerteig in der Kirchenpolitik (Dag Hammarskjöld); Mystik – von der Suche nach Gott zum Dienst am Nächsten (Heinrich Seuse; darüber sprach Sr. Raphaela Gasser OP, Ilanz) und Mystik beim Versagen des Wortes (Charles de Foucauld). Auch wer diese Namen schon kannte, Pater Hubert brachte uns diese Persönlichkeiten mit prägnanten Porträts und Zitaten aus ihren Schriften auf neue Weise nahe, und wir bekamen manchen Hinweis für unsere tägliche Arbeit. Zu verdauen gibt es noch einiges, denn «Die Liebe zu Gott ist rein, wenn Freude und Leid einen *gleichermassen* Dankbarkeit empfinden lassen.» (Simone Weil)

Der **Ausflug** führte uns ins Appenzellerland. Die Wandmalereien mit biblischen Szenen aus einem alten Haus liessen uns erahnen, wie die Menschen damals im Alltag mit der Verkündigung der Bibel gelebt hatten. Vieles über diesen Alltag, der von harter Arbeit und viel Not geprägt war, erfuhren wir beim Besuch im Museum in Stein. Dieser Tag bot auch Gelegenheit, einander näher kennenzulernen.

**Wichtige Teamarbeit im Vorstand** Meine Arbeit als Dekan ist wesentlich mitgetragen vom Vorstand. Allen einen ganz herzlichen Dank! An den Sitzungen tauschen wir wertvolle Informationen über die Pfarreien aus und besprechen die anstehenden Fragen. Die Erfahrungen der Vorstandsmitglieder sind wichtige Hilfestellungen für die Klärung von Problemen, die «weiter oben» diskutiert und entschieden werden. Es wird immer wieder deutlich, wie wichtig die Treffen in den einzelnen Pastoralkreisen sind. So sehr sich viele als Einzelkämpfer empfinden, hier

wird immer wieder erlebbar, dass wir gemeinsame Aufgaben haben und einander unterstützen können. Dies tut not, um nicht in den vielen Veränderungen zu resignieren und um das Evangelium besser zu verstehen. «Mein einziges Gebet ist das um Vertiefung. Durch sie allein kann ich wieder zu Gott gelangen. Vertiefung! Vertiefung!» (Chr. Morgenstern) *Dekan Franz Studer*

## Dekanat Oberland



Es gibt Entwicklungen in unserer Kirche, die sich langsam ankünden und dann durchziehen, ohne dass zur Korrektur Entscheidendes getan wird. In Bezug auf das kirchliche Personal zeigten Studien bereits vor dreissig Jahren an, dass um die Jahrtausendwende die Hälfte

unserer Pfarreien ohne Pfarrer sein würden. Inzwischen sind aber nicht nur die Priester, sondern auch die Pastoralassistenten und -assistentinnen immer schwieriger zu finden. Die verantwortliche Pfarrei-Leitung wird mehr und mehr in die Hände von Laien-Seelsorgern und -Seelsorgerinnen gelegt. So habe ich im Berichtsjahr drei Gemeindeführer eingesetzt – aber keinen Pfarrer und die nächste Einsetzung eines Gemeindeführers ist auf Anfang des neuen Jahres geplant. Diese Entwicklung müsste durch die Kirchenleitung dahingehend korrigiert werden, dass die neuen faktischen Amts-Inhaber(innen) in knapp der Hälfte unserer Pfarreien und Pfarr-Vikariaten auch kirchlich-sakramental ordiniert werden.

**Personalmutationen** Im Februar wechselte der Nigerianer Christopher Ifenatuorah, der seit vergangenen Sommer als priesterlicher Mitarbeiter in Dübendorf wirkte, in die MCI Yverdon VD. Zur selben Zeit kehrte Pastoralassistent Martin Ruhwinkel von Wallisellen zurück nach Winterthur. Im April verstärkte der Nigerianer Uchenna Ezeh, bisher Vikar in Naters VS, das Seelsorgeteam in Uster und ersetzte ab Juli den scheidenden Vikar Markus Merz. Von Volketswil verschob sich im September die Pastoralassistentin Judith Hardegger Toillier in die Nachbarpfarre Wallisellen. Sie wurde ersetzt durch Pastoralassistent Michael Saal. Im August begann in Rüti der Neupriester Stefan Isenecker als Vikar und ersetzte dort Diakon Urs Zihlmann, der nach Horgen zog.

In Hinwil führte Gemeindeleiter Matthias Rupper seinen Nachfolger, Diakon Peter Vogt, in die Leitungsaufgabe ein. Dieser kehrte aus dem Erzbistum Vaduz in den Kanton Zürich zurück, wo er früher schon mal tätig war: Oliver Kley gab auf Sommer seine Pastoralassistenten-Stelle in Pfäffikon auf und zog in die Innerschweiz. Seine Nachfolgerin wurde Patricia Machill. Für die vakante Gemeindeleiter-Stelle konnte Ludwig Widmann-Huber gewonnen werden. In Schwerzenbach (Pfarrei Dübendorf) liess sich die Pastoral-Referentin Daniela Messer als Seelsorgerin und Bezugsperson für diesen Sprengel anstellen. In Wallisellen entschied sich Gemeindeleiter Urs Solèr-Hug nach 8 Jahren für eine berufliche Neuorientierung. Josef Mächler übernahm dort ab Oktober die Pfarr-Administration von Walter Wiest. Aufs Jahresende demissionierte Philipp Specken als Pfarrer von Küsnacht.

**Aktivitäten und Ereignisse** Die Dekanatsgemeinschaft behandelt bei ihren Treffen, um «am Ball» zu bleiben, wiederkehrend Themen wie Religionsunterricht (HGU/KGU, Oberstufe), Pastoralplan, Probleme zwischen Laienseelsorgern und Priestern usw. Sie lässt sich informieren über die Arbeit in Kommissionen und Räten und pflegt den geschwisterlichen Kontakt.

Es gibt aber auch Sachfragen, bei denen schlägt man einmal «einen Nagel» ein, dann genügt's für längere Zeit. So überarbeiteten wir in den ersten beiden Dekanatsversammlungen vom 17. März und 20. Mai unsere 30 Jahre alten Statuten, welche am 23. Juni vom Diözesanbischof genehmigt wurden. In der zweiten Versammlung ging es auch um die Grundsätze der Team-Entwicklung. Bei der dritten Zusammenkunft am 6. November beschäftigten wir uns schwergewichtig mit dem Pastoralplan II. In einer Nachwahl musste das Vorstandsmitglied Stefan Staubli ersetzt werden, der aus Gründen der Überlastung im Churer Seminar demissionierte. Neu arbeitet nun im Dekanatsvorstand Matthias Braun-Kolek mit.

Zusätzlich zu den Versammlungen treffen sich die Seelsorgerinnen und Seelsorger in spezifischen *Interessengruppen*: Die *Priester* besprachen sich zum internationalen Jahr der Bibel und zum Umgang mit Kirchenaustritten. Beim dritten Treffen stellten sich der neue Generalvikar Paul Vollmar und der Leiter des Pastoralamtes, Franz-Xaver Herger, vor und diskutierten über Seelsorgeprobleme. Am 16. April fand die konstituierende Sitzung des Rates der *Laientheologinnen, Laientheologen und Diakone* des Bistums Chur statt. Daher konnte der Verein Forum der Laientheologinnen und Laientheologen des Bistums Chur an der GV im September in die losere Form einer Vereinigung überführt werden. In beiden Gremien waren Leute aus unserem Dekanat beim Auf- und Abbau mitbeteiligt. Treffen innerhalb des Dekanates werden im Jahr 2004 wieder regelmässig stattfinden.

Der **Besinnungstag** für unser Dekanat fand am 9./10. März in Höngen bei Laupersdorf SO statt und wurde von Sr. Elisabeth Maria Sauter begleitet. Durch Schweigen und Leibübungen sollten die 6 Teilnehmenden (im Jahr der Bibel) neu zu Hörenden des Wortes werden.

Am **Dekanats-Fortbildungskurs** beteiligten sich 22 Männer vom 24.–27. Juni in St. Niklausen OW. Herr Simon Peng-Keller als Fachbegleiter zeigte die grossen Linien der *christlichen Mystik* auf. Eine eindrücklich-lebendige Begegnung im Rahmen dieses Themas durften wir mit dem Pfarrer und Künstler Josua Boesch machen, der uns sein Werk und seine Spiritualität nahe bringen konnte.

Die **Dekanats-Wallfahrt** unter dem Motto «Mit der Bibel unterwegs ...» wurde wieder mit dem Dekanat Zürich Stadt durchgeführt. Erfrischend wirkte der Ad-hoc-Chor in der gefüllten Kirche in Einsiedeln.

Der **Dekanats-Ausflug** lockte 14 Mitglieder auf den Monte Tamaro hoch über Rivera im Tessin. Ziel der Reise war die Alp-Kapelle S. Maria degli Angeli vom Architekten Mario Botta und geschmückt mit Bildern von Enzo Cucchi. Die Besinnung im Gotteshaus, die Wanderung hinunter ins Tal, der durstige Aufenthalt in Lugano und die Abendverpflegung im Speisewagen auf der langen Heimreise werden wohl allen noch lange in guter Erinnerung bleiben.

**Weihen** von Dekanatsmitgliedern: Am 8. Februar wurde Hans Imboden in Zürich zum Ständigen Diakon geweiht. Urs Zihlmann und Mathias Zihlmann empfingen am 17. Mai im Priesterseminar in Chur die Diakonatsweihe, Martin Burkart am 5. April und Mathias Zihlmann am 29. November die Priesterweihe.

**Jubilieren** durften die Pfarreien Bauma (100-jähriges Bestehen der katholischen Kirche) und Tann-Rüti (125 Jahre Pfarrei).

**Zusammenarbeit** Die aufwändige Seelsorgearbeit ist ein Zusammenspiel von den ca. 70 aktiven Mitgliedern der Dekanatsgemeinschaft und den vielen Helferinnen und Helfern, angestellt oder ehrenamtlich, in den Pfarreien. Für das Engagement aller in diesem Zusammenspiel von der Basis bis zum Generalvikariat, sei allen herzlich gedankt.

*Dekan Vitus Schmid*

## Dekanat Winterthur



Über das, was im Dekanat anno 2003 Ereignis war und tatsächlich geschah, zu berichten, ist heikel bis gefährlich. Es tauchen viele bekannte Begriffe auf, die kaum begreiflich machen, was wirklich Ereignis wurde. Da sind die unzähligen Begebenheiten zwischen

Menschen und Gott zu erwähnen, die nicht «berichtbar» sind, unspektakulär, aber wesentlich für eine Kirche vor Ort. Junge Eltern haben sich im tiefen Vertrauen auf Gott mit der Geburt ihres Kindes auf den Lebensweg gemacht. Kirchlich trauen liessen sich in den Pfarreien weniger Paare. Eltern von Schulkindern oder Jugendlichen hielten zusammen in Freud und Leid mit der heranbrausenden neuen Generation. Kindergärtler standen am Streifen und lärmten sich als Gruppe Mut zu in dem tosenden Leben, in das hinaus sie nun ohne die Hand von Mami und Papi wollen. Und Menschen wurden alt, gingen wie jedes Jahr ihren Arbeitsweg, mussten oder durften das plötzlich nicht mehr. All dieses Leben spielte sich in den 27 Pfarreizentren ab, wo bei Hektolitern von Tee, Kaffee, Bier oder Wein und Mineral beraten, gefeiert, gebetet, gelobt und gedankt wurde. Es wurde Woche für Woche Gottesdienst mit dem Wort der Schrift und dem Mahl des Herrn gefeiert, vom ersten Advent bis zum Fest Christi des Königs. Dies gilt natürlich für jedes Dekanat. Aber es geschah auch hier, im Dekanat Winterthur. Damit wurde hier Kirche präsent von ihrer Mitte her. Bei all dem Geschwätz von leeren Kirchen etc. ein ebenso glaubhafter Ausdruck von echtem Leben.

### Pastoralkreise Winterthur PKW und Flughafen PKF

Die acht Pfarreien der Stadt Winterthur (die MCI ist auch eine) und jene aus der Umgebung fanden unter der Leitung von Pastoralassistentin Kerstin Willems die gewohnt nützliche Zusammenarbeit unter Themen wie: Die Gestaltung der Fasten- und Osterzeit; die Arbeit der kantonal-kirchlichen Gremien; Ehevorbereitung; und andere nebst der Abstimmung vom 30. November 2003. Diese wurde auch im Pastoralkreis Flughafen, nebst den andern, das grosse Thema, vorausgehend als Information, nachher zur Verarbeitung mancher Frage. Die Leitung des PKF (umfassend die Pfarreien rund um den Flughafen von Bassersdorf bis Bülach und Regensdorf) übernahm 2003 Betty Zuaboni, Pastorale Sozialarbeit, in Bülach. Der

neue Generalvikar, Weihbischof Paul Vollmar, besuchte den Pastoralkreis zusammen mit dem Leiter des Pastoralamtes, Diakon Franz Xaver Herger-Imhof. Beide Pastoralkreise trafen sich zu je eigenen Besinnungstagen in Wislikofen Thema: «Woher – Wohin?» (PKW) respektive in Schloss Beuggen D zum Thema «Frau und Mann sein in der Kirche» (PKF).

### «Christliche Mystik, geerdete Spiritualität» –

so das Thema der Dekanats-Fortbildung vom 3. bis 7. November 2003 in Bethanien OW. Als überzeugender Fachmann in dieser Thematik erwies sich Simon Pengkeller. Die weibliche Seite der Mystik referierte Frau Imelda Abbt mit ihrem engagierten Lebensbild der Fraulichkeit von Simone Weil. Peng führte mit überzeugenden Textdokumenten in die Geschichte, die Welt und auch Problematik mystischer Erfahrungen und Praktiken ein. 32 Frauen und Männer aus dem Dekanat nahmen an der auch gemeinschaftlich wertvollen Woche teil.

### Personelles

Nach 33 Jahren zwangen gesundheitliche Umstände Pfarrer Albert Mantel zum Rücktritt in der Pfarrei Winterthur-Wülflingen welche Pastoralassistentin Kerstin Willems ad interim mit Pfarrer F. Reutemann als Administrator leitet. Pater Mate Lucac hat Priester-Aufgaben in Regensdorf übernommen. Pater Varghese Nadackal aus Indien wirkt seit Mai 2003 als Priester in Dielsdorf. Neupriester Markus Weber ist nebst seiner Aufgabe als Mittelschulseelsorger und Lehrer am Gymnasium Bülach teilzeitlich auch Vikar in Embrach.

Folgende Frauen und Männer erhielten nach bestandem Pastoraljahr die missio canonica: Cornelia Rausch für Regensdorf; Christoph Osterkamp für Winterthur-Wülflingen; Matthias Horat für Winterthur St. Peter und Paul; Jan Euskirchen für Winterthur St. Marien; Mathias Burkart für Glattbrugg.

Gemeindeleiter Hännies Broich erhielt für 2003 bis 2006 erneut den Auftrag zur Leitung von St. Petrus Embrach. Die missio canonica wurde Pastoralassistent Martin Ruhwinkel für die Pfarrei St. Josef in Töss erteilt.

### Dekanatversammlungen

Deren gab es im Jahr 2003 wie üblich zwei. In Andelfingen referierte am 24. März der Fachmann für Kirchliche Sondergruppen, Pfarrer Georg Schmid aus Greifensee zum Thema «Gefährdete Mystik». Er gab dabei sehr praktische Hinweise zur Unterscheidung echter Mystik und psychisch-religiöser Krankheit. Die Seelsorgenden aus der Alltagsarbeit waren ihm dafür sehr dankbar.

Am 1. Oktober besuchten der neue Generalvikar von Zürich, Weihbischof Paul Vollmar und Diakon Franz-Xaver Herger-Imholz, Leiter des Pastoralamtes in Zürich, das Dekanat. Diese Begegnung gestaltete sich sehr offen

und herzlich. Es kam der feste Wille zum Ausdruck, zu den Menschen hinzugehen und Hilfe zu bieten im Bemühen um das Leben als Kirche vor Ort. Dass der neue Weihbischof ein seelsorglicher Mitmensch sein möchte, glaubten ihm die Anwesenden. Manche fragten sich aber auch, wie sein Stil im heutigen Kirchenleben aufgenommen wird.

Der **Dekanatsvorstand** erledigte die anfallenden Aufgaben in guter Ergänzung. Der wertvolle Austausch, getragen von Vertrauen und Ernsthaftigkeit im Amt, prägte die Sitzungen und wirkte auch in die Pastorkreise hinein.

**Es starb Paul von Rickenbach**, 1923 bis 2003, von Sattel SZ, Arbeiterseelsorger in Ausserschwyz; Zentralpräsident der KAB (Kath. Arbeitnehmer-Bewegung) 1954 bis 1967 in Zürich. Von 1967 bis 2000 war Paul von Rickenbach mit Leib und Seele Pfarr-Rektor von Feuerthalen am äussersten Zipfel des Kantons Zürich. Ganz Priester und Mann seiner Zeit, war er den Menschen verbunden, offen, leutselig und kontaktfähig. Er richtete sich in all seinen Aufgaben nach den Bedürfnissen seiner Umgebung, hielt jedoch an seinen Prinzipien eisern fest. Das machte ihm das Altwerden nicht leichter. Gut umsorgt durfte er darum nach dem harten Abschied im Pflegezentrum Schaffhausen sterben. Die grosse Trauergemeinde in Feuerthalen dankte ihm sein Lebenswerk. Dieses Sterben und die Feier in der bescheidenen Kirche Feuerthalen mit den vielen Gläubigen und rund dreissig Priestern, altgeworden mit dem Verstorbenen auch sie, wurden zum Ausdruck, zur Metapher für unsere Zeit mit unserer Kirche. Da zeigte sich die Vergangenheit aus allen Ecken und Poren. Es fehlte an handfesten Ausblicken in die Zukunft. Die Gegenwart ist hektisch dabei, organisatorisch und planerisch Löcher zu stopfen. Unkonventionelle Lösungen in personeller Hinsicht stehen einer gefährlichen Verbeamtung und Verwaltung der Kirche gegenüber: Der Segen einer materiell gesicherten, reichen Kirche ist oft auch die Versuchung, vor dem Kreuz und vor dem leeren Grab die Augen, vor dem Heiligen Geist die Ohren zu verschliessen und den eigenen, lieb gewordenen Willen zum Willen Gottes zu erklären.

*Jakob Romer, Dekan*

## Dekanat Zürich-Stadt



### «Ein Neuanfang...»

Mit einem teilweise erneuerten Vorstand und einem neuen Dekan starteten wir ins Jahr 2003. Bei der ersten, konstituierenden Sitzung vom 9. I. 2003 wurde die Vielfalt der Belange deutlich, die ein Dekanat zu bearbeiten hat, ebenso die

Fülle der Arbeiten und Vertretungen in verschiedenen Organisationen und Verbänden. Es wurde auch klar, dass diese Aufgaben nur in Teamarbeit geleistet werden können. So haben wir zunächst die Ressorts verteilt. Für mich als Dekan war es sehr befreiend, zu erfahren, dass alle Mitglieder engagiert mitwirken. Deshalb danke ich allen Vorstandsmitgliedern ganz herzlich:

René Berchtold (Vizedekan), Guido Auf der Mauer, Fredi Böni, Monika Dillier, Thomas Münch, Gisela Tschudin und Gertrud Würmli. *Es ist schön, mit euch zusammenzuarbeiten!*

**Personelles** Eine schöne Aufgabe des Dekans ist die Einsetzung von Pfarrern und Gemeindeleitern (-innen). Ich durfte am 7. September Isabella Skuljan als Gemeindeleiterin von Heilig Geist (Höngg) einsetzen und am 9. November Benignus Ogbunanwata in der Erlöserpfarrei (Riesbach) als Pfarrer. Es gab auch sonst in den Pfarreien Neuanstellungen und Stellenwechsel von Seelsorgern (-innen). Sie hier alle einzeln aufzuführen, ginge für unser grosses Dekanat zu weit. Ich hoffe von Herzen, dass alle neuen Mitarbeiter(innen) und alle «Alteingesessenen» die Arbeit in der Seelsorge als bereichernd und erfüllend empfinden.

**Aktivitäten** Wie immer fanden auch dieses Jahr zwei *Dekanatsversammlungen* statt. Die erste Versammlung am 11. Mai in St. Theresia begannen wir mit einer kurzen Führung in der neu renovierten Kirche. Das anschliessende Hauptthema war das «Jahr der Bibel». Dieter Bauer, Stellenleiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle Zürich, verstand es, die Ziele dieses Jahres darzustellen: Die Menschen wieder neu für die Bibel begeistern, die Bibel ins Gespräch bringen, Interesse am Wort Gottes wecken, die Bibel als Kulturgut hervorheben. Die Teilnehmenden gingen mit vielen guten Ideen und neuer Motivation für die Bibelarbeit nach Hause.

Am 10. November fand die zweite Versammlung in St. Anton statt. Auch hier wurde zuerst die frisch renovierte Kirche bestaunt. Im Geschäftsteil wurden die neuen Statuten unseres Dekanates vorgestellt und diskutiert. Es ging hauptsächlich um die Regelung der Mitgliedschaft: Neu sollen auch Jugendseelsorger(innen) und Sozialarbeiter(innen) Mitglied werden können, falls sie mindestens eine 50%-Stelle innehaben. Damit wollen wir den veränderten Seelsorgeverhältnissen gerecht werden. Waren früher in der Pfarreipastoral vor allem Priester tätig, sind es heute auch viele nichtgeweihte kirchliche Mitarbeiter(innen), gerade in den Bereichen Diakonie und Jugend. Erfreulicherweise hat die Dekanatsversammlung diesen Gedanken positiv aufgenommen und den vorgeschlagenen neuen Statuten zugestimmt. Wir hoffen, dass sie auch vom Bischof genehmigt werden.

Erfreulich war auch die grosse Teilnehmerzahl an dieser Dekanatsversammlung. Dies lag möglicherweise daran, dass im zweiten Teil unser neuer Generalvikar Paul Vollmar und sein persönlicher Mitarbeiter, Franz-Xaver Herger, die Neuorganisation bezüglich der Arbeitsteilung im Generalvikariat vorstellten.

In Sachen Weiterbildung und Spiritualität hatten wir 2003 ein «Peng-Jahr»: Sowohl bei den *Fahrtagen* und wie auch im Dekanatsfortbildungskurs begleitete uns kompetent und sympathisch Simon Peng-Keller. Die drei Fahrtage standen unter dem Titel ««Nüchterne Trunkenheit» – Christliche Mystagogie heute». Simon Peng verstand es, die spannungsvollen Erfahrungen eines Lebens aus dem Hl. Geist von Mystikern (-innen) zu erden. Wir kamen alle zur Einsicht, dass Mystik nicht einfach eine persönliche Erfahrung von aussergewöhnlichen Menschen ist, sondern dass diese immer einen Bezug hat zum konkreten Leben, dass Mystik immer auch soziale und/oder politische Konsequenzen nach sich zieht. Anhand von Texten von verschiedenen Mystikern (-innen) und deren Auswertung durch den Referenten und die Teilnehmenden waren die Fahrtage konkret und interessant aufgebaut.

Eine Vertiefung erfuhren die Fahrtage im *Fortbildungskurs* in Chur (30. Juni–4. Juli). Die Beteiligung an dieser Weiterbildung, die unter dem Obertitel «Christliche Mystik» stand, war für unser Dekanat Zürich-Stadt mit 14 Personen bescheiden wie immer, aber im Vergleich mit anderen Jahren recht gut. Begleiterin durch diese Tage war – neben Simon Peng – Eva Maria Faber.

Mystik ist ein Sammelbegriff für sehr verschiedenartige Formen religiöser Erfahrung. Das erste Anliegen der Kursleitung war, uns einen Überblick zu verschaffen über die Vielfalt der christlichen Mystik in Geschichte und Gegenwart. Referent und Referentin zeigten uns Wege auf, die Mystik als Dimension des eigenen Glaubenslebens zu entdecken: Einerseits Mystik als Sehnsucht nach Gott, in der sich die verborgene Gegenwart des

hl. Geistes offenbart, andererseits Mystik als geduldige, hoffnungsvolle Gelassenheit in den Wechselfällen des Lebens. Im morgendlichen Gebet wurde Raum geschaffen für kontemplatives Gebet.

Seit langer Zeit waren wir wieder einmal Gäste im Priesterseminar St. Luzi. Da viele von uns einen Teil ihres Theologiestudiums in Chur absolviert haben, war dies ein Wiedersehen mit vertrauten Räumen. Die Begegnung mit den Studierenden und den Dozierenden war bereichernd für uns alle.

Die *Zürcher Wallfahrt* nach Einsiedeln vom 5. Juli stand im Zeichen des Jahres der Bibel. Für die Predigt wurde Regula Grünenfelder von der Bibelpastoralen Arbeitsstelle Zürich eingeladen. Wir hatten damit eine kompetente Person engagiert. Da es bei uns im Bistum üblich ist, dass auch Laien predigen, dachten wir, recht zu handeln. Doch dieser Predigteinsatz löste viel Wirbel aus. Von rechtsorientierten Kreisen gingen verschiedene Reklamationen ein, die bis nach Rom vordrangen. Im Gefolge kam es zu Diskussionen über die Laienpredigt. Auch die Presse nahm diese Thematik auf.

Ich persönlich hatte sehr Freude an der besagten Predigt und der echten Verkündigung des Glaubens und bedauere die heftige Auseinandersetzung über kirchenrechtliche Fragen. Es stellt sich mir einmal mehr die Frage, was wichtiger ist: Buchstabengetreues Erfüllen des Gesetzes oder Orientierung an der Lebenswirklichkeit der Menschen?

Der *Dekanatsausflug* führte uns an einem sonnigen Herbsttag am 18. September nach Rapperswil. Wir fuhren mit dem Schiff über den Zürichsee und durchstreiften anschliessend unter kundiger Führung das Städtchen. Wir erfuhren Interessantes über die Geschichte und die Gebäulichkeiten von Rapperswil. Bei einem sehr feinen Essen durften wir die Gemeinschaft geniessen und neue Kontakte knüpfen.

**Dank an viele** Als Dekan möchte ich neben dem eingangs schon erwähnten Vorstand noch weiteren Menschen danken:

*Allen Frauen und Männern im Dekanat*, die mit grossem Einsatz und echtem Glauben in den Pfarreien arbeiten und die Frohe Botschaft verkünden.

*Für die gute Zusammenarbeit mit dem Generalvikariat*, mit Weihbischof Paul Vollmar und Franz-Xaver Herger. In einer Klausurtagung in Bad Schönbrunn durften wir über die Schwerpunkte in der Pastoral, unsere Zusammenarbeit und unsere Rollen diskutieren.

*Den Mitgliedern des Stadtverbandes*. Ich danke für die herzliche Aufnahme, die ich dort erfahren habe. Die grosse und kompetent geleistete Arbeit dieses Gremiums beeindruckt mich.

Gehen wir alle mit Freude und Zuversicht den Weg weiter.  
Dekan Othmar Kleinstein

### Seelsorgerat des Kantons Zürich

Die Arbeit an Statuten ist zwar nicht sehr beliebt, sie ermöglicht aber immer auch eine Reflexion über die Tätigkeiten der Institution, der sie dienen sollen. Der Seelsorgerat nutzte diese Chance, um über seinen Auftrag und seine Zusammensetzung intensiv nachzudenken. Am 6. Mai 2003 konnte das überarbeitete Reglement verabschiedet werden. Verabschiedet musste sich der Rat, wie alle anderen in Zürich auch, von Generalvikar Peter Henrici. Er hatte ein Jahrzehnt lang «seinem» Seelsorgerat unterstützt. Er hat ihn ernst genommen, ihn gehört und ihm damit geholfen, in der Zürcher Kirche den Ort zu finden, der einem beratenden Seelsorgegremium zukommen muss! So hat «der Chef selbst» allen Pfarrern und Gemeindeleitern (-innen) ein Zeugnis gegeben, wie sie mit ihren Räten in den Pfarreien zusammenarbeiten sollten. An seiner Jubiläumssitzung im Mai (es war die hundertste Sitzung in der Geschichte des Zürcher Seelsorgerats) wurde Pater Henrici mit dem entsprechenden Dank verabschiedet. Die Stabübergabe an den neuen Generalvikar, Paul Vollmar, erfolgte im September reibungslos. Auch er liess wissen, dass er seinem Beratungsgremium Bedeutung beimesse und gab bereits für die Novembersitzung das Thema vor: Der Rat befasste sich mit Fragen der Firmspendung sowohl aus der Sicht der Pfarreien wie auch aus der Sicht der Firmspender. Die meiste Arbeit aber wurde auch im Jubiläumsjahr von den Kommissionen des Rats geleistet. Sie kommen an dieser Stelle mit kurzen Berichten zu Wort.

*Rolf Bezjak*

Im Februar war die **Kommission Ehe und Familie** an der Hochzeitsmesse im Kongresshaus vertreten und arbeitete beim Infostand der reformierten und katholischen Landeskirche mit. Ein Bestandteil der Kommissionsarbeit ist das Mitwirken im «Trägerkreis für ökumenische Elternbildung». In seinem Namen fand am 7. März 2003 wiederum eine Tagung statt. Zum Thema «Welche Farbe hat die Stille? – Den Reichtum der Stille entdecken und mit Kindern teilen» kamen rund 50 Teilnehmer(innen). An der gemeinsamen Sitzung mit Markus Köferli, Beauftragter der Zentralkommission für Spezialseelsorge, vom 8. April 2003 stand das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund. Die Tagung vom 24. Mai 2003 mit dem Titel «Sag mir wo die Familien sind?» wurde in Zusammenarbeit mit der Kommission Pfarreiräte durchgeführt. Sie war mit ca. 80 Personen gut besucht und erhielt sehr gute Rückmeldungen. Drei Mitglieder der Kommission waren im Juni an der Informationsveranstaltung für EPL-Kurse (Ehevorbereitungsprogramm – ein Partnerschaftliches Lernprogramm).

Der Kantonale Familientag vom 22. Juni 2003 war für alle, die engagiert und dabei waren, ein sehr gelungener Anlass. Die Kommission ist enttäuscht, dass so wenige Pfarreien mit ihren Familien und Familienseelsorgern (-innen) daran teilgenommen haben. Der Aufwand war zu gross. In einer gemeinsamen Sitzung im vergangenen Jahr hat Generalvikar Peter Henrici die Kommission beauftragt, einen Stellenbeschrieb für eine «Fachstelle für Familie» zu entwerfen. Am Intensivtag vom 8. November 2003 der Kommission wurde dieses Thema sehr vertieft. Am 16. Dezember besichtigte die Kommission die Arbeitsstelle «Partnerschaft – Ehe – Familie» in St. Gallen.

*Larissa Geiler*

Aufgabe der **Kommission Spiritualität** ist es, die Spiritualität zu fördern und zu begleiten, sowie Orientierungshilfen für die Pfarreien anzubieten. In drei Sitzungen hat die Kommission im vergangenen Jahr versucht, dem Ziel etwas näher zu kommen. Da in vielen Pfarreien das Bedürfnis nach Spiritualität und Geistlicher Begleitung vorhanden ist, den Seelsorgern aber häufig die Zeit und auch die Ausbildung dafür fehlen, wurden zunächst die ausgebildeten Exerzitien-Leiterinnen und geistlichen Begleiterinnen im Kanton Zürich zum Gedankenaustausch eingeladen. Bei den meisten Mitgliedern dieser «Animationsgruppe Spiritualität» sind durchaus Kapazitäten und auch die Bereitschaft vorhanden, die Pfarreien in ihrem Bemühen um die Förderung der Spiritualität zu unterstützen. Bereits geben einige von ihnen in verschiedenen Pfarreien des Kantons Exerzitien und Meditationskurse. Im Weiteren ist nun geplant, eine Broschüre zu erstellen mit Kurzinformationen zu verschiedenen Begriffen wie Spiritualität, Meditation usw. und vor allem mit den Adressen der Animatoren (-innen). Damit soll die Möglichkeit für Geistliche Begleitung in den Pfarreien bekannt gemacht werden. Um alle diese Aufgaben sinnvoll und effizient zu koordinieren, ist eine zentrale Koordinations-Stelle unumgänglich. Darum erhielt die Kommission von Generalvikar Peter Henrici den Auftrag, ein Projekt für eine Fachstelle «Geistliche Begleitung und Spiritualität» auszuarbeiten. Das Projektpapier wird gegenwärtig vom Generalvikariat zur allfälligen Weiterleitung an die Zentralkommission bearbeitet. Im Moment widmet sich die Kommission vor allem der Öffentlichkeitsarbeit.

*Felix Reutemann*

«Sag mir wo die Familien sind, wo sind sie geblieben ...?» – unter diesem Titel lud die **Kommission Pfarreiräte** Mitglieder aus Pfarreiräten, Kirchenpflegen sowie Seelsorgerinnen und Seelsorger zu ihrer Frühjahrstagung ein. Sie hatte diese Veranstaltung gemeinsam mit der Kommission Ehe und Familie vorbereitet. Etwa 80 Teilnehmende erlebten eine Tagung, die aufzeigte, dass die

Kirche den wichtigen Bereich der Familienpastoral noch gezielter ins Auge fassen muss. Es genügt nicht, die Wichtigkeit dieser kleinsten Zelle der Gesellschaft immer wieder zu betonen, notwendig sind konkrete Schritte, die den Familien Unterstützung im Lebensalltag bieten. Das Referat des Ethikers Christian Kissling zur «Theologie der Familie» zeigte dazu ebenso Ansatzpunkte auf, wie die Ausführungen der Gleichstellungsbeauftragten an der Universität Zürich, Elisabeth Maurer. Für lustvolle und doch nachdenkliche Aspekte sorgten während der gesamten Tagung immer wieder Einlagen der Theatergruppe «Wilde Bühne». Auch die Herbsttagung fand grossen Zuspruch. Unter dem Titel «Generalvikar hautnah» bot sich Pfarreiräten und Kirchenpflegern die Gelegenheit, Bischof Paul Vollmar direkt zu begegnen. Es entwickelte sich ein reges, offenes Gespräch, das bei einem kleinen Imbiss seinen Ausklang fand. Und das den sicheren Eindruck hinterliess, dass man sich mit Fragen, Kritik und Hinweisen an den neuen Generalvikar wenden darf.

*Rolf Bezjak*

Die **Kommission Ökumene** – seinerzeit herausgewachsen aus der Kommission, die im Blick auf die ökumenischen Unternehmen für das Jubiläumsjahr 2000 im Kanton Zürich arbeitete – versteht sich nach wie vor als das gewissermassen «ökumenische Gewissen» des Zürcher Seelsorgerats. Deren Mitglieder beobachten das aktuelle kirchliche Geschehen bewusst und gezielt durch die Lesart der «ökumenischen Brille». Die Kommission reagiert dort, wo es ihr nötig und hilfreich scheint. Und vor allem: Deren Mitglieder sind präsent (und tragen mit) bei ökumenischen Anlässen. Ausserdem animieren und motivieren sie zu ökumenischem Tun in den Gemeinden und Pfarreien. Mittelfristiges Fernziel für die in der nächsten Amtsperiode des Seelsorgerats personell zu erneuernde Kommission bleibt, auch selber Angebote zu Händen einer breiteren Öffentlichkeit zu machen ... (Tagung zu einem der ökumenisch heissen Eisen? Das will allerdings, soll es weiter führen, sehr gut und subtil vorbereitet sein).

Denkwürdiger Höhepunkt im Berichtsjahr war zweifelsohne der Samstag, der unter dem Titel «Tag der offenen Kirchen» einen grossen VBZ-Bus voller Interessierter von der einen zur nächsten der zahlreich in Zürich domizilierten christlichen Denominationen und ihrer Kirchen, Zentren und Leitungspersonlichkeiten führte. Angeboten wurde dieser offenkundig auf grossen Anklang gestossene Anlass von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK. Geboren wurde die Idee zu diesem Anlass – und darauf sind wir schon etwas stolz! – im Schoss unserer Kommission, im Gespräch mit Pfarrer Peter Dettwiler, der als Ökumene-Beauftragter der Evangelisch-reformierten Zürcher Landeskirche ständiges und treu mitarbeitendes kooptiertes Mitglied

der Ökumene-Kommission des Seelsorgerats ist. Dieser «Tag der offenen Kirchen», dem durchaus so oder ähnlich eine Neuauflage zu wünschen ist, bildete quasi den um eine Schuhnummer kleineren Ersatz für die im Jahr zuvor geplante «Lange Nacht der Kirchen», die bekanntlich damals so nicht zustande kam.

*Georg Rimann*

Zum Schluss: Im Sommer 2004 endet eine weitere Amtsperiode des Seelsorgerats. Somit ist abzusehen, dass dies der letzte Jahresbericht sein wird, den ich als Präsident dieses Gremiums zusammenstelle. Ich benutze die Gelegenheit, allen, die in den vergangenen zwölf Jahren mit mir gemeinsam den Seelsorgerat begleitet und ihm Sorge getragen haben, von Herzen zu danken. Es war sinnvoll investierte Zeit!

*Rolf Bezjak*

### **Verband der römisch-katholischen Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich (VPKS)**

Der Stiftungsverband beschäftigte sich an seinen Vorstandssitzungen von März, Mai, August und November mit Gesuchen um Unterstützung, mit den Statuten, mit der Weisung betreffend Verwaltung der Legate, mit der Kompetenzregelung des Vorstands, mit den Richtlinien für Geldanlagen des Verbandes und der einzelnen Stiftungen.

Die uns vom Diözesanbischof übertragene Prüfung der Stiftungsrechnungen bildete ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit. In einer Aussprache wurden die Probleme von Altersheimen und Kindergärten thematisiert. Wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit dem Stadtverband. In der gemischten Baukommission (GBK) sind wir mit zwei Mitgliedern vertreten.

In der Delegiertenversammlung vom Juni 2003 wurden die neuen Verträge und Unterstützungsbeiträge in der Höhe von 55 000 Franken gutgeheissen.

*Pfarrer Guido Auf der Mauer, Präsident*



## **Kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine**

## Kantonale kirchliche Stellen, Institutionen und Vereine

### Ehe und Familie

#### Katholisches Eheseminar Zürich

Im Berichtsjahr wurden fünf Ehevorbereitungs-Kurse ausgeschrieben und durchgeführt: drei Weekends und erstmals zwei Intensivtage, die wiederum schnell ausgebucht waren. Insgesamt nahmen genau 100 Personen teil. Die Teilnehmenden setzten sich aus gebildeten, interessierten Frauen und Männern zusammen, die nach zum Teil längerer Zeit des Zusammenlebens sich bewusst für die kirchliche Heirat entschieden. Für viele von ihnen stellt dieser Schritt nach Jahren der Distanz eine neue Kontaktaufnahme mit der Kirche dar: Obschon praktisch alle bereits Erfahrungen mit dem gemeinsamen Leben mitbrachten, war die Auseinandersetzung mit verschiedensten Aspekten der Ehe aus psychologischer, medizinischer und theologischer Sicht eine Bereicherung. Kompetente Referentinnen und Referenten, die es verstehen, Information und Botschaft lebendig und lebensnah zu vermitteln, sind deshalb entscheidend. Zurzeit scheint es jedoch schwieriger, neue Referentinnen und Referenten zu finden, besonders Ärztinnen, die bereit und in der Lage sind, hier einen Einsatz zu leisten.

Ebenso war es noch nicht möglich, weitere Ehepaare zu gewinnen, die gerne im Leitungsteam mitwirken würden. Fähige Leute aus den Reihen der Kursteilnehmer sind durch ihre berufliche Tätigkeit so gefordert, dass ein weiteres (unbezahltes) Engagement nicht in Frage kommt. Die berufliche Neuausrichtung von Markus Binder bedeutet im kommenden Jahr leider auch seinen Rücktritt sowie den seiner Frau Colette.

Mit Dankbarkeit dürfen wir dafür wiederum auf die gute Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Eheberatung Zürich zurückblicken.

*Christa Mosele-Isler*

#### Koordination kirchlicher Paar-Therapeutinnen und -Therapeuten

Das vierjährige Pilotprojekt Tacheles für die Begleitung und Koordination der zehn bezirkswise geführten Paarberatungsstellen konnte per Ende 2003 abgeschlossen werden. Nachdem sich die Vertretungen der regionalen Trägerschaften eindeutig dafür ausgesprochen hatten, dass die Beratungspersonen weiterhin durch den Fachbereich unterstützt werden sollen, wurde die teilzeitliche Koordinationsstelle mit 20% definitiv eingerichtet.

Die Koordinationsstelle führte mit den Beratungspersonen fünf Treffen durch zu Themen wie Qualitätssicherung in der Beraterischen Arbeit, Erhebung der Klientenzufriedenheit sowie der Einfluss gesellschaftlicher Entwicklungen wie die Informationstechnologie auf die Paarberatungsarbeit. Dazu wurden Fachreferate angeboten, die von Personen aus dem Beraterkreis gehalten wurden, über die Arbeit mit gewalttätigen Männern (Täterarbeit) und über Schmerztherapie. Anfangs Mai wurde zudem mit einer bekannten Paartherapeutin und Buchautorin eine Weiterbildung zum Thema «Vom Ende zum Anfang der Liebe» durchgeführt. Eine Projektgruppe aus dem Beraterkreis erarbeitete ein Kurs- und Weiterbildungsangebot für Paare. Unter dem Namen «PaarImPuls» wurden die verschiedenen Angebote für Paare im Kanton Zürich koordiniert und in einer speziellen Broschüre zusammengefasst.

*Andreas Jakob*

**Katholischer Frauenbund Zürich**

Im Frühjahr haben wir «tandem», unsere Beratungs- und Begleitungsstelle für Frauen, die durch ihre Schwangerschaft in Not geraten sind, der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Besondere an «tandem» ist, dass wir Frauen in ihrer Not – wie sie sich auch entscheiden – nicht im Stich lassen, sondern sie auf ihren Wunsch begleiten, so intensiv und so lange wie sie es wünschen. Bis jetzt wurde die Beratung nicht oft beansprucht, dafür aber die Begleitung: Mütter, die plötzlich alleinerziehend sind, kein Beziehungsnetz haben oder psychisch mit ihrer familiären Situation nicht zu Rande kommen. Nebst der Beratung und Begleitung von schwangeren Frauen in Not bieten wir Rechtsberatung und psychologische Beratung an. Die Beratungsstellen sind ein Teilbereich des Frauenbundes. Als Kantonalverband betreuen wir ca. 60 Frauenvereine in den Pfarreien mit ungefähr 8000 Mitgliedern. Die Schulung der Vorstände ist uns ein grosses Anliegen. Wir möchten, dass jeder Frau der Einstieg in ein solches Amt gelingt und ihr Freude und Befriedigung gibt. Weiter gilt es, den Vereinen beizustehen, wenn sie keine Vorstandsmitglieder mehr finden. Jeder Verein ist ein Einzelfall. Für ihn suchen wir die richtige Lösung. Unsere Kurse, Exkursionen, interreligiösen Kontakte sind für unsere Mitglieder – auch «Noch-Nicht-Mitglieder» – eine gute Gelegenheit, Kontakt zu pflegen, sich zu vernetzen und sich weiterzubilden. Die günstigen Preise unserer Angebote sollen eine Wertschätzung und ein Dank gegenüber den Frauen sein, die in den Pfarreien sehr viel Freiwilligen-Arbeit leisten.

*Albertina Kaufmann*

**Paulus-Akademie Zürich (PAZ)**

Im Jahr 2003 konnten in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld die Ergebnisse im Bereich des Eigenprogramms noch einmal verbessert werden. Mit 4313 Personen ist die Zahl der Teilnehmenden höher als in den Jahren 2001 und 2002. Dies ist umso beachtlicher, weil auch die Anzahl der Teilnehmerstunden und Teilnehmertage gestiegen ist, also das Wachstum dem Zuspruch an längeren Veranstaltungen, d.h. den Tagungen, zu verdanken ist. Die durchschnittliche Zahl der Teilnehmenden bei den Tagungen erhöhte sich von 62 im Vorjahr auf 78 Personen. Die Zahlen der Übernachtungen (+26%), Mittagessen (+24%) und Abendessen (+7%) sind deutlich höher als 2002. Bemerkenswert ist nicht zuletzt, dass entgegen vieler Prognosen, kein Trend zu kurzen Veranstaltungen auszumachen ist. Wir erreichen mit unserem Programmangebot offensichtlich Menschen, die sich für eine vertiefte Auseinandersetzung Zeit nehmen wollen.

Die Paulus-Akademie musste in ihrem Programm der Aktualität nicht nachrennen. Sie war vorausblickend bestens auf sie vorbereitet. In einer Zeit, in der sowohl das Verhältnis zum Judentum und zum Islam als auch die Auswirkungen der Religionen auf Gewalt und Frieden zur Tagespolitik gehörten, hatte der interreligiöse Dialog und die interkulturelle Begegnung einen wichtigen Platz im Programm der Akademie. Die Tagung «Pax Americana», an der es um die aktuelle Friedens- und Sicherheitspolitik ging, fand kurz nach dem von der UNO nicht sanktioniertem Angriff der amerikanischen und britischen Streitkräfte gegen den Irak statt. Mitten in unserer Lebenswelt stehen die Auseinandersetzungen über organisierte Suidzidbeihilfe für unheilbar kranke

und psychisch leidende Menschen, über Ziele, Aufgaben und Finanzierung einer solidarischen Gesundheitspolitik, über Qualitätsstandards bei der Beratung von Schwangeren, über Wohn- und Lebensformen für demenzkranke Menschen, über Integration aus Frauensicht und über Asylpolitik.

Die Qualität des Eigenprogramms und die Ausstrahlung der Veranstaltungen weit über Zürich hinaus geht auf das Engagement vieler Menschen zurück. Dass die Paulus-Akademie immer wieder zum Denken anregt und zum Verstehen der Veränderungen in der Gesellschaft beiträgt, dass sie ermutigt, nicht einfach zuzuschauen, sondern sich verantwortungsvoll einzumischen, ist nur durch Mitarbeit von Fachleuten aus den verschiedenen «Fakultäten» möglich, von Mitgliedern der Behörden und Amtsstellen aus Bund, den Kantonen und Gemeinden, von Mitgliedern kirchlicher Leitungsgremien und Fachgruppen, von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zahlreicher Nichtregierungsorganisationen, von Gewerkschaften, Verbänden, Vereinen und Selbsthilfegruppen, nicht zuletzt von vielen Einzelpersonen, denen die menschenwürdige Gestaltung der Gesellschaft ein Anliegen ist.

Ganz wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit Institutionen oder Organisationen, mit denen wir bei Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen kooperieren konnten. Diese Vernetzung mit zahlreichen Organisationen aus der Stadt Zürich, dem Kanton Zürich und auch aus anderen Kantonen hat wesentlich zum Erfolg der Veranstaltungen der Paulus-Akademie beigetragen.

Wir danken der Synode und der Zentralkommission, dem Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden und dem Verband der Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich, den Kollektiv- und Einzelmitgliedern des Vereins Paulus-Aka-

demie für ihre finanziellen Beiträge, die das Fundament der Tätigkeit der Akademie bilden. Wir danken auch jenen kulturellen und sozialen Institutionen und Stiftungen, die uns projektbezogene finanzielle Beiträge zukommen liessen. Damit war es möglich, Tagungen durchzuführen, die thematisch wichtig waren, aber den finanziellen Rahmen der Paulus-Akademie überstiegen hätten.

Die Rezession, die im Jahr 2003 die wirtschaftliche Situation bestimmte, hatte im Gasttagungsbereich deutliche negative Auswirkungen. Die Vorjahreszahlen konnten nicht erreicht werden. Dank der guten Ergebnisse bei den Eigenveranstaltungen und Einsparungen bei den Ausgaben konnte die Rechnung trotzdem positiv abgeschlossen werden.

*Max Keller*

### **PRO FILIA Kantonalverein Zürich**

Als Reaktion auf die Meldungen des akuten Lehrstellenmangels im Kanton Zürich wurde eine Kampagne gestartet und ein Au-pair-Jahr in der Westschweiz oder im Tessin als Brückenangebot für Schulabgänger empfohlen. Es wurden grosse Vorteile der Fähigkeiten herausgehoben, welche durch einen Fremdsprachenaufenthalt erworben werden. Diese verbessern die Chancen bei der Lehrstellensuche markant. Dazu gehören vor allem sprachliche Kompetenzen und persönliche Reife. Prospekte wurden vor allem an Berufsberatungen und Schulen verschickt. Die Anfrage von Interessentinnen und Interessenten hatte daraufhin stark zugenommen.

Jugendliche über 18 Jahren haben die Möglichkeit, ein Au-pair Jahr im Ausland zu verbringen. Ein Drittel mehr Au-pairs als im Vorjahr wählten diese günstige Variante, eine Fremdsprache zu lernen und die

Kultur eines Landes zu erfahren. Bei den Sprachschulvermittlungen verzeichneten wir – vermutlich infolge der momentan ungünstigen wirtschaftlichen Lage – einen Rückgang. Gut angelaufen ist das Programm für Praktikumseinsätze in Heimen mit behinderten Kindern in England. 17 Bewerber(innen) konnten nach einem aufwändigen Auswahlverfahren die anspruchsvolle Arbeit in Angriff nehmen. Ein weiterer Ausbau des Angebotes von Praktikumsstellen im Ausland wird geprüft.

Die Bahnhofhilfe wird von COMPAGNA und PRO FILIA gemeinsam geführt. Trotz geringer Abnahme der betreuten Personen, erbrachte die Bahnhofhilfe im Berichtsjahr insgesamt 17 049 Dienstleistungen. Pro Tag haben 47 Personen die Hilfeleistungen der Bahnhofhilfe in Anspruch genommen. Massiv zugenommen hat die Anzahl der Begleitungen von Rollstuhlfahrern und -fahrerinnen, von 704 im Jahr 2002 auf 997 im Jahr 2003. Die Betreuung von Reisenden am Mobilift hat sich von 14 Personen im Vorjahr auf 391 Personen vervielfacht.

Die Erfahrungen in unseren Wohnhäusern – in der Wohngruppe ARCHE und im WOHNHAUS PRO FILIA – zeigen, dass Wohngemeinschaften dieser Art einem Bedürfnis entsprechen. Obwohl – oder vielleicht gerade weil – es reine Frauenwohngruppen sind. Die Gruppe bietet viele Vorteile und spendet Kraft und Ausdauer; gesteckte Ziele leichter zu erreichen. Die Zimmer konnten trotz der eher düsteren Wirtschaftslage problemlos vermietet werden, die Zimmernachfrage war enorm hoch, besonders auf Semesterbeginn im Herbst. Im Hotel Foyer Hottingen wird eine Veränderung bei der Nachfrage festgestellt. So wird es immer schwieriger, die grossen Zimmer mit 3–5 Betten zu vermieten. Nur wenige Familien nehmen dieses Angebot in Anspruch. Auch bei den Gästen, die

vom Fürsorgeamt zugewiesen werden, besteht die Tendenz zu kleineren Familien. Oft geht dem Auszug aus der gemeinsamen Wohnung und dem Einzug ins Hotel eine Trennung voraus, und ein Elternteil mit einem oder zwei Kindern wohnt für eine gewisse Zeit im Hotel. Hingegen war die Nachfrage nach Einzelzimmern sehr gross. Vermehrt durften Gäste von der ETH und der Uni begrüsst werden. Die Zimmerauslastung war mit 82% im Vergleich mit der durchschnittlichen Auslastung der Hotels in Zürich sehr gut. Der Kantonalverein PRO FILIA Zürich hat neu eine Website bekommen. Herr Erich Schweizer vom Katholischen Mediendienst hat ein sehr ansprechendes Portal unter [www.sprachcenter.ch](http://www.sprachcenter.ch) geschaffen. Auch das Hotel Foyer Hottingen hat eine neue Website erhalten. Das Erscheinungsbild wirkt frisch und nimmt Elemente aus dem bestehenden Prospekt auf: [www.foyer-hottingen.ch](http://www.foyer-hottingen.ch)

*Anita Elsener*

### **Verein Freie Katholische Schulen Zürich (VFKSZ)**

**Grundsätzliches** Die Katholischen Schulen sind bestrebt, dem jungen Menschen jene Bildung und Erziehung zu vermitteln, die ihm eine echte Lebenshilfe bieten. Eltern können ihre Kinder einer Schule anvertrauen, die dem katholischen Glaubensgut verpflichtet ist. Als Grundlage für den Schulbetrieb dienen der zürcherische Lehrplan und die zürcherische Schulgesetzgebung, alles unter Aufsicht der staatlichen Organe.

**Statistisches** Gemäss Stichtag vom 2. Dezember 2003 werden an den Freien Katholischen Schulen im Schuljahr 2003/2004 total 696 Mädchen und Buben (im Vorjahr 708) unterrichtet und zwar in 33 Klassen.

Diese sind aufgeteilt in:

- 4 Gymnasialklassen (wie Vorjahr)
- 15 Sekundarklassen A (wie Vorjahr)
- 9 Sekundarklassen B (wie Vorjahr)
- 2 Sekundarklassen C (wie Vorjahr)
- 2 Klassen 10. Schulj. (wie Vorjahr)
- 1 Primarklasse (wie Vorjahr)

Der Schülerbestand setzt sich wie folgt zusammen:

- Katholische Schülerinnen und Schüler:  
516 oder 74,1% (Vorjahr 76,6%)
- Nichtkatholische Schülerinnen und Schüler:  
180 oder 25,9% (Vorjahr 23,4%)
- Schülerinnen und Schüler aus der Stadt:  
354 oder 50,9% (Vorjahr 54,9%)
- Schülerinnen und Schüler vom Land:  
332 oder 47,7% (Vorjahr 42,9%)
- Ausserkantonale Schülerinnen und Schüler:  
10 oder 1,4% (Vorjahr 2,1%)

101 Lehrer(innen) mit Voll- oder Teilpensum (97 Laien, eine Menzinger Schwester, ein Marianist, ein Neuenburger Schulbruder und ein Steyler Missionar) unterrichten im laufenden Schuljahr 2003/2004 an den Freien Katholischen Schulen. Rund ein Fünftel der Laienlehrer (innen) sind nicht katholisch. Der Schulpsychologe und die Elternberaterin mit einem Teilpensum sind weiterhin an unsern Schulen tätig.

**Aktuelles** Im Herbst 2003 konnte an unserem Gymnasium bereits zum zweiten Mal die hauseigene Maturitätsprüfung durchgeführt werden. Erfreulicherweise bestanden alle 25 Kandidatinnen und Kan-

didaten und konnten das eidgenössisch und kantonale anerkannte Maturitätszeugnis entgegennehmen. Ein Kandidat hat sich zum Studium der Theologie entschlossen.

Die Renovation des Schulhauses Sumatra konnte in Zusammenarbeit mit der Basilius-Vogt-Stiftung durchgeführt werden. Nebst der Erneuerung der Fassade und des Daches wurde das Haus auch neu isoliert und eine neue, topmoderne Schulküche eingebaut.

Im Rahmen der laufenden Besoldungsrevision wurde die Entlohnung der Lehrerschaft auf ungefähr 90% der staatlichen Ansätze angehoben. Eine weitere Erhöhung auf 93% ist geplant. Zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt ist dies unumgänglich.

Die seit Jahren bewährte Schulgeldpolitik wurde konsequent weitergeführt: Einerseits sind Eltern, die die katholische Kirchensteuer im Kanton Zürich bezahlen, besser gestellt (ca. Fr. 2 000 000 Reduktion pro Jahr), andererseits werden aufgrund des Einkommens der Eltern Reduktionen gewährt (Sozialkomponente von Fr. 4 200 000 pro Jahr).

Gemäss Auftrag der Synode vom Juni 2003 werden die Freien Katholischen Schulen eine Leistungsvereinbarung mit der Römisch-katholischen Körperschaft abschliessen. Die entsprechenden Arbeiten sind bereits weit gediehen.

### **Allgemeiner Ausblick und**

**Dank** Am 22./23. November 2003 fand, wie alle Jahre, das zur Tradition gewordene Schulfest statt. Im Jahr 2004 führen wir das Schulfest am 20./21. November durch. Der Körperschaft, den Kirchgemeinden sowie weiteren Stiftungen und Gönnern danken die Freien Katholischen Schulen herzlich für ihr Mittragen und ihre Unterstützung.

*Romeo Steiner*

### **Arbeitsgemeinschaft Heimgruppenunterricht (HGU)**

51 Pfarreien im Kanton Zürich (es gibt auch einige ausserkantonale) sind Mitglied der Arbeitsgemeinschaft HGU und unterrichten den Religionsunterricht in der 1. Klasse nach dem Modell Heimgruppenunterricht.

In 6 regionalen Einführungskursen durften wir wieder ca. 100 Frauen, meist Mütter von Erstklasskindern, auf ihre bereichernde Aufgabe vorbereiten. Die Einführungskurse beinhalten sowohl methodische, didaktische als auch theologische Inhalte und dauern über 12 Einheiten zu 2 Stunden.

Insgesamt durften ca. 1700 Kinder bei rund 200 HGU-Frauen den HGU erleben. Für die Kinder ist diese Art Religionsunterricht, losgelöst vom Schulalltag, in einer heimeligen, vertrauten Atmosphäre, ein unvergesslicher erster Berührungspunkt mit der Glaubensvermittlung.

Die in jeder Lektion angefertigten Präsenten werden zu Hause an die Untiwand gehängt und bauen eine Brücke vom Geschehen in der Stunde zum Gespräch mit den Eltern und Bezugspersonen. So wird das Erlebte, wird Religion zum Thema in der Familie, sei es auch nur für kurze Zeit.

Die Arbeit für den HGU wird ehrenamtlich geleistet, für die unterrichtenden Frauen mit einem kleinen Dankeschön gewürdigt.

Die Arbeit im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft HGU hat sich in der letzten Zeit vervielfacht. Es stehen nebst Aus- und Weiterbildung der HGU-Frauen, der Regionalverantwortlichen und der Kursleiterinnen auch die Ausbildung neuer Kursleiterinnen auf dem Jahresprogramm. Einen Kurs durften wir im Januar abschliessen und 6 neuen Kursleiterinnen den Ausweis übergeben. Momentan sind weitere 6 Frauen in der Ausbildung zur Kursleiterin.

Die Arbeit im HGU ist nicht nur für die Kinder ein Erlebnis; auch viele Frauen finden Freude an der Vermittlung vom Glauben, finden einen neuen Zugang zur Religion und werden offen im Austausch und Hinterfragen von zentralen Fragen. Für die Arbeitsgemeinschaft ist es sehr wichtig, diese Basisarbeit weiterzuführen, auch wenn es zunehmend schwieriger wird, Frauen für diese Aufgabe zu gewinnen. Wir sind wohl nicht die Einzigen, die den gesellschaftlichen Wandel zu spüren bekommen.

Tun wir unser Möglichstes und vertrauen dabei auf den heiligen Geist.

*Rita Neff*

### **Blauring und Jungwacht Kanton Zürich**

Das Jahr 2003 brachte für die Kantonsleitung von Jungwacht und Blauring Zürich verschiedene personelle Wechsel mit sich. An der Kantonskonferenz (KK) vom 13. März 2003 sind Philipp Kutter (Kutti) und Daniela Grecuccio aus der Kantonsleitung Kalei ausgetreten. Danielas Ressort «Personal» ist von Lukas Widmer besetzt worden, Kuttis Ressort «Regionen» hat Urs Rechsteiner übernommen. Das dadurch verwaiste Ressort Animation hat neu Tini Wyss übernommen. Ebenfalls neu in der Kalei ist Philipp Meyer (Meily), der sich ins Ressort Aus- und Weiterbildung eingearbeitet hat. Auch im Ressort Kommunikation gab es im vergangenen Jahr eine kleine Personalrochade. Wie Lukas Widmer das Ressort Personal übernahm, verliess er das Ressort Kommunikation, er betreut jedoch weiterhin die AG Internet. Der Rest des Ressorts Kommunikation wird von Reto Thomas betreut.

Nach wie vor die grösste Aufgabe des Ressorts Regionen war, wie auch in den letzten Jahren, die Hil-

fe für Scharen «in Not». Scharen mit Problemen beim Nachwuchs, Schwierigkeiten mit Kirchenpflegen oder auch teaminternen Konflikten. In Zusammenarbeit mit den ReCoaches, den Präsidien und den kirchlichen Lokalbehörden wurde je nach Art der Intervention nach geeigneten Lösungen für die jeweilige Schar gesucht. Es scheint, dass auch im kommenden Jahr dies die Hauptaufgabe des Ressorts bleiben wird. Im Herbst 2003 gab es Action im Ressort Personal: Da Marco Müller, Leiter der Arbeitsstelle, kurzfristig einen Platz an der Hochschule für Soziale Arbeit in Luzern erhalten hatte, musste innert kürzester Zeit eine Lösung für eine Reduktion der Arbeitszeit oder für eine Neubesetzung der Arbeitsstelle gefunden werden. Die Kalei entschied sich für eine Reduktion von Marcos Pensum auf 60 Prozent. Für die verbleibenden 20 Prozent konnte Martina Wyss – auch bekannt aus der Kalei – gewonnen werden. Sie wird ab 2004 für das Rechnungswesen und diverse kleinere Arbeiten zuständig sein.

Ein Höhepunkt des letzten Jahres – sowohl für Kinder als auch für Leiter – war sicherlich der Grossanlass «Alegria», der anfangs September in Affoltern-Zürich über die Bühne ging. Der Anlass war von einem engagierten zwölfköpfigen OK während über einem Jahr vorbereitet worden, und bleibt sicherlich noch manchem Kind und Leiter als weitere wunderbare JUBLA-Erfahrung in Erinnerung. Es bleibt bei vielen die Hoffnung, dass ein weiteres Kapitel im Stil von «Alegria» folgt!

*Reto Thomas*

### **Jugendseelsorge Zürich**

Vierzehn Jahre leitete Stephan Kaiser die Jugendseelsorge Zürich. Er hat durch seinen grossen Einsatz und seine Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, der kirchlichen Jugendarbeit wichtige Impulse gegeben: in den Pfarreien des Kantons, im Bistum und auf deutschschweizerischer Ebene. Stephan Kaiser gehört Dank und Anerkennung für seinen engagierten Einsatz in der Jugendseelsorge; die Ansprachen anlässlich der Abschiedsfeier im vergangenen Sommer brachten dies deutlich zum Ausdruck. Als neuen Leiter der Jugendseelsorge Zürich wählten Zentralkommission und Generalvikariat auf Vorschlag der Jugendkommission aus mehreren Bewerbungen Norbert Hänslis aus. Er hat die neue Aufgabe am 1. August 2003 angetreten.

Thematisch prägten während des letzten Jahres folgende Schwerpunkte die Tätigkeit der Jugendseelsorge Zürich:

#### **Bereich kirchliche Jugendarbeit**

Die Pfarreibesuche, die wir im ganzen Kanton durchführten, dienten der Kontaktpflege mit den Pfarreiteams, dem Informationsaustausch und der Auswertung unserer eigenen Angebote. Die *Evaluation der Pfarreibesuche* zeigte: 80 Prozent der Pfarreien nehmen unser Angebot an Weiterbildung, Pfarreiberatung, Animation und Vernetzung in Anspruch. Der vollständige Bericht ist auf [www.jugendseelsorge.ch](http://www.jugendseelsorge.ch) zu finden.

Im Bereich *Firmung ab 17/18* wurde unter unserer Leitung eine Orientierungshilfe für Pfarreien unter dem Titel «Eckwerte für den Kanton Zürich» erarbeitet. Die vielfältigen Weiterbildungen für hauptamtliche und freiwillige Firmbegleiter(innen) sowie die Firmmeetings gehören mitt-

lerweile zu unseren bestbesuchten Veranstaltungen.

Von grosser Bedeutung im Weiterbildungsangebot ist auch die *berufsbegleitende Einführung in die kirchliche Jugendarbeit (BeJa)*. Sie wird zurzeit in modularer Form mit elf Teilnehmern (-innen) durchgeführt. Die BeJa bereitet Querreinsteger (innen) und junge Theologen (-innen) auf das Praxisfeld der Jugendarbeit vor. Ein Einstieg ist fortlaufend möglich.

Veranstaltungen für *junge Erwachsene*, insbesondere auch *niederschwellige spirituelle Angebote*, sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit: Neben Bistumsjugendtreffen, Segeltörn, Ostertreffen, Taizé-Reisen werden in jüngster Zeit in enger Zusammenarbeit mit den Pfarreien vermehrt experimentelle regionale Jugendgottesdienste verbunden mit Musik, die der Jugend entspricht wie Techno oder Hip-Hop, durchgeführt.

Im Weiteren erarbeiteten wir im Auftrag der Zentralkommission zusammen mit einer Studiengruppe den Bericht *«Jugendkirche»*. Im April 2003 wurde dazu ein Hearing durchgeführt, um eine breite Meinungsbildung zu ermöglichen. Der Bericht *«Jugendkirche»* dient nun der Zentralkommission als Grundlage für ihre Antwort auf die Motion *«Jugendkirche»*, die an der Synodesitzung vom 10. Dezember 2002 eingereicht wurde.

**Bereich Jugendberatung** In der *Berufs- und Laufbahnberatung* zeigte sich die verschärfte Lage auf dem Arbeitsmarkt; der Berufseintritt ist dadurch für manche Jugendliche erschwert. Unsere Erfahrung zeigt, dass Jugendliche aus bescheidenen sozialen Verhältnissen und junge Migranten (-innen) sowie Realschüler(innen) geringere Aussichten auf eine nachobligatorische Ausbildung haben. Deshalb entwickelten wir ein eigenes schulisches Förderprojekt für finanziell Benachteiligte.

In der *psychologischen Beratung* stehen einerseits Probleme in der Familie oder der Beziehung zu Gleichaltrigen im Vordergrund, andererseits auch persönliche Probleme wie Depressionen, Ängste, Selbstwertprobleme, Selbstverletzungen, Suizidalität, Süchte. Die zunehmende Flut von Angeboten und Modellen in den Bereichen Freizeit, Familie, Arbeit und Sinnfindung verunsichert nicht nur junge Menschen oftmals stark. Bei Jugendlichen kann sich jedoch dadurch der Prozess der Identitätsfindung zusätzlich erschweren.

In der *Sektenberatung* haben die Informationsanfragen wieder deutlich zugenommen. Dies ist wahrscheinlich auf die neue Broschüre *«Sekten versprechen viel ...»*, in der wir als Beratungsstelle aufgeführt sind, zurückzuführen. Weiterhin trifft sich regelmässig auch die geleitete Selbsthilfegruppe für Angehörige von Sektenopfern.

Im Beratungsbereich leistet die Jugendseelsorge Zürich, ergänzend zu bestehenden Einrichtungen, wertvolle, professionelle und in Fachkreisen geschätzte Hilfe. Wichtig sind die niederschwellige Erreichbarkeit, die Schweigepflicht, die Fachkompetenz und das kostenlose Angebot für alle, unabhängig von Religion und Weltanschauung. So erfüllt die Kirche eine wertvolle seelsorgerliche Aufgabe im Dienste junger Menschen.

Norbert Hänslı

## Katholische Mittelschuleseelsorge im Kanton Zürich

Das Kollegium der katholischen Mittelschuleseelsorge hat im Jahr 2003 keine Veränderung erfahren. 12 Mitarbeitende arbeiten als Mittelschuleseelsorger(innen) an den Kantonschulen und in den Foyers, ein studentischer Mitarbeiter im Foyer Kreuzbühl und ein Mitarbeiter im Sekretariat der Mittelschuleseelsorge.

## Neues ökumenisches Foyerteam und Personelles

Seit Herbst 2003 betreut mit Alexia Walther (ref.) und Urs Zehnder (kath.) erstmals ein ökumenisches Team das Foyer Wiedikon. Von zwei Mitarbeitenden ist von einem ausserordentlichen Festtag zu berichten: Markus Weber, Mittelschuleseelsorger an der Kantonsschule Bülach, feierte am 29. November seine Priesterweihe. Friedhelm Krieger, Mittelschuleseelsorger an der Kantonsschule Wetzikon, konnte sein 30-jähriges Jubiläum im Dienste der Mittelschuleseelsorge begehen.

## Schulen und politische Landschaft

Die Diskussion um die Sparmassnahmen im Zürcher Bildungswesen hat auch die Religionslehrkräfte an den Mittelschulen nicht unberührt gelassen. Wie weit das (Frei-)Fach Religion von Sparanstrengungen an den einzelnen Schulen allenfalls tangiert sein wird, ist heute offen. Als erfreuliches Gegenstück steht, dass das Ergänzungsfach Religionslehre durch die Konvente der beiden Kantonsschulen Limmatal Urdorf und Oerlikon neu ins Maturitätsfächerangebot aufgenommen wurden.

## Grössere Veranstaltungen

Am 26. Februar 2003 diskutierten Religionslehrpersonen und Verantwortliche der ökumenischen Mittelschularbeit anlässlich der Tagung *«Herausforderungen an den Religi-*

onsunterricht an den Mittelschulen» über die heutigen Rahmenbedingungen des Faches Religion und neue religionspädagogische Konzepte. Am 28. Oktober organisierte die Mittelschulseelsorge zusammen mit der Jugendseelsorge und der Lehrlingsseelsorge ein gelungenes gemeinsames Austauschtreffen. Am 21. November stellte im Rahmen der internen Weiterbildung Eva Pruschy vom Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund ihr Projekt «Likrat – Begegnungen mit dem Judentum. Dialogprojekt mit jüdischen Jugendlichen für Schulklassen der Sekundarstufe II» vor.

Bei allen drei Veranstaltungen war der gegenseitige Erfahrungsaustausch wesentlich.

Das ökumenische Leitungsteam, Laura Godly und Josef Seeberger, organisierten anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Foyer MiP Mittelschulpfarramt Freudenberg/Enge am 23. Mai ein eindrückliches Fest.

Neben den für die Jugendlichen beziehungsbildenden Reisen unter Leitung der Mittelschulseelsorger(innen) – nach Rom, Prag, Budapest, Segeltörn in Holland – sind zwei Veranstaltungen besonders zu erwähnen: Das ökumenische Team der Kantonsschule Rämibühl Realgymnasium organisierte anfangs Schuljahr einen Begegnungstag für alle Erstklässler(innen). Und das ökumenische Team der Kantonsschule Urdorf lud die Schule zur Weihnachtsfeier «Lichtblicke» in die Kapelle des Spitals Limmattal ein.

### **Leitbild und konzeptuelle**

**Grundlagen** Der Generalvikar und die Zentralkommission konnten erfreulicherweise zwei wichtige Dokumente genehmigen: am 26. Mai den konzeptuellen Rahmen «Foyer- und Treffpunktarbeit in der ökumenischen Mittelschularbeit» und am 24. November das Leitbild, das im dialogischen Prozess von den Mittelschulseelsorgern (-innen) erarbeitet wurde. Beide Dokumente sind

zugänglich auf der neuen Homepage [www.mittelschulseelsorge.ch](http://www.mittelschulseelsorge.ch)

Mit dem Jahr 2003 ist die Erarbeitung der konzeptuellen Grundlagen zum Abschluss gekommen. Die Verantwortlichen beider Kirchen sind zudem sehr erfreut, dass sich die ökumenische Mittelschularbeit durch die Teams an den Kantonsschulen Urdorf (Laura Lüscher und Thomas Kleinhenz), Winterthur Rychenberg (Jürg Seeger und Franziska Ziegler), Zürich Freudenberg (Laura Godly und Josef Seeberger), Zürich Rämibühl Realgymnasium (Stephan Becker und Beat Röögli) und Zürich Wiedikon (Alexia Walther und Urs Zehnder) äusserst positiv entfaltet.

*Benedikt Stillhart*

### **Studentenseelsorge/ Katholisches Akademikerhaus (aki)**

Ende Sommersemester 2003 hat P. Bruno Lautenschlager SJ seine Arbeit im aki beendet und ist nach Bern umgezogen. Neuer Leiter des aki ist P. Beat Altenbach SJ, der vor seinem Eintritt in den Jesuitenorden Chemie studiert und an der ETH Zürich im Bereich Umwelt-naturwissenschaften promoviert hat. Er arbeitet zusammen mit Clemens Plewnia in der Katholischen Hochschuleseelsorge. In seine neuen Aufgaben wurde er eingearbeitet durch P. Andreas Schalbetter SJ, der nach fast vier Jahren im aki im Frühjahr 2004 zur Weiterbildung nach Innsbruck umziehen wird.

Auch in den beiden letzten Semestern hat sich ein Trend bestätigt, den wir schon seit einigen Jahren beobachten: wir erleben eine massive Verschiebung unseres Publikums von Studierenden hin zu Doktorierenden, Assistenten und jungen Erwachsenen. Studierende sind immer schwerer ansprechbar für Sinn- und Glaubensfragen, und erst ab

einem Alter von 25–35 Jahren scheinen diese Fragen wieder aktuell zu werden. Dabei spielt sicher auch eine Rolle, dass wir an den Hochschulen nicht einfach als Eventkirche auf schwierige Lebensfragen mit simplen Lösungen antworten, sondern uns mit unseren Programmen eher an Leute wenden, die spirituell auf der Suche sind und sich kritisch mit ihrem Glauben auseinandersetzen wollen.

Entsprechend waren es immer wieder die Angebote unserer «Kernkompetenz», die erfreulichen Anklang fanden: Spiritualität im Alltag, ignatianische Exerzitien, Wandern auf dem Jakobsweg, Meditation, unsere wöchentlichen Liturgien, aber auch zahlreiche individuelle geistliche und seelsorgerische Begleitgespräche. Auch die Vortragsreihen zu unseren Schwerpunktthemen «Säulen die mich tragen» und «Heilige Schriften» gehörten zu den Höhepunkten des Jahres. Wir versuchten dabei, pro Semester ein Thema aus den Blickwinkeln verschiedener Religionen und Kulturen zu beleuchten. Darüber hinaus erfreuen wir uns immer noch zahlreicher studentischer Initiativen im Bereich «Geselliges» wie der Chor 4-voices, die Creative-writing-group, das Improvisationstheater K13 oder die Tangogruppe. Der Höhepunkt in diesem Bereich war auch in diesem Jahr wieder die Theatergruppe aktiv mit ihrer Inszenierung von Friedrich Dürrenmatts «Romulus der Grosse» im aki Garten.

*P. Beat Altenbach SJ*

## Zürcher Kantonale Katechetische Arbeitsstelle und Katechetische Dokumentationsstelle

«Wer es könnte – die Welt hochwerfen, dass der Wind hindurchfährt.»

Mit dieser Zeile aus einem Gedicht von Hilde Domin hatten wir uns und allen, mit denen wir zu tun haben, frischen belebenden Wind und schöpferische Gedanken zum neuen Jahr gewünscht. Dienststellen, die Jahr für Jahr die gleichen Aufgaben erfüllen, sind immer wieder auf neue Motivation, frische Kreativität und Veränderung im Kleinen angewiesen. Das Jahr hat schliesslich nicht nur Überraschungen, sondern auch bedrückende Veränderungen gebracht. Wie jedes Jahr hat sich das Team der Fachstelle vor allem in den Ausbildungskursen, in der Weiterbildung und in zahlreichen Beratungsgesprächen engagiert. Empfehlungen und Beratungen, Bücher und andere Materialien holten sich viele katechetisch Tätige auch in der Dokumentationsstelle.

**Leitbild** In einem längeren Prozess der Reflexion über das Selbstverständnis, die Aufgaben und Ziele unserer Fachstelle haben wir unter der Führung von *Res Marty* (Bildung und Beratung) ein Leitbild erarbeitet.

**Grundkurse Unter- und Mittelstufe** In unseren dreijährigen Grundkursen für die Unter- und Mittelstufe waren im religionspädagogischen Bereich in fünf Gruppen 53 bzw. (ab August) 62, im theologischen Bereich in drei Gruppen 42 bzw. 55 Personen in Ausbildung. Elf Frauen und ein Mann begannen nach den Sommerferien den einjährigen Ergänzungskurs für die Mittelstufe, nachdem sie früher den Grundkurs für die Unterstufe absolviert hatten.

Am 14. September wurde in der Kirche St. Gallus in Zürich-Schwamendingen der *Abschlussgottesdienst*

der Kurse 2000–2003 gefeiert, dem unser Dozent für Erstes Testament, *Pfarrer Hans Schwegler*, vorstand. Dabei konnte die Kursleitung nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung 15 Frauen und 3 Männern den Fähigkeitsausweis überreichen.

**Weiterbildung** Aus dem Weiterbildungsangebot seien herausgegriffen:

- Das Winterseminar im «Jahr der Bibel» zum Thema «Gestalten in der Passion» mit *Dieter Bauer*, dem neuen Leiter der Bibel-pastoralen Arbeitsstelle,
- die Weiterbildungsnachmittage in der Osterzeit mit dem Titel «Weißt du, wo der Himmel ist?»
- der Ausflug nach Engelberg mit Klosterbesichtigung und Wanderung zum «Ende der Welt»,
- die DKK-Tagung über die Psalmen (Vom Klagen zum Jubeln) mit *Annemarie Schwegler* und *Walter Bühlmann*.

**Dokumentationsstelle** Unsere Bibliothek wird immer attraktiver. Im «Jahr der Bibel» hat sie mit sechs kleinen Ausstellungen noch zusätzliche Besucher angelockt. Zudem kann ihr *Katalog* seit Februar auf dem Internet konsultiert werden: [www.kath.ch/kadost](http://www.kath.ch/kadost)  
Als besondere Veranstaltungen seien erwähnt:

- Ein Abend mit *Max Bolliger*, dem Autor zahlreicher Kinderbücher, im Salomonkeller;
- die *Medienpräsentationen* in Zürich und Winterthur;
- und die *Nomadenwochen*, während denen zu Erzählungen in ein Nomadenzelt eingeladen wurde.

**Personelles** Unsere Fachlehrerin für Religionspädagogik Mittelstufe, *Monika Kümmerle*, zieht sich allmählich in den Ruhestand zurück. Für das letzte Schuljahr wurde ihr Pensum reduziert. Dafür hat im August bereits ihre Nachfolgerin, *Käthi Wirth*, die Arbeit aufgenommen.

Im Frühling erfuhren wir mit grosser Betroffenheit, dass unsere Mitarbeiterin *Monika Müller-Kopf* schwer an Krebs erkrankt war. Mit Bangen und Hoffen begleiteten wir sie auf dem Weg der tödlichen Krankheit. Obwohl ihre Kräfte nachliessen, arbeitete sie bis zu den Herbstferien weiter auf dem Sekretariat. Am 3. November ist sie gestorben. Traurig und dankbar haben wir von ihr Abschied genommen. Über zehn Jahre hat sie bei uns im Bereich der Ausbildung und auf dem Sekretariat gearbeitet. Mit ihrer Lebensfreude und ihrer Kreativität war sie uns eine grosse Bereicherung.

*Walter Achermann* wurde im Dezember von der DOK erneut als Präsident der Interdiözesanen Katechetischen Kommission (IKK) bestätigt.

**Kantonale Katechetische Kommission (ZKK)** Engagiert und interessiert begleitete und unterstützte die ZKK und ihr Ausschuss unsere Tätigkeit. Mit dem Berichtsjahr endete die Amtszeit der ZKK. Zurückgetreten sind: *Alfred Höfler*, *Rosmarie Keller*, *Hans-Rudolf Simmen* und *Elisabeth Zuaboni*. Ihnen und den verbleibenden Mitgliedern sei an dieser Stelle für den geleisteten Einsatz ganz herzlich gedankt. *Walter Achermann*

## Kirche und Arbeitswelt

**kabel –  
Kirchliche Anlauf- und  
Beratungsstelle  
für Lehrlingsfragen**

Eine Zäsur brachte das Berichtsjahr insofern, als der langjährige Ressortleiter, Kurt Enderli, mit Ende der Amtsperiode der Zentralkommission ebenso seinen Abschied von der kabel nahm wie Helen Scheck, Rita Baur und Beat Zwimperf, die in zugeordneten Kommissionen die Arbeit der Dienststelle begleitet haben. Es ist vornehmste Aufgabe dieses Berichts, die gute Zusammenarbeit zu würdigen und den Ausscheidenden Anerkennung und Dank auszusprechen. Für eine gute, professionelle Tätigkeit einer Dienststelle ist der Rückhalt in Zentralkommission und Kommissionen notwendig, und all das hat der Stellenleiter in den vergangenen Jahren reichlich erhalten.

Neuer Ressortleiter ist Pfr. Luzius Huber. Er hat, kaum begonnen, bereits wichtige, zukunftssträchtige Geschäfte übernehmen müssen: Ende des Jahres stand die Selektion der Nachfolge des im Frühjahr scheidenden Stellenleiters an. Zusätzlich musste Ende Jahr die Überführung der kabel-Stelle Zürcher Oberland vom Projekt in eine definitive Stelle, die im Frühling des neuen Jahres vollzogen wird, organisiert werden. In der kabel-Stelle Zürich begann das Berichtsjahr mit aussergewöhnlich vielen Beratungen. Eine Gesetzmässigkeit für Anstieg oder Nachlassen der Nachfrage lässt sich trotz jahrelanger Beobachtung nicht finden. Sicher spielen Artikel und Veröffentlichungen zur kabel ebenso eine Rolle wie der Versand von Prospekten, aber nicht immer sind die Ergebnisse gleich. Im zweiten Halbjahr ging die Nachfrage denn auch wieder zurück. Allerdings finden sich bei den Klienten(innen) vermehrt komplexe Problemstellungen, die eine längere Beratungszeit und den Einbezug des Systems

(Eltern, Lehrmeister, etc.) erforderlich erscheinen lassen.

Im Gesamt der kabel-Tätigkeiten machen die Einzelberatungen nur einen Teil aus. Die Vernetzung mit anderen Stellen, die im Ausbildungsbereich unterstützend tätig sind, hat ebenfalls einen hohen Stellenwert, und regelmässig besuchen Firm- und Konfirmationsgruppen die Stellen, um sich «für den Fall der Fälle» zu informieren.

Die auf Anfang Jahr bewilligte Aufstockung um 60 Stellenprozente konnte im September besetzt werden und wird im Zusammenhang mit dem Stellenleiterwechsel neu definiert. Das Thema Jugendarbeitslosigkeit hat im Berichtsjahr das Problem Lehrstellenmangel in den Medien ein Stück weit verdrängt. Die Anzahl von arbeitslosen jungen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren ist markant angestiegen. Gesamtschweizerisch liegt die Arbeitslosenquote bei dieser Altersgruppe bei gut 5%; 6,9% sogar sind es bei den 20–24-Jährigen (Gesamtarbeitslosenquote per Ende Dezember 2003: 4,1%). Zu berücksichtigen ist dabei, dass nur die beim RAV gemeldeten Personen gerechnet sind, und dass gerade junge Menschen grosse Hemmungen haben, sich direkt nach der obligatorischen Schulzeit als «arbeitslos» auf den Ämtern zu melden. Die Dunkelziffer der jugendlichen Arbeitslosen dürfte also noch höher liegen. Bedenkt man, dass diese Gruppe von Menschen zwischen 15 und 24 Jahren die wirtschaftliche, gesellschaftliche und arbeitsmarktliche Zukunft unseres Landes darstellt, wird klar, dass dringend Handlungsbedarf geboten ist. Die Berater(innen) der kabel-Stellen haben diese Entwicklung im Alltag so erfahren, dass sie vermehrt Beratungsgespräche für ältere Jugendliche ohne berufliche Ausbildung durchführten. Das sind junge Menschen mit der obligatorischen Schulpflicht im Rucksack, evtl. absolviertem 10. Schuljahr, mit Erfahrung an

Praktikumsstellen, in Sprachaufenthalten oder in arbeitslosen Phasen. Sie sind 18 oder mehr Jahre alt, haben genug von Übergangslösungen und möchten endlich eine berufliche Ausbildung absolvieren.

Den Mitarbeitern (-innen) von kabel ist es ein Anliegen, in den verschiedensten Arbeitsgruppen und Kommissionen dieses Thema zur Sprache zu bringen und gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln, um das soziale Konfliktpotential der steigenden Jugendarbeitslosigkeit einzudämmen. Zum ersten Mal wurde das kabel-Coachingangebot extern evaluiert. Die Untersuchung wurde, im Auftrag des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes, vom Institut für Sonderpädagogik der Universität Zürich durchgeführt. Zusammen mit einem weiteren Coachingangebot hat kabel die höchsten Werte erreicht.

«... Eine Steigerung der individuellen Kompetenzen ist kaum noch möglich. Es steht an, das Angebot auszubauen und zu vernetzen, die Strukturen und Standards zu definieren und sich von der Personenorientierung der Pionierphase zu lösen. Das scheinen die Entwicklungsaufgaben für kabel zu sein ...». Da mein Ausscheiden aus der kabel absehbar ist (ich werde die Stelle Ende März 2004 verlassen) sei mir am Ende meines 13. Jahresberichts für die Lehrlingsseelsorge ein persönliches Wort des Dankes an alle gestattet, die den 1991 begonnenen Aufbau dieser wichtigen und heute über die Kirchen hinaus anerkannten Institution mitgetragen und unterstützt haben. Ohne den Goodwill und das Engagement – finanziell wie ideell – vieler Menschen, die die Wichtigkeit des Anliegens erkannt und die Aufbauarbeit gefördert haben, gäbe es heute nicht drei kabel-Stellen in unserem Kanton – Stellen, notabene, die sehr konkret einem elementaren Auftrag der Kirche nachkommen, nämlich: Menschen, die in Not sind, zu helfen.

Rolf Bezjak

## **Katholische Arbeitnehmer(innen)- Bewegung (KAB)**

### **Kantonalverband Zürich/Schaffhausen**

Das im Jahr 2002 gegründete Koordinationsgremium, bestehend aus Vertretenden nahezu aller Sektionen der Kantone Zürich und Schaffhausen, arbeitete letztes Jahr erfolgreich zusammen. Das Programm wurde reduziert, hatte aber nichts an Attraktivität verloren. Im Jahr 2003 wurden die folgenden Anlässe durchgeführt:

- 10.–17. Mai: Bildungsreise nach Südfrankreich mit über 40 Teilnehmenden.
- Am Kantonaltreffen in Dietikon genossen über 45 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei vorzüglicher Bewirtung und Organisation einen Tag der Gemeinschaft.
- In Muri AG fand der Bildungstag statt. Über 40 KAB-Mitglieder folgten den interessanten Ausführungen über die Geschichte des Klosters.
- Das Requiem in St. Josef, Zürich, bei welchem aller verstorbenen Mitglieder gedacht wird.

Das Koordinationsgremium erledigte an 4 Sitzungen die Verbandsgeschäfte. Gemeinsam wurde organisiert, diskutiert, und man setzte sich mit allen möglichen Problemen auseinander, um das Weiterbestehen der KAB Zürich/Schaffhausen zu gewährleisten. *Theres Bachmann*

## **Kirchliche Dienststellen für Arbeitslose (DfA) in Winterthur und Zürich**

**DfA Winterthur** Die DfA Winterthur ist eine ökumenische Fachstelle für die individuelle Beratung von Erwerbslosen oder von durch Arbeitslosigkeit bedrohten Personen. Das Ziel der Beratungen ist es, eine individuelle Situationsverbesserung für Betroffene zu erreichen. Entsprechend der hohen Arbeitslosenquote in Winterthur (6,3% im Dezember 2003) war auch die Nachfrage nach unseren Beratungen sehr gross. Die Stelle umfasst 100 Stellenprozente und wird im Job sharing durch zwei Beraterinnen bedient. Donnerstag- und Freitagnachmittag finden Sprechzeiten ohne Termin statt, übrige Zeit nach Voranmeldung.

*Bettina Prigge und Yvonne Buchser*

**DfA Zürich** Die Arbeitslosigkeit ist in der Schweiz im vergangenen Jahr auf den höchsten Stand seit sechs Jahren gestiegen: Bis im Dezember 2003 waren mehr als 160 000 Menschen erwerbslos, was einer Arbeitslosenquote von 4,1% entspricht. Die dramatisch steigende Arbeitslosigkeit hatte für die DfA Zürich ein äusserst anspruchsvolles und turbulentes Jahr zur Folge. Die Zentralkommission und der Kirchenrat haben als ökumenische Trägerschaft auf die Erreichung der Kapazitätsgrenzen reagiert und für die DfA Zürich wichtige Weichen gestellt.

Die Benutzer(innen)zahlen im Stellensuchtreff haben sich mehr als verdoppelt (2002: 4088, 2003: 8241). Aufgrund der enorm gestiegenen Nachfrage nach Unterstützung bei der Stellensuche bestand seit Ende 2002 dringender Handlungsbedarf; dank finanzieller Unterstützung durch Kirchgemeinden und Pfarreien im Rahmen des Projekts «TAT der Kirchen», sowie namhaften Beiträgen der Stiftung «fondia» und

Migros Kulturprozent konnte der Stellensuchtreff erweitert (Infrastruktur, Öffnungszeiten) und ein Mitarbeiter im Stellensuchtreff befristet auf 1 Jahr angestellt werden. Mit dem zusätzlichen Einsatz von Praktikantinnen und vorübergehend Beschäftigten wurde damit trotz grossem Ansturm das Angebot im Stellensuchtreff bedarfsgerecht aufrechterhalten.

In der Rechts- und Sozialberatung ist die DfA an Kapazitätsgrenzen gestossen, so dass nicht allen Ratsuchenden die gewünschte Beratung angeboten werden konnte. Bei der Rechtsberatung mussten im Schnitt drei von vier Ratsuchenden an andere Stellen verwiesen werden, bei der Sozialberatung war es noch jede dritte anfragende Person, welche auf einen späteren Zeitpunkt «vertröstet» werden musste.

Die Zentralkommission und der Kirchenrat haben auf diese unerfreuliche Entwicklung reagiert: Ab 1. Januar 2004 werden auf zwei Jahre befristet die Stellenpensen in der Rechtsberatung (um 20%) und in der Sozialberatung (um 70%) erweitert sowie im Stellensuchtreff neu geschaffen (80%). Die Aufstockung geschieht in der Rechtsberatung intern, in der Sozialberatung sowie im Stellensuchtreff entstehen neue Arbeitsstellen.

Um weiterhin gut und rasch auf Entwicklungen reagieren und damit das Engagement für Erwerbslose sorgfältig und verantwortungsvoll wahrnehmen zu können, wurde ausserdem die ökumenische Zusammenarbeit bezüglich Anstellungen, Verantwortlichkeiten und Kostenschlüssel zwischen der Zentralkommission und dem Kirchenrat neu geregelt und wesentlich vereinfacht.

*Christine Koradi*

### Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen

Die Sakristanenvereinigung der Kantone Zürich und Schaffhausen bildet die Gemeinschaft der in den Kantonen Zürich und Schaffhausen diensttuenden Sakristane (-innen).

Die Vereinigung ist Mitglied im «Schweizerischen Sakristanenverband». Das Amt des Sakristans und der Sakristanin ist ein von der Bischofskonferenz anerkannter Beruf. Die Vereinigung fördert die religiöse, berufliche und soziale Entwicklung des Sakristanenberufes. Wir organisieren Kurse, Tagungen, Exerzitien und andere Anlässe. Der Sakristanenberuf ist nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung.

Damit ein Verein lebt, muss auch etwas geboten werden. Deshalb haben wir ein sehr ausgeprägtes Jahresprogramm. Zum Einstieg besuchten wir im Januar das St. Veit's-Theater in Oerlikon. Die ordentliche Generalversammlung fand im abgelaufenen Jahr im Zentrum Maria Himmelfahrt in Wädenswil statt. Zu Beginn feierten wir einen sehr eindrücklichen Gottesdienst mit unserem Ehrenpräses Bosco Fässler aus Rümlang.

Maria, die unbefleckte Empfängnis, durch die das Licht Gottes hindurchscheint! In ihr erneuert sich unsere Geschichte, und das Blut Christi schenkt uns den Glanz eines Neubeginns. So haben wir am 14. Mai an einer Maiandacht im Jonental unser Anliegen der Mutter Gottes vorgetragen.

An den verschiedenen Kursen in Einsiedeln unter der Leitung von Schulleiter Erwin Keller haben auch Mitglieder aus unserem Verein teilgenommen.

Jährlich organisiert die Schweizerische Sakristanenvereinigung Weiterbildungskurse, welche von uns sehr geschätzt und auch gerne in Anspruch genommen werden.

Der diesjährige Jahresausflug hat uns in die Nordwestschweiz, nach Gänsbrunnen, geführt. Anschliessend ging die Fahrt weiter nach Mariastein.

Dieses Jahr hat die Sakristanenvereinigung Zürich-Schaffhausen einen eigenen Kurs auf die Beine gestellt. Vom 5. bis 9. Oktober sind 20 Sakristane (-innen) nach St. Arbogast gereist, um dort mehr über den Paulusweg zu erfahren. Es waren sehr eindrucksvolle und intensive sowie auch interessante Tage.

Die Herbstversammlung hielten wir in der Pfarrei Bruder Klaus in Urdorf ab. An allen Veranstaltungen haben im Durchschnitt 40 Mitglieder teilgenommen.

Die Adventsfeier haben wir mit Pfarrer Piller und unserem Präses in der Pfarrei Maria Lourdes gefeiert.

*Moritz Huonder*

### SYNA die Gewerkschaft – Kirchliche Berufe – Sektion Zürich

**Sitzungen** Am 10. September trafen wir uns zur ersten Sitzung mit unseren neuen Vorstandsmitgliedern Patricia Machill und Thomas Rohner. Wir setzten uns die Ziele für das laufende Vereinsjahr. In vier weiteren Sitzungen, im Trichtisal 4 in Witiikon trafen sich mit uns Ruth Lehman vom Regionalsekretariat SYNA, Marlène Saner vom Sekretariat Josefstrasse, Herr Machill und Herr Andreas Hubli zum Thema Mitarbeitergespräch.

Zusätzlich traf sich der Vorstand in verschiedenen Untergruppen.

**Projekte** Unser Schwerpunkt ist die Überarbeitung respektive Neugestaltung der Mitarbeiterbeurteilungsbogen der Zentralkommission mit Herrn Machill, Fachmann für Personalfragen (Personalmanagement).

**Werbung** Urs Zihlmann und Patricia Machill stellten die SYNA dem Pastorkurs in Chur vor. Eine kleine Runde von Absolventinnen und Absolventen liess sich informieren und genoss den kleinen Umtrunk. Zwei Personen haben sich als Neumitglieder angemeldet.

**Mitglieder** Die GV fand in den Katakomben der St. Josefskirche in Zürich statt. 16 Mitglieder nahmen daran teil. Die Mitgliederzahl per Ende 2003 betrug 80.

**SYNA-Vorstand** Marlène Saner ist unsere zuständige Kontaktperson bei der SYNA. Sie begleitet uns sehr gut. Werner Bosshard hat die Koordination und Leitung unseres Branchentreffens übernommen.

**Verschiedenes** In der Fachkommission Kirchliche Berufe ging es um verschiedene Themen. So auch um politisch Brisantes, um das Pensionsalter, aber auch innerkirchliche Arbeitsverhältnisse, die scheinbar nicht in den Griff zu bekommen sind, weil in den verschiedenen Bistümern Extrazugli gefahren werden.

*Esther Vöglin*

**forum**  
**Pfarrblatt der katholischen**  
**Kirche im Kanton Zürich**

**Qualitätskontrolle – eine**  
**dauernde Herausforderung**

Der Qualitätsanspruch an das *forum* ist hoch und vielfältig. Diesem Anspruch 26 mal pro Jahr für gut 170 000 Abonnentinnen und Abonnenten zu genügen, ist eine echte, dauernde Herausforderung. Redaktion, Inhaltskommission und Medienbeirat tragen hier eine besondere Verantwortung (siehe JB 2002, Seite 109).

Dem Stiftungsrat war es wichtig, eine Qualitätskontrolle durch die Leserschaft durchzuführen. Damit wurde im März 2003 das Meinungsforschungsinstitut Isopublic beauftragt. Einige Highlights aus der Leserbefragung:

- 59% aller befragten *forum*-Abonnenten lesen das *forum*;
- 64% der *forum*-Leser sind weiblichen Geschlechts;
- 86% der Leser beurteilen das *forum* als sehr gut bzw. gut;
- 58% der Leser finden den redaktionellen Mix in Ordnung;
- Nur 9% der Leser empfinden das *forum* als konservativ und das Layout als unattraktiv;
- Von den 71 befragten Nichtlesern des *forum* beurteilen 89% das *forum* als ehrlich, glaubwürdig;
- Nichtleser heben die Gestaltung als eine Verbesserungsmöglichkeit (25%) hervor.

Sicher: Diese Resultate dürfen Stiftungsrat wie Redaktion mit Freude und Genugtuung erfüllen. Damit ist aber kein Grund zum Ausruhen auf den Lorbeeren gegeben!

Neben der inhaltlichen und gestalterischen Qualitätskontrolle müssen auch die Finanzen immer wieder der Kontrolle unterzogen werden. Da das *forum* fast ausschliesslich aus Steuergeldern finanziert wird, muss auch hier immer wieder hinterfragt werden, ob wir mit dem eingesetzten Geld von den drei

Partnerfirmen adäquate Leistungen bekommen. Auch hier stimmen die erbrachten Dienstleistungen.

In den Dekanaten Albis und Winterthur wurde allen Abonnenten die Möglichkeit gegeben, das *forum* abzubestellen. Davon machten ca. 16% Gebrauch.

Die Zeitschrift *forum* auch in Zukunft auf diesem hohen Niveau zu publizieren, bleibt für alle Beteiligten eine dauernde Herausforderung. Dass das gelingen wird, davon sind wir überzeugt. *Luzius R. Huber*

**NZN Buchverlag AG**

Das Jahr 2003 stand sowohl im Zeichen des Übergangs und der Unsicherheit als auch im Zeichen der Normalität. Mit Bangen im Hinblick auf die Synodensitzung vom 3. Juli, aber auch mit freudigem verlegerischem Elan hatte das Jahr für die beiden Verlagsmitarbeiterinnen begonnen. Es endete mit der traurigen Gewissheit, dass die bisherige Trägerschaft sich aufgrund des Synodenentscheides vom 4. Dezember auf Ende 2004 aus ihrem verlegerischen Engagement zurückzieht (vgl. Bericht von Rolf Bezjak zum Ressort «Bildung und Medien»).

Mit einer Stellendotation von 130 Prozenten konnte der Verlag nach einer zweijährigen Übergangszeit wieder mit einem Gesamtkatalog sowie mit einem regulären Frühlings- und einem Herbstprogramm auftreten und seine Titel – nach mehrjährigem Unterbruch – am Schweizer Gemeinschaftsstand der Frankfurter Buchmesse präsentieren. Im Laufe des Jahres wurden fünf Neuerscheinungen und ein Nachdruck herausgegeben:

Stephan Kaiser-Creola (Hrsg.):  
 «*Kirchliche Jugendarbeit. Berichte, Reflexionen, Perspektiven*»  
 Reihe Werkbuch, Band 2,  
 176 Seiten, broschiert.

Das Buch beleuchtet das breite Spektrum kirchlicher Jugendarbeit, referiert praktische Ansätze und Erfahrungen und zeigt theologische Hintergründe auf. Es gibt damit konkrete Hinweise, wie Jugendarbeit in den Pfarreien und überpfarrellich aussehen kann, regt zum Nachdenken über die eigene Tätigkeit an, gibt Impulse für Neues, stellt besondere Angebote vor und enthält theoretische Überlegungen, wie der christliche Glaube weitergegeben werden kann.

Franz Annen (Hrsg.):  
 «*Salz der Erde. Die Kraft des Evangeliums in unserer Zeit*»  
 Reihe «Forum Pastoral», Band I,  
 178 Seiten, broschiert.

«Die Kraft des Evangeliums ist auch in unserer Zeit wirksam.» Aus dieser Zuversicht versuchen die Beiträge des vorliegenden Buches pastorales Handeln und den Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft neu zu inspirieren.

Anlass der Publikation ist das Symposium, mit dem die Theologische Hochschule Chur am 29. Januar 2003 ihr Pastoralinstitut eröffnete. Dieses will – gerade auch mit seiner Reihe «Forum Pastoral» – der pastoralen Praxis in Kirche und Gemeinde zukunftsgerichtete Orientierung geben.

Matthias Mettner/  
Regula Schmitt-Mannhart (Hrsg.):  
«Wie ich sterben will. Autonomie,  
Abhängigkeit und Selbstverantwortung  
am Lebensende»  
Band 3 der Reihe  
«paz im NZN Buchverlag»,  
448 Seiten, broschiert.

Die Publikation vereint Beiträge von Expertinnen und Experten aus Medizin, Pflegewissenschaft, Gerontologie und Theologischer Ethik, welche unter anderem Stellung nehmen zu den folgenden Fragen: Wie kann das Recht des Menschen auf Entscheidungsfreiheit, Kontrolle und Selbstverantwortung im Prozess des Sterbens erhalten werden? Welche Voraussetzungen müssen Medizin, Pflege und psychosoziale Begleitung erfüllen, damit ein menschenrechtliches Leben bis zuletzt und ein menschenwürdiges Sterben möglich sind? Welchen Beitrag kann die palliative Medizin leisten, und wie ist die Situation der palliativen Betreuung in der Schweiz? Im Anhang finden sich die entscheidenden Dokumente, Stellungnahmen und Erklärungen zur aktuellen Debatte um die Sterbehilfe und Suizidbeihilfe und die Praxis der Sterbebegleitung.

Heinz Rügger:  
«Sterben in Würde?  
Nachdenken über ein differenziertes  
Würdeverständnis angesichts der  
heutigen Diskussion um Sterbehilfe»  
Koedition mit dem  
Theologischen Verlag Zürich,  
96 Seiten, broschiert.

Heinz Rüggers kurze Monographie ist eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Problematik des Würdebegriffs und ein wesentlicher Beitrag zum Kern der heutigen ethischen Diskussion um Sterbehilfe und Suizidbegleitung, zugleich ein Plädoyer für ein Würdeverständnis zugunsten einer mitmenschlichen Pflegepraxis und eines respektvol-

len gesellschaftlichen Zusammenlebens.

In der Schweiz war das Büchlein auf der ISBN des NZN Buchverlags innerhalb von fünf Monaten ausverkauft.

Walter Ludin:  
«Wenn Mägde prophetisch reden.  
Gedanken zu Politik, Gesellschaft  
und Kirche»  
112 Seiten, schwarz/weiss illustriert,  
Klappbroschur.

«Ein Glossenschreiber widerspricht. Der Autorität. Der Instanz. Dem Offiziellen. Dem Establishment. Dem Eingebürgerten. Dem Gewohnheitstier. Das tut auch Walter Ludin. Seine Glossen kommen aus dem inneren Beteiligtensein, aus der Solidarität mit dem Zukurzgekommenen, aus einer inneren Freiheit. Die Glosse will verändern, will helfen besser zu machen.»  
(Guido Bucher in seinem Vorwort zu diesem neuen Büchlein von Walter Ludin)

Im Mai erschien die dritte, unveränderte Auflage des ersten Bandes der Reihe  
«paz im NZN Buchverlag»:

Matthias Mettner (Hrsg.):  
«Wie menschenwürdig sterben?  
Zur Debatte um die Sterbehilfe und  
zur Praxis der Sterbebegleitung»  
Band I der Reihe  
«paz im NZN Buchverlag»,  
380 Seiten, broschiert.

Vielfältige ethisch-religiöse und rechtliche Fragen werden darin diskutiert: Worum geht es in der Debatte um die Sterbehilfe eigentlich? Wann wird die Lebensverlängerung zur Leidensverlängerung? Wer setzt die Massstäbe dafür, was im Einzelfall zu tun bzw. zu unterlassen ist? Ist eine Neuregelung der Sterbehilfe im Strafgesetzbuch sinnvoll? Wie sind die Patientenrechte zu stärken?

Ende Dezember 2003 lag auch das «Gut-zum-Druck» vor für die zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage des Handbuches «Neue Gruppierungen im Schweizer Katholizismus», das im Frühjahr 2004 erscheinen soll.

Sehr bewährt hat sich die Zusammenarbeit mit dem neuen Auslieferungspartner Balmer in Zug, der sich phantasievoll und in fast freundschaftlicher Verbundenheit – und mit spürbarem Erfolg – für den «fragilen» kleinen NZN Buchverlag einsetzte.

Im Oktober galt es Abschied zu nehmen von Kurt Enderli, dem langjährigen, umsichtigen Verwaltungsratspräsidenten der NZN Buchverlag AG und – in ersten Schritten – auch von der Verlagsleiterin Magdalena Seibl, die nach fast zweijährigem – aussergewöhnlich engagiertem und erfolgreichem – Wirken ankündigte, dass sie den Verlag Ende Januar 2004 verlasse. Ende November wurde der neue Verantwortliche für das Ressort «Bildung und Medien», Rolf Beznak, von der Generalversammlung der NZN Buchverlag AG einstimmig zu deren Verwaltungsratspräsidenten gewählt. Madeleine Eberhard

### Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich (AGCK ZH)

«Einfarbigkeit ist langweilig», titelte der Kirchenbote den Bericht zum «Tag der offenen Kirchen» am Samstag, 25. Oktober in Zürich. Dieser Rundgang öffnete den Blick für die Vielfalt der Kirchen, von denen manche in Zürich praktisch unbekannt sind. Auf sieben Stationen von der Wasserkirche bis zur Anglikanischen Kirche stellten sich die 17 Mitgliedkirchen der AGCK vor. Über 100 Interessierte nahmen an dieser besonderen «Pilgerfahrt» teil. Die Diskussion war geprägt von grossem Respekt vor den anderen und der Suche nach einer für alle bereichernden Offenheit. Der Tag, der mit den alten liturgischen Gesängen der Orthodoxen angefangen hatte und mit modernen Liedern der Baptisten ausklang, hat die Vielfarbigkeit christlicher Präsenz in und um Zürich deutlich gemacht.

### Gebetswoche für die Einheit der Christen

Den Auftakt im Januar bildete einmal mehr der ökumenische Gottesdienst im Rahmen der Gebetswoche, am 19. Januar in der Evangelisch-lutherischen Kirche unter Mitwirkung des Chores der Russisch-orthodoxen Kirche und der Predigt von Pfarrer Markus Giger von der Evangelisch-methodistischen Kirche, Leiter des Sozialprojektes «NetZ4».

**Jahresversammlung 2003** Die Traktanden der Jahresversammlung vom 12. März warfen keine hohen Wellen. Jörg Weisshaupt wies auf die erstmalige Entdeckungsnacht für Jugendliche hin, welche am 17. Mai unter dem Titel «Taste-it» in drei verschiedenen Kirchen dann auch recht erfolgreich durchgeführt wurde. Sie kann als ein Folgeprojekt der gescheiterten «Kirchennacht» angesehen werden. Im zweiten Teil be-

richtete Pfarrer Toni Zimmermann über die «Erfolgsstory» der ökumenischen Bahnhofskirche. Die «Kirche am Weg» wird von erstaunlich vielen Menschen besucht, und das Angebot zu Beratung und Seelsorge täglich benützt.

**Jahr der Bibel** Gut 40 Interessierte liessen sich am 7. Mai unter dem Motto «Bibel im Bild» Vorder- und Hintergründe der Chagall-Fenster im Fraumünster und der Bibeltür am Portal des Grossmünsters in Zürich erklären. Das Jahr der Bibel stand unter dem Motto «Suchen. Und Finden.»

**Ökumenische Begegnung im Kloster Einsiedeln** Am Samstag, 6. September wurden rund 60 Interessierte von Abt Martin Werlen im Kloster willkommen geheissen. Sein kurzer Vortrag stand unter dem überraschenden Titel «Wenn Maria nicht da ist – die Herausforderung einer Abwesenheit.» Gemeint war das Fehlen von Maria in der Ordensregel des Benedikt, was denn auch zu einer interessanten Diskussion führte. Der Besuch war verbunden mit einer Besichtigung der Bibliothek und der Klosterkirche.

**Felix und Regula wiederentdeckt** Am 11. September feierten erstmals alle neun ansässigen Orthodoxen Kirchen den Namensstag der Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius mit einer gemeinsamen Vesper in der überfüllten Wasserkirche. Diese Tradition soll im nächsten Jahr fortgesetzt werden und für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich sein. Die Kooperation unter den Orthodoxen Kirchen und ihre erstarkende Präsenz in der Öffentlichkeit sind erfreuliche ökumenische Ereignisse. Für etliche Orthodoxe Gemeinden bleibt die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für ihre Gottesdienste ein grosses Anliegen.

**Von Bischof zu Bischof** Am Abend des 25. Septembers luden der scheidende Weihbischof Peter Henrici und der neue Weihbischof Peter Vollmar die Delegierten der AGCK zu einem Abschieds- und Begrüssungsapéro ein. Peter Henrici verliess nach 10-jähriger Tätigkeit als Generalvikar des Bistums Chur Zürich. Er war der AGCK gegenüber stets sehr positiv eingestellt und sah sie als ein hilfreiches Instrument vor allem für den Dialog unter den Minoritätskirchen. *Peter Dettwiler*

### Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich (CJA)

Die christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft im Kanton Zürich beschäftigte sich im vergangenen Jahr sehr intensiv mit der Ausrichtung ihrer eigenen Arbeit und mit der Frage, wie sich latente antisemitische Strömungen erkennen lassen und was gegen sie unternommen werden kann. Erschwert wurde die Arbeit durch die schwierige Situation in Israel/Palästina, die sich auch in der Schweiz belastend auswirkt auf die Beziehungen zwischen verschiedenen Personengruppen und religiösen Bekenntnissen. Bei der regulären Generalversammlung mit Gesamterneuerungswahlen wurde Hanspeter Ernst zum Präsidenten gewählt, der damit den amtierenden Interimspräsidenten Herbert Feuermann ablöst. *Hanspeter Ernst*

## Soziales

**Caritas Zürich**

Die Caritas Zürich ist das Hilfswerk der katholischen Kirche im Kanton Zürich. Im Zentrum ihres Handelns steht die Hilfe an bedürftigen Menschen aus dem Kanton Zürich. Die Vision des von der Römisch-katholischen Körperschaft mitgetragenen Vereins Caritas Zürich ist eine solidarischere Gesellschaft.

Die Beratungsstelle der Caritas Zürich fördert die Selbsthilfe und verhilft Benachteiligten zu ihren Rechten. Mit ihrem Bildungsangebot unterstützt die Caritas Zürich die Pfarreien in ihren sozialen Aufgaben und setzt neue Impulse für eine diakonische Kirche. Die Förderung der Integration von Menschen fremder Herkunft, die im Kanton Zürich leben und arbeiten, ist eine weitere Aufgabe des katholischen Hilfswerks. Caritas Zürich hilft diesen Menschen, sich in unserer Gesellschaft zu orientieren und ihre berufliche und soziale Stellung zu verbessern.

**Diakonische Stütze der Kantonalkirche**

Das aus dem «Wort der Kirchen» entstandene ökumenische Projekt «Tat der Kirchen» trat im Jahr 2003 mit dem Thema «Familie» in die zweite Phase. Mit einer Impulsveranstaltung wurden Pfarreien und Kirchgemeinden dazu animiert, ihr Engagement für Familien der Öffentlichkeit vorzustellen und neue Projekte zu lancieren. Zuvor wurden zwölf Ideen prämiert, mit welchen Kirchgemeinden und Pfarreien bereits im ersten Projektjahr einen wertvollen Beitrag zum Themenbereich «Arbeit» leisteten.

Im Rahmen ihres Weiterbildungsangebotes führte die Caritas Zürich zwei Diakonietage für junge Seelsorgende durch und gestaltete Fortbildungsseminare für die Pfarreiosozialarbeitenden. Wie jedes Jahr

veranstaltete Caritas Zürich Kurse für Mitglieder von Besucherdienstgruppen. In verschiedenen Pfarreien wurde unter der Begleitung der Caritas Zürich der Sozialzeitausweis eingeführt. In diesem Zusammenhang wurde die Caritas Zürich auch zur Beantwortung einer Motion aus der Synode zum Thema Freiwilligenarbeit konsultiert und in den Entwurf eines Grobkonzeptes für eine Fachstelle Freiwilligenarbeit einbezogen.

**Neue Schwerpunktsetzung der Sozialberatung**

Die Sozialberatung der Caritas Zürich konzentriert sich künftig auf die drei Themenbereiche «Armut», «migrationspezifische Probleme» und «Überforderung in der Alltagsbewältigung». Mit ihrer psychosozialen Beratung und konkreten Sachhilfe hilft Caritas Zürich Familien und allein Stehenden, ihre Selbstständigkeit wieder zu finden.

Wenn von Armut betroffene oder bedrohte Menschen Hilfe bei der Caritas Zürich suchen, geht es nicht nur um Geld. Vielmehr wird die Situation der Hilfe Suchenden gründlich abgeklärt und gemeinsam nach einer existenzsichernden Lösung gesucht. Zugewanderte Menschen haben oft Mühe im Umgang mit Behörden und Ämtern. In diesem Themenbereich leisten die Sozialarbeitenden der Caritas Zürich viel Aufklärungsarbeit und informieren die Rat Suchenden über ihre Pflichten und Rechte. Schliesslich nimmt die Zahl jener Personen zu, die mit unserer Zeit und ihrem Alltag nicht mehr zurechtkommen. Viele dieser Menschen leben sozial sehr isoliert. Sie lernen bei der Caritas Zürich mit administrativen Alltagsfragen besser umzugehen, werden so selbstständiger und finden den Weg zurück in die Gesellschaft.

**Im Zürcher Oberland machen Migrantinnen Elternbildung**

Schon in der Vergangenheit hat die Caritas Zürich die Erfahrung gemacht, dass gut integrierte Zugewanderte ihr Wissen über die schweizerische Kultur sehr erfolgreich an ihre Landsleute weitergeben. Deshalb hat sich die Caritas Zürich – mit der finanziellen Unterstützung der römisch-katholischen Kirche des Kantons Zürich – für das Zürcher Oberländer Projekt «Migrantinnen machen Elternbildung» engagiert. Vor allem die Lehrerschaft und Behördenmitglieder schätzen die Kulturvermittlung durch Landsleute und sind um eine bessere Verständigung mit neu zugewanderten Familien froh. Das Elternbildungsprogramm ist so erfolgreich, dass es die Jugendsekretariate Uster, Wetzikon und Pfäffikon in ihr ordentliches Angebot aufgenommen haben und sich die Caritas Zürich aus dem Projekt verabschieden kann.

An dieser Stelle dankt der Verein Caritas Zürich der Römisch-katholischen Körperschaft und dem Verband der Stadtzürcher Pfarreien für ihre finanziellen Beiträge. Auch für die gute Zusammenarbeit mit der Projektkommission der Synode und deren Unterstützung neuer sozialer Projekte dankt die Caritas Zürich. Ein herzliches Dankeschön gebührt aber vor allem den über 300 freiwilligen Helferinnen und Helfern und fast 20 000 privaten Spenderinnen und Spendern, die die Arbeit der Caritas Zürich zugunsten der Notleidenden Bevölkerung in unserem Kanton auch im Jahr 2003 mitgetragen haben.

*Stefan Stolle*

### **Verein vom heiligen Vinzenz von Paul, Orts- und Zentralrat Zürich**

Der Vorstand traf sich während des Berichtsjahres in etwa zweimonatlichen Abständen zu Sitzungen, einerseits im Vinzenz-Heim in Zürich-Witikon, andererseits im AKI, dem Tagungsort der Akademischen Vinzenzkonferenz Zürich beim Central. Im Zentrum der Beratungen stand, nach dem erfolgreichen Abschluss einer weiteren Sanierungsetappe des *Vinzenz-Heims*, der Umbau der Kapelle. Gegen Ende des Jahres 2001 wurde vom Verein Justinus-Heim Zürich vorgeschlagen, die Kapelle in einen Ort der Stille und Begegnung umzugestalten. Diesem Antrag stimmten wir zu, obwohl wir anderen Sanierungen, wie z.B. der Erneuerung der Fenster, den Vorzug gegeben hätten. Dank der grosszügigen Unterstützung des Stadtverbandes, des Verbandes der Pfarrkirchenstiftungen, des Justinus Vereins und unseres Kapellenfonds konnte dieser Umbau bis im Herbst 2002 realisiert werden.

Am 30. November wurde die Kapelle im Beisein von Bischof Amédée Grab feierlich eingeweiht und eingeweiht.

Die Schlussabrechnung kam 50 000 Franken höher zu stehen als budgetiert. Es wird die Aufgabe des Justinus Vereins Zürich und auch von uns sein, eine für beide Seiten annehmbare Lösung zu finden, um dieses Loch zu stopfen. Durch diese erneute Sanierung ist der Wert des Vinzenz-Heims und die Attraktivität des Hauses, insbesondere für den Mieter, erheblich gesteigert worden. Frau Helfenstein, die Heimleiterin, bemüht sich stets, dass sich das Haus und die neu errichteten Anlagen in tadellosem Zustand präsentieren.

Der Vorstand lud auf anfangs Jahr zum traditionellen Neujahrsessen ein. Die Generalversammlung fand am Mittwoch, 26. Juni, wiederum im Salomon-Keller des Centrum 66

statt. Leider ist in diesem Jahr die Zahl der Teilnehmer zum ersten Mal gegenüber dem Vorjahr gesunken. Die Mitglieder unseres Vereins wurden auch im Berichtsjahr zum Sommer- und Adventsfest ins Vinzenz-Heim eingeladen.

Der Vorstand muss sich mit Zukunftsperspektiven für das Vinzenz-Heim befassen und sich überlegen, wie das Areal um das Heim optimal genutzt werden kann. Die Kommission, bestehend aus Frau Rös Arnet und den Herren Flüeler und Gubser, welche die Aufgabe hat, langfristig eine ideale Lösung für die Nutzung von Haus und Areal zu suchen, wird sich auch in den kommenden Jahren vertieft damit beschäftigen müssen, Ideen und später auch Konzepte zu erarbeiten.

Der Vorstand hofft sehr, die gute Zusammenarbeit zwischen dem Verein Vinzenz-Heim Zürich und dem Justinus-Werk Fribourg weiter ausbauen zu können. Aus diesem Grunde haben wir auch Herrn N. Scherer hin und wieder zu Sitzungen eingeladen. Ebenso wünschen wir uns eine gute Zusammenarbeit mit dem Justinus-Verein Zürich.

*H.-Ueli Gubser*

### **Zürcher Arbeitsgemeinschaft der pfarreilichen Sozialdienste (ZAS)**

*Personelle Veränderungen* haben unsere Arbeit beeinflusst. Zwei langjährige Kolleginnen, Rosmarie Koller, Winterthur-Seen, und Anna-Maria Brunner, Wädenswil, wurden pensioniert und ihre Stellen wieder besetzt. Neue Sozialdienste wurden geschaffen in Winterthur-St. Josef und Zürich-St. Theresia, beides Teilstellen.

Der Informationsaustausch, die Weitergabe von fachlichem Wissen und Praxiserfahrungen waren darum besonders gefragt, z.B. Schwerpunkte in der Altersarbeit, Erfahrungen mit

Seniorenferien, Freiwilligenarbeit, Kriterien für finanzielle Unterstützungen, etc.

Anstelle von Andrea Blaser, Zürich, wurde Hedi Blum, Winterthur, in den Ausschuss gewählt.

Kontakt und Austausch mit verschiedenen Caritas-Mitarbeitern (-innen) haben die Zusammenarbeit gefördert.

Die Qualität unserer professionellen Arbeit zu sichern war ein kontinuierliches Anliegen. Interessiert wurde die Präsentation der Handhabung bei der Caritas zur Kenntnis genommen. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe *Qualitätssicherung* liegen in einem Ordner gebündelt vor. So können alle, auch neue Kollegen (-innen) längerfristig davon profitieren. Im Auge behalten wollen wir die Entwicklung und Arbeitsweise der Sozialdienste im Bistum Basel.

Sehr beschäftigt hat uns die *Abstimmung zu einem neuen Verhältnis von Kirche und Staat*. Der Informationsbeauftragte der Zentralkommission, Aschi Rutz, hat uns über die Vorlage informiert. Viele haben sich in ihren Pfarreien dafür engagiert, umso enttäuschender war dann die Ablehnung.

*Vernetzung* ist unabdingbar für unsere polyvalenten Stellen. Die persönliche Vorstellung der Arbeit in der *Jugendseelsorge* und der *Behinderten-seelsorge* vermittelten uns so wichtige Informationen.

Humor als «Lösungsmittel» – auch im Berufsalltag, so das Thema der *Weiterbildung*, diesmal in Mariastein. Mit Hilfe der Kursleiterin, Regula Pavvelka, Komikerin und Enneagrammlehrerin, entdeckten wir, wie Humor hilfreich sein kann im Umgang mit Menschen, Strukturen und fixierten Verhaltensmustern. Sie konnte diese humorvolle Entlastung gut mit der Enneagramm-Typologie verbinden und uns mit der «roten Nase» zum Nachdenken und Auftanken bringen.

*Eveline Käser*

## Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende hat den Auftrag, Asylsuchende, abgewiesene Asylsuchende und vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen im Kanton Zürich in rechtlichen und sozialen Fragen zu beraten und in Einzelfällen Hilfe in asylrechtlichen Belangen zu leisten. Sie wird von den beiden Hilfswerken HEKS, Regionalstelle Zürich-Schaffhausen und Caritas Zürich, im Auftrag der beiden Landeskirchen getragen.

Etwa viermal im Jahr finden Sitzungen mit der Ökumenischen Kommission für Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsfragen (OeKMi) der Zürcher Kirchen statt, bei denen Informationen zur Problematik der Flüchtlinge ausgetauscht und Probleme im Asyl-, Flüchtlings- und Migrationsbereich diskutiert werden.

Im Jahre 2003 haben uns 2581 Besucher und Besucherinnen aus über 70 Nationen aufgesucht. Die Besucherzahl blieb gegenüber dem letzten Jahr konstant. Die meisten Besucher und Besucherinnen kamen weiterhin aus der Türkei und aus dem Kosovo. 890 Menschen haben uns telefonisch kontaktiert.

Die Anzahl von Besuchern (-innen) aus der Demokratischen Republik Kongo hat gegenüber dem Vorjahr stark zugenommen. Viele haben medizinische oder humanitäre Probleme und deshalb Angst, in ihr Heimatland zurückzukehren. Die katastrophale medizinische Lage in der DR Kongo macht es für kranke Menschen unzumutbar, zurückzukehren. Die Asylrekurskommission entschied im Jahr 2003 ebenfalls, dass es für Familien mit Kindern unter sechs Jahren unzumutbar sei, in die DR Kongo zurückzukehren.

Im Flughafen Zürich-Kloten konnten wir mit Hilfe von Geldern der Schweizerischen Flüchtlingshilfe und in enger Zusammenarbeit mit dem

Roten Kreuz Zürich weiterhin Asylsuchende durch das Flughafenverfahren begleiten.

Die Finanzierung der Beratungsstelle für Asylsuchende erfolgt in der Hauptsache durch die Evangelisch-reformierte Landeskirche und durch die Römisch-katholische Körperschaft. Auch im Jahre 2003 erhielten wir wiederum einen Beitrag vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorge, der verbleibende Betrag konnte durch Unkostenbeiträge der arbeitenden Asylsuchenden, durch Parteientschädigungen bei gewonnenen Beschwerden und durch Spenden von Kirchgemeinden und Privaten gedeckt werden.

*Kathrin Stutz*

## Bahnhofkirche

### Seelsorge im Lebensraum

**Bahnhof** Die Ökumenische Bahnhofkirche ist nahe bei den Menschen. Vielen ist es ein grosses Bedürfnis, anonym und in einem offenen, persönlichen Rahmen mit einem Seelsorger, einer Seelsorgerin über ihre persönlichen Anliegen, über Werte, Glauben und Sinnfragen reden zu können. Das weist auch deutlich auf die nach wie vor wichtige Bedeutung der Kirchen als Wertträgerinnen hin.

**Ansprechbarkeit** Es hat sich herumgesprochen, dass im Hauptbahnhof Zürich täglich während der Öffnungszeiten eine Seelsorgerin oder ein Seelsorger anwesend und anonym, ohne Anmeldung ansprechbar ist. Seelsorge ist gefragt, und sie wird als Chance verstanden – auch und gerade von Menschen, die der Kirche den Rücken zugekehrt haben oder ausgetreten sind. Seelsorge wird auch als hilfreich erfahren von Menschen, die einer anderen Religion angehören.

**Unmittelbarkeit** Ein Ereignis. Eine Tagesnachricht. Gedanken im Zug. Es wird etwas klar oder unklar. Etwas bedrückt schon lange ... Menschen können dann in die Ökumenische Bahnhofkirche kommen, wenn es ihnen gerade passt, wenn ihnen danach zumute ist, wenn sie den Mut zum Gespräch finden – ohne sich anzumelden.

**Offenheit** Die Anliegen, mit denen die Menschen an die Seelsorger(innen) gelangen, sind vielfältig. Es gibt keine Tabuthemen. Die Offenheit, welche die Seelsorger(innen) den Gesprächsuchenden und ihren Fragen und Themen entgegen bringen, ist darum besonders wichtig.

**Anonymität** Menschen kommen in einem Gespräch mit gesicherter Anonymität schneller zum Zentrum ihres Anliegen. Anonymität und das Seelsorgegeheimnis sind entscheidend, dass jemand nicht «um den Brei» herumredet. Gerade Männer betonen das Geschenk der Anonymität. Sie hilft ihnen ganz besonders, unsere Angebote in Kapelle und Seelsorge aufzusuchen.

**Zeit** «Wir haben Zeit für Sie!» – Das ist das Besondere der Ökumenischen Bahnhofkirche. Wie viele Male kommen Menschen in die Seelsorge mit den Worten: «Haben Sie Zeit für mich?» Oder: «Ich habe nur ein kleines Anliegen. Haben Sie Zeit dafür?» Dass diese Zeit und ein offenes Ohr immer vorhanden sind, darauf wird die Bahnhofkirche deshalb ganz besonders achten.

**Eine Stimme zur Bahnhofkirche** Gisela Gross, Pfarrerin und Mitarbeiterin am Institut für Praktische Theologie der Uni Hamburg:

*«Gerade an Transitorten, Knotenpunkten der flüchtigen Begegnungen, brauchen Menschen Räume, die sich aller Verrechenbarkeit entziehen, Räume für das religiöse Erleben – ob individuell oder gemeinschaftlich mit anderen ...*

*In der Anonymität des Bahnhofs Menschen Zeit anzubieten, die persönliche Begegnung, das vertrauensvolle Gespräch zu ermöglichen, dieses Angebot christlicher Kernkompetenz zeichnet die Arbeit der Bahnhofkirche in besonderer Weise aus ...*

*Bezüglich Konzeption und Praxis liegt meines Erachtens die Besonderheit des Projekts Bahnhofkirche in der Konzentration des Angebots, einer Reduktion auf wesentliche Äusserungen von Kirche ...*

*Das Bedürfnis, besondere, geschützte Orte zu finden, die freigehalten werden für die Begegnung mit dem, was uns heilig ist, findet in der Bahnhofkirche eine adäquate Antwort.*

*Kirche(n) am Weg, Orte wie die Bahnhofkirche wollen kein Ersatz für die Heimatgemeinde bzw. für sakrale Räume der je eigenen Religion sein. Durch die an diesem Ort ermöglichten Erfahrungen können Menschen neue Zugänge zum kirchlichen Angebot im eigenen Umfeld erhalten. Die Bahnhofkirche ist ein zusätzliches Angebot an einem Ort, an dem Menschen ihren Bedürfnissen nach Stille und Gebet, Rückzug und Frieden miteinander einen besonderen Raum geben wollen. Kirche ist eindeutig und offen am Ort (Bahnhof) präsent und wird als solche wahrgenommen. Darin liegt eine zukunftsweisende Form kirchlicher Arbeit, der ich eine von vielen mitgetragene Unterstützung wünsche!»*

**Statistische Angaben** Die Besucherzahlen in der Kapelle haben sich auf dem letztjährigen Stand stabilisiert – obwohl die Neugierbesuche stark rückläufig sind. Die Seelsorgegespräche aber haben um 35% zugenommen. Gut ein Drittel davon sind Personen, die uns früher schon einmal besucht haben und nun mit einem andern Anliegen erneut zu uns kommen. Die Zugriffe auf unsere Homepage sind um fast 50% gestiegen. *Toni Zimmermann*

## Gefängnisseelsorge

Die Koordinationsstelle für Gefängnisseelsorge umfasst 15% und wird durch Pfarrer Alfredo Diez (10%) evangelisch-reformierterseits und Pfarrer Rolf Reichle (5%) katholischerseits geführt.

Die Ziele und Aufgaben der Koordinationsstelle sind wie folgt:

- Rekrutierung und Begleitung der Gefängnisseelsorger und Gefängnisseelsorgerinnen (GS),
- Organisation von Erfahrungsaustausch und Fortbildung,

- Kontakte mit Gefängnisverwaltern und Sozialdiensten,
- Mitarbeit in Gremien und Kommissionen,
- Vernetzung der Gefängnisseelsorge.

An dieser Stelle möchte ich meinem Kollegen von der reformierten Kirche für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr danken.

**Fortbildung** Die alljährliche Konferenz der Zürcher GS stand im November 2003 unter dem Thema: «Gefängnisseelsorge im Spannungsfeld von Justiz, Vollzug und kirchlichem Auftrag.»

Herr Weilenmann, Generalsekretär der Direktion für Justiz und Inneres, referierte über die Rechte und Pflichten der GS aus der Sicht der Justizdirektion.

Herr Luginbühl, Präsident der Anstaltsdirektorenkonferenz, sprach über die Rechte und Pflichten der GS aus der Sicht eines Anstaltsdirektors.

Herr Josef Kaufmann, Gefängnisseelsorger aus Bern, referierte über die Qualitätssicherung in der Gefängnisseelsorge.

**Erfahrungsaustausch** Im September trat Frau Margrith Höhener als Leiterin des Erfahrungsaustausches der GS zurück.

Ich möchte ihr von Herzen für das grosse Engagement für die GS danken. Seit den achtziger Jahren hat sie sich in den Bereichen Diakonie und Gefängnisseelsorge und für die Planung und Einrichtung des Projektes «Waidstrasse» eingesetzt. Als Expertin der Gefängnisseelsorge, der Justiz und der Situation der beiden Landeskirchen hat sie entscheidende Impulse in der Gefängnisseelsorge-Kommission gegeben. Mit dem Dank verbinde ich die besten Wünsche für ihre Zukunft.

Der Erfahrungsaustausch wird als verbindliche Teilnahme für alle GS unter der Leitung von Alfredo Diez und Rolf Reichle weitergeführt. Für Interessierte werden Intensivgruppen wie Supervision angeboten.

### Personelle Veränderungen

Auf den 1. November demissionierte Luis Capilla vom Gefängnis Dielsdorf.

Er betreute die spanisch sprechenden Gefängnisinsassen.

Als Nachfolger wurde Don Juan B. Sanchez eingesetzt.

### Ökumene

Die ökumenische Zusammenarbeit der Seelsorger in der Vollzugsanstalt Pöschwies klappt nach der Neubesetzung vorbildlich. Danken möchte ich meinen Kollegen und Kolleginnen für ihren Dienst an unseren Mitmenschen in den Gefängnissen. Euer Engagement, so weiss ich aus Erfahrung, wird von den Gefängnisinsassen, aber auch vom Gefängnispersonal sehr geschätzt.

*Rolf Reichle*

### Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich

Unser Seelsorgeauftrag betrifft behinderte Menschen aller Art. Wir führen Veranstaltungen durch mit gehörlosen, schwerhörigen, körper-, geistig- oder sehbehinderten Menschen sowie Menschen mit einer Aphasie (Sprachverlust durch Hirnschlag oder Hirnverletzung). Dazu kommen religiöse Weiterbildungsabende in verschiedensten Heimen. Das Begleiten dieser Menschen im Alltag nimmt oft viel Raum und Zeit ein, ist aber für die Beheimatung in der Kirche ganz wichtig. Die einzelnen Veranstaltungen sind im Jahresprogramm detailliert aufgeführt.

### Mit dem Film «Mittendrin»

**in die Pfarreien** Das ganze Jahr hindurch besuchten wir mit unserem neuen Film «Mittendrin» Ortspfarreien im Kanton Zürich. Der Film bewährte sich in der Praxis. Es wurden einzelne ausgewählte Segmente gezeigt und anschliessend diskutiert. Dies erwies sich als abwechslungsreich und führte zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema Behinderung. Und selbstverständlich konnten auch die Anliegen, Aufgaben und Ziele der Behindertenseelsorge zur Sprache gebracht werden. Dieser Prozess der Begegnung mit Ortspfarreien wird auch im Jahr 2004 weitergeführt. Die Behindertenseelsorge kommt unentgeltlich in die Pfarrei und zeigt den Film. Dabei nimmt sie bei der Auswahl der Segmente Rücksicht auf die Anliegen der Pfarrei.

### Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit bei Jugendlichen

Die Arbeit mit Firmklassen hat 2003 prägnant zugenommen. Mit Erlebnisparcours zum Thema Behinderung, Vorführung von Filmausschnitten und anschliessender Diskussion konnte ein erlebnisreicher Ablauf gefunden werden. Auch diese Arbeit wird im laufenden Jahr fortgeführt und kann noch intensiviert werden.

### 5-Jahr-Jubiläum der kirchlich-ökumenischen Gehörlosen-Jugendarbeit

Gian Reto Janki, der (selber gehörlose) kirchliche Jugendarbeiter für Gehörlose konnte das 5-jährige Jubiläum feiern. Die «Ökumenische Gehörlosen-Jugendarbeit» ist eine Pionierarbeit der Behindertenseelsorge, ist es doch das erste Mal, dass eine selber gehörlose Person die kirchliche Gehörlosendarbeit leistet. Leitend bei der Gründung dieser Stelle war die Erkenntnis, dass nur eine selber gehörlose Person wirklich den Zugang zu den gehörlosen Jugendlichen von Zürich findet. Im Jahr 2006 muss der

reformierte Kirchenrat wieder neu über seine Stellenprozente für diese wichtige Jugendarbeiter-Stelle entscheiden. Auf katholischer Seite sind die Stellenprozente fest eingeplant. Es bleibt zu hoffen, dass die Reformierten weiterhin Ja sagen zu einer Förderung der kirchlichen Gehörlosen-Jugendarbeit.

### Neues Projekt «Offene Tür»

Seit Herbst 2003 bietet die Behindertenseelsorge ein Gesprächsangebot an: die «Offene Tür». Es richtet sich an Menschen, die Rat suchen oder sich einfach aussprechen wollen, behinderte Menschen, ihre Angehörigen und Bezugspersonen, aber auch an alle Menschen, die sonst nicht mehr wissen, wohin sie sich wenden können. Das Hin- und Herhören, aber auch das Brücken-Bauen zu andern Stellen, welche wirkungsvoll helfen können, steht im Vordergrund. Jeweils donnerstags von 12 bis 16 Uhr besteht diese Gesprächsmöglichkeit. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

*Erich Jermann*

### Ökumenisches Aidspfarramt Zürich

Der Klientenkreis des Aidspfarramts hat sich im Jahr 2003 um 10% vergrössert. Dies jedoch nicht in erster Linie durch Menschen mit Neudiagnosen, wie angesichts der auch dieses Jahr stark steigenden Zahlen von HIV-Infektionen (25%) vermutet werden könnte. In Einzelbegleitungen trat das Thema Sterben und Tod wieder vermehrt in den Vordergrund. Auch Angst vor Arbeitslosigkeit und Armut beschäftigte gehäuft die betroffenen Menschen. Das Pfarramt setzte in seinen weiteren Angeboten auf Veranstaltungen, welche Gemeinschaft stärken, da Einsamkeit und Depression nach wie vor eine grosse Belastung für

viele HIV-Positive darstellt. Und dank dem grossen Erfolg des diesjährigen Aids-Solidaritätslaufs erlebte sogar die Website des Pfarramts einen unerwarteten Ansturm von Besuchern.

**Geweckte Sehnsüchte** «Wer Sehnsucht hat, kann wieder hoffen», so sagte einer unserer Klienten in einem Gedicht. Wer Sehnsucht hat, hat konkrete Wünsche. Der Wunsch, dass HIV-Positive endlich von Schuld freigesprochen werden und Offenheit erleben dürfen. Der Wunsch, dass die Kirche das Kondom mutig bejaht, statt lebensfremd zu predigen. Der Wunsch, dass Aids endlich heilbar wird. Sehnsucht wieder wach werden zu lassen und zu stärken: Dies versuchten wir in unseren Einzelbegleitungen in Seelsorge, Sozialberatung und Körperarbeit, aber auch in den verschiedenen Projekten durchs Jahr hin. Aufgefallen ist uns, dass einige unserer Klientinnen und Klienten müde geworden sind, mit dem Virus zu leben. Sie sind die Medikamente müde und brechen die Therapie definitiv ab. Sie sind müde, die alleinige Verantwortung zu tragen, dass auch der Sexualpartner sich schützt. Sterben und Tod wurde wieder häufiger zum Thema. Es war ein Bedürfnis, den letzten Lebensabschnitt und die eigene Beerdigung zu planen. Wir hatten auch deutlich mehr Todesfälle als die Jahre zuvor. Weitere Themen, die häufiger als in den Vorjahren zur Sprache kamen waren die Arbeitslosigkeit oder die Angst davor. Dazu die relative Armut, mit welcher eine Vielzahl unserer Klienten (-innen) leben müssen. Wir konnten finanziell unterstützen und reichten oft Gesuche bei anderen Institutionen und Stiftungen ein, um Unterstützungsbeiträge ermöglichen zu können.

Bei Migrantinnen kommt neben für uns unlöslichen finanziellen Nöten auch häufig eine erbärmliche Wohnsituation dazu, die absolut keine Intimsphäre im Zusammenhang mit der Krankheit erlaubt. Frauen wissen oft nicht, was ihre Rechte sind, einschliesslich ihres Persönlichkeitsschutzes, der es verbietet, dass gegen ihren Willen von ihrer HIV-Infektion weitererzählt wird.

In unseren Projekten versuchten wir verschiedene Sehnsüchte zu stärken: Die Sehnsucht nach Gemeinschaft in der Ferienwoche in Locarno. Die Sehnsucht nach Freundschaft in der Kurswoche in Gwatt mit dem Aufzeigen, wie Freundschaft gepflegt werden kann. Die Sehnsucht nach spirituell gefülltem Leben in den «besinnlichen Tagen» in der Propstei Wislikofen mit Übungen für den Alltag. Die Sehnsucht nach dem Meer durch eine Reise an die Nordsee.

In diesem Jahr traten wir mit Projektideen auch an andere Aidsinstitutionen heran und umgekehrt, so dass erstmals einige gemeinsame Aktivitäten stattfanden. So konnte zusammen mit der ZAP (Zürcher Aidsprojekte) eine Ferienwoche für Bewohner(innen) der ZAP realisiert werden, und zusammen mit der Aids-Hilfe Schweiz ein verlängertes Wochenende. Es war eine Chance für uns, neue Menschen kennen lernen zu dürfen.

Unser Aids-Solidaritätslauf beim Silvesterlauf Zürich war dieses Jahr eingebettet in eine grössere Präventionsaktion, zusammen mit der Aids-Hilfe Schweiz und der Zürcher Aidshilfe. Wir konnten so viel mehr Menschen und eine breitere Öffentlichkeit erreichen. Eine grosse Freude war uns, dass wir für diesen Anlass die beiden Weltklasseläufer Mike Tanui und Peter Musjoki aus Kenya dafür gewinnen konnten, mit uns zu starten – und danach auch noch unsere T-Shirts zu signieren!

Das Engagement des Aidspfarramts in der Eidgenössischen Kommission für Aidsfragen (EKAF), die oft tagte

und in der wir die Leitung der Arbeitsgruppe Solidarität innehatten, war ausserordentlich intensiv. Sie initiierte eine wissenschaftliche Arbeit, in welcher Betroffenengruppen zum Thema Solidarität und Diskriminierung interviewt und ausgewertet wurden.

*Guido Schwitter, Karolina Huber*

### Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-Kloten

Die anhaltend schwierige wirtschaftliche Situation im Luftverkehr und am Flughafen prägte erneut unsere Seelsorgearbeit im vergangenen Jahr. Der umfangreiche Stellenabbau im Sommer 2003 bewegte die Swiss und Swissport dazu, die Flughafen-seelsorger bei den von der Kündigung betroffenen Mitarbeitenden als Anlaufstelle aufzuführen. Die Kirche darf sich durch ihre Nähe solch einschneidend existentiellen Konsequenzen nicht verschliessen. Einmal mehr sahen wir uns mit der Verunsicherung um die Zukunft des Flughafens, der Angst vor Lohnkürzung und dem Verlust des Arbeitsplatzes konfrontiert. Im Unterschied zur Swissair-Situation beobachteten wir beim Einzelnen vermehrt die Reaktion des persönlichen Rückzugs und nicht die kollektive Wut von damals. Diese brach allerdings im Zusammenhang mit der Fluglärmdebatte erneut durch und färbt bis heute die Geräuschkulisse rund um den Flughafen. In diesem spannungsgeladenen Umfeld nehmen wir unseren Dienst als ausgleichender und gesprächsbereiter Partner wahr, der ein Gegengewicht zu den strapazierenden Kräften bildet.

Ein Jahr nach dem Flugunglück bei Überlingen gestaltete die Flughafen-seelsorge einen Gedenkgottesdienst zum Jahrestag für die Mitarbeitenden und die Geschäftsleitung der Flugsicherung Skyguide. Im überfüll-

ten Andachtsraum feierten wir zusammen mit einem russisch-orthodoxen Priester einen bewegenden Gottesdienst. Damit haben wir von unserer Seite einen weiteren Schritt in der Trauerbewältigung und -begleitung anbieten können.

Eine weitere grausame Tragödie fiel mitten in eine mit Terminen angefüllte Zeit und verlangte von den Seelsorgern hohe Flexibilität, unmittelbares Handeln und Umorganisieren ab. Der katholische Seelsorger flog auf Anfrage des Swiss Care-Teams zusammen mit einem kleinen qualifizierten Team nach Riad (Saudi-Arabien), wo ein *Bombenattentat* einen toten Mitarbeiter der JetAviation und mehrere leicht Verletzte gefordert hatte. In Riad empfing das Team die Betroffenen und betreute sie psychologisch und seelsorgerlich auf ihrem langen Rückflug in die Heimat. Hier übergaben sie den Leichnam des Getöteten an dessen Familie.

Das Jahr 2003 konfrontierte uns überdurchschnittlich oft mit *Todesfällen*. Diese häuften sich ganz besonders in der Vor-Weihnachtszeit. In der Regel werden die Seelsorger von der Flughafenpolizei zur Betreuung von Angehörigen gerufen. Obwohl sich die Abläufe nicht grundlegend voneinander unterscheiden, müssen die Seelsorger sensibel und kompetent auf die je einzelnen Umstände reagieren. Praktische Hilfestellungen gehen Hand in Hand mit der *seelsorgerlich-emotionalen Unterstützung* in Form von Gesprächen und Trauerritualen. Ganz besonders erschütterte uns der Tod einer jungen krebserkrankten Frau, die begleitet von ihrem Mann und den beiden 8- und 12-jährigen Kindern, auf dem Flug in ihre Heimat verstarb, und aufgrund dessen der Pilot in Zürich notlandete.

Die gute Vernetzung innerhalb der verschiedenen Flughafen-Institutionen führte uns unter anderem in diesem Jahr auch mehrere *gestrandete Passagiere* zu. Auffallend häufig

waren wir gefordert, angemessene Lösungen zu finden für Passagiere, die oft mittellos in den Hallen des Flughafens umherirrten. Wir können diesen Menschen oftmals wieder ein Stück Boden unter den Füßen zurückgeben, indem wir sie einfühlsam begleiten und die notwendigen, auch praktischen Schritte mit ihnen tun. Allein der Umstand, dass wir uns auch äusserlich immer *als Seelsorger* zu erkennen geben, beruhigt das Hilfe suchende Gegenüber in den allermeisten Fällen.

Es freute uns ausserordentlich, dass wir Ende Oktober mit unserem *Freiwilligen-Projekt* nach einer langen Planungsphase starten konnten. Zwei sehr motivierte und kompetente ehrenamtliche Mitarbeiterinnen stehen den Flughafenseelsorgern ergänzend an einem Wochenende pro Monat zur Seite. Nach einer sorgfältigen Einführungsphase übernehmen diese beiden Frauen einfachere Betreuungsaufgaben und sind während einigen Stunden im Flughafen präsent. Wie wir Seelsorger, nehmen auch sie die wichtige Aufgabe wahr, den *Asylsuchenden* im Transit mit einem offenen Ohr und mit gemeinsamem Gebet zur Seite zu stehen.

Ganz besonders freute uns die Neugestaltung des *Kapellen-Bereichs* durch die Flughafenbetreiberin. Der Granit-Steinboden und die Glas-türen kennzeichnen nun den Andachtsraum eindeutiger als Teil des öffentlichen Bereichs. So geschieht an diesem stillen Ort – inmitten eines säkularen Umfelds – *liturgisches Leben*, durch unsere monatlichen Gottesdienste und das wöchentliche, offene Mittagsgebet. Dieses spricht jeweils ein buntgemischtes Publikum an.

*Claudio Cimaschi/Andrea Thali*

## Ökumenische Polizeiseelsorge

Zwei lange vorbereitete Projekte wurden in diesem Jahr realisiert: Im März fand in der Paulus-Akademie Zürich die Jahrestagung der deutschen Konferenz der evangelischen Polizeipfarrer(innen) (KEPP) statt, und das Projekt «Nachsorge intern» bei der Dienstabteilung Schutz und Rettung konnte im Dezember umgesetzt werden. Die bewährte Arbeit bei der Stadt- und Kantonspolizei sowie bei der Berufsfeuerwehr und Sanität konnte in den Bereichen Unterricht, Unterstützung bei belastenden Einsätzen und in der Seelsorge weitergeführt werden. Die ökumenische Zusammenarbeit wurde weiter gefestigt und die hilfreiche Präsenz der Kirchen in den Polizei- und Rettungskräften gestärkt.

Die beiden traditionellen Gottesdienste, der eine mit dem Polizeimännerchor in der Kirche St. Peter in der Stadt Zürich, der andere mit der Korpsmusik der Kantonspolizei in Hinwil waren zwei weitere Höhepunkte der ökumenischen Polizeiseelsorge.

## Vielseitiger Aufgabenbereich

Seelsorge bei Polizei und Rettungskräften ist ein niederschwelliges Angebot für alle Menschen, die bei der Stadt- und Kantonspolizei sowie Schutz und Rettung Zürich arbeiten. In Ergänzung zu den internen psychologischen Diensten berät und unterstützt die Polizeiseelsorgerin die sich ihr anvertrauenden Menschen unabhängig von Konfession und Kirchenzugehörigkeit. Die Tätigkeit lebt vom Vertrauen der Menschen, die ihr begegnen, von der Unabhängigkeit und dem Seelsorgegeheimnis, dem die Seelsorgerin verpflichtet ist. Zu den spezifischen Aufgaben der ökumenischen Polizeiseelsorge zählen:

- Mitwirkung in Aus- und Weiterbildung in ethischen Fragen;
- Unterstützung der Arbeit der Polizei- und Rettungskräfte in menschlich belastenden Situationen;
- Angebot von seelsorgerlichen Gesprächen;
- Gottesdienste zu Themen des Berufsalltages;
- Präsenz als aufmerksame Begleiterin im Berufsalltag.

### Seelsorgerliche Gespräche

Die zeitweilige Präsenz im Alltag von Polizei, Feuerwehr und Sanität ermöglicht es der Polizeiseelsorgerin, einen Einblick in die Arbeitsweise und Befindlichkeit der Menschen, über ihre Freuden, Sorgen, Enttäuschungen und Motivation zu gewinnen. In den vielen Seelsorgegesprächen ging es sowohl um berufliche Krisensituationen als auch um private Belastungen.

Telefonische Beratungen und seelsorgerliche Gespräche mit Angehörigen von Diensthabenden haben gegenüber früheren Jahren zugenommen. Zu den gelegentlichen Kontakten gehören auch Krankenbesuche im Spital. Bei den beiden Grossereignissen – Zugsunglück in Oerlikon und Tramunfall an der Löwenstrasse – stand die Polizeiseelsorgerin Sanität und Feuerwehr während und nach dem Einsatz unterstützend zur Seite.

*Yvonne Waldboth*

**Telefonseelsorge –  
Tel. 143 – www.143.ch**

### Dargebotene Hand Zürich

#### Ein ausgewogenes Jahr

Scheint diese Einschätzung bei den vielen Schlagzeilen über Erfolge oder Rückschläge fast zu normal? Neben üblichen Höhen und Tiefs war eine Festigung des «Gewohnen», eine Verankerung des «Alltäglichen» möglich und erfahrbar. In diesem Zusammenhang, aber auch für unsere gesamte Arbeit kommt mir ein Wort von Albert Einstein in den Sinn: «Nicht alles was zählbar ist zählt und nicht alles was zählt ist zählbar.»

#### Wichtigste Schwerpunkte in

**Kürze** Die Online-Beratung per E-Mail und Einzelchat wird rege benutzt. Dabei gibt es Unterschiede zum Telefon: Es ist mehrheitlich eine andere Personengruppe; der Männeranteil ist bedeutend höher; die Rat Suchenden sind durchschnittlich jünger; vor allem im Einzelchat kommen gravierendere Probleme zur Sprache.

Zusammen mit der Ostschweiz betreut die Stelle Zürich neu abwechselungsweise das Zuschauertelefon nach den reformierten Fernsehgottesdiensten; an vier Sonntagen nahmen jeweils zwei freiwillige Mitarbeitende und jemand vom Angestelltenteam während drei Stunden die durchschnittlich 60 Anrufe auf der Bürolinie entgegen.

Neun freiwillige und angestellte Mitarbeitende haben am IFOTES-Kongress (International Federation of Telephonic Emergency Services) in Ljubljana (Slowenien) teilgenommen. Er dauerte vier Tage, stand unter dem Titel «Lebensfreude» und zählte ca. 600 Teilnehmende. Am Vormittag gab es jeweils Hauptvorträge und Veranstaltungen in einem kleineren Rahmen; die Referenten und leider nur eine Referentin waren internationale Grössen der

Psychiatrie und angewandten Psychologie. Am Nachmittag standen zahlreiche Workshops in unterschiedlichen Sprachen auf dem Programm; neben der Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema war dabei der Erfahrungsaustausch über die Grenzen hinweg äusserst bereichernd.

Bei den Doppelbesetzungen am Telefon zwischen 10.00 und 02.00 Uhr wurde die Lücke von 18.00 bis 19.00 Uhr geschlossen und somit das Angebot um eine Stunde pro Tag ausgebaut. Die Jahresstatistik belegt diese Notwendigkeit. Die Anzahl der Gespräche (24000) ist zwar im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben, aber fast doppelt so viele (5000) mussten ein zweites Mal anrufen, weil die Leitungen überlastet waren.

Die neuen freiwilligen Mitarbeiter (innen) haben mit viel Motivation ihren wöchentlichen Dienst aufgenommen. Gleichzeitig liess sich für den nächsten Ausbildungskurs 2004 eine neue Gruppe (zwölf Frauen und vier Männer) zusammenstellen. Somit ist gesichert, dass die Dargebotene Hand auch in Zukunft durchschnittlich 70 Mal pro Tag «emotionale Erste Hilfe» leisten kann.

*Tony Styger*

**Zürcher Telebibel  
01/252 22 22**

Die Zürcher Telebibel konnte im Jahr 2003 ihr vierzigjähriges Bestehen feiern. Als eine der ersten Institutionen ist sie seit ihrer Gründung im Jahr 1963 ein ökumenisches Gemeinschaftswerk der evangelisch-reformierten, der römisch-katholischen und der christkatholischen Kirche, also gelebte Ökumene. Ge gründet wurde die Telebibel durch Pfarrer Theophil Vogt (evangelisch-reformiert) und Franz Demmel (römisch-katholisch). Das heutige

## Überdiözesane kirchliche Stellen mit Sitz in Zürich

Team wird präsiert von Pfarrer Harry Bertschinger (evangelisch-reformiert) und Moritz Amherd (römisch-katholisch).

Ein auf das tägliche Leben ausgerichtetes biblisches Leitwort wird durch acht Sprecherinnen und Sprecher übermittelt. Die Hörerinnen und Hörer können rund um die Uhr anrufen. Die Texte wechseln täglich. Im Jahr 2003 wurden Leitworte aus dem Lukas-Evangelium und Texte aus dem Buch Jesaja vorgestellt. Die seit Jahren konstant bleibenden Anruferzahlen zeigen, dass die Telebibel über eine treue Hörerschaft verfügt. Gegen 60000 mal wurde im Jahr 2003 die Nummer der Telebibel 01/252 22 22 gewählt. Dies entspricht einem Tagesdurchschnitt von gut 160 Anrufen. Für die Sprecherinnen und Sprecher der Zürcher Telebibel ist dies ein Ansporn weiterzumachen, da offensichtlich ist, dass diese moderne Form der Evangeliumsverkündigung einem Bedürfnis entspricht.

Die Werbung ist für die Telebibel von entscheidender Bedeutung. Die Hörerzahlen können nur durch eine gezielte Werbung erhalten oder gar noch gesteigert werden. Die im Jahr 2001 neu kreierte Plakate wurden deshalb im Jahr 2003 je dreimal zwei Wochen in den Trams und Bussen der Stadt Zürich, in den Bussen der Stadt Winterthur, in der Forchbahn und in den Regionalbussen des Zürcher Oberlandes ausgehängt. Für das Jahr 2004 ist wieder eine grössere Werbung in Trams und Bussen vorgesehen. Die Plakate können auch von Interessierten gratis bezogen werden.

Peter Litschi

### **Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB)**

Das Jahr 2003 stand für die Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA) des Schweizerischen Katholischen Bibelwerkes (SKB) ganz im Zeichen des «Jahres der Bibel». Was bereits im Sommer 2001 mit ersten Vorarbeiten begonnen hatte und mit der Anstellung von Frau Sabine Bieberstein als Projektleiterin an der BPA zum 1.1.2002 seinen organisatorischen Rahmen erhielt, trug Früchte. Begleitet von einem ökumenischen Komitee als Steuerungsgremium konnte das «Jahr der Bibel» mit einem biblischen Wochenende in Bern am 25./26.1.2003 offiziell eröffnet werden. Zusammen mit Partnerorganisationen (Fastenopfer/Brot für alle, missio, OeKU) wurden vier Bibelhefte produziert und verbreitet. Ein Team von Autoren (-innen) verfasste unter Federführung der BPA eine Artikelserie: «Stolpersteine in der Bibel» für die Pfarrblätter, die auch ausserhalb der Schweiz Beachtung fanden und im Herbst als Buch veröffentlicht werden konnten. Ein bereits 2002 vorgestelltes Ideenheft animierte Pfarreien und andere Einrichtungen in der ganzen Schweiz, biblische Themen aufzugreifen und entsprechende Aktionen durchzuführen. Nach Beratung durch die BPA konnte z. B. durch die Gemeinde Schlieren eine erlebnis-orientierte Bibelausstellung angeschafft werden, die über Jahre hinaus auch für andere Einrichtungen verfügbar sein wird. Zusammen mit dem Katholischen Mediendienst wurde eine Arbeitshilfe zu Kinofilmen mit biblischen Themen entwickelt («Die Bibel als Sehhilfe»). Insgesamt zeigt sich gerade an diesem Projekt «Jahr der Bibel in der Schweiz», wie wichtig die BPA als Dienstleistungsstelle für die katholische Kirche nicht nur in Zürich,

sondern in der gesamten deutschsprachigen Schweiz ist.

Aus der umfangreichen Kursarbeit der BPA, die wieder einen Schwerpunkt im Grossraum Zürich hatte, ist die «Hebräisch-Woche» hervorzuheben, die vom 23.–28.2. in Kooperation mit der Evangelisch-reformierten Landeskirche in Kappel am Albis durchgeführt wurde. 40 Teilnehmende lasen gemeinsam das Hohelied und vertieften ihre Hebräischkenntnisse. Dieter Bauer war für die administrative Leitung der Woche verantwortlich und übernahm einen Vortrag: «Hohelieddarstellungen in der bildenden Kunst». Aber auch darüber hinaus wurden durch den Stellenleiter und die Fachmitarbeiterin Regula Grünenfelder in der gesamten deutschsprachigen Schweiz unzählige Bibelabende, Vorträge, Kurstage und -wochen abgehalten. Besonders erwähnenswert ist auch die Zusammenarbeit mit «Theologie für Laien» (Dieter Bauer als Dozent für «Altes Testament 2») und dem Katechetischen Institut Luzern (Regula Grünenfelder als Dozentin). Neben der Kursarbeit hat gerade auch die *Publikationstätigkeit* im «Jahr der Bibel» stark zugenommen. Die wöchentliche Kommentierung der 2. Sonntagslesung in der *Kirchenzeitung* konnte mit dem Ende des Lesejahres B abgeschlossen werden. Im Zusammenhang mit dem Bettagshirtenbrief entstand eine Kleinbroschüre zur «Lectio Divina» von Dieter Bauer. Daneben wurden sehr viele biblische Beiträge für kirchliche und nichtkirchliche Publikationen verfasst (z. B. «Blick» in die Bibel). In der – gemeinsam mit wtb. Deutschschweizer Projekte Erwachsenenbildung – herausgegebenen Buchreihe «WerkstattBibel» erschien im Herbst 2003 bereits der fünfte Band (Propheetinnen – Apostelinnen – Diakoninnen; hrsg. von Sabine Bieberstein).

Dieter Bauer

## Fachstelle für kirchliche Kinder- und Jugendarbeit

### Die Fachstelle war auf verschiedenen Gebieten tätig

Sie hat Grundlagenarbeit im Bereich der Jugendpastoral geleistet, ihre Koordinations- und Vernetzungsaufgabe wahrgenommen, kantonale Stellen im Aufbau- oder Umstrukturierungs-Prozess beraten und begleitet, Weiterbildungen für kirchliche Jugendarbeit angeboten und sich für eine zukünftige, staatlich (und kirchlich) anerkannte, Ausbildung für Jugendarbeitende an einer Höheren Fachschule engagiert.

Mit der *Gründung des «Vereins Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit»* im November 2003 wurde der Prozess zur Neustrukturierung der Trägerschaft für die Fachstelle abgeschlossen. Die Trägerschaft entspricht nun der überdiözesanen Tätigkeit der Fachstelle. Gründungsmitglieder sind die Verbände Blauring und Jungwacht, der Verband katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP) sowie der Verein deutschschweizerischer Jugendseelsorger(innen) (JUSESÖ-Verein).

Entsprechend der Positionierung der Fachstelle auf sprachregionaler Ebene und ihrer Verantwortung gegenüber verschiedenen Partnern lag anlässlich der Gründungsversammlung ein sorgfältiger, aber auch arbeitsintensiver Prozess der Formulierung und mehrmaligen Revision der Statuten hinter allen Beteiligten. In den Vorstand wurden gewählt: Markus Arnold (Hochschulen), Reinhard Braun (Juseso-Verein), Thomas Feldmann (Verbände), Nick Sieber (Kirchliche Fort- und Weiterbildung), Vorstandsmitglied mit beratender Stimme bleibt Bischofsvikar Kurt Stulz (DOK).

Der Prozess zur Formulierung von *«Perspektiven der pfarreilich orientierten Jugendarbeit»* auf sprachregionaler Ebene war bereits im Jahr 2002

angestossen worden. Nach mehreren Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Juseso-Verein und den Vertretungen der Verbände/DAMP wurde ein umfangreicheres Dokument, *«Perspektiven der pfarreilich orientierten Jugendarbeit»*, erstellt, erneut diskutiert, redigiert und schliesslich von den bischöflichen Vertretern und den Mitarbeitenden der Fachstelle gemeinsam verabschiedet. Als Ergebnis des Prozesses für die innerkirchliche Öffentlichkeit wurde im November 2003 eine Kurzfassung des Perspektivenpapiers mit dem Titel *«Pfarreiliche Jugendarbeit – ein lohnender Einsatz»* zusammen mit einem Begleitbrief des Jugendbischofs an alle Pfarreien in der deutschsprachigen Schweiz versandt.

Für eine gute *Vernetzung* der im jugendpastoralen Feld *«Firmung ab 17/18»* Tätigen konnte die Fachstelle weiterhin mit der *Interdiözesanen Arbeitsgruppe «Firmung ab 17/18»* sorgen.

*Beratung und Unterstützung* erfuhren kantonale Arbeitsstellen bei Umstrukturierungen und Neuformulierungen von Stelleninseraten.

Im Bereich der *Weiterbildung* hat die Fachstelle erneut in Zusammenarbeit mit der IKK, der IKADS und dem Juseso-Verein die so genannte *«Januartagung»* für Jugendseelsorger(innen) und Katecheten (-innen) angeboten. Thema der Veranstaltung mit Dan Morat war *«... und es kommt kein Schwein»* zur Werbung für jugendpastorale Anlässe.

Die Fachtagung der Fachstelle im März mit dem Referenten Thomas Kaufmann, Ennetbaden, handelte unter dem Motto *«Der schmale Grat zwischen Anbieterung und Ignoranz»* von der Ästhetik jugendlicher sowie von Möglichkeiten der ansprechenden Präsentation der Organisationen und Angeboten im Feld der Jugendarbeit.

Die Fachtagung im September mit der Referentin Elisa Stams, Oberhausen (D), hatte zum Thema

*«Neue Sozialformen in der Jugendpastoral, dargestellt am Beispiel Jugendkirche».*

### Ausbildung

Im Auftrag der Kommission der Fachstelle leitete Marie-Theres Beeler die zweite Projektphase des *«Projekts Ausbildung für kirchliche Jugendarbeit»*. Die Fachstelle war zusammen mit Vertretern (-innen) der verschiedenen Interessengruppen sowie mit Anbietern (-innen) von Ausbildung im sozialen, pädagogischen und religionspädagogischen Bereich in der Projektgruppe tätig. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten hat die Projektgruppe eine Erhebung bei den drei Zielgruppen: Experten (-innen), Arbeitgebern (-innen) und Interessenten (-innen), durchgeführt. Sie hat die Skizze eines Berufsbildes *«Jugendarbeiter/Jugendarbeiterin HFS»* erstellt. Sie hat dafür gesorgt, dass das Berufsbild in den Anhang zu den Mindestvorschriften zum Reglement des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) für die Höhere Berufsbildung aufgenommen wurde.

Als weiteres Ergebnis der Projektarbeit in der zweiten Phase konnte die Projektgruppe eine Ausschreibung gezielt herausgeben, auf die hin sich nun Institutionen als Anbieterinnen für eine Ausbildung auf dem Niveau Höhere Fachschule bewerben können. *Dorothee Foitzik*

## Interdiözesane Vereinigung: Theologiekurs für Laien (TKL) und Katholischer Glaubenskurs (KGK)

Am Ende des Geschäftsjahres 2003 haben wir beim Theologiekurs *TKL* die Schwelle ins 50. Studienjahr überschritten. Die Freude darüber schliesst auch ein wenig Staunen mit ein: dass dieser vierjährige intensive Studiengang auch heute noch mit rund 200 Studierenden und jährlich

etwa 50 Neuanmeldungen unverändert grosses Interesse genießt.

### **Glaubenskurse KGK in**

**Renovation** Etwas anders sieht es beim 1961 gegründeten Katholischen Glaubenskurs KGK aus. Hier hat die Teilnehmerschaft in den letzten Jahren langsam aber stetig abgenommen (von 530 Teilnehmenden 1995 auf 400 im Jahr 2002). Dies hat uns schliesslich dazu bewogen, das ebenfalls lange bewährte 2-jährige Kursprogramm nach über 40 Jahren neu in zwei eigenständige Jahreskurse aufzuteilen: «*Bibel verstehen*» (Glauben heute 1) und «*Gott und Welt verstehen*» (Glauben heute 2). Mit dieser minimalen Renovation bleibt das Gesamtkonzept vollständig erhalten. Denn dessen Kursinhalte und Lehrmittel wurden ständig aktualisiert, und unsere Kursleiterinnen und Kursleiter sind auf dem neuesten Stand theologischen Wissens und methodisch gewandte Erwachsenenbildner(innen). Das neue Modell bietet aber kürzere und unabhängiger voneinander zu besuchende Kursmodule zur Auswahl.

### **Verändertes Zielpublikum**

Es sind aber heute nicht nur Inhalte und Formen unserer Kurse, welche attraktiv und aktuell gehalten werden müssen. Es hat sich vor allem das vertraute und überschaubare Milieu unseres Zielpublikums stark verändert. Unsere Teilnehmerschaft rekrutierte sich über Jahrzehnte hinweg fast ausschliesslich unter den regelmässigen Kirchgängern und speziell auch unter den aktiven Mitgliedern pfarreilicher Standesvereine und Gruppierungen. Gross ist auch die Zahl von Frauen und Müttern, welche den Glaubenskurs KGK als Vorstufe zur anschliessenden Katechetikusbildung besucht haben. Unter solchen Bedingungen hatten wir mit der Werbung leichtes Spiel. Diese Verhältnisse haben sich aber bekanntlich markant verändert, und unsere Pfarreiwerbung erreicht heu-

te kaum mehr die Hälfte des früheren Zielpublikums. Andererseits stellen wir fest, dass eine wachsende Zahl unter unseren Teilnehmenden nur noch am Rand oder gar nicht mehr in Pfarreien beheimatet sind. Das Interesse an Religion und Theologie ist ihnen trotzdem geblieben, und auch die konfessionelle Bindung wollen sie keineswegs lösen. Unsere Kurse sind für sie selbstverständlich auch intensive Kirchenerfahrung.

### **Die neue Herausforderung:**

**«Marketing»** Der Schluss aus den obigen Beobachtungen liegt nahe: wir müssen über die Pfarreiwerbung hinaus auch Publizität in einer weiteren Öffentlichkeit erreichen. Das bedeutet umdenken und umlenken von Kräften und Mitteln. Wir schätzen uns glücklich, bereits seit einigen Jahren zu freundschaftlichen Bedingungen beste professionelle Kommunikations- und Werbeberatung zu erhalten. Mit solcher Unterstützung und mit der Überzeugung, dass wir eine sehr gehaltvolle und qualitativ gute Dienstleistung anzubieten haben, können wir auch diese neue Herausforderung herzhafte und zuversichtlich anpacken. Gerade im Jubiläumsjahr 2004! *Ernst Ghezzi*

### **Katholische Arbeitnehmer(innen)-Bewegung (KAB)**

#### **Sozialinstitut Schweiz**

### **40 Jahre Sozialinstitut – gefragte Ethik**

Anlässlich der Jahresveranstaltung «Brennpunkt Sozialethik» von Anfang November feierte das Sozialinstitut seinen 40-jährigen Geburtstag. Prof. Hans Halter aus Luzern und Nationalrätin Kathy Riklin aus Zürich machten sich mit dem Institutsleiter Thomas Wallimann Gedanken über die Rolle der Sozialethik in der heutigen wirtschaftlich-politischen Landschaft.

Empörungen und Forderungen nach (anderem) Handeln weisen darauf hin, dass Moral auch heute vorhanden ist; ob sich auch Ethik – das Nachdenken über das, was getan werden sollte –, finden lässt, ist schwieriger zu beantworten.

Vor diesem Hintergrund gestaltete sich die Arbeit im Jahr 2003 spannend und herausfordernd. In Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft travail.suisse, Caritas Zürich und Justitia et Pax griff das Sozialinstitut aktuelle Fragestellungen auf. Dabei bildete das Wort der Kirchen einen wichtigen Orientierungsrahmen. Das Interesse für christliche Ethik erstreckte sich vom Arbeitgeberverband über Kirchgemeinden bis zu zahlreichen KAB Sektionen.

Der Institutsrat ist dankbar und glücklich über die vorzügliche Arbeit, die das Sozialinstitut für die KAB, die Kirche und die Gesellschaft leistet und dankt Thomas Wallimann dafür herzlich. *Kurt Irmiger*

### **Katholischer Mediendienst (KM)**

Die katholische Kirche im Kanton Zürich hat mit dem Katholischen Mediendienst (KM) den Leistungsauftrag für den Medienladen weiter entwickelt. Die Partner haben die Beratung und Produktion von Medien neu gewichtet. Die Erstellung von Begleitmaterialien und Arbeitshilfen wird besonders gefördert, weil sie einem breiten Kundenbedürfnis entspricht. Zudem wurde der Anstieg der Posttaxen berücksichtigt. Der Leistungsauftrag wird ab 2004 mit jährlich Fr. 220'000.– abgegolten.

### **Katholische Kunden im Medienladen**

Der Medienladen als ökumenisches Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum für Audiovision und Beratung verzeichnete in

seinem dritten vollen Betriebsjahr ein weiterhin grosses Interesse der Kundschaft, insbesondere auch der katholischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Kanton Zürich. Der Verleih von Medien stieg im Kanton Zürich auf 4299 Ausleihen (2002: 3554), wobei auch die katholische Kundschaft mit 1588 Ausleihen (2002: 1348) einen deutlichen Zuwachs verzeichnete. Interessant ist dabei, dass die Ausleihen für die ganze Schweiz tendenziell von 6651 (2002) auf 6477 (2003) gesunken sind. Das heisst, dass die Nutzung der Medienausleihe anteilmässig noch stärker im Kanton Zürich verankert wird. Der Verkauf von Videos und Gruppenmedien hat mit 2752 im 2003 einen Sockel erreicht (2002: 2846). Der leichte Rückgang ist vor allem mit der wirtschaftlichen Schwäche im vergangenen Jahr erklärbar. Gefragt ist die fachkundige Beratung, die deutlich zugenommen hat: von 1767 Beratungen im Medienladen gehen fast zwei Drittel auf katholische Anfragen zurück. Die Möglichkeit der E-Mail-Beratung wird vermehrt benutzt, ebenso ist auch eine deutliche Zunahme der Reservationen im Internet festzustellen, unter anderem auch mit dem automatischen Online-Reservationssystem. Die Online-Angebote auf [www.medienladen.ch](http://www.medienladen.ch) werden immer mehr genutzt. Mit 28209 Anwendersitzungen ist eine deutliche Steigerung am «24-Stunden-Schalter» zu verzeichnen (2002: 24050). Hier hat sich die Zusammenarbeit mit der Katechetischen Dokumentationsstelle bewährt. Gemeinsam wurde eine Datenbanklösung entwickelt, die die Onlineabfrage über die Antares-Software ermöglicht.

### **Kooperation im Kanton**

**Zürich** Bei der Filmproduktion «Mittendrin» der Behindertenseelsorge Zürich engagierte sich der Medienladen für die Promotion und den Vertrieb. Peter Weskamp verfasste zu den vier Filmen eine Arbeitshilfe, die von den Kunden gut aufgenommen wurde. Es zeigt sich, dass gerade für Filme die Qualität der Begleitmaterialien ein wesentlicher Faktor darstellt. Deshalb wird dieses Engagement in der Beratung und Produktion weiter ausgebaut. Die Zentralkommission hat dieses Bedürfnis, das von vielen Kunden geäussert wird, erkannt und hat ihren Leistungsauftrag an den Medienladen für die Herstellung von Begleitmaterialien erweitert.

Nicht nur die Zusammenarbeit mit diversen Institutionen speziell im Raum Zürich (Katechetische Dokumentationsstelle im Centrum 66, H 50) wurde intensiviert, sondern auch die Kontakte zu Verleihstellen, Schulen, Bibliotheken und Buchhandlungen. Mit zahlreichen Visionierungs- und Kursveranstaltungen war der Medienladen aktiv bei den Kantonalkirchen präsent. Es wurden in Zürich und Winterthur 3 Visionierungen durchgeführt. Darüber hinaus wurden neue Medien auch in Chur, Luzern und Schaffhausen vorgestellt. In der Vortragstätigkeit steht die Filmarbeit im Unterricht (Weinfelden, Boldern), Sekten im Film (St. Gallen) sowie der Jesusfilm (Basel, Bern, Chur) im Mittelpunkt. Zusammen mit der Jugendseelsorge Zürich hat der Filmbeauftragte des Katholischen Mediendienstes ein Angebot zur «Jugendkultur im Kino» (Luzern, Zürich) entwickelt.

*Charles Martig*

### **Verband**

#### **Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VKP)**

Das Zielpublikum des VKP sind die Pfadileiter(innen) in den Abteilungen der deutschsprachigen Schweiz und die Präs. Unsere Verlagsprodukte geniessen in Schulen und in der Jugendseelsorge einen sehr guten Ruf.

**Ausbildung** Die Verbandsleitung engagierte sich in verschiedenen Ausbildungskursen und Weiterbildungsanlässen auf Bundesebene. Dies geschah zum Teil auch mit der Pfadibewegung Schweiz, PBS. Neben verschiedenen Modulanlässen führten wir wieder einen Anispi- und Präsekskurs durch.

**KOMPASS** Der Kompass erschien 2003 im 64. Jahrgang. In den neun thematischen Nummern bildeten die Praktipps einen Schwerpunkt. Bei der Themenwahl achten wir auf eine gute Verteilung zwischen Religion, Fastenopfer, Pfadi Grundlagen, Schöpfung und Natur.

**Zusammenarbeit** Der VKP arbeitete 2003 in verschiedenen kirchlichen Arbeitsgruppen und internationalen Gremien mit. So z. B. in der Arbeitsgruppe Nord-Süd der Hilfswerke Fastenopfer und Brot für alle, im Forum (Treffen der Verbände mit den Jusesostellen), mit der Ordinarienkonferenz der Jugendverbände, dem Verein Herausgeberschaft Adventskalender und mit den Europäischen Pfadiverbänden.

**Unterlagen** Neu erschienen ist im VKP Verlag neben den Lagerheften 2003 noch das neue Verbandsportrait.

#### **Arbeitsgruppen des Verbandes**

Der VKP lebt vom ehrenamtlichen Engagement seiner 30 Mitarbeitenden in den Arbeitsgruppen Vorstand, Verbandsleitung, Kompass-equipe und Verlag. *Andreas Mathis*

## Adressverzeichnis kirchlicher Stellen

Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen  
im Kanton Zürich AGCK,  
Sekretariat:  
Hirschengraben 66/Postfach 7231,  
8023 Zürich,  
Telefon 01 266 12 66,  
[generalvikariat@zh.kath.ch](mailto:generalvikariat@zh.kath.ch)  
Präsident: Peter Dettwiler<sup>2</sup>

Arbeitsgemeinschaft Heimgruppen-  
unterricht HGU,  
Kontakt: Rita Neff, Katechetin,  
Römerstrasse 105, 8404 Winterthur,  
Telefon 052 245 03 75,  
Fax 052 245 03 71,  
[rita.neff@kath-winterthur.ch](mailto:rita.neff@kath-winterthur.ch)

Bahnhofkirche, Postfach, 8023 Zürich,  
Telefon 01 211 42 42, Fax 01 211 42 40,  
[info@bahnhofkirche.ch](mailto:info@bahnhofkirche.ch)  
[www.bahnhofkirche.ch](http://www.bahnhofkirche.ch)  
Seelsorger: Toni Zimmermann,  
Roman Angst<sup>1,2</sup>

Bibelpastorale Arbeitsstelle (BPA)  
des Schweizerischen Katholischen  
Bibelwerks (SKB),  
Bederstrasse 76, 8002 Zürich,  
Telefon 01 205 99 60, Fax 01 201 43 07,  
[info@bibelwerk.ch](mailto:info@bibelwerk.ch)  
[www.bibelwerk.ch](http://www.bibelwerk.ch)  
Leiter: Dieter Bauer<sup>1</sup>

Blauring & Jungwacht Zürich,  
Auf der Mauer 13, 8001 Zürich,  
Telefon 01 266 69 66, Fax 01 266 69 67,  
[info@jublazueri.ch](mailto:info@jublazueri.ch)  
[www.jublazueri.ch](http://www.jublazueri.ch)  
Kantonsleitung (Teamleiterin):  
Petra Schwitler<sup>1</sup>

cantus firmus, Verband Kirchen-  
musikerinnen und Kirchenmusiker an  
katholischen Kirchen im Kanton Zürich,  
Kontakt: Mark Richli,  
Hohlstrasse 86c, 8004 Zürich,  
Telefon 01 241 36 22,  
[mrichli@harmonium.ch](mailto:mrichli@harmonium.ch)

Caritas Zürich,  
Beckenhofstrasse 16, Postfach,  
8035 Zürich,  
Telefon 01 366 68 68, Fax 01 366 68 66,  
[info@caritas-zuerich.ch](mailto:info@caritas-zuerich.ch)  
[www.caritas-zuerich.ch](http://www.caritas-zuerich.ch)  
Direktor: Guido Biberstein;  
Leiter Kommunikation: Stefan Stolle<sup>1</sup>

Christlich-jüdische Arbeitsgemeinschaft  
im Kanton Zürich CJA,  
Präsident: Hanspeter Ernst,  
Limmattalstrasse 73, 8049 Zürich,  
[ernsth@bluewin.ch](mailto:ernsth@bluewin.ch)<sup>2</sup>

Fachstelle für kirchliche Kinder- und  
Jugendarbeit,  
Auf der Mauer 13, Postfach 7287,  
8023 Zürich,  
Telefon 01 266 69 99, Fax 01 266 69 00,  
[info@fachstelle.info](mailto:info@fachstelle.info)  
[www.fachstelle.info](http://www.fachstelle.info)  
Leitung: Dorothee Foitzik und  
Dominik Schenker<sup>1</sup>

forum Pfarrblatt der katholischen Kirche  
im Kanton Zürich,  
Hirschengraben 72, Postfach 6883,  
8023 Zürich,  
Telefon 01 266 12 72, Fax 01 266 12 73,  
[forum@zh.kath.ch](mailto:forum@zh.kath.ch)  
[www.zh.kath.ch/forum](http://www.zh.kath.ch/forum)  
Stiftungsratspräsident:  
Pfarrer Luzius R. Huber;  
Chefredaktor: Georg Rimann

Gefängnisseelsorge,  
Kontaktadresse: Pfarrer Rolf Reichle,  
Katholisches Pfarramt,  
8462 Rheinau,  
Telefon 052 319 12 55,  
Fax 052 319 12 59,  
[kathrheinau@bluewin.ch](mailto:kathrheinau@bluewin.ch)

Generalvikariat für die Kantone Zürich  
und Glarus,  
Hirschengraben 66, Postfach 7231,  
8023 Zürich,  
Telefon 01 266 12 66, Fax 01 266 12 67,  
[generalvikariat@zh.kath.ch](mailto:generalvikariat@zh.kath.ch)  
[www.zh.kath.ch/gv](http://www.zh.kath.ch/gv)  
Generalvikar:  
Weihbischof Dr. Paul Vollmar;  
Informationsbeauftragter:  
Georg Rimann

Jugendseelsorge Zürich, Katholische  
Arbeitsstelle für Jugendarbeit und Jugend-  
beratung im Kanton Zürich,  
Auf der Mauer 13, 8001 Zürich,  
Telefon 01 266 69 69, Fax 01 266 69 70,  
[info@jugendseelsorge.ch](mailto:info@jugendseelsorge.ch)  
[www.jugendseelsorge.ch](http://www.jugendseelsorge.ch)  
Leiter: Norbert Hänli<sup>1</sup>

kabel Kirchliche Anlauf- und Beratungs-  
stelle für Lehrlingsfragen,  
Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich,  
Telefon 01 251 49 60, Fax 01 251 49 66,  
[kabel@lehrlinge.ch](mailto:kabel@lehrlinge.ch)  
[www.lehrlinge.ch](http://www.lehrlinge.ch)

Leitung: Rolf Bezjak,  
ab März 2004: Urs Solér  
kabel, Steinberggasse 34,  
8400 Winterthur,  
Telefon 052 212 02 32,  
[kabel.wi@lehrlinge.ch](mailto:kabel.wi@lehrlinge.ch)  
Leitung: Monika Stadelmann

kabel, Brunnenstrasse 1,  
8610 Uster,  
Telefon 01 994 13 62,  
[kabel.zo@lehrlinge.ch](mailto:kabel.zo@lehrlinge.ch)  
Leitung: Ornella Ferro<sup>2</sup>

Katechetische Arbeits- und Dokumen-  
tationsstelle für den Kanton Zürich,  
Arbeitsstelle: Walter Achermann (Leiter),  
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,  
Telefon 01 266 12 82, Fax 01 266 12 83,  
[katechese@zh.kath.ch](mailto:katechese@zh.kath.ch)  
[www.kath.ch/kadost](http://www.kath.ch/kadost)  
Fachbereich Oberstufe:  
Christian Mlitz, Telefon 01 266 12 87;  
Dokumentationsstelle:  
Ruth Ledergerber, Telefon 01 266 12 88

Katholische Arbeitnehmer(innen)-  
Bewegung Schweiz KAB, Sozialinstitut,  
Verbandssekretariat:  
Ausstellungsstrasse 21, Postfach 1663,  
8031 Zürich,  
Telefon 01 271 00 32, Fax 01 272 30 90,  
[info@sozialinstitut-kab.ch](mailto:info@sozialinstitut-kab.ch)  
[www.sozialinstitut-kab.ch](http://www.sozialinstitut-kab.ch)  
Leiter: Thomas Wallimann<sup>1</sup>

Katholische Arbeitnehmer(innen)-  
Bewegung KAB,  
Kantonalverband Zürich-Schaffhausen,  
Kontakt: Theres Bachmann,  
Quellenstrasse 8, 8307 Effretikon,  
[theresia.bachmann@bluemail.ch](mailto:theresia.bachmann@bluemail.ch)

<sup>1</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.

<sup>2</sup> Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen und geführt.

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich,  
Beckenhofstrasse 16, Postfach 407,  
8035 Zürich,  
Telefon 01 360 51 51, Fax 01 360 51 52,  
Telescrit 01 360 51 53,  
*behinderte@zh.kath.ch*  
*gehoerlose@zh.kath.ch*  
*jugend.gehoerlos@kirchen.ch*  
*www.kath.ch/zh/behinderte*  
*www.kath.ch/zh/gehoerlose*  
*www.kirchen.ch/jugend/gehoerlos*  
Leiter: Erich Jermann <sup>1</sup>

Katholische Mittelschuleseelsorge  
im Kanton Zürich,  
Kreuzbühlstrasse 26, 8008 Zürich,  
Telefon 01 252 13 80, Fax 01 252 13 83,  
*kath.mittelschuleseelsorge@bluewin.ch*  
*www.mittelschuleseelsorge.ch*  
Leiter: Benedikt Stillhart

Katholischer Frauenbund Zürich,  
Beckenhofstrasse 16, Postfach,  
8035 Zürich,  
Telefon 01 368 55 66, Fax 01 368 55 69,  
*kath.frauenbund.zh@bluewin.ch*  
*www.frauenbund.ch/zh*  
Präsidium: Edith Braun;  
Leitung Geschäftsstelle:  
Marie-Therese Thut-Senn und  
Albertina Kaufmann <sup>1</sup>

Katholischer Mediendienst KM,  
Bederstrasse 76, Postfach 147,  
8027 Zürich,  
Telefon 01 204 17 70, Fax 01 202 49 33,  
*mediendienst@kath.ch*  
*www.kath.ch/mediendienst*  
Präsident: Willi Kaufmann;  
Geschäftsführer: Charles Martig <sup>1</sup>

Katholisches Eheseminar Zürich,  
Postfach 6865, 8023 Zürich,  
Kontakt: Maria Rohweder,  
untere Scheugstrasse 1, 8707 Uetikon,  
Telefon 01 920 64 58,  
*rohwerder@freesurf.ch*  
*www.kath.ch/zh/eheseminar* <sup>1</sup>

Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose  
DfA Winterthur,  
Obertor 14, 8400 Winterthur,  
Telefon 052 213 50 20,  
Fax 052 213 50 67,  
*dfa.winterthur@bluewin.ch*  
Leitung:  
Yvonne Buchser und Bettina Prigge <sup>1,2</sup>

Kirchliche Dienststelle für Arbeitslose  
DfA Zürich,  
Badenerstrasse 41, 8004 Zürich,  
Telefon 01 298 60 80, Fax 01 298 60 81,  
*info@dfa-zh.ch*  
Leiterin: Christine Koradi <sup>1,2</sup>

Koordination kirchlicher  
Paar-Therapeutinnen und -Therapeuten,  
Anatinna Trionfini,  
Kusenstrasse 21, 8700 Küsnacht,  
Telefon 01 910 58 60,  
*atrionfini@bluewin.ch* <sup>2</sup>

Medienladen,  
Badenerstrasse 69, Postfach,  
8026 Zürich,  
Telefon 01 299 33 81, Fax 01 299 33 97,  
*www.medienladen.ch*  
*info@medienladen.ch*  
Leiter: Christian Pfander <sup>2</sup>

NZN Buchverlag AG,  
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,  
Telefon 01 266 12 92, Fax 01 266 12 93,  
*nzn@nzn.ch*  
*www.nzn.ch*  
Verwaltungsratspräsident: Kurt Enderli,  
ab Oktober 2003: Rolf Bezjak;  
Verlagskoordinatorin:  
Magdalena Seibl, ab Februar 2004:  
Lektorat: Madeleine Eberhard

Ökumenisches Aidspfarramt,  
Universitätsspital Zürich,  
Universitätsstrasse 46, 8006 Zürich,  
Telefon 01 255 90 55, Fax 01 255 44 10,  
*mail@aidspfarramtzh.ch*  
*www.aidspfarramtzh.ch*  
Leitung: Guido Schwitler und  
Karolina Huber <sup>1,2</sup>

Ökumenisches Flughafenpfarramt Zürich-  
Kloten, Terminal Check-in 1/Abflug,  
Postfach, 8058 Zürich-Flughafen,  
Telefon 043 816 57 57,  
Fax 043 816 57 59,  
*team@flughafenpfarramt.ch*  
*www.flughafenpfarramt.ch*  
Seelsorger(in): Claudio Cimaschi,  
Andrea Thali, Walter Meier <sup>2</sup>

Paulus-Akademie Zürich PAZ,  
Carl Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich,  
Telefon 01 381 34 00, Fax 01 381 95 01,  
*paz.tagungen@bluewin.ch*  
*www.paulus-akademie.ch*  
Direktor: Dr. Max Keller <sup>1</sup>

Pensionskasse für Angestellte und  
Geistliche der röm.-kath. Kirchgemeinden  
des Kantons Zürich,  
Gertrudstrasse 15, Postfach 300,  
8401 Winterthur,  
Telefon 052 261 78 78,  
Fax 052 212 12 01,  
*www.expertisa.ch*  
Präsident: Dr. Otto Popp;  
Geschäftsführer: Jürg Keller <sup>1</sup>

Personalombudsstelle der Römisch-  
katholischen Körperschaft des  
Kantons Zürich,  
Bahnhofstrasse 182, Postfach 415,  
8622 Wetzikon,  
Telefon 01 970 20 53, Fax 01 970 20 51,  
Ombudsfrau: Lic. iur. Andrea Gisler,  
*agisler@pingnet.ch*  
Ombudsmann: Dr. Alois Odermatt,  
*eumaios@datacomm.ch*

Polizeiseelsorge,  
Leitung: Pfarrerin Yvonne Waldboth,  
Hirschengraben 7, 8001 Zürich,  
Telefon 01 258 91 76,  
*ywaldboth@bluewin.ch*  
*www.polizeiseelsorge.ch* <sup>2</sup>

Pro Fila Kantonalverein Zürich,  
Beckenhofstrasse 16, Postfach,  
8035 Zürich,  
Telefon/Fax 01 361 53 31,  
Bahnhofhilfe 01 211 92 77,  
*zh@profilia.ch*  
*www.profilia.ch*  
Präsidentin: Anita Elsener <sup>1</sup>

Römisch-katholische Synode des  
Kantons Zürich,  
Hirschengraben 70, 8001 Zürich,  
Telefon 01 266 12 20, Fax 01 266 12 21,  
*synode@zh.kath.ch*  
*www.zh.kath.ch/synode*  
Präsident: Martin Pedrazzoli;  
Sekretariat: Margrith Kuhn

Römisch-katholische Zentralkommission  
des Kantons Zürich,  
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,  
Telefon 01 266 12 12, Fax 01 266 12 13,  
*zentralkommission@zh.kath.ch*  
*www.zh.kath.ch/zk*  
Präsident: Dr. René Zihlmann;  
Generalsekretär: Giorgio Prestele

Römisch-katholische Zentralkonferenz  
der Schweiz RKZ,  
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,  
Telefon 01 266 12 00, Fax 01 266 12 03,  
[rkz@kath.ch](mailto:rkz@kath.ch)  
[www.kath.ch/rkz](http://www.kath.ch/rkz)  
Präsidentin: Gabriele Manetsch-Sacher;  
Generalsekretär: Dr. Daniel Kosch

Sakristanenvereinigung der Kantone  
Zürich und Schaffhausen,  
Chaletweg 9, 8050 Zürich,  
Telefon 01 310 89 75,  
[morhu@gmx.ch](mailto:morhu@gmx.ch)  
Präsident: Moritz Huonder <sup>1</sup>

Schlichtungsstelle der Römisch-  
katholischen Körperschaft des  
Kantons Zürich sowie des General-  
vikariates für den Kanton Zürich,  
c/o Römisch-katholische  
Zentralkommission,  
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,  
Telefon 01 266 12 12,  
[zentralkommission@zh.kath.ch](mailto:zentralkommission@zh.kath.ch)  
Präsident: Dr. Peter Higi

Seelsorgerat des Kantons Zürich,  
Hirschengraben 66, Postfach 7231,  
8023 Zürich,  
Telefon 01 266 12 66,  
[www.zh.kath.ch/seelsorgerat](http://www.zh.kath.ch/seelsorgerat)  
[generalvikariat@zh.kath.ch](mailto:generalvikariat@zh.kath.ch)  
Präsident: Rolf Bezjak

Studentenseelsorge/  
Foyer für Studierende,  
Katholisches Akademikerhaus AKI,  
Hirschengraben 86, 8001 Zürich,  
Telefon 01 261 99 50, Fax 01 261 99 65,  
[aki@kath.ch](mailto:aki@kath.ch)  
[www.aki-zh.ch](http://www.aki-zh.ch)  
Leitung: Pater Dr. Beat Altenbach SJ

SYNA die Gewerkschaft –  
Kirchliche Berufe, Sektion Zürich,  
Josefstrasse 59, 8031 Zürich,  
Telefon 01 279 71 71, Fax 01 279 71 72,  
[marlene.saner@syna.ch](mailto:marlene.saner@syna.ch)  
[www.syna.ch](http://www.syna.ch)  
Zentralsekretariat: Marlène Saner

Telefonseelsorge –  
Die Dargebotene Hand, Telefon 143,  
Häringstrasse 20, 8001 Zürich,  
Telefon 043 244 80 80,  
Fax 043 244 80 89,  
[zuerich@tel-143.ch](mailto:zuerich@tel-143.ch)  
[www.143.ch](http://www.143.ch)  
Leiter: Tony Styger <sup>1,2</sup>

Theologie für Laien,  
Interdiözesane Vereinigung,  
Theologische Kurse für  
katholische Laien und katholischer  
Glaubenskurs TKL/KGK,  
Neptunstrasse 38, Postfach 1558,  
8032 Zürich,  
Telefon 01 261 96 86, Fax 01 261 96 88,  
[info@theologiekurse.ch](mailto:info@theologiekurse.ch)  
[www.theologiekurse.ch](http://www.theologiekurse.ch)  
Rektor: Prof. Dr. Albert Gasser;  
Geschäftsleiter: Ernst Ghezzi <sup>1</sup>

Verband der römisch-katholischen  
Kirchgemeinden der Stadt Zürich;  
Sekretariat: Werdgässchen 26,  
Postfach 8217, 8036 Zürich,  
Telefon 01 297 70 00, Fax 01 297 70 07,  
[stadtverband@zh.kath.ch](mailto:stadtverband@zh.kath.ch)  
[www.kirche-zh.ch](http://www.kirche-zh.ch)  
Präsident: Josef Arnold;  
Geschäftsleitung:  
Dr. Renate Bertschinger

Verband der römisch-katholischen  
Pfarrkirchenstiftungen der Stadt Zürich  
(VPKS),  
Sekretariat: Postfach, 8023 Zürich,  
Telefon 01 266 12 66,  
[generalvikariat@zh.kath.ch](mailto:generalvikariat@zh.kath.ch)  
[vpks@swissonline.ch](mailto:vpks@swissonline.ch)  
Präsident: Pfarrer Guido Auf der Mauer

Verband katholischer Pfadfinderinnen  
und Pfadfinder VKP,  
Auf der Mauer 13, Postfach 6102,  
8023 Zürich,  
Telefon/Fax 01 266 69 16,  
[vkp@vkp.ch](mailto:vkp@vkp.ch)  
[www.vkp.ch](http://www.vkp.ch)  
Verbandspräses: Regula Gamp;  
Verbandsleiter: Andreas Mathis <sup>1</sup>

Verein Freie Katholische Schulen,  
Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich,  
Telefon 01 360 82 00,  
Fax 01 360 82 01,  
[sekretariat@fksz.ch](mailto:sekretariat@fksz.ch)  
[www.fksz.ch](http://www.fksz.ch)  
Präsident: Romeo Steiner <sup>1</sup>

Verein vom heiligen Vinzenz von Paul,  
Präsident: Guido Engesser,  
Im Feldtal 3, 8408 Winterthur

Zürcher Arbeitsgemeinschaft der  
pfarreilichen Sozialdienste ZAS,  
Sekretariat: Eveline Käser, c/o Caritas,  
Beckenhofstrasse 16, Postfach,  
8035 Zürich,  
Telefon 01 366 68 72,  
Fax 01 366 68 75,  
[e.kaeser@caritas-zuerich.ch](mailto:e.kaeser@caritas-zuerich.ch)

Zürcher Beratungsstelle für  
Asylsuchende,  
Postfach, Bertastrasse 8, 8036 Zürich,  
Telefon 01 451 10 00, Fax 01 451 11 39,  
[asylzba@thenet.ch](mailto:asylzba@thenet.ch)  
Leiterin: Kathrin Stutz <sup>1,2</sup>

Zürcher Telebibel 01 252 22 22;  
Administration: Peter Litschi,  
Hirschengraben 66, 8001 Zürich,  
Telefon 01 266 12 22, Fax 01 266 12 13,  
[peter.litschi@zh.kath.ch](mailto:peter.litschi@zh.kath.ch) <sup>2</sup>

**Stukturaufbau der  
Römisch-katholischen Kirche  
in der Schweiz  
und im Kanton Zürich**

Innerkirchliche Organe	Ebene	Staatskirchenrechtliche Organe
<p><b>Schweizer Bischofskonferenz SBK</b></p> <p>6 Diözesen 2 gefreite Abteien</p>	<p><b>Schweiz</b></p>	<p><b>Römisch-katholische Zentral-konferenz der Schweiz RKZ</b></p> <p>Zusammenschluss der Kantonalkirchen in der Schweiz</p>
<p><b>Bischof</b></p> <p>3 Generalvikare 1 Bischofsvikar Domkapitel Priesterrat Diözesane Pastorkonferenz</p>	<p><b>Bistum Chur</b></p>	<p><b>Biberbruger Konferenz</b></p> <p>Delegierte der Kantonalkirchen im Bistum Chur</p>
<p><b>Generalvikar</b></p> <p>Generalvikariat 4 Dekanate</p> <p>Seelsorger(innen)kapitel Kantonaler Seelsorgerat</p>	<p><b>Kanton Zürich</b></p>	<p><b>Römisch-katholische Körperschaft des Kantons Zürich</b></p> <p>Kantonalkirche des Kantons Zürich</p> <p>Zentralkommission (Exekutive) Synode (Legislative)</p>
<p><b>Pfarrer</b></p> <p>Vikar Gemeindeleiter(in) Pastoralassistent(in)</p> <p>Seelsorgeteam Pfarreirat Stiftungsrat</p>	<p><b>Zürcher Gemeinde</b></p>	<p><b>Kirchgemeinde</b></p> <p>Kirchenpflege (Exekutive) Kirchgemeindeversammlung (Legislative)</p> <p>Rechnungsprüfungskommission</p>

**Römisch-katholische  
Zentralkommission  
des Kantons Zürich**

Hirschengraben 66  
8001 Zürich  
[www.zh.kath.ch](http://www.zh.kath.ch)

